kicker sportmagazin

SONDERHEFT

DM 6,-

Printed in Germany
Mai bis Juni 1988

Frankreich 26 FF.
Italien 6300 Lit.
Niederlande 8 hfl.
Österreich 50 ö. S.
Schweiz 6 sfr.
Spanien 550 Ptas.

Olympia-Verlag,
Postfach, 8500 Nürnberg 1

Europa-meister-schaft

88

UEFA

Alles, was Sie über die EM wissen müssen

Farbfotos aller 8 Mannschaften

Opel High-Tech-Cup
Zu gewinnen:
Opel Omega 3000
im Wert von 50 000 DM

Ihre Eintrittskarte für die Welt

In Deutschland und in 170 Ländern weltweit sind Sie bei 5,8 Millionen EUROCARD-Akzeptanzstellen immer willkommen. Bei Fluggesellschaften, Reisebüros, Autovermietungen. In Hotels, Restaurants, Geschäften. Und Sie können den Bargeldservice im In- und Ausland bei 125 000 Geschäftsstellen von Kreditinstituten nutzen.

Für 100 Mark Jahresbeitrag bietet Ihnen die EUROCARD in Verbindung mit der international verbreiteten MasterCard und Access in Großbritannien eines der dichtesten Akzeptanznetze rund um die Welt.

Fragen Sie nach den weiteren Vorteilen und Zusatzleistungen der EUROCARD. Und zwar dort, wo Sie auch Ihre eurocheque-Karte bekommen: Ihr kontoführendes Kreditinstitut hält EUROCARD-Anträge für Sie bereit.

EUROCARD: Eine Empfehlung der deutschen Banken und Sparkassen

Spielplan der Fußball-EM 88

© 1982 UEFA

Spieltage	Gruppe I	Gruppe II
	Deutschland **Italien** **Dänemark** **Spanien**	**England** **Republik Irland** **Holland** **UdSSR**
10. Juni (Freitag)	**Düsseldorf,** 20.15 Uhr — ARD **Deutschland — Italien**	
11. Juni (Samstag)	**Hannover,** 15.30 Uhr — ZDF **Dänemark — Spanien**	
12. Juni (Sonntag)		**Stuttgart,** 15.30 Uhr — ARD **England — Rep. Irland** **Köln,** 20.15 Uhr — ARD **Holland — UdSSR**
14. Juni (Dienstag)	**Gelsenkirchen,** 17.15 Uhr — ZDF **Deutschland — Dänemark** **Frankfurt,** 20.15 Uhr — ZDF **Italien — Spanien**	
15. Juni (Mittwoch)		**Düsseldorf,** 17.15 Uhr — ARD **England — Holland** **Hannover,** 20.15 Uhr — ARD **Rep. Irland — UdSSR**
17. Juni (Freitag)	**München,** 20.15 Uhr — ARD **Deutschland — Spanien** **Köln,** 20.15 Uhr — ARD **Italien — Dänemark**	
18. Juni (Samstag)		**Frankfurt,** 15.30 Uhr — ZDF **England — UdSSR** **Gelsenkirchen,** 15.30 Uhr — ZDF **Rep. Irland — Holland**
21. Juni (Dienstag)	**Halbfinale in Hamburg,** 20.15 Uhr — ARD: Erster Gruppe I — Zweiter Gruppe II	
22. Juni (Mittwoch)	**Halbfinale in Stuttgart,** 20.15 Uhr — ZDF: Erster Gruppe II — Zweiter Gruppe I	
25. Juni (Samstag)	**Endspiel in München,** 15.30 Uhr — ZDF: Sieger der beiden Halbfinalspiele	

Inhalt

Unsere Nationalelf

Große Vorschau auf die EM: **Zeigt, was in euch steckt!**	7
Franz Beckenbauer als Teamchef: **Ein Kaiser ohne Krone**	12
Interview mit Beckenbauer: **Ich fürchte die Italiener**	16
Torwart Eike Immel: **Im vierten Anlauf die Nummer 1**	20
Kapitän Klaus Allofs: **Der letzte Sieger**	24
Abwehrchef Herget: **Er stoppte das Libero-Karussell**	28
Probleme mit den Manndeckern: **Nur Jürgen Kohler steht fest**	31
Das Kreuz mit dem Mittelfeld: **Keiner gibt den Ton an**	34
Wer soll die Tore schießen? **Frischer Wind in unserem Sturm**	38
Unsere Stars im Test: **Experten sprechen ihr Urteil**	43
Wunsch und Wirklichkeit: **Auf der Suche nach „der" Elf**	52
Die Betreuer der Nationalelf	55
24 EM-Kandidaten in Zahlen	60
So bereitet sich unser Team vor	63
Unsere Nationalspieler privat	67
Unser Schiedsrichter-Gespann	70
Unsere Elf und ihre drei Gegner: **Mit jedem eine Rechnung offen**	72
Die Sieger von Brüssel heute	100
Die Sieger von Rom heute	105
EM-Statistik unserer Elf	106

Die sieben Gegner

Unser erster Gegner Italien: Der 10. Juni ist ihr Glückstag	76
Interview mit Trainer Vicini	77
Riva: Vialli ist mein Erbe	78
Briegel: So spielt Italien	112
Alles über die 24 EM-Kandidaten	114
Unser zweiter Gegner Dänemark: Kluft zwischen Alten und Jungen	80
Der Blonde mit der großen Klappe	81
Interview mit Trainer Piontek	81
Simonsen: So spielt Dänemark	108
Alles über die 24 EM-Kandidaten	110
Unser dritter Gegner Spanien: 60 Spiele und ein bißchen müde	84
Interview mit Trainer Munoz	84

Ein Kaiser ohne Krone

Franz Beckenbauer mit seinem Kapitän Klaus Allofs. Als Teamchef ist der „Kaiser" noch ohne Titel. Ändert sich das? Seite12

Die Suche nach „der" Elf

Völler, Allofs und Thon sind drei unserer heißen Kandidaten für die EM. Wir sagen, wie die Wunschelf aussehen könnte. Seite 52

Das Geschäft mit der EM

Das Turnier in Deutschland wird für viele ein Riesengeschäft. Lesen Sie, wer alles an dieser EM verdient. Seite 186

Gullit der Superstar?

Er ist für viele Experten ein heißer Anwärter auf die Nachfolge von Platini: Der Holländer Gullit. Mehr auf Seite 166

Ganz groß in Farbe

Unsere Trümpfe, die stechen sollen	**8**
Immel und seine Vorgänger	**20**
Teamchef Franz Beckenbauer	**52**
Riesenposter: Unsere Nationalelf	**93**
Unsere Europameister von 1972	**101**
Unsere Europameister von 1980	**103**
Dänemarks Star Sören Lerby	**109**
Dänemarks Nationalelf	**111**
Italiens Star Giuseppe Giannini	**113**
Italiens Nationalelf	**115**
Spaniens Star Michel	**117**
Spaniens Nationalelf	**119**
Englands Star Bryan Robson	**121**
Englands Nationalelf	**123**
Irlands Nationalelf	**125**
Hollands Star Ruud Gullit	**128**
Hollands Nationalelf	**130**
UdSSR-Star Oleg Protassow	**132**
Nationalelf der Sowjetunion	**134**
Das Duell England — Holland	**136**
Platini und seine Nachfolger	**166**
Die acht EM-Trainer	**198**
Fans, wie sie feiern	**211**

Tore, Tränen und Triumphe

Franz Beckenbauer und Günter Netzer gehörten zu unseren Helden von Brüssel. Die aufregende Geschichte der früheren EM-Turniere beginnt auf Seite 176.

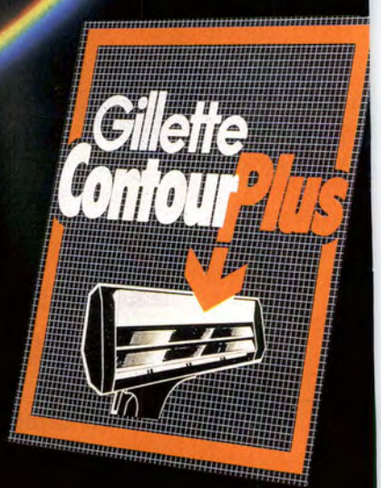
Der Star, den alle mögen	85
Stielike: So spielt Spanien	116
Alles über die 24 EM-Kandidaten	118
Gruppe II: England Das Abwehr-Bollwerk ist brüchig	120
Woodcock: So spielt England	120
Alles über die 24 EM-Kandidaten	122
Gruppe II: Irland Alles über die 24 EM-Kandidaten	124
Kleine Chancen, große Hoffnungen	126
Campbell: So spielt Irland	126
Houghton: Das verkannte Talent	127
Gruppe II: Holland Qual bei der Stürmer-Wahl	129
Haan: So spielt Holland	129
Alles über die 24 EM-Kandidaten	131
Gruppe II: UdSSR Belanow ist das Sorgenkind	132
Netto: So spielen die Sowjets	133
Alles über die 24 EM-Kandidaten	135
Große Vorschau auf die Gruppe II: Irland der Außenseiter	136

Alles über EURO 88

Der EM-Spielplan	3
Das EM-Reglement: **Auch das Los kann entscheiden**	19
Alles über die EM-Schiedsrichter	88
Die EM-Landkarte	91
Die EM-Stadien	98
Alle Qualifikationsspiele	138
Die Macher der EM	150
Was alles zu einem Spiel gehört	154
Was die Verbände verdienen	158
Was die Spieler verdienen	160
Interview mit Jacques Georges: **Die Deutschen werden es schaffen**	162
Der Kampf um Platinis Nachfolge	166
EM-Preisausschreiben	170
Europameister Frankreich: **Vier Jahre sind eine Ewigkeit**	172
Das Geschäft mit der EM	186
Visitenkarte unserer EM-Gäste: **Was sie essen, trinken, lieben**	190
Die Stadion-Sprecher	193
EM-Tips der Prominenz	195
Die anderen Kontinental-Meister: **Weltmeister rutschte aus**	196
EM-Abc	204
Was die EM-Städte bieten: **Bummeln und Genießen**	207
Was den Fans geboten wird: **Kultur statt Knüppel**	209
Alles über die EM im Fernsehen: **Bilder für die Welt**	214
Das komplette Programm	216
Das nächste Großereignis: **WM 1990 in Italien lockt**	218

UNÜBERTROFFEN GRÜNDLICH, SANFT WIE NOCH NIE.

Gillette gab dem gründlichen Contour den Lubrastrip. Er bildet einen feinen Schutzfilm auf der Haut, der die Klingen sanfter gleiten läßt. Gillette Contour Plus. Für die sanfte Rasur und das sanfte Gefühl danach. Sie spüren den Unterschied sofort.



Vertrauens-Vorschuß für unsere Nationalelf vor dem EM-Start

Zeigt, was in euch steckt!

Noch keines der vorangegangenen sieben EM-Turniere erlebte einen solchen Zuschauerandrang: Acht Wochen vor dem ersten Spiel waren bereits über 80 % aller Eintrittskarten verkauft!

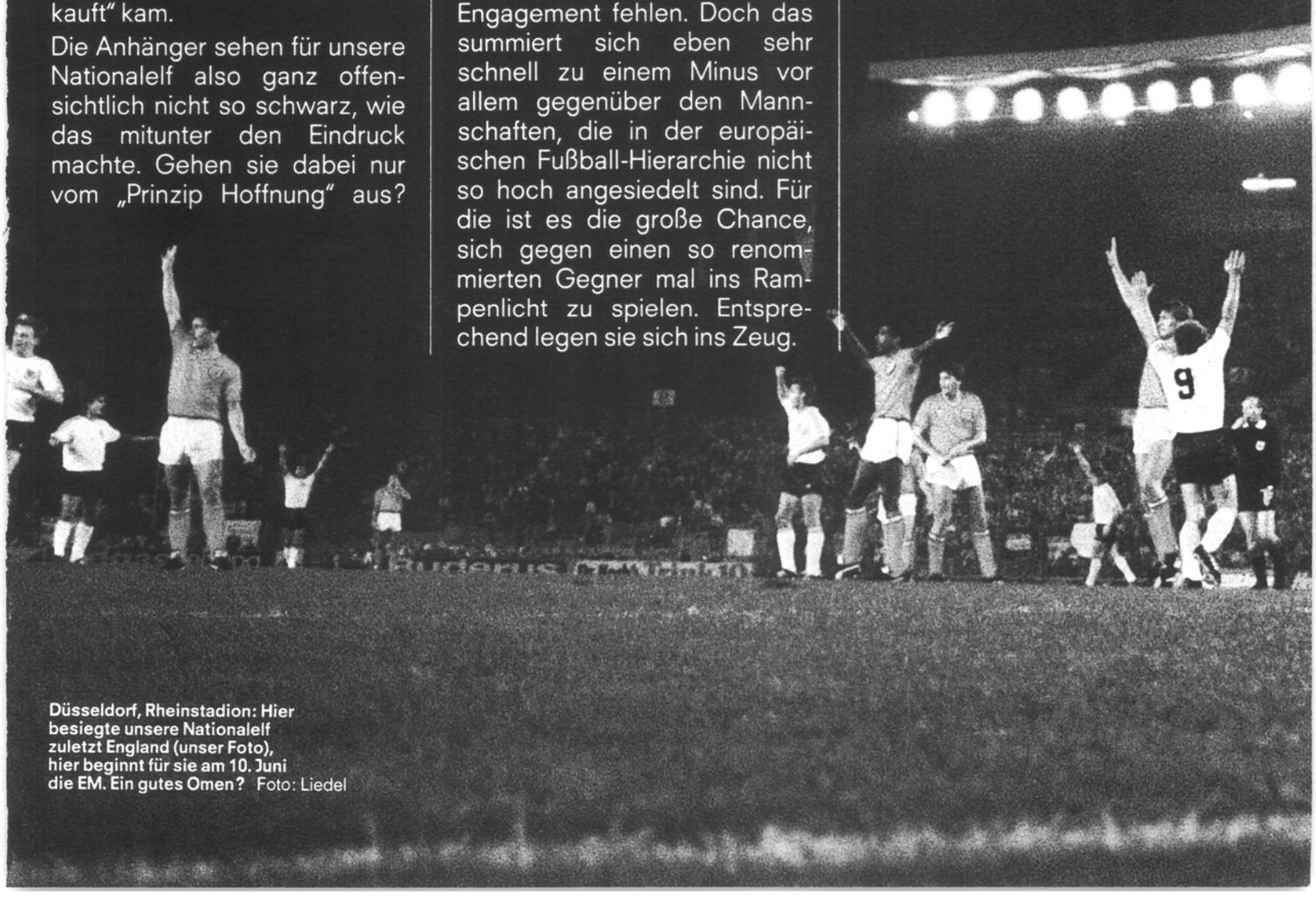
Und nicht nur aus den meisten der anderen sieben Teilnehmerländer erreichte die Kartennachfrage Rekordhöhen, auch in Deutschland fanden die Billetts reißenden Absatz. Obwohl die Leistungen unserer Nationalmannschaft im letzten halben Jahr mehr Kritik als Beifall von den Rängen fanden. Die Spiele unserer Mannschaft gegen Italien, Dänemark und Spanien waren dennoch die ersten, für die von den Organisatoren die Nachricht „ausverkauft" kam.

Die Anhänger sehen für unsere Nationalelf also ganz offensichtlich nicht so schwarz, wie das mitunter den Eindruck machte. Gehen sie dabei nur vom „Prinzip Hoffnung" aus? Klammern sich ihre Erwartungen nur daran, daß (fast) immer dann, wenn es darauf ankam, die deutsche Nationalmannschaft zu beträchtlicher Leistungssteigerung fähig war?

Wie sich der Fußball, vor allem die Einstellung der Spieler, in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat, ist aus dem einstigen Vorteil, sich als Ausrichter für ein großes internationales Turnier nicht qualifizieren zu müssen, ein Nachteil geworden. Fehlt der Druck, unbedingt Punkte gewinnen zu müssen, um bei der nächsten EM oder WM dabeizusein, kehrt meist so etwas wie Schlendrian ein. Bei den Spielern mögen's vielleicht nur zwei oder drei Prozent sein, die am sonstigen Engagement fehlen. Doch das summiert sich eben sehr schnell zu einem Minus vor allem gegenüber den Mannschaften, die in der europäischen Fußball-Hierarchie nicht so hoch angesiedelt sind. Für die ist es die große Chance, sich gegen einen so renommierten Gegner mal ins Rampenlicht zu spielen. Entsprechend legen sie sich ins Zeug.

Die Mannschaft, mit der Franz Beckenbauer in die EM zieht, hatte, wesentlich in gleicher Besetzung, zu Saisonbeginn gegen die (zugegeben schwachen) Franzosen und die Engländer nicht nur gewonnen, sondern über weite Strecken auch sehenswert gespielt. Es steckt also mehr in ihr, als sie danach zeigte. Auch ohne den herausragenden Dirigenten oder Regisseur, der selbst mit der Lupe nun einmal derzeit nicht zu finden ist, konnte sie ihre Gegner auch spielerisch in Verlegenheit bringen. Das ist auch eine Frage des Willens und des Mutes, ein Spiel selbst bestimmen zu wollen.

Fortsetzung auf Seite 10



Düsseldorf, Rheinstadion: Hier besiegte unsere Nationalelf zuletzt England (unser Foto), hier beginnt für sie am 10. Juni die EM. Ein gutes Omen? Foto: Liedel

Das Spiel in Gang zu bringen, ihm Richtung und Linie zu geben, das sind die besonderen Aufgaben für Matthias Herget (oben) und Olaf Thon (links). Beide können das, aber sie haben auch den Hang, das Spiel zu verschleppen, es zu „verkomplizieren".

Zwei, auf die's in der Abwehr ankommt: Torhüter Eike Immel (oben) und Vorstopper Jürgen Kohler. Den „Nervenkrieg" gegen seine Nominierung verkraftet der Stuttgarter Torhüter ganz gut, Kohler dagegen zeigte zuletzt Schwächen, mußte oft zu Fouls Zuflucht nehmen. kicker-Fotos: Horst Eißner, Herbert Liedel

Trümpfe müssen auch stechen!

In unserer Nationalelf gibt es genug Spieler, die das Zeug haben, forsch auf Angriff zu spielen. Aber nur wenn Leute wie (oben von rechts) Matthäus, Klinsmann und Eckstein sich voll engagieren und sich nicht wie Berthold (ganz links) mit der Rolle des Zuschauers begnügen, werden sie bei der EM zu Trümpfen, die dann stechen, wenn es darauf ankommt!

Vertrauens-Vorschuß für unsere Nationalelf

Fortsetzung von Seite 7

Als einziger Name auf der Liste der bisherigen Europameister ist der deutsche zweimal zu finden. „Den" Favoriten gibt es 1988 nicht. Wohin man hört, zum engeren Kreis der Titelanwärter wird unsere Mannschaft überall gezählt. Einmal wegen des Heimvorteils, natürlich. Zum anderen sind ihre besseren Spiele den ausländischen Beobachtern stärker im Gedächtnis geblieben, als vielen im eigenen Lande. Zumindest den Einzug ins Endspiel trauen ihr viele Experten zu.

Um dahin zu kommen und sich, vielleicht, als erste Mannschaft gar zum dritten Male in die Siegerliste einzutragen, gilt es jedoch erst einmal, die Gruppenspiele erfolgreich zu absolvieren.

Drei Gegner unterschiedlichen Zuschnitts warten dort auf uns. Auf Italien traf unsere Nationalelf in einer Europameisterschaft noch nie, in WM-Turnieren sprang noch kein Sieg (zwei Remis, zwei Niederlagen) heraus. „Ausgerechnet im Eröffnungsspiel gegen Italien" stöhnten viele nach der Auslosung im Januar. Diese Spiele werden schon traditionell vom Bestreben beider Konkurrenten bestimmt, nur ja nicht zu verlieren. Eine Taktik, die niemand so gut beherrscht wie die Italiener. Unter ihrem neuen Trainer Vicini machte die italienische Elf eine deutliche Entwicklung hin zu mehr spielerischen Varianten, in Vialli besitzt sie einen unberechenbaren Stürmer mit Torinstinkt.

Sorgen bereitet der Kapitän: Klaus Allofs (links, im Duell mit dem Schweden Strömberg) mußte sich am Knie operieren lassen und ist noch nicht wieder ganz fit. Foto: dpa

Die Dänen als zweiter Gegner stützen sich hauptsächlich auf die Formation, mit der sie in den letzten vier Jahren in Europa Aufsehen erregten. Daß sie überaltert sei und viel vom einstigen „Biß" verloren habe, mag zutreffen. Aber gerade erfahrene Spieler sind meist in der Lage, sich in wichtigen Spielen noch einmal zu steigern. Ihre Stärken geringer zu schätzen als vor zwei Jahren bei der WM, als sie uns eindeutig 2:0 in Queretaro besiegte, könnte verhängnisvoll werden.

Spanien ist, wie bei der EM vor vier Jahren, Gegner im letzten Gruppenspiel, das unsere Mannschaft 0:1 verlor. Altmeister Miguel Munoz hat in den vergangenen Wochen das Gesicht seiner Mannschaft verändert, es trägt nun weitgehend die Züge von Real Madrid.

Keinem dieser drei Gegner kann man beikommen, indem man erst einmal abwartet, wie der agiert. Initiative ist von allem Anfang gefordert. Wer die anderen sich erst entfalten läßt, erlebt sein blaues Wunder. Die jeweiligen Torjäger — Vialli, Elkjaer Larsen und Butragueno — auszuschalten, ist zwar wichtig, hilft allein aber nicht. Sein eigenes Spiel durchzubringen, Sturmspitzen wie Völler, Klinsmann oder, wenn er gesund ist, Allofs frühzeitig mit weiten Pässen auf die Reise zu schicken, das sind Voraussetzungen.

Spannung garantiert bis zum letzten Spiel

Die Ausgeglichenheit gerade in der Gruppe I garantiert Spannung bis zum letzten Spieltag. Wenn da einer ohne Punktverlust durchkommt, wäre das schon eine Überraschung.

Ziel jeder Mannschaft, auch der deutschen, ist der Einzug ins Halbfinale. Was danach folgt, darüber zu sprechen lohnt sich erst, wenn die vier Teilnehmer feststehen.

Wie schon vor vier Jahren, wurden pro Mannschaft nur 20 Spieler zugelassen. Sepp Piontek, der deutsche Trainer der Dänen, gab Ende März in Berlin den Anstoß dazu, daß die UEFA das Reglement noch einmal änderte: Im Falle einer Verletzung eines zum 20er-Kader gehörenden Torhüters darf auch während des Turniers noch ein Torhüter nachgeholt werden. Für unsere Mannschaft heißt das, Andreas Köpke muß sich daheim in Bereitschaft halten, falls Immel oder Illgner während des Turniers etwas passieren sollte.

Die Prognosen für die EM sind gedämpft optimistisch. Die meisten, auch unter den Trainern der teilnehmenden Länder, fürchten vorsichtiges, also defensives Taktieren jedenfalls in der Vorrunde. Hoffen wir, daß da nicht alle mitspielen, sondern ein bißchen Mut zum Risiko aufbringen und dafür auch belohnt werden sollten!

Sorgen bereiten den Organisatoren die Gefahren, die außerhalb der Spielfelder lauern. Trotz Unterstützung der Polizeibehörden in den Herkunftsländern der für ihre „Schlagkraft" berüchtigten sogenannten Fans vor allem aus England und Holland und sorgfältiger Vorbereitung auch der deutschen Behörden, die Sicherheit für Spieler und Zuschauer zu gewährleisten, bleibt ein Problem.

Spielern und Schiedsrichtern gilt der Appell, nicht durch Rauhbeinigkeit auf dem Platz zusätzlichen Zündstoff für Krawalle auf den Rängen zu liefern.

Es täte dem Ansehen des Fußballs gerade in dieser Situation gut, wenn am 25. Juni in München die Mannschaft die Europameister-Trophäe in Empfang nehmen kann, die den besten Fußball gespielt hat. Wäre das unsere, hätte wohl keiner etwas dagegen. **Karl-Heinz Heimann**

Die bisherigen Europameister

1960 Sowjetunion
1964 Spanien
1968 Italien
1972 Deutschland
1976 CSSR
1980 Deutschland
1984 Frankreich

Mehr Glück brauchen wir diesmal gegen Spanien: Briegel (unser Foto) und Brehme trafen vor vier Jahren dreimal Pfosten und Latte. Foto: Hartung

Coca-Cola

"Sei mein Co-Trainer bei der EM!"

Wen würdest Du – von Spiel zu Spiel – aufstellen? Und wer kriegt bei Dir welche Noten? Franz Beckenbauer und die Spieler des deutschen EM-Aufgebots gibt's jetzt zum Sammeln. Auf Mini Panini-Sammelbildern.

An allen Liter-Flaschen COCA-COLA, FANTA, SPRITE und MEZZO MIX. Überall da, wo die EM-Kombi-Kisten stehen.

Und da findest Du auch das große COCA-COLA „Co-Trainer-Spielposter" – und natürlich in jedem EM-Heft von Panini.

Wo Sport ist, ist COCA-COLA.

PANINI
SAMMELBILDER

Pfand-Wert-Flasche

Coca-Cola
EM-Kombi-Kiste

Lotse im Nebel, einsam aber selbstbewußt wie immer: Franz Beckenbauer.

Foto: Sven Simon

Kaiser ohne Krone

Spötter sagen, Franz Beckenbauer werde der einzige deutsche Star bei der EM sein. Auch der „Kaiser" aber ist als Teamchef der Nationalelf noch ohne Krone. Seine drei Vorgänger — Sepp Herberger, Helmut Schön und Jupp Derwall — haben alle mindestens einen Titel gewonnen. Kann es Franz Beckenbauer ihnen nachmachen? Er selbst würde sagen: „Schaun wir mal . . ."

Manchmal wünscht sich der deutsche Teamchef nichts sehnlicher, als ein Vereinstrainer zu sein: „Nur in dieser täglichen Arbeit mit einer Mannschaft kannst du deine Ideen und Gedanken optimal umsetzen, in drei Tagen vor einem Länderspiel jedoch nicht. Was willst du da noch machen? Du läßt sie also spielen wie immer, so wie sie es im Verein gewöhnt sind", sagt Franz Bekkenbauer.

Andererseits, so fügt er gleich hinzu, gefalle ihm sein Job als Teamchef „sehr gut". Er liebe es, zu organisieren im großen Stil, zu reisen, „international" zu arbeiten. „Wozu einer als Klubtrainer doch gar keine Zeit hat vor lauter Alltagsproblemen."

Beckenbauer, seit vier Jahren im Amt, sieht sich als eine Art „Manager englischer Prägung": „Ein guter Coach ist keiner, der selbst mitrennt und mittrainiert täglich auf dem Platz. Du hast den Torwarttrainer, den Assistenten — und dann mich: Ich steh draußen und schau zu."

Mit dabei, aber doch in gewisser Distanz zu den physischen und psychologischen Abläufen. Mittendrin in der Verantwortung zwar, doch gleichfalls skeptischer Beobachter von außen: So arbeitet der Teamchef, so sieht er seinen Job, eine Aufgabe zwischen Lust und Frust.

Beckenbauers Bilanz seit seinem Amtsantritt nach der Desaster-EM von 1984 ist positiv und kann sich sehen lassen. Der letzte Bilanz-Teil seit Mexiko 1986: 15 Spiele, dabei sieben Siege, fünf Unentschieden und drei Niederlagen (das abschließende EM-Testspiel mit den Jugoslawen noch ausgeklammert).

Auch diese Zahlen seit der WM liegen über dem Schnitt, halten mit, international gesehen. Was Sorge macht, ist jedoch die Torarmut der deutschen Elf: Hatte sie vor drei Jahren noch 21 Tore in elf Spielen erzielt, so ging die Trefferquote seitdem stetig zurück. Heute kommt die deutsche Elf gerade noch auf den Durchschnitt von einem einzigen mageren Törchen pro Partie.

„Ich kann die Tore nicht selbst reingucken" stöhnt Franz Bekkenbauer. Keiner leidet folglich — außer den Zuschauern — mehr als er, wenn das Spiel läuft. Und Franz leidet lieber stehend — an der Auswechselbank, dann hat er wenigstens noch den ganzen Überblick über das oft so frustierende Gekicke seiner Mannen.

„Baue deine EM-Elf rechtzeitig und vertraue den Stammspielern" — diesen Rat gab Michel Hidalgo, der Europameistermacher von Frankreich, der Sieger von 1984, allen seinen Nachfolgern.

Verletzungen, Formschwankungen, begrenztes spielerisches Potential seiner Akteure hinderten den deutschen Teamchef jedoch daran, diesem Rat des Franzosen zu folgen. Die stolze Zahl von 35 Spielern testete Franz Beckenbauer seit der WM in Mexiko — das Tor zur Nationalelf war eine Drehtüre. Beckenbauer — immer auf der

Fortsetzung auf Seite 14

GUTE UNTERHALTUNG SOLL SICH JEDER LEISTEN.

SIEG DER VERNUNFT

KUBA TV
DM 51,– 30 x monatl.

KUBA VIDEO
DM 39,– 30 x monatl.

AB DIE POST

Schicken Sie den ausgefüllten Coupon an Kuba electronic, Lessingstraße 9, 8000 München 2.
Ich nehme das Angebot an und bestelle:

- ☐ VHS-Videorecorder Kuba 2300 G zum Bequemkaufpreis von DM 1.170,– = 30 x DM 39,– (oder 15 x DM 78,–).
- ☐ Farbfernsehgerät Kuba 2100 S zum Bequemkaufpreis von DM 1.530,– = 30 x DM 51,– (oder 15 x DM 102,– DM).
- ☐ Informieren Sie mich bitte über das gesamte Angebot von Kuba.

Ich habe 7 Tage Rücktrittsrecht von meiner Bestellung.

Name _____ Telefon _____

Straße _____ Geburtsdatum _____

PLZ/Ort _____ Unterschrift _____

Wir verkaufen nur zu Teilzahlungspreisen: alle Bequemkaufpreise sind Teilzahlungspreise! Ohne zusätzliche Kosten. Und wir garantieren: Lieferung ins Haus, fachmännisches Anschließen, Einstellen und Erklären des Gerätes. Hinzu kommt das beruhigende Gefühl einer großen Kundendienstorganisation mit perfektem Service. Und wir geben Ihnen 6 Monate Garantie auf alle Geräte.

014

Kuba electronic

Sehen Sie den Sport vernünftig: Mit Kuba Markenqualität zum Bequemkaufpreis. Der Stereo-Farbfernseher 2100 S macht Ihren Sessel zum Tribünenplatz mit 55 cm-Rechteckbildröhre, Fernbedienung, Kabeltuner, HiFi-Verstärker und Sendersuchlauf. Und der Eintrittspreis ist fair: 30 Monatsraten à DM 51,– = DM 1.530,–. Mit dem Videorecorder 2300 G mit Kabeltuner, Fernbedienung, 14-Tage-Timer/4 Programme, Suchlauf und vielen Extras mehr haben Sie jederzeit Heimspiel: Er zeichnet auf mit 32-Programme-Speicher. Für die Sportstunde hat er Fernbedienung und HQ-Bildqualität. Die besondere Leistung dabei ist der Preis: 30 Monatsraten à DM 39,– = DM 1.170,–. Noch mehr Grund zum Jubeln bietet unser komplettes Kuba-Programm mit Videorecordern, Farbfernsehern, HiFi- Anlage und CamCorder. Denken Sie dran: Kuba gibt es nur bei Kuba – nicht im Fachhandel. Schicken Sie uns den Coupon oder bestellen Sie zum Ortstarif:

01 30/55 39

Franz Beckenbauer als Teamchef

Franz Beckenbauer im Kreis seiner Spieler Guido Buchwald, Klaus Allofs und Pierre Littbarski (von links). Können sie mit vereinten Kräften beim EM-Turnier die Talfahrt der Nationalelf bremsen? Der Optimismus ist gedämpft, die nächsten Wochen werden es weisen. Foto: Sven Simon

Suche nach spielerischem Glanz, nach technischer Brillanz – sichtete und suchte, prüfte und probte, heuerte und feuerte. Es war ein Kommen und Gehen.

Große Entdeckungen machte er nicht bei seiner Kandidaten-Schau; unterhalb des Siebes türmten sich die Durchgefallenen. Und Beckenbauer, der bekannte Perfektionist, der Mann, der fleißig und reisefreudig ist wie keiner seiner Vorgänger, wurde in den Monaten vor der EM so langsam vom Realisten zum Pessimisten.

„Der Franz hat keinen Franz" – dieser Satz von Alt-Bundestrainer Helmut Schön vom Beginn der Beckenbauer-Ära, er erhielt leidvolle Bestätigung.

Denn nach einem kurzen positiven Leistungsaufschwung 1986, zwei spielerisch ermutigenden Höhepunkten letzten Herbst mit den Erfolgen über Frankreich und die Engländer, folgte die eher traurige Talfahrt.

Die zwei Jahre seit der WM ähnelten einer Achterbahn: mal oben, mal unten. Jetzt, bei der EM im eigenen Lande, ist der Teamchef Beckenbauer schon zufrieden, wenn seine Elf „das spielt, was sie kann".

Doch wieviel kann sie und wie gut ist sie?

Bei der zittrigen Fahrt durch die Testphase verwackelte auch die Handschrift des Teamchefs: vorsichtiges Lob wechselte mit ätzender Kritik. Vermutlich wird bei dieser EM ein Franz Beckenbauer gefragt sein, der sich in erster Linie als Pädagoge und Team-Psychologe zu bewähren hat. Kann er das?

Seine Vorgänger Helmut Schön und Jupp Derwall holten beide Titel bei einer EM (Schön 1972, Derwall 1980 in Italien); daran wird Franz Beckenbauer gemessen, daran mißt er wohl auch sich selbst und seine Arbeit beim DFB.

Wartet auf den „Kaiser" nun die Krone Europas oder eher der Spott über seine löchrigen Kleider? Die nächsten Wochen werden's weisen.

Werner-Johannes Müller

Franz Beckenbauer in Zahlen

Geboren am 11. 9. 1945 in München, erlernter Beruf: Versicherungskaufmann, spielte von 1954 bis 1958 beim SC 06 München, von 1958 bis 1977 beim FC Bayern München, von 1977 bis Oktober 1980 bei Cosmos New York, vom 1. November 1980 bis 1982 beim Hamburger SV, seit 1984 Teamchef der Deutschen Nationalmannschaft.

424 Bundesligaeinsätze (44 Tore), 76 Europapokaleinsätze (6 Tore) für den FC Bayern München und den Hamburger SV.

103 Länderspiele (14 Tore), das erste am 26. 9. 1965 in Stockholm gegen Schweden 1:0, das letzte am 23. 2. 1977 in Paris gegen Frankreich 0:1, 2 B-Länderspiele 1965, 3 Jugendländerspiele 1964, Einsätze in der Welt- und Europaauswahl, WM-Teilnehmer 1966, 1970 und 1974, 50mal Kapitän der Nationalelf.

Seine Bilanz als Teamchef der deutschen Nationalmannschaft: 41 Spiele (21 Siege, 10 Unentschieden und 10 Niederlagen) bei 62:42 Toren. Das WM-Spiel 1986 gegen Mexiko 0:0, 4:1 nach Elfmeter-Schießen wird als Sieg gewertet, das 1:1 1988 gegen Schweden 2:4 nach Elfmeter-Schießen als Niederlage.

Titel: Weltmeister 1974, Vizeweltmeister 1966, Europameister 1972, Europacupsieger der Meister 1974, 1975, 1976, Europacupsieger der Pokalsieger 1967, Weltcupsieger 1976, Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974 und 1982, Deutscher Pokalsieger 1966, 1967, 1969 und 1971, US-Meister 1977, 1978, 1980.

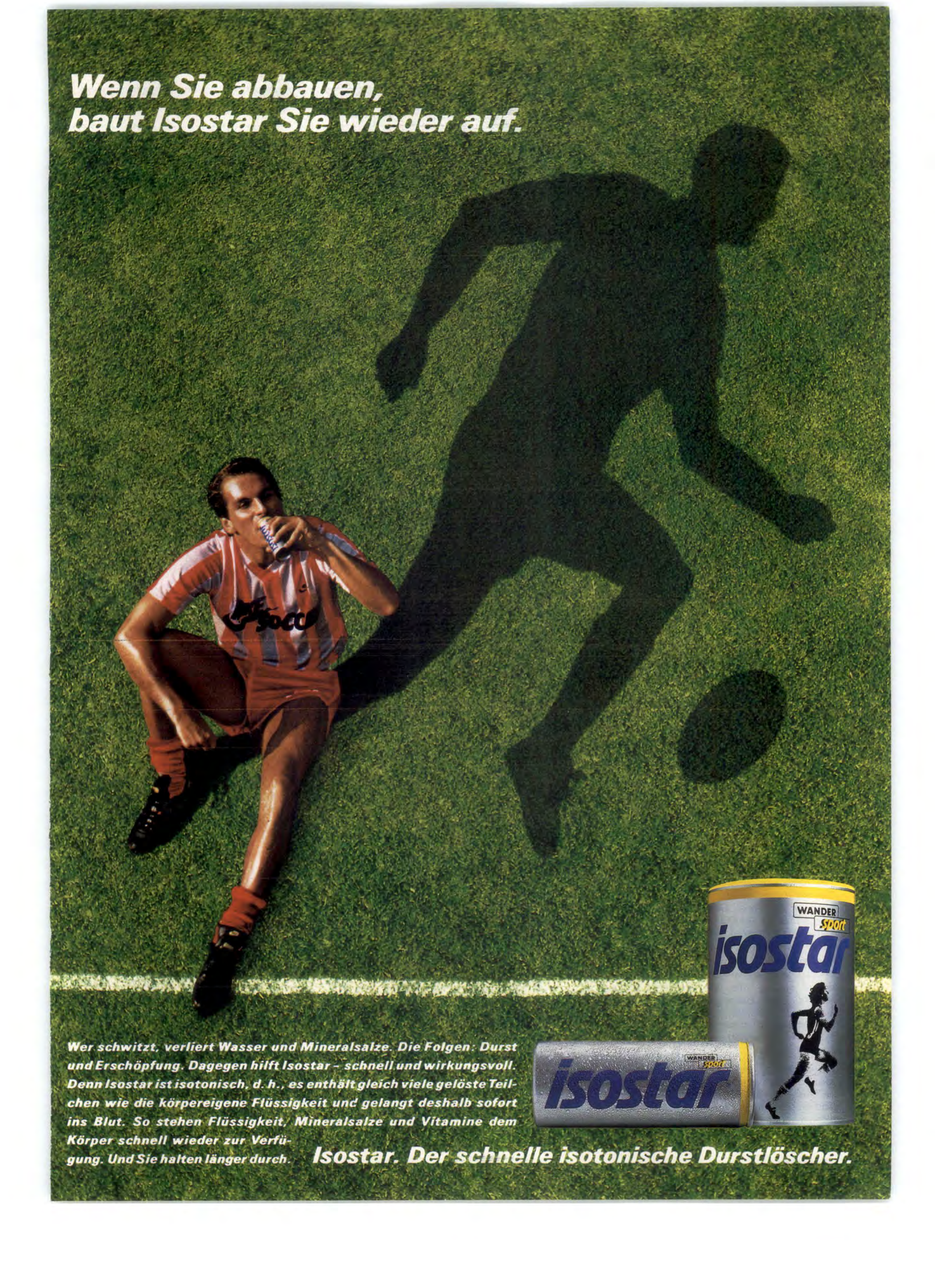
Fußballer des Jahres 1966, 1968, 1974 und 1976, Europas Fußballer des Jahres 1972 und 1976, US-Fußballer des Jahres 1977.

Träger des Bayerischen Verdienstordens, Bundesverdienstkreuz, Goldener Ehrenring der Stadt München.

Franz Beckenbauer hat drei Söhne, Thomas (24), Michael (21) und Stefan (19).

Autogrammadresse: Lutzenberg 15, A-6370 Kitzbühel, Österreich.

Wenn Sie abbauen, baut Isostar Sie wieder auf.



Wer schwitzt, verliert Wasser und Mineralsalze. Die Folgen: Durst und Erschöpfung. Dagegen hilft Isostar – schnell und wirkungsvoll. Denn Isostar ist isotonisch, d. h., es enthält gleich viele gelöste Teilchen wie die körpereigene Flüssigkeit und gelangt deshalb sofort ins Blut. So stehen Flüssigkeit, Mineralsalze und Vitamine dem Körper schnell wieder zur Verfügung. Und Sie halten länger durch.

Isostar. Der schnelle isotonische Durstlöscher.

Am meisten fürchte ich die Italiener

Franz Beckenbauer blickt der EM skeptisch, aber auch hoffnungsvoll entgegen. In unserem Interview spricht der Teamchef Klartext.

Foto: Johnmüller

kicker: Steht unsere Mannschaft für die Europameisterschaft?

Beckenbauer: „In meiner Vorstellung, ja. Meine Wunschformation mußte ich nach der großen Enttäuschung beim Berliner Vierländerturnier nochmals im Kopf ändern, mich auf andere Namen und Maßnahmen besinnen — doch im großen und ganzen bin ich von meinen Leuten überzeugt."

kicker: Die Vorbereitungsphase verlief — Sie erwähnten es — zum Teil sehr enttäuschend: Dachten Sie mal daran, im letzten Moment noch völlig neue Gesichter zu bringen? Einen Befreiungsschlag zu wagen, zu pokern mit jungen, heißen Spielern?

Beckenbauer: „Nein, denn das Wichtigste bei so einer EM ist doch die Erfahrung, die ein Spieler mitbringt. Der Herget ist ja der einzige über 30jährige, du darfst den Altersdurchschnitt des Teams nicht zu jung ansetzen, das geht sonst schief."

kicker: Franz, nach der WM von Mexiko versprachen Sie den Fußballfans: „Bei der EM in Deutschland wird meine Elf besser spielen, nicht mehr nur rennen und kämpfen!" Sie erhofften sich sogar vor knapp einem Jahr noch im kicker-Interview einen „spielerisch großen Sprung nach vorne, auf breiter Basis". Daraus ist nichts geworden.

Beckenbauer: „Das stimmt leider. Vor allem im Mittelfeldbereich steigerten sich einige Leute nicht so, wie ich es geglaubt und erwartet hätte ..."

kicker: Matthäus, Thon, Littbarski, um sie zu nennen, vielleicht auch Rahn und Wuttke ...

Beckenbauer: „Ja, da waren zum Teil große, enttäuschende, persönliche Leistungsschwankungen zu verzeichnen. Aber, sehen Sie: Wenn ich mir den Großteil der anderen Mannschaften bei der EM anschaue, da hat auch ein jeder Trainerkollege so seine Sorgen: Einen wie den Platini, diesen Denker, Lenker und Torjäger in einer einzigen Person, den gibt es nicht mehr, nirgendwo. Der Ruud Gullit bei Holland könnte meiner Meinung nach in so eine dominierende Rolle hineinwachsen, vielleicht auch Bryan Robson bei den Engländern."

kicker: Viele Indianer, kein Häuptling — viel Herz, doch kein Kopf im deutschen Mittelfeld — wie soll das dennoch gut gehen? Aggressivität also statt der erhofften neuen Attraktivität?

Beckenbauer: „Sicher, wenn sie schon nicht schön spielen können, dann hoffentlich giftig! Ich erwarte, daß die EM-Spiele in erster Linie durch eine unheimliche Laufarbeit im Mittelfeld vorentschieden werden; da muß jeder von uns pausenlos unterwegs sein. Der Thon machte mir da in der Vorbereitung noch oft zu viele Pausen."

kicker: Sorgen bereitete auch der Angriff mit Allofs/Völler. Sie gaben folgerichtig Klinsmann eine Chance, auch Eckstein. Wäre nicht auch der Karl-Heinz Riedle von Bremen einer für Sie gewesen: Hungrig, unverbraucht, tatendurstig?

Beckenbauer: „Es ist schwierig. Man hofft als Trainer ja immer bis zum letzten Moment. Klinsmann/Eckstein als Alternative waren schon wichtig, als man hat miterleben müssen, wie sich der Allofs halb krank durchkämpfen mußte, und der Rudi Völler nicht so richtig in Schwung kam. Riedle? Das ist nur einer von mehreren, über die wir uns Gedanken machten. Seine Zeit kommt noch."

kicker: Ihre Kurzcharakterisierung der deutschen Gruppengegner: Wen fürchten Sie am meisten?

Beckenbauer: „Die Italiener. Sie sind unser stärkster Gegner, meine ich. Eine junge, neue, hungrige Elf. Unverändert stark und gefährlich seit der WM 1986 auch die Spanier. Mit einem wie Butragueño im Angriff ist jedes Team total unberechenbar. Die Dänen: Ich halte gar nichts von den Sprüchen, die seien nun alle älter und braver. Die können immer noch den Titel holen! Ich vergleiche die ein bißchen mit dem großen FC Bayern Mitte der 70er Jahre: In der Bundesliga hatten wir damals keine Chancen mehr auf die Meisterschaft, aber auf kurzfristige, punktuelle Ziele wie den Europapokal, konnten wir uns bestens konzentrieren. Da schlugen wir dann kräftig zu mit Cup-Siegen. Die Dänen — das sind ganz alte, schlaue Füchse für mich."

kicker: Ihr Tip: Kommt die deutsche Elf wenigstens ins Halbfinale?

Beckenbauer: „Die EM wird diesmal so ausgeglichen sein wie nie zuvor, die Taktik eine große Rolle bei allen Teams spielen, hoffentlich nicht eine zu große. Doch einen Tip wage ich nicht. Die deutsche Elf wird sich — meiner Meinung nach — erst im Turnierverlauf finden; die ganze EM ähnelt ein wenig einer Wundertüte: Du weißt nicht, was drin ist!"

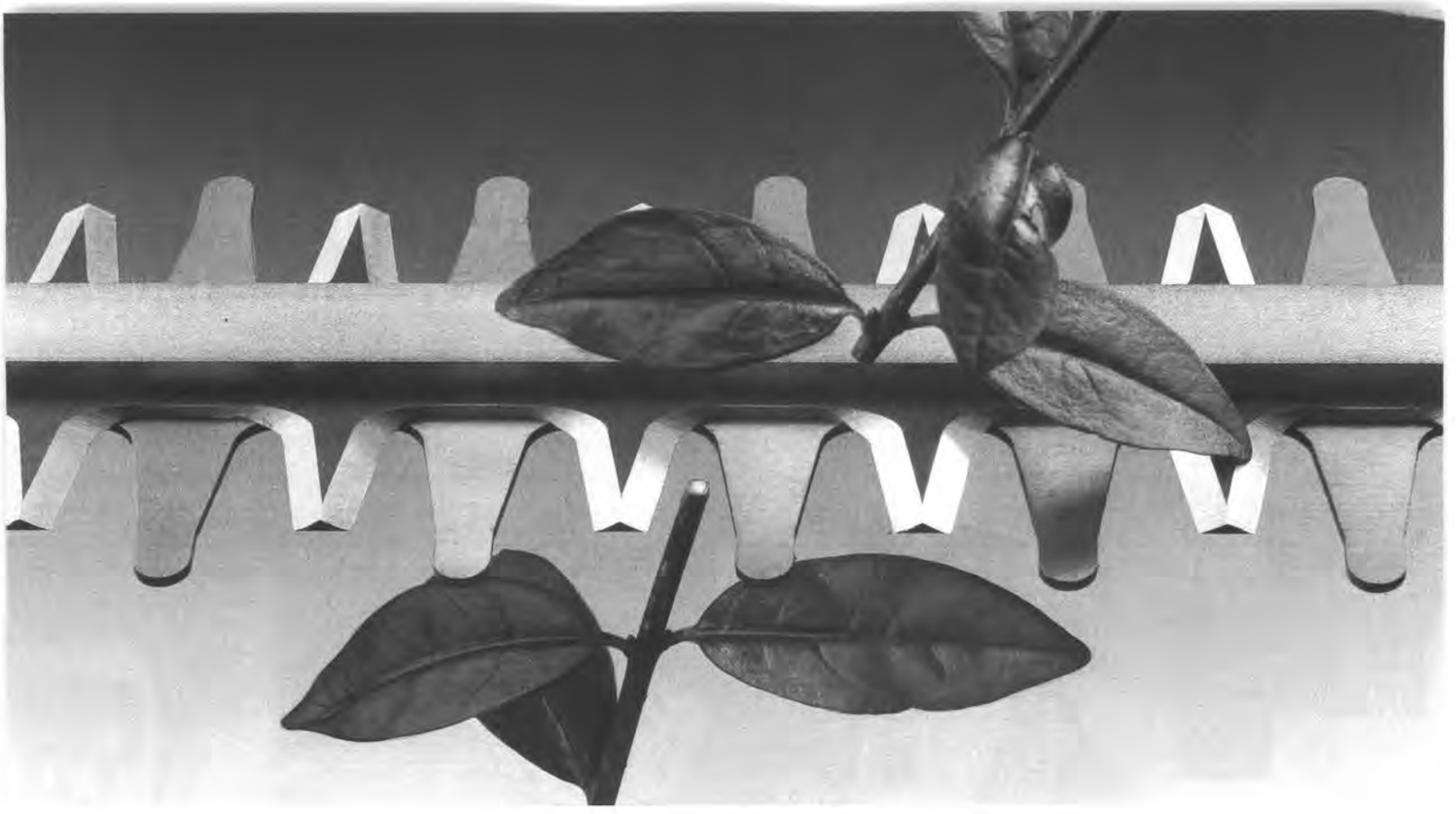
kicker: Sie haben im Vorfeld dieser EM Ihre Truppe bisweilen ganz schön abgebürstet und zusammengefaltet: Gab es intern denn keinen Zoff, keine Mißstimmung Ihnen gegenüber? Stimmt es noch menschlich zwischen Ihnen und Ihren Spielern?

Beckenbauer: „Keine Frage, ja. Ich hatte doch recht mit meiner Meinung, oder? Aber es kam keiner von denen und hat sich bei mir beschwert, nein."

kicker: Franz, wir wollen es nicht herbeireden, aber dennoch die klare Frage: Was passiert, wenn diese EM für die deutsche Elf in die Binsen geht? Treten Sie dann zurück? Sie meinten mal: Wenn es nötig ist, passiert mein Abschied in zwei Sekunden! Jupp Derwall, Ihr Vorgänger, trat auch nach einer EM zurück, nach dem 0:1 gegen Spanien 1984. Die Spanier sind nun auch der letzte Gruppengegner bei dieser EM.

Beckenbauer: „Sehen Sie: Ich verlange als Trainer von meinen Jungs ja nichts Unmögliches, Übermenschliches. Ich verlange nur das, was sie können. Wenn das alles nicht reicht, na ja. Doch von meiner Seite aus wird es keinen Rücktritt geben. Da müßte schon der DFB kommen und sagen: Wir wollen jetzt einen anderen. Ich mache den Job gerne, aber ich bin keiner, der um seinen Job kämpfen wird! Ich kämpfe höchstens — falls nötig — um mein Leben ... Der Beruf ist ja ohnehin nicht alles im Leben, er hindert dich höchstens in deiner Entwicklung zu einem richtigen Menschen."

Interview: Werner-Johannes Müller



DIE HECKENSCHERE, DIE BLITZSAUBER ARBEITET UND BLITZSCHNELL STOPPT.

Mit Metabo-Heckenscheren schneiden Sie in jeder Hinsicht bestens ab. Schnell, sauber, sicher.

Schnell – durch den optimalen Abstand der Messerzähne. Ob dünne Zweige oder dicke Äste, Ihre Metabo erfaßt sie auf einen Streich.

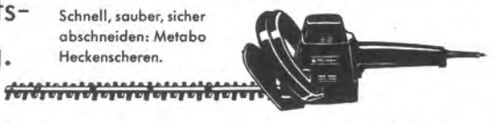
Sauber – weil besonders scharfe Messer für hervorragende Schnittgüte sorgen. Der Grund: Die Messerzähne sind beidseitig im Keilwinkel von 30° geschliffen. So werden die Zweige exakt abgeschnitten und nicht abgequetscht.

Sicher – denn das ist bei jeder Metabo oberstes Gebot. Die Metabo Heckenschere hat Zweihand-Bedienung und mechanische Schnellabbremsung. Das heißt erstens, daß sie nur schneidet, wenn beide Schalter gedrückt sind. Und zweitens in weniger als 0,05 Sekunden stoppt, sobald Sie auch nur einen der Griffe loslassen.

Einen zusätzlichen Schutz erhalten Sie durch ein Sicherheits-Untermesser, dessen abgerundete Zähne 8 mm über denen des oberen Scherenmessers vorstehen.

Der große Handschutz verhindert im übrigen, daß Dornen oder Zweige Ihre Hände zerkratzen.

Und außerdem: Metabo S-automatic Sicherheitskupplung.



Schnell, sauber, sicher abschneiden: Metabo Heckenscheren.

Was die Metabo Heckenscheren noch alles können, erklärt und zeigt Ihnen Ihr Fachhändler. Sprechen Sie mal mit ihm.

Die Metabo Heckenscheren gibt es nur beim Fachhändler. Den Prospekt auch von Metabo, Stichwort »Heckenscheren«/KF1.

Deutschland: Postf. 1229, 7440 Nürtingen.

Österreich: Postfach 152, 1221 Wien.
Schweiz: Postfach 412, 8010 Zürich.

Metabo

Wenn Sie es schätzen, Ihr Selbstbewußtsein und Ihre Überlegenheit durch anregende Frische zu unterstreichen, sind Sie mit Tabac Original auf der Seite des Erfolges: mit Deodorant – ob als Spray, Stick oder Roll-On – Körperfrische für einen langen Tag. Und wenn es einmal besonders heiß hergeht, greift Ihnen Anti-Transpirant unter die Arme. Ganz gleich, wie Sie sich entscheiden, Tabac Original garantiert mehr Spaß an der Pflege – durch seinen individuellen Duft, seine reiche Auswahl und seine international geschätzte Qualität.

MÄURER+WIRTZ

1258/88

Der neue Europameister wird auf jeden Fall auf sportlichem Wege ermittelt. Wenn es aber darum geht, wer ins Halbfinale kommt, kann sogar das Los entscheiden. Alles über die EM-Regeln.

Auch das Los kann entscheiden

Qualifikation

Gastgeber Deutschland war für das EM-Turnier gesetzt. Die übrigen 32 Bewerber wurden in sieben Gruppen ausgelost. Die sieben Gruppensieger – Spanien, Italien, Sowjetunion, England, Holland, Dänemark und Irland – sind neben Deutschland für die Endrunde qualifiziert.

Turnier-Modus

Die acht Teilnehmer wurden am 12. Januar in Düsseldorf in zwei Gruppen ausgelost. In Gruppe I spielen Deutschland, Italien, Dänemark und Spanien, in Gruppe II England, Irland, Holland und die Sowjetunion. Die bestplazierten zwei Mannschaften jeder Gruppe sind für das Halbfinale qualifiziert. In Hamburg spielen der Gewinner der Gruppe I gegen den Zweiten der Gruppe II, in Stuttgart der Gewinner der Gruppe II gegen den Zweiten der Gruppe I.

Gruppenspiele

Bei Punktgleichheit nach den Gruppenspielen entscheidet über die Plazierung

1. Die Tordifferenz aus den drei Gruppenspielen
2. Die größere Zahl der erzielten Tore
3. Die Tordifferenz aus der (den) direkten Begegnung(en) der betroffenen Mannschaften
4. Das Los

Halbfinale und Finale

Die Halbfinalspiele und das Endspiel werden bei Unentschieden nach 90 Minuten um 2 x 15 Minuten verlängert. Steht es dann immer noch remis, wird ein Elfmeterschießen entscheiden. Dazu treten zuerst je fünf Spieler beider Mannschaften an. Bei weiterem Gleichstand muß jeweils ein weiterer Spieler bis zur Entscheidung antreten. Teilnehmen dürfen aber nur solche Spieler, die beim Abpfiff der Verlängerung auf dem Platz waren.

Aufgebot

Jeder Endrunden-Teilnehmer darf maximal 20 Spieler melden und zwar bis spätestens 10 Tage vor Turnierbeginn, also bei dieser EM bis zum 31. Mai. Außerdem wurde den acht Verbänden die Nominierung eines zusätzlichen Torwarts als 21. Spieler zugestanden. Er darf bei dem Turnier aber nur bei Verletzung oder Krankheit eines fest nominierten Torhüters eingesetzt werden. Die Krankheit oder Verletzung muß von einem Vertrauensarzt der UEFA bestätigt werden. Sonstige Änderungen im Aufgebot werden von der Organisationskommission nur bei „höherer Gewalt" genehmigt.

Spieler

Jeder Spieler trägt im Verlauf des gesamten Turniers eine feste Rückennummer, die bei der Meldung des Aufgebotes bis zum 31. Mai mit eingereicht werden muß.

Von Spiel zu Spiel zum großen Ziel: Der EM-Pokal vor dem Hintergrund des Spielplans für die EURO 88. Foto: Sven Simon

Die Bekanntgabe der Aufstellungen muß spätestens eine Stunde vor Spielbeginn erfolgen.

Während des Spiels dürfen sämtliche Reservespieler (maximal also neun) an den Seitenlinien Platz nehmen. Die zwei möglichen Auswechslungen können aus dem gesamten Kontingent der Reservespieler erfolgen.

Gelbe Karten

Spieler, die im Verlauf des Turniers zweimal verwarnt werden, sind für das folgende Spiel automatisch gesperrt. Einige Spieler gehen außerdem vorbelastet in die Endrunde: Alle Gelben Karten, die bei UEFA-Wettbewerben für Auswahlmannschaften in der Saison 1987/88 verteilt wurden, werden in die Endrunde „übernommen".

Rote Karten

Ein Spieler, der während eines EM-Spiels vom Platz gestellt wird, ist automatisch für die nächste Begegnung gesperrt. Die Kontroll- und Disziplinar-Kommission der UEFA kann eine Straferhöhung beschließen.

Doping-Kontrolle

15 Minuten vor Ende der regulären Spielzeit werden zwei Spieler jeder Mannschaft ausgelost, die sich einer Doping-Kontrolle unterziehen müssen. Die Analysen werden beim Doping-Spezialisten Prof. Manfred Donike im Biochemischen Institut der Sporthochschule Köln untersucht.

Sollte eine Dopingprobe positiv sein, entscheidet die Kontroll- und Disziplinar-Kommission über das Strafmaß.

EM-Pokal

Der Europameister erhält den Henri-Delaunay-Pokal. Er ist nach Henri Delaunay benannt, den ersten Generalsekretär der UEFA und Mitbegründer der Europameisterschaft. Der EM-Pokal ist ein „ewiger" Wanderpokal.

EM-Medaillen

Alle an der Endrunde teilnehmenden Verbände erhalten eine Erinnerungsplakette, die Halbfinalisten ein Diplom. Für die Siegermannschaft gibt es 23 Goldmedaillen, für das im Finale unterlegene Team 23 Silbermedaillen.

Jahrelang unangefochten der Star im deutschen Tor: Toni Schumacher im WM-Endspiel von Mexiko.
Foto: Eißner

Im vierten Anlauf die Nummer 1

Mit 17 der jüngste Torhüter der Bundesliga, mit 19 der jüngste im Tor der Nationalelf. Ein Karriereauftakt wie aus dem Märchenbuch. Mit 27 endlich ganz oben, die Nummer eins unter den deutschen Torhütern. Dazwischen: acht Jahre im Leben eines überdurchschnittlich begabten Sportlers. Eines Mannes, der Erfolg hatte. Aber auch Riesenprobleme mit dem frühen Ruhm. Und der heute von seinem schlechten Image kaum noch herunterkommt.

Die Geschichte des Eike Immel: Schlagzeilen, Schlagzeilen, Schlagzeilen – und selten positive.

Erinnern Sie sich? Immel rast wie ein Irrer, fährt reihenweise Autos zu Schrott. Immel heute mit diesem, morgen mit jenem, übermorgen wieder mit einem anderen Mädchen. Immel läßt sich von falschen Freunden aus „zwielichtigem Milieu" beraten.

Solche Geschichten füllen die Gazetten in den ersten Bundesligajahren des Torwarts Eike Immel. Und wer später über den

Der Reigen der zweiten deutschen Torhüter bei den internationalen Wettbewerben: Bernd Franke (oben) war bei der WM 1982 die Nummer zwei, Walter Junghans (rechts, beim Training mit Immel) stand bei der EM 1980 im Schatten von Schumacher, und Uli Stein (unten) mußte 1986 als Schumacher-Vertreter die Heimreise antreten, weil er unzufrieden war.

des Eike Immel

Eike Immel hat das Schreien gelernt. Jahrelang eher einer der Stillen im Lande, weist der Stuttgarter seine Vorderleute lautstark an.
kicker-Fotos: Liedel

Es begann wie eine Märchenbuch-Karriere. Und es steuerte schon früh auf ein böses Ende hin. Doch das Schicksal meinte es noch einmal gut mit dem Torhüter Eike Immel.

damaligen Dortmunder und heutigen Stuttgarter schreibt, greift diese journalistischen Leckereien natürlich wieder auf. Was Schlagzeilen und Behauptungen aber nicht besser (und vor allem: nicht richtiger) macht.

Also fragen wir noch einmal an. Immel, der Raser: Mit 19 kauft er sich einen Porsche. „Das war damals mein Traum. Heute würde ich so etwas auch verurteilen", sagt er im Rückblick. Den Flitzer setzt er auf der „Sauerlandlinie" in die Leitplanken. Das ist Pech, mit den Schlagzeilen kann er leben.

Aber dann kommt's: Das neue Auto, ein BMW 320, läßt auf sich warten, Eike nimmt sich einen Leihwagen, einen Mercedes 280. Den stellt er vor dem Haus eines Freundes in Düsseldorf ab, steigt in dessen Wohnung hinauf. Oben wird er von der Frau seines Freundes empfangen: „Guck mal, dir ist einer hinten draufgefahren." Fast trifft ihn der Schlag, aber dann stellt sich heraus: Passiert ist wenig, der Unfallverursacher zahlt den Schaden „von höchstens 20 Mark" (Immel) am Leihwagen. Zeitungsüberschrift am nächsten Tag: „Am Steuer macht Immel nur Blech."

Peng, da hat er sein Image weg.

„Dabei habe ich weder falsch geparkt noch konnte ich irgend

Fortsetzung auf Seite 22

Die Geschichte des Eike Immel

Seit zehn Monaten ein glücklicher Familienvater: Eike Immel mit seinem Söhnchen Daniel. Foto: Rudel

etwas dafür, daß der mich gerammt hat." Immels Blick zurück im Zorn: „Damals habe ich mich kaum noch hinter das Steuer getraut. Ich habe nur noch gedacht: Wenn mir jetzt ein Betrunkener das Auto kaputtfährt, bin ich wieder der Buhmann."

Mädchengeschichten werden in manchen Blättern wochenlang erörtert. Nur: Keiner fragt Immel, wie's wirklich war.

Seit Toni Schumachers „Anpfiff" muß er auch damit leben, ein „beinahe süchtiger Zocker" zu sein. Natürlich hat er alles dementiert. Aber: In den jungen Jahren nicht energisch genug, und später hat kaum noch einer zugehört.

Eike Immel in der Rückblende: „Es gab Zeiten, da konnte man mir alles andichten. Sicher, ich war kein Unschuldslamm, habe Fehler gemacht. Aber wie soll ein 17- oder 18jähriger sich gegen solche Machenschaften wehren?"

Und weiter: „Ich war immer ein ganz normaler, lieber, braver Kerl. Wahrscheinlich zu brav, deshalb habe ich zu spät gemerkt, was läuft."

Die Ratlosigkeit der frühen Jahre („Damals hätten mir die Leute von Borussia Dortmund vielleicht mehr helfen müssen") ist längst gewichen. Heute weiß er, wie man sich wehrt. Aber das Image ist geblieben. Wer Immel hört, zieht automatisch die Schublade auf: kaputte Autos, schöne Mädchen, heiße Kartenspiele. „Ich habe in der Presse einfach keine Lobby", sagt er fast resigniert.

Aussprache mit Toni Schumacher

Daß er seit sechs Jahren unfallfrei fährt, daß er seine langjährige Freundin Stefanie im vergangenen Jahr geheiratet hat und vor zehn Monaten Vater des kleinen Daniel wurde, daß er gern Karten spielt wie 80 Prozent seiner Berufskollegen, aber „doch nie um diese von Toni genannten Wahnsinnssummen" – das betont er immer wieder, aber kaum einer hört zu. Eike Immel steckt in einer anderen Schublade.

Mit Schumacher hat er sich übrigens ausgesprochen. Mitte April war Toni zu Gast bei seinem Sponsor in Metzingen. Und in Metzingen wohnt Eike Immel. Das Gespräch war lang und fruchtbar. Eike: „Wir haben beide unsere Standpunkte dargelegt. Das Thema ist vom Tisch. Wir können uns wieder in die Augen sehen." Und Schumacher hat ihm alles Gute für die Euro '88 gewünscht.

Das kann er brauchen. Denn zum ersten Mal trägt er selbst die Verantwortung, steht er nicht in Schumachers Schatten.

Europameisterschaft 1980: Das Pech des Norbert Nigbur ist Immels Glück. Denn nur, weil Nigbur, die Nummer eins, wegen einer Meniskusverletzung ausfällt, rutscht der damals 19jährige in den EM-Kader. Als Nummer drei hinter Schumacher und Walter Junghans.

Weltmeisterschaft 1982: Immel hat durch starke Bundesliga-Leistung geglänzt. Die Berufung ins Aufgebot für Spanien ist logisch. Toni Schumacher ist die Nummer eins, Immel und Bernd Franke heißen die Stellvertreter.

Europameisterschaft 1984: Immel fehlt im Kader. In der Saison 83/84 ist es bei Borussia Dortmund drunter und drüber gegangen. Die Mannschaft spielte miserabel, Eike spielte miserabel. „Da war es völlig richtig, daß ich nicht berücksichtigt wurde. Wenn's im Verein nicht stimmt, bringt man eben nicht die Leistung, die man bringen könnte."

Weltmeisterschaft 1986: In Mexiko ist Immel wieder da. Als Nummer drei hinter Schumacher und Uli Stein. Der Hamburger wird wegen seiner Diziplinlosigkeit nach Hause geschickt, Immel rückt auf zur Nummer zwei.

Seit Schumacher seine „Enthüllungen" im Februar 1987 auf den Markt geworfen hat, ist Toni weg vom Fenster und Immel für Franz Beckenbauer erste Wahl. Obwohl ihm mit Bodo Illgner und Andreas Köpke erstklassige Torhüter im Nacken sitzen. Das lange Warten hat sich für Eike gelohnt.

„Seit 1978 zähle ich immer zu den zwei oder drei besten deutschen Torhütern. Und das in einem Land, das sowieso die besten Torhüter der Welt hervorbringt", rechtfertigt Immel selbst seine Berufung. Im vierten Anlauf ist der Stuttgarter endlich die Nummer eins. Er ist der Erfahrenste, aber er ist auch umstritten.

Wenn er Tore kassiert wie den 50-Meter-Heber von Hannovers Siggi Reich, oder den Freistoß von Bochums Schlitzohr Andrzej Iwan, dann knallen ihm wieder die Schlagzeilen entgegen: „Lachnummer Immel", „Jetzt schlägt Illgners Stunde", „Schwerer Stand für Eike."

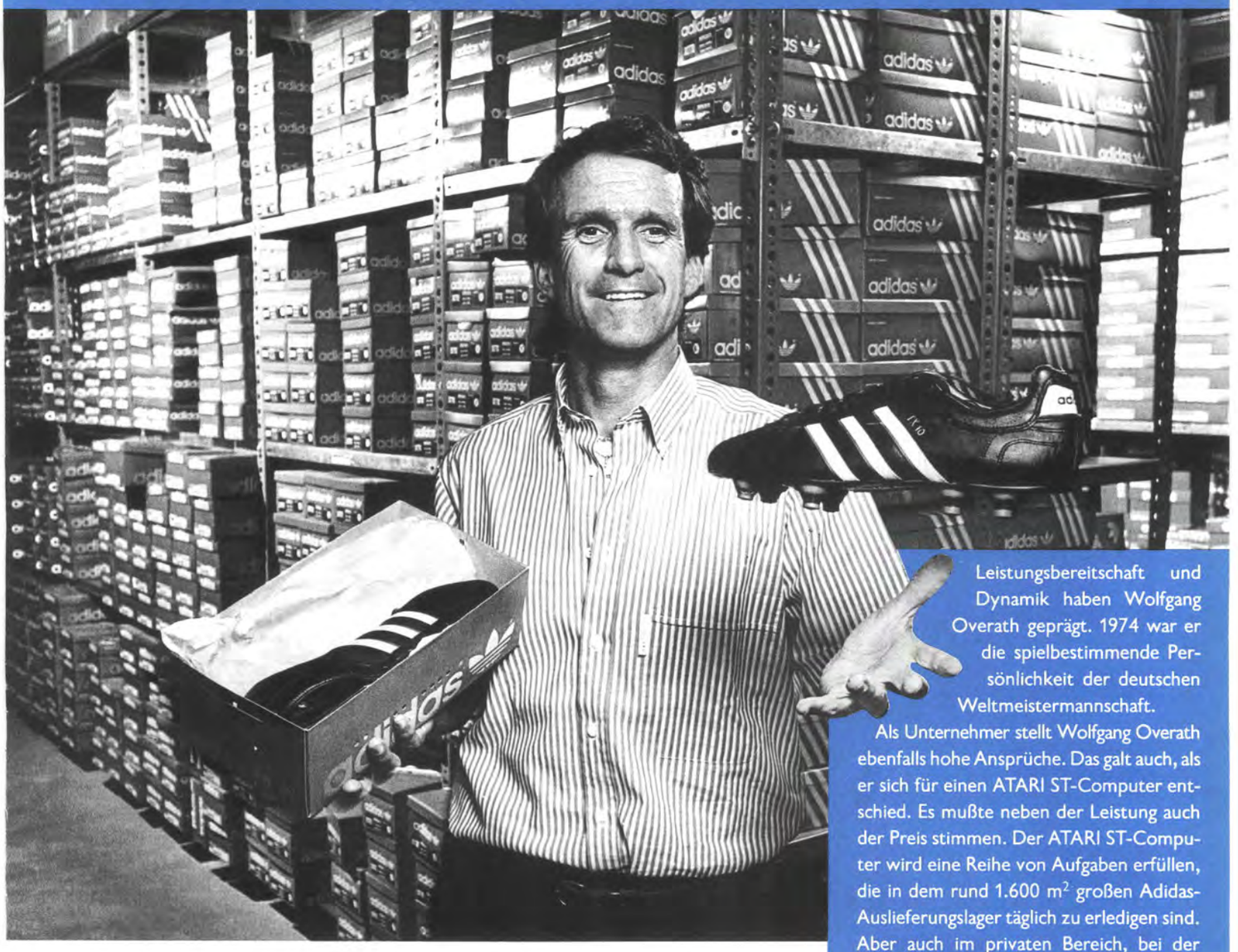
Da interessiert es wieder keinen, daß er im Jahr 1988 glänzend gehalten hat, daß er nach seinem Innenbandriß im Vorjahr stark gehandikapt war und trotzdem durchhielt. „Wenn man so ein Tor wie das von Reich kassiert, kommen die ganzen Ratten wieder aus ihren Löchern."

Immel lassen die meisten Schlagzeilen mittlerweile kalt („Mich interessiert sowieso nur, was Beckenbauer sagt"), aber er weiß, daß er sich bei der EM im Juni keine Fehler erlauben darf. Nur dann kann er seine Kritiker mundtot machen Und das hat er sich fest vorgenommen: „Diese Europameisterschaft ist für mich die große Chance, die blöde Diskussion um die Nummer eins endlich zu beenden."

Die EM bedeutet ihm alles: „Das ist das Größte, wenn ich mich nicht verletze. Ich habe kein anderes Ziel vor Augen."

Am 25. Juni will er endlich die Silbervase der UEFA in den Händen halten. Die erste Trophäe seiner zehnjährigen Karriere. Und was fast noch wichtiger ist: Endlich will er einmal die Zeitungen aufschlagen – und nur positive Schlagzeilen lesen. **Dirk Westerheide**

Was macht Unternehmer Wolfgang Overath mit dem ATARI ST



Leistungsbereitschaft und Dynamik haben Wolfgang Overath geprägt. 1974 war er die spielbestimmende Persönlichkeit der deutschen Weltmeistermannschaft.

Als Unternehmer stellt Wolfgang Overath ebenfalls hohe Ansprüche. Das galt auch, als er sich für einen ATARI ST-Computer entschied. Es mußte neben der Leistung auch der Preis stimmen. Der ATARI ST-Computer wird eine Reihe von Aufgaben erfüllen, die in dem rund 1.600 m^2 großen Adidas-Auslieferungslager täglich zu erledigen sind. Aber auch im privaten Bereich, bei der Verwaltung von Mietobjekten, Kostenprüfung, Listenerstellung und zur Textverarbeitung wird der ATARI ST-Computer eingesetzt.

Leistung und Preis haben Wolfgang Overath überzeugt. Die Einarbeitung ging schnell. ATARI-Computer sind leicht zu verstehen. Dransetzen, anfangen und im Handumdrehen beherrschen.

Softwareprogramme für viele Branchen gibt es. Für alle kaufmännischen Bereiche: Textverarbeitung, Finanzbuchhaltung, Kalkulation. Datenprogramme, Programme für Technik und Wissenschaft und für private Anwender.

ATARI ST-Computer gibt es beim Fachhandel mit dem blauen ATARI-Schild an der Tür.

ATARI®

...wir machen Spitzentechnologie preiswert.

Der letzte Sieger

Er ist von den heutigen EM-Kandidaten der letzte Spieler, der mit der Nationalelf einen Titel gewonnen hat: Klaus Allofs, Europameister von 1980. Bei EURO 88 ist er der Kapitän der deutschen Mannschaft.

1980 Erinnerung an den letzten großen Triumph: Klaus Allofs (links) und Manfred Kaltz freuen sich über den deutschen Erfolg bei der Europameisterschaft in Italien. Foto: FMS

Frühjahr 1988. Klaus Allofs hat am Tegernsee Quartier bezogen. An seinem linken Knie war Mitte April ambulant ein Stückchen vom Meniskus entfernt worden.

Jetzt ist der Kapitän der deutschen Nationalmannschaft zur Nachbehandlung nach München gekommen, zum besten Arzt, den es nicht nur seiner Meinung nach für solche Fälle gibt: Bayern-Arzt Dr. Müller-Wohlfahrt.

Allofs ging zum Besten, weil er keine Zeit zu verlieren hat. Die Europameisterschaft steht im Terminkalender. Und da will Allofs topfit sein, so wie vor acht Jahren, als er in Italien schon Europameister wurde.

Der Blick schweift vom Balkon über den See hinaus, weit in die Berge hinein. „Acht Jahre", sagt Allofs, „im Fußball ist das fast eine Ewigkeit." Kein Wunder, daß er der letzte aktuelle Nationalspieler ist, der für Deutschland einen Titel gewonnen hat.

Außer Klaus Allofs ist von der damaligen Mannschaft nur noch Lothar Matthäus aktiv. Der bestritt bei der EM gegen Holland sein erstes Länderspiel, kam aber im Finale nicht zum Einsatz.

Das Holland-Spiel ist auch Klaus Allofs noch in bester Erinnerung: „Es war mein 13. Länderspiel und ich hatte Glück wie noch nie. Alle drei Tore habe ich zum 3:2-Sieg geschossen, zwei davon waren Abstauber. Ich habe vorher und nachher bessere Spiele gemacht, aber drei Tore in einem Länderspiel — so etwas vergißt ein Fußballspieler nie."

Im Mittelfeld spielten Bernd Schuster und Hansi Müller, im Zentrum stand das „Ungeheuer" Horst Hrubesch, der Schrecken aller gegnerischen Torhüter und Vorstopper. Allofs umschreibt einen Vergleich mit der heutigen Mannschaft vornehm so: „Die Schwerpunkte in der Mannschaft waren anders gelagert als heute."

Die Europameisterschaft 1980 war nicht der große internationale Durchbruch von Allofs. 1982, als Deutschland in Spanien zwar Vize-Weltmeister wurde, die Mannschaft aber ihre Fans bitter enttäuschte, war Allofs nicht mal im Aufgebot. „Ich hatte Probleme in Köln, wie fast alle damals. Meine Form war nicht so gut, daß ich in die Nationalmannschaft gehört hätte."

Seine Stunde schlug wieder 1984 bei der Europameisterschaft in Frankreich. „Unter dem Strich war unser Abschneiden enttäu-

Fortsetzung auf Seite 26

Toooor

Jubel. Freude. Siegesgefühl. Sport wird durch Erfolg erst schön. Jürgen Klinsmann, einer der ganz Erfolgreichen beim Stuttgarter Bundesligisten, kennt und genießt diese herrlichen Glücksmomente. Und er kann sich, wie fast kein anderer, herzlich darüber freuen.

Aber er weiß auch, daß Erfolg und Niederlage oft ganz nah beieinander liegen. Deshalb sorgt er vor, schützt sich gegen die Risiken und Eventualitäten des Lebens. Beim Sport und in der Freizeit. Womit? Natürlich durch die Württembergische.

Württembergische
Versicherungen
weil Sie noch viel vorhaben

1984 Erinnerung an die enttäuschende Europameisterschaft in Frankreich: Klaus Allofs (links) und Hans-Peter Briegel im Wettlauf mit einem Portugiesen. Foto: Bongarts

1986 Erinnerung an die letzte Weltmeisterschaft in Mexiko: Klaus Allofs (links) und der Franzose Jean Tigana im Halbfinalspiel von Guadalajara. Foto: Hartung

schend, aber wir haben auch Pech gehabt. Fünf Minuten vor dem Abpfiff des letzten Gruppenspiels gegen Spanien waren wir noch Gruppenerster, dann fällt dieses Tor vom Maceda, dann geht das andere Gruppenspiel für uns ungünstig aus. Dabei waren wir gerade dabei, zu einer guten Mannschaft zusammenzuwachsen. Gegen Spanien, das war unser bestes Spiel."

Im Vorfeld der Begegnung hatten die Spieler in ihrem Hotel bei Paris nur diskutiert, ob es günstiger sei, das Halbfinale in Lyon oder in Marseille zu bestreiten und wer wohl der angenehmste Gegner sei. An ein Ausscheiden dachte niemand, auch vom DFB-Troß nicht. Allofs: „Wir mußten noch einen Tag länger in Paris bleiben, weil keine Flüge mehr zu bekommen waren."

1986 nahm Allofs dann zum erstenmal an einer Weltmeisterschaft teil. „Für mich eine rundum positive Veranstaltung. Schließlich bin ich als Ersatzspieler mitgefahren, erst in Mexiko wurde ich zum Stammspieler und so hat mich dann Marseille entdeckt. Auch von der Stimmung hier war es toll. Schließlich hatte uns niemand was zugetraut, und wenn man als Außenseiter Erfolge hat, erlebt und feiert man die viel intensiver als wenn man als Favorit in ein Turnier geht."

Die Favoritenrolle, die Deutschland für die Europameisterschaft im eigenen Land im Herbst letzten Jahres nach den Siegen über Frankreich und England hatte, ist sie nach den mäßigen Leistungen der letzten Monate wieder los.

Dennoch ist Allofs überzeugt, daß Deutschland gut abschneiden wird. „Dann ist der Druck weg. Bei der EM spielen wir ganz anders auf."

Eine überraschende Aussage. Man möchte schließlich meinen, daß mit dem Eröffnungsspiel gegen Italien der Druck erst richtig beginnt. Allofs erläutert seine Meinung: „Es gibt zwei Arten von Druck, die sehr verschieden sind. Franz Beckenbauer hat sicherlich recht wenn er meint, wir Spieler bräuchten Erfolgsdruck, um über uns hinauszuwachsen. Diese Art von Druck sind wir aus den Vereinen gewohnt, und sie macht uns nichts aus; im Gegenteil: sie beflügelt uns.

Aber es gibt den nervlichen Druck, der durch die Ungewißheit ausgelöst wird, ob man zum Aufgebot gehört oder nicht. Das ist ein Druck, den Nationalspieler nie kenengelernt haben, weil sie in ihrem Verein nie die Nummer 12 oder 13 gewesen sind. Drum spielen wir in letzter Zeit so verkrampft. Bei der EM, ich wiederhole das, sind wir viel besser."

Eigentlich setzt jeder Fußballer eine Weltmeisterschaft viel höher an als die Europameisterschaft, aber für das kommende Ereignis will Allofs dies nicht gelten lassen. „In Deutschland ist wirklich die Creme des europäischen Fußballs am Start. Und Europa hat bei der WM in Spanien alle vier Halbfinalisten gestellt, in Mexiko immerhin drei. Also ist das Turnier im Juni von der Besetzung und der Bedeutung für den Weltfußball her als eine Art Mini-WM zu betrachten."

Mit einem Finale Deutschland — Holland, wie 1974, an gleicher Stätte im Münchner Olympiastadion? Allofs: „Wir sind mit Marseille im Europapokal an Ajax Amsterdam, also an der halben holländischen Nationalmannschaft gescheitert. Die sind schon irre gut."

Wieder gegen Holland — für Allofs würde sich ein Kreis schließen, selbst wenn er nicht wieder drei Tore schießt: „Wenn's das Endspiel ist", lacht Allofs, „ist es egal wer trifft. Hauptsache, wir gewinnen und ich stehe mit auf dem Platz."

Rainer Kalb

Im Dauertest muß die Mikro-Doppelkante des Bosch Wischgummis eine Fläche reinigen, die so groß ist wie 52 Fußballfelder.

Bosch Wischer müssen eine Fläche von 52 Fußballfeldern reinigen. Aber ohne Schlieren.

TBWA/KH/WEB/WBA 288

Die Mikro-Doppelkante von Bosch

Mit der Mikro-Doppelkante des Bosch Wischgummis machen wir die härtesten Qualitätsprüfungen. Im Dauertest z. B. muß sie eine Fläche reinigen, die der Größe von 52 Fußballfeldern entspricht. Aber auch hier zeigt sich der Vorteil der Mikro-Doppelkante von Bosch: Weil diese Kanten des Wischgummis auf 10/1000 mm genau und extrem gleichmäßig geschnitten sind, reinigen sie besonders gründlich und schlierenfrei. **Eins ist sicher. Bosch.**

BOSCH

Herget stoppte das Libero-Karussell

Franz Beckenbauer sagt unmißverständlich: „Herget ist meine Nummer eins als Libero!" Damit scheint das Libero-Karussell gestoppt zu sein.

Ball am Fuß, Blick nach vorn: Matthias Herget soll als Libero Abwehrchef und Ideengeber zugleich sein. Foto: Hartung

Matthias Herget ist meine Nummer 1 als Libero! Da gibt es überhaupt keine Diskussionen!" Franz Beckenbauer hat in punkto „letzter Mann" klar Stellung bezogen. „Ich brauche bei der EM im eigenen Land, wo es nach vorne geht, wo wir Angriffsfußball spielen müssen, einen Libero, der sich einschaltet und dem Angriffsspiel Impulse gibt. Das heißt aber nicht, daß Herget nur für die Offensive da ist. Er muß natürlich auch die Abwehr ordnen."

Es wird auf die jeweiligen Spiele ankommen, ob Herget mehr vor oder hinter der Abwehr spielt. Er selbst sieht der EM zuversichtlich entgegen. „Ich werde den Stil weiterspielen, der mich groß gemacht hat, auch wenn es einigen nicht paßt. Meine Stärke ist das Spiel nach vorne. Ich sehe allerdings ein, daß so wenig wie möglich Risiko dabei sein darf."

Für Herget ist das Vertrauen des Teamchefs ein „völlig neues Gefühl". „Franz Beckenbauer hat mir nach der WM in Mexiko voll vertraut. Seit dem Länderspiel gegen Italien in Köln habe ich jede Partie mitgemacht. Und ich glaube, daß ich insgesamt auch ganz gut gespielt habe."

Unter Jupp Derwall ein gebranntes Kind

Unter Jupp Derwall war Herget ein „gebranntes Kind". Er machte ihm Hoffnungen, nahm ihn dann aber nicht mit zur EM nach Frankreich. Auch in den Anfängen der Beckenbauer-Ära hatte er deutliche Schwierigkeiten. Beckenbauer ließ ihn einige Male spielen, gab ihm auch das Gefühl, die Nummer 1 zu sein, doch als es dann in Mexiko ernst wurde, war Herget sogar nur dritte Wahl, machte nur ein Spiel mit – das war gegen Dänemark.

Erst war Herget des Teamchefs Favorit, dann war es Klaus Augenthaler, und schließlich war Ditmar Jakobs, der Hamburger, der „lachende Dritte". Das reinste Karussell. Herget: „Ich habe mich damals sehr geärgert, aber jetzt ist das Schnee von gestern. Ich weiß, daß ich sicherer im Sattel sitze als damals. Aber ich weiß auch, daß ich mich immer wieder aufs Neue behaupten muß. Einen Freifahrtsschein hat zum Glück niemand im Kader."

Zunächst sah es so aus, als ob der Leverkusener Thomas Hörster sein Konkurrent auf der Libero-Position werden sollte. Doch nach dessen Verletzung ist es – wie in Mexiko – wieder Klaus Augenthaler. Herget ist davon überzeugt, daß er sich durchsetzen wird. „Ich bin sehr froh, daß sich mein Klub Bayer Uerdingen in der Endphase der Vorbereitung auf die EM steigerte und wieder Normalform hatte. Das hat mir gutgetan!"

Mit seinen 32 Jahren gehört er zu den Routiniers im Team. Mehr als 30 Länderspiele hat er hinter sich gebracht, darunter waren auch Spiele gegen die jetzigen Konkurrenten Italien und Dänemark. Er kennt außerdem die Gegner der anderen Gruppe, England, die UdSSR und Holland, ganz genau. „Holland ist für mich heißer Favorit auf die EM – neben uns!"

Er ist selbstbewußt, der Uerdinger. „Ich bin sicher, daß wir uns alle um 100 Prozent steigern werden gegenüber den Vorbereitungs-Spielen. Unsere Elf war immer eine Turniermannschaft und wird es auch bei dieser EM sein."

Er will alles tun, damit schneller und begeisternder Fußball gespielt wird. „Ich sehe ein, daß es für die Zuschauer nicht schön ist, wenn es ein ewiges Quergeschiebe oder Rückpässe am laufenden Band gibt. Wir hatten es von hinten her oft sehr schwer, vorne Mitspieler anzuspielen, weil keine Bewegung im Spiel war. Ich gehe davon aus, daß sich auch das ändern wird, daß alle „Gas geben" und in Bewegung sind. Und dann werden wir auch Erfolg haben und schönen Fußball spielen."

Matthias Herget ist für „kontrollierte Offensive". „Harakiri-Fußball können wir natürlich nicht spielen!"

Ihm kommt als offensiven Libero natürlich entgegen, daß er vor sich einige „Manndecker" hat, die kräftig „abräumen" können. „Ob Kohler, Buchwald oder Borowka, um nur einige zu nennen – da brennt nichts an. Ich bin sicher, daß wir hinten ein gut eingespieltes Bollwerk haben werden."

Auf Herget lastet dennoch eine große Verantwortung. „Er ist mein Abwehrchef", sagt Franz Beckenbauer. „Das bedeutet, daß er Verantwortung übernehmen muß, daß er ordnet, daß er von hinten dirigiert, daß er Impulse gibt und daß er Schwung ins Spiel bringt."

Herget hat also eine der Schlüssel-Positionen innerhalb der deutschen Elf inne.

Dieter Ueberjahn

Viele Jahre lang gab es um die „Manndecker" in der Nationalelf kaum Diskussionen — jetzt ist sogar diese Position ins Gerede gekommen. Als feste Größe gilt nur Jürgen Kohler — aber wer unterstützt ihn? Borowka, Buchwald oder gar am Ende doch Karlheinz Förster?

Sie bekommen es vermutlich am 14. Juni wieder miteinander zu tun: Preben Elkjaer und Jürgen Kohler (rechts).

Foto: Simon

Nur Kohler steht fest

Knapp eineinhalb Jahrzehnte lang — von der Europameisterschaft 1972 bis zur Weltmeisterschaft 1986 — gab es um die Position nur selten Diskussionen.

Hans-Georg Schwarzenbeck, Berti Vogts, Bernard Dietz, Karlheinz Förster, sein Bruder Bernd, Ditmar Jakobs — sie waren die „Aufräumer der Nation" bei den großen Turnieren, auf sie war meist Verlaß.

Weil vor der Europameisterschaft im eigenen Lande aber einiges anders ist, gibt's heuer sogar bei den Manndeckern Probleme.

Nehmen wir Jürgen Kohler mal als feste Größe. Der Kölner bewies seine Klasse in der Bundesliga eindrucksvoll, wurde mit Ehrungen überhäuft und gilt als Symbolfigur für den Aufschwung der „Geißböcke" in der vergangenen Saison.

Trotzdem: Ganz ohne Kritik ging es nicht einmal bei ihm ab. In den Länderspielen gegen Schweden und die Schweiz muckten die Kritiker auf.

Der „Musterknabe" bekam erstmals sein Fett weg. Im Spiel gegen die Skandinavier habe er beim Ausgleichstor gepennt, gegen die Schweiz sich zu oft nur mit unfairen Mitteln helfen können.

Doch die Erfolge überwiegen bei weitem. Und Beckenbauer wird Kohler wohl nicht mit Fragezeichen versehen, um nicht Fußball-Deutschland zusätzlich zu verwirren.

Aber wer kommt dann?

Guido Buchwald? Oder Uli Borowka?

Für den Stuttgarter sprechen größere internationale Erfahrung und Vielseitigkeit. Gegen ihn eine Saison mit vielen Tiefen und die fehlende Lobby.

Der Stuttgarter freilich gibt sich selbstbewußt und kämpferisch: „Wenn Borowka stärker ist als ich, dann heiße ich Hermann!"

Nun, möglich, daß der wackere Guido sich bald umbenennen muß, denn Borowka scheint derzeit die besseren Karten beim Teamchef zu haben.

Spieler wie er imponieren dem Franz. Frei von Schnörkeln, kompromißlos gegen sich und andere, dazu mit einer Kaltschnäuzigkeit versehen, die selbst einen Diego Maradona bei Borowkas Debüt verblüffte.

Diszipliniert beackerte er den Argentinier, heimste nach dem Spiel eine Menge Lob ein. Noch ein Vorteil: Die Konstanz seiner Leistung, dazu seine überzeugenden Auftritt in Hannes Löhrs Olympiaauswahl und im Europapokal.

Kohler vor Borowka und Buchwald — dies könnte die aktuelle Rangliste des Teamchefs sein.

Aber: Entscheiden wird auch die Taktik. Tritt der Gegner mit drei Spitzen an, müssen drei Mann nach hinten. Deckungsaufgaben könnten dann auch von den defensiven Mittelfeldspielern übernommen werden. Beispiel: Gegen die Schweiz agierten Brehme und Görtz gegen die Außenstürmer Bonvin und Sutter.

Bei zwei Stürmern gibt's zwei Manndecker

Bei zwei Stürmern wird's zwei Manndecker geben, davor eine Fünferkette im Mittelfeld mit Offensivaufgaben für die Außenspieler.

Tritt der Gegner nur mit einer Spitze an, wird die wohl von Kohler genommen. Buchwald oder Borowka würden dann ins defensive Mittelfeld rücken. Das hätte den Vorteil, daß bei einer taktischen Änderung des Gegners ein gelernter Manndecker immer bereit wäre, nach hinten zu gehen.

Kohler, Borowka, Buchwald — unter diesen drei wird sich alles abspielen. Wer am Ende spielt, dies entscheidet allein der Teamchef. Und der hat noch immer für Überraschungen gesorgt.

Vielleicht heißt sie 1988 Karlheinz Förster. Beckenbauer hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß er den blonden Recken für das Nonplusultra in der Abwehr hält.

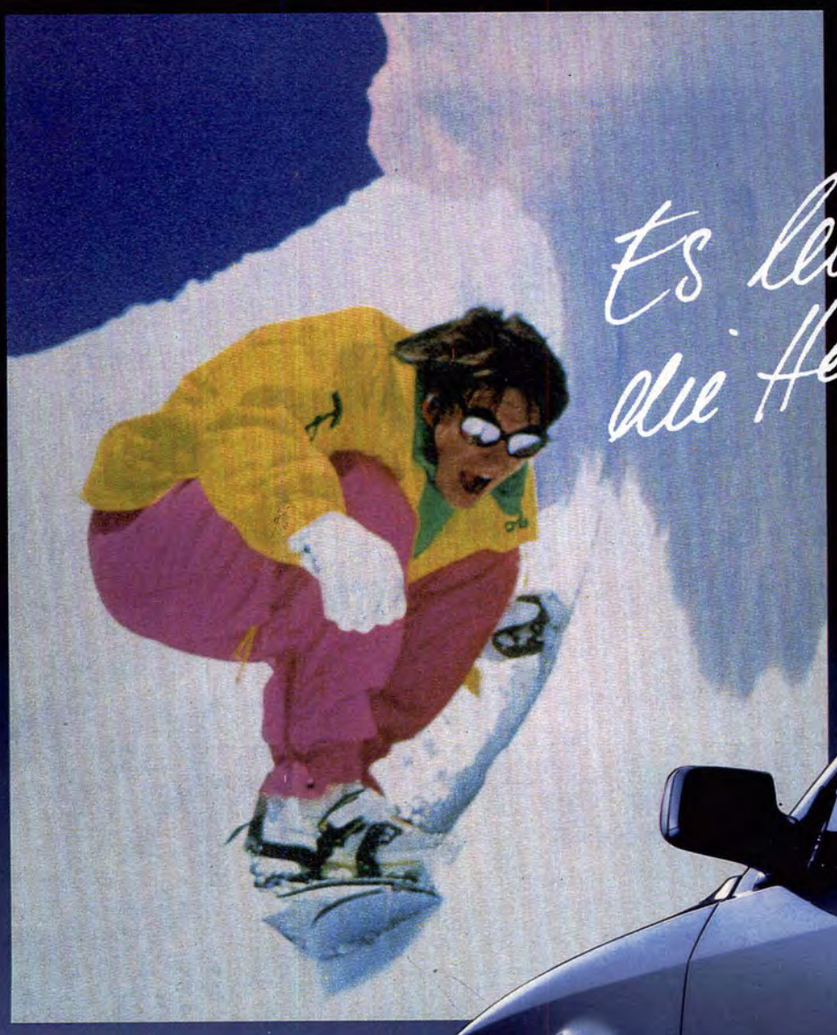
Sicher ist also gar nichts kurz vor der Euro 88. Bleibt nur zu hoffen, daß die Nachfolger von Katsche, Karle und Enatz sich dadurch nicht verunsichern lassen. Jürgen Kohler jedenfalls trägt nach außen Gelassenheit zur Schau: „Mir ist egal, wer neben mir spielt. Hauptsache, ich bin dabei!"

Frank Lußem

PUBLICIS DÜSSELDORF

Der neu

Es lebe die Herausforderung



Coole Kraft mit computergesteuertem Turbolader.

Wer ungewöhnliche Wege geht und es gewohnt ist, dynamisch aufzutreten, für den ist der neue Renault 21 2L. Turbo eine sportliche Herausforderung. Das beste Beispiel ist das Motor-Management: Einspritzung, Zündung und Ladedruck werden zentral über Computer gesteuert. Deshalb können Sie in allen Drehzahlbereichen mit einem durchzugsstarken Drehmoment rechnen. Weil es mit 129 kW/175 PS und Spitzengeschwindigkeiten bis 227 km/h schon mal heiß hergeht, hat der Garret T3 Turbolader einen doppelten Ladeluftkühler sowie einen aus der Formel I übernommenen Hitzeschild. Die Auslaßventile sind natriumgekühlt. Das Fahrwerk ist bewußt sehr sportlich ausgelegt. Der Sicherheitsaspekt wird noch durch das serienmäßige ABS von Teves unterstrichen. So gut wie der Renault 21 2L. Turbo die Kraft beherrscht, so gut beherrscht er auch den Raum. Viel Platz und luxuriöser Komfort zeichnen den Innenraum aus.

e Renault 21 2L. Turbo.

Der computergesteuerte Garret T3 Turbolader.

Fordern Sie den Renault 21 2L. Turbo während einer Probefahrt heraus. Dann informiert Sie Ihr Renault-Partner auch gleich über die günstigen Leasing- und Finanzierungsangebote der Renault Bank. Und über den neuen Plus-Garantievertrag (3 Jahre ab Erstzulassung, max. 100.000 km). Schließlich ist jeder Renault nicht nur eine Klasse für sich, sondern ganz individuell auch eine für Sie. Der neue Renault 21 2L. Turbo: DM 39.900,– (unverbindliche Preisempfehlung ohne Überführung). Renault in Btx * 25151 #

RENAULT
Autos zum Leben.

Renault empfiehlt **elf** *Motorenöle.*

Die Zeiten eines Wolfgang Overath, eines Günter Netzer sind vorbei. Vorbei die Zeiten der Spielmacher. Ob Lothar Matthäus oder Olaf Thon, ob Hans Dorfner oder Wolfram Wuttke — keiner ist der Chef, keiner der typische Spielmacher. Ein Problem? Der Teamchef meint nein. Ebenso die Spieler. Die sagen: Jeder von uns muß der Spielmacher sein.

Wir brauchen keinen Chef

Es war nach dem EM-Test gegen die Schweiz. Teamchef Franz Beckenbauer schaute skeptisch drein. Obwohl seine Mannschaft mit 1:0 gewonnen hatte. Obwohl seine Jungs gekämpft, gerackert, alles gegeben hatten. Und Beckenbauer nannte den Grund für seinen Trübsinn: „Spielerisch haben wir nicht überzeugt."

In der Tat. Die zündenden Ideen, die klugen Pässe, das Überraschungsmoment fehlten. Statt genialer Spielkunst nur biederes Handwerk. „Wir wissen, daß wir keinen Spielmacher haben", erklärte Beckenbauer. Weit und breit kein Wolfgang Overath, kein Günter Netzer. Kein Regisseur, wie ihn die beiden verkörperten. Kein Mittelfeldchef, kein Spielmacher.

Dennoch gibt sich der Teamchef zuversichtlich: „Ich glaube nicht, daß wir deswegen bei der Europameisterschaft Probleme bekommen werden." Sein Rezept, sein Gegenmittel: „Es muß sich eben jeder als Spielmacher präsentieren, den Ball fordern. Wir müssen diese Aufgabe auf mehrere Schultern verteilen."

Keiner will den Ton angeben. Weder Dorfner (oben) noch Wuttke (links), weder Matthäus noch Thon. Fotos: Hartung, Witters, Werek

Genauso sehen es die Spieler selbst. „Im Mittelfeld gibt es keine Schwierigkeiten", sagt Lothar Matthäus. Der meint: „Es ist im heutigen Fußball nicht mehr möglich, daß einer das Spiel alleine macht." Und fügt Beispiele an: Maradona, der bei der Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko im Finale auch nicht die dominierende Figur gewesen sei. Oder Platini, der bei derselben WM im Halbfinale von Wolfgang Rolff ausgeschaltet worden sei. Deshalb Matthäus' Schlußfolgerung: „Man kann heute nicht mehr alles auf einen einzigen Spieler zuschneiden, sondern muß das Spiel auf viele verteilen." Gerade das sei sogar ein Vorteil der deutschen Mannschaft: Jeder habe die Fähigkeit, das Geschehen in die Hand zu nehmen. „Olaf Thon, Pierre Littbarski oder auch ich", sagt Lothar Matthäus und betont: „Wir brauchen keinen Chef."

Matthäus ist eine feste Größe

Seine Position, seine Lieblingsrolle sieht er „mehr in der Mitte". Aus gutem Grund: „Da ist der Weg zum Tor kürzer. Da bin ich gefährlicher." Franz Beckenbauer hingegen tendiert eher dahin, Matthäus auf der rechten Seite einzusetzen. „Allerdings offensiv ausgerichtet." Wie auch immer: Lothar Matthäus ist eine feste Größe im Mittelfeld.

Eine andere: Olaf Thon. Der auch kein Spielmacher sein möchte. Und es in den vergangenen Länderspielen auch nicht war. Deshalb seine eigenartige Erklärung: „Zum Spielmacher wird man doch nur von den Medien gemacht. Wenn ich gut spiele, heißt es gleich wieder, der Thon ist der Spielmacher." Nach Thons jüngsten Leistungen im Nationaltrikot hat es das nie geheißen. Franz Beckenbauer sagt es deutlich: „Olaf Thon könnte der Regisseur schon werden. Vom Talent her zumindest." Doch das reiche halt nicht. „Thon bringt zu wenig. Er kann sich international nicht ausreichend durchsetzen. Zwischen der Bundesliga und einem Länderspiel klaffen eben doch Welten."

Olaf Thon hat also die Hoffnungen, er könne der Chef im deutschen Mittelfeld werden, nicht erfüllt. Sieht das aber weniger dramatisch. „Ich spiele am liebsten hinter den beiden Spitzen", erklärt er. „Oder im mittleren Mittelfeld."

Fortsetzung auf Seite 36

M 2000.
Der Motor-schutz im Kraftstoff.

Exklusiv bei Shell.

SH 22/86a

Wer wird Chef im Mittelfeld?

Für diese Position im zentralen oder vorderen Mittelfeld – direkt hinter den beiden Spitzen – gibt es noch mehrere Kandidaten. Zum Beispiel Wolfram Wuttke. „Ich glaube, daß ich mich durch gute Leistungen in der Olympiaelf für die Europameisterschaft empfohlen habe", meint der Kaiserslauterer. Und gibt sich selbstbewußt. „Ich kann die Chefrolle spielen, kein Problem", sagt er, um dann zu präzisieren: „Ich will auf dem Platz mein Spiel machen. Am liebsten im mittleren Mittelfeld. Wenn ich aus der Tiefe komme, bin ich am stärksten. Das liegt mir am meisten. Ob man mich dann als Chef bezeichnet oder anders, das ist mir egal."

Wolfram Wuttke – immer eine Alternative für diese wichtige Position. So sieht es auch Franz Beckenbauer. „Den Wuttke kann man immer bringen. Der macht immer gleich Wirbel, fügt sich sofort in die Mannschaft ein. Er könnte sogar der Chef im Mittelfeld werden."

Ein dritter Anwärter auf den Platz im vorderen Mittelfeld ist Pierre Littbarski. Der Kölner Dribbelkünstler präsentierte sich nach seiner Rückkehr aus dem Frankreich-„Exil" bei seinem Klub sofort in Topform, die er allerdings nicht konservieren konnte. Er und der Teamchef sind neulich böse aneinandergerasselt, Beckenbauer hat ihm deutlich die Meinung geflüstert, seine Leistungen scharf kritisiert. Dennoch sollte „Litti" für den Fall der Fälle immer ein interessanter Mann für das mittlere, offensive Mittelfeld sein.

Bleibt die linke Seite. Ein Problemfall. Kandidaten gibt es hierfür viele. einer davon: Hans Dorfner. „Klar kann ich links im Mittelfeld was machen", sagt der Münchner. „Aber da brauche ich jemanden, der hinter mir steht. Der mich absichert. Wie zum Beispiel der Hans Pflügler bei Bayern.

Dorfner – ein Mann für die Offensive

Wenn ich zu viele Defensivaufgaben verrichten muß, leidet mein Spiel darunter." Hans Dorfner also ein Mittelfeldspieler mehr für die Offensivtaktik.

Anders Uli Borowka. Der ist eher ein Spieler für die Defensivtaktik. Der Bremer kann Manndecker spielen, aber auch auf der linken Seite ins defensive Mittelfeld vorrücken.

Eine Position, auf die auch der Kölner Armin Görtz spekuliert. Bei seinem Debüt in Kaiserslautern gegen die Schweiz habe er „ganz gut gespielt", so Beckenbauer.

Eine feste Größe in der Defensive ist Andreas Brehme. Verwendbar auf der linken und auf der rechten Seite. Im defensiven Mittelfeld wie als Verteidiger, wenn der Gegner nur mit einer Spitze antritt, um die sich dann der Manndecker Jürgen Kohler kümmern wird.

Ein anderer, sehr wichtiger Mann für die Defensivarbeit ist Wolfgang Rolff. Ein defensiver Mittelfeldspieler, wie man ihn sich vorstellt. „Er kann ein sehr wichtiger Spieler für uns werden", sagt Lothar Matthäus. Und das stimmt. Spieler wie Rolff, die viel laufen, viel arbeiten, aber wenig in Erscheinung treten, wenig glänzen, braucht jede Mannschaft. Ohne die sogenannten Wasserträger geht es nicht.

„Es kommt enorm auf die Mischung an", so Matthäus. Wenn die stimme, dann werde es auch bei der Europameisterschaft klappen. Auch ohne Chef. Vielleicht muß dann Franz Bekkenbauer nicht mehr so skeptisch dreinschauen.

Karlheinz Wild

Wolfgang Rolff (rechts) ist eine feste Größe für das defensive Mittelfeld. Ein Mann, der den anderen den Rücken freihält. Foto: Hartung

Andreas Brehme (links) spielt in Beckenbauers Defensivstrategie ebenfalls eine wichtige Rolle. Ein Mann mit guter Technik, mit einem knallharten Schuß. Und vielseitig verwendbar. Als rechter Verteidiger, ebenso als linker. Und im defensiven Mittelfeld. An ihm wird der Teamchef nicht vorbeigehen. Foto: Rauchensteiner

Olaf Thon ist kein Spielmacher

Er war der typische Spielmacher. Schlug weite Pässe, riß das Geschehen an sich. Im kicker-Interview sagt Wolfgang Overath, warum es heute keine Spielmacher mehr gibt.

kicker: Wenn vom typischen Spielmacher gesprochen wird, fallen meist zwei Namen: Wolfgang Overath und Günter Netzer. Heute wird darüber geklagt, daß es keine Spielmacher mehr gibt. Warum nicht mehr, Wolfgang Overath?

Wolfgang Overath: Das System hat sich geändert. Fußball wird mehr mit Kraft, Kondition, Athletik gespielt. Das begann in den Jahren 1972/74. Damals stand der deutsche Fußball spielerisch auf seinem Höhepunkt. Die Folge war ein Fehlschluß: Die besten Fußballer haben wir ja, die brauchen jetzt nur noch mehr Kondition und Kraft. Also mußten die Spieler mehr laufen, hatten keine Kraft mehr, das Spiel zu machen. Eine negative Entwicklung.

kicker: Könnte sich ein Günter Netzer, ein Wolfgang Overath im heutigen Spielsystem genauso durchsetzen wie früher?

Overath: Es wäre zwar schwerer, aber einem Günter Netzer würde es gelingen, seine Art von Fußball zu spielen. Er würde auch heute das Spiel in den Griff kriegen, das Tempo bestimmen. Wenn man jungen Leuten die Zeit ließe, sich zu entwickeln, zu reifen, dann gäbe es auch heute Spielmacher. Aber die müssen ja ihrem Gegenspieler nachrennen, decken.

Der Spielmacher früherer Tage: Wolfgang Overath. Foto: Werek

kicker: Sehen Sie unter den EM-Kandidaten vielleicht einen Regisseur? Etwa Thon?

Overath: Olaf Thon ist eine starke zweite Spitze, aber kein Spielmacher. Er kann Tore machen, doch das Tempo bestimmt er nicht. Das ist nicht seine Art. Vielleicht ist er als Typ, von seiner Persönlichkeit her, nicht dazu geeignet, ein Spiel zu machen.

kicker: Vielleicht ist er noch zu jung?

Overath: Das ist keine Frage des Alters. Man kann auch schon mit 20 oder 21 Jahren das Spiel machen.

kicker: Auch Lothar Matthäus wurde immer wieder die Spielmacherrolle aufgedrängt.

Overath: Lothar ist kein Spielmacher. Mit seiner Kraft, seiner Athletik, seiner Schnelligkeit mit und ohne Ball ist er allerdings unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Mittelfeldes.

kicker: Zwei, die es vom Talent her packen können, ein Spiel zu bestimmen, sind Wuttke und Dorfner ...

Overath: Vom Talent her ist Wuttke einer der stärksten deutschen Spieler, leider nicht beständig. Schade. Es ist eine Augenweide, dem zuzuschauen. Unglaublich, wie schnell der mit dem Ball ist. Auf jeden Fall ist Wuttke eine Alternative zu jedem offensiven Mittelfeldspieler. Aber er muß endlich wissen, ob sein Weg nach oben oder unten gehen soll.

kicker: Und Dorfner?

Overath: Von seiner Art und seinem Naturell her sicher nicht der bestimmende Spieler. Er hat zuwenig Ausstrahlung, paßt aber zu einem Spielmacher – wie früher Heinz Flohe. Dorfner ist dauernd in Bewegung, vor dem Tor gefährlich, schlägt gute Pässe. Den kann man immer bringen, egal wie das Mittelfeld aussieht.

kicker: Ihr Rat an das deutsche Mittelfeld ohne Spielmacher?

Overath: Wir müssen uns unserer Stärken bewußt sein. Bestimmen, wie das Spiel läuft. Gerade als Gastgeber. Und dann klappt's auch.

K. Wild

SCHIEBEN SIE IHREN SCHWARM NICHT AUF DIE LANGE BANK

Wie oft haben Sie schon in der Phantasie Ihr Traumauto in die Garage gefahren.

Vielleicht war es ein luftiger Oldtimer mit Sammlerwert oder ein nagelneues Cabriolet, das gerade auf den Markt gekommen ist.

Wie dem auch sei: Irgendwann wollen Sie Ihren Schwarm nicht länger auf die lange Bank schieben.

Vor allen Dingen nicht deswegen, weil es Ihnen zur Zeit am nötigen Bargeld fehlt.

Der Ausweg könnte zum Beispiel ein Weg zu Ihrer Sparkasse sein.

Weil sich dann Ihr Traum schon heute erfüllen ließe.

Nach einem Gespräch mit Ihrem Geldberater bei der Sparkasse.

Er wird Ihnen zwar nicht die Entscheidung abnehmen, ob ein Cabriolet oder ein Fünftürer besser oder ein nagelneues Auto einem Oldtimer vorzuziehen wäre. Zusammen mit Ihnen findet er aber bestimmt die finanzierbare Möglichkeit, damit Sie Ihren Schwarm so schnell wie möglich nach Hause fahren können.

wenn's um Geld geht – Sparkasse

Frischer Wind im Sturm

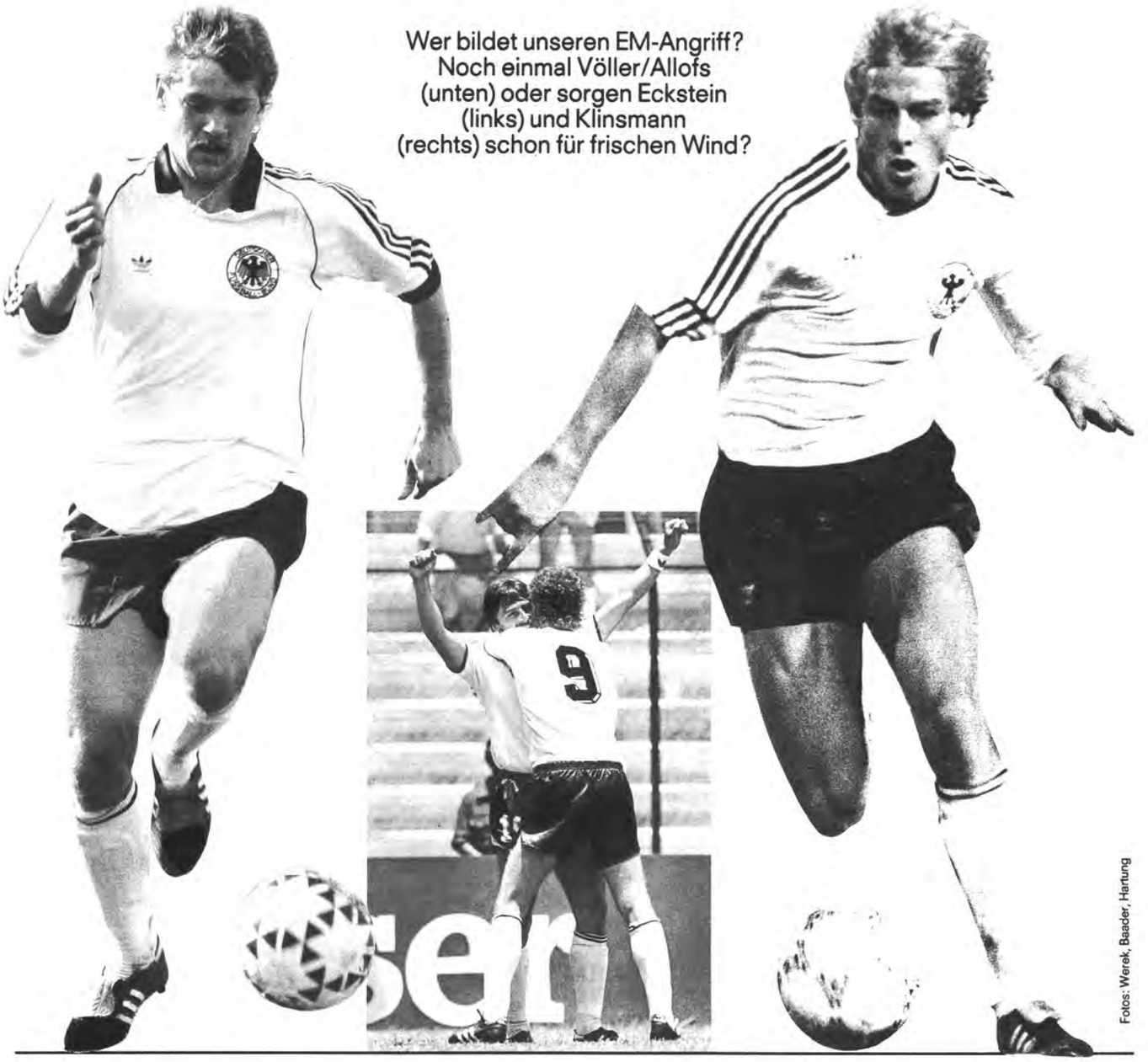
Tore entscheiden. Diese Binsenweisheit gilt auch noch für den Schrumpf-Sturm oder wie man sonst umschreiben mag, was die Entwicklung des Fußballs vom Fünfmannangriff der „guten alten Zeit" übriggelassen hat. Darum auch werden Höchstsummen, eben Spitzenpreise, für die vorgeschobenen Posten gezahlt.

Der deutsche Triumphzug durch die Geschichte der WM- und EM-Turniere war auch eine Geschichte der Torjäger. Den engen Zusammenhang zwischen Ablauf und Abschluß, Treffen und Siegen knüpfen über Jahrzehnte hinweg die Torjäger von Ed Conen und Helmut Rahn, Uwe Seeler und Gerd Müller bis hin zu Dieter Müller, Karl-Heinz Rummenigge und eben die Schützen der Gegenwart, Rudi Völler und Klaus Allofs.

Der moderne Fußball mag seine Raumaufteilung verändert, seine Abschußpositionen verlagert haben — wer denkt da nicht an die Schüsse des Lothar Matthäus oder Andy Brehme — aber: wenn die dazu hauptsächlich gefragten Spezialisten versagen, eben die Torjäger vom Dienst, dann steht es schlecht um die großen Ziele: Siehe WM

Fortsetzung auf Seite 41

Wer bildet unseren EM-Angriff? Noch einmal Völler/Allofs (unten) oder sorgen Eckstein (links) und Klinsmann (rechts) schon für frischen Wind?



Fotos: Werek, Baader, Hartung

Die Morgenmaschine in die Zukunft.

Der Braun micron® vario 3 universal L mit 3-Stufen-Schersystem. Mit Combi-Schnitt-Rasur, ausfahrbarem Langhaarschneider, platinveredeltem Scherblatt, Ladekontrolle, Kapazitätsanzeige, automatischer Spannungsanpassung, Überladeschutz und two-way-Technik: Für gründliches und hautschonendes Rasieren mit Kabel und bis zu 14 Tagen ohne. Im guten Fachgeschäft als Netz/Akku- und Netzgerät erhältlich. **Good morning future.**

BRAUN

DOPPELDUSCH
DAS SCHÖNSTE NACH DEM SPORT

DIE HAUT: erfrischt und gepflegt durch pH-neutrale und rückfettende Substanzen. **DAS HAAR:** pflegende Proteine geben dem Haar Glanz und Fülle. **DER DUFT:** 5 mal neu. Individuell. Unverwechselbar.

BDF●●●●
Beiersdorf AG

Chile 1962, siehe EM Spanien 1984.

Hoffentlich ist es nur ein Spuk, der unsere Ansprüche zum besten hält, daß die letzte Phase der EM-Vorbereitung zusammenfiel mit dem Alptraum stagnierender Torjägerlisten und hartnäckiger Verletzungen oder ihrer Nachwirkungen.

Das Trauma vom Torjägertorso geistert in den Hinterköpfen herum, seitdem sich bei der WM in Mexiko ein ganzes Spitzentrio auf einmal – Rummenigge, Völler, Littbarski – mehr mit eigenen Fußschmerzen als Tükken des Balls und der Qualität der Gegenspieler herumplagen mußte. Keine Dolchstoß-, eher eine Beinschußlegende ...

Noch im letzten Herbst war die Besetzung der deutschen Spitzen bei der Europameisterschaft eine sichere Bank: Rudi Völler und Klaus Allofs jagten und überragten, trafen und übertrafen die Mitstreiter der anderen Mannschaftsteile um Längen. Sie waren Glanzstück und Vollendung der Beckenbauer-Auswahl, die Lanzenspitze der Nation.

Völler/Allofs noch ein Traumpaar?

„Ein Traumpaar" jubelten sonst eher unterkühlte Kritiker über Rudi Völler und Klaus Allofs nach dem 2:1-Sieg über Europameister Frankreich Mitte August im Berliner Olympiastadion. Und als in Hamburg gegen die Dänen ein gut beginnender Klaus Allofs zur Halbzeit mit Katarrh in der Kabine bleiben mußte, da wurde es am Ende eben doch „ein Sieg dank Völler", des Besten vom Tage.

Ja selbst im schwachen Schwedenspiel sah es so aus, als rette uns ein Allofs-Volltreffer über die Zeit.

So schien die Stürmerfrage als erste ausdiskutiert zu sein und die Debatte um zusätzliche Stürmer nur ein Ersatzdisput, Rangiermanöver auf einem Nebengleis.

Wie gut, ist man heute bereit zuzugeben, daß Völler wie Allofs für die Südamerikareise von ihren Klubs AS Rom und Olympique Marseille nicht freigegeben wurden. So wurde die vordem so umstrittene Expedition im nachhinein aufgewertet.

Denn da schlug die Stunde des Sonnyboys Jürgen Klinsmann, um so mehr, als sein Pendant Dieter Eckstein vor seinem ersten Volleinsatz verletzt ausfiel und der muntere Schwabe praktisch den Alleinunterhalter spielte.

Inzwischen hat sich der kesse Blonde profiliert: auf Anhieb

Auch eine Alternative für den deutschen Angriff: der Dortmunder Frank Mill. Rechts der Argentinier Russo. Foto: Witters

flink, frech, fleißig und inzwischen auch treffsicher. Daß Südamerika keine Eintagsfliege war, hat Klinsmann längst bewiesen. Und weil er von rechts kam, wäre er sogar als Dritter im Bunde neben dem Wunschgespann Völler-Allofs denkbar.

Nicht nur den stärkeren rechten Fuß hat er dem anderen Emporkömmling, Dieter Eckstein, voraus. Den warfen auch mehrere Verletzungen zurück. Am übelsten traf es den eigenwilligen Nürnberger kurz vor Weihnachten, als er wegen einer Knieprellung Südamerika absagen mußte. Ausgerechnet sein Nebenmann im Nationaltrikot, Jürgen Klinsmann, war beim Clubsieg in Stuttgart der Verursacher gewesen. Ein dubioses Geschick.

Aufgeschoben war nicht aufgehoben. Ecksteins Geradlinigkeit setzte sich gerade auf dem Tiefpunkt des Berliner Osterturniers gegen die Schweden vom ermüdenden Kreuz und Quer der meisten Neben- und Hinterleute ab. Dabei ist er kein Glückspilz. Wiederholt wurde er zu einem Zeitpunkt schwer angeschlagen – als sein endgültiger Durchbruch fest programmiert schien.

Wie dem auch sei: Klinsmann und Eckstein haben frischen Wind in den Sturm Franz Beckenbauers gebracht.

Oberflächlich wäre es, sie als Senkrechtstarter zu bezeichnen. Beide brauchten einen längeren Anlauf. Früh entdeckt, aber nach ersten Tests in Dietrich Weises Jugendnationalmannschaften 1980 und 1982 für die Endturniere als zu leicht empfunden, haben sie sich Jahr um Jahr Stück für Stück auf der Erfolgsleiter hochgearbeitet. Wie es aussieht, ist der Gipfel ihrer Entwicklung noch lange nicht erreicht.

Das Wunschdoppel Allofs-Völler, schon lange ganz oben, ist dagegen schon über den Zenit der physischen Leistungsfähigkeit hinaus. Aber bei beiden schlagen inzwischen Reife und Routine voll durch – wenn sie voll fit sind.

Die Angst um die Form ist es, die Spiellaune und Durchsetzungsvermögen des Kapitäns Klaus Allofs in Frage stellen.

In den Wochen vor der Endphase der Vorbereitung nochmals operiert und ohne Spielpraxis: Das trübt das Bild und weckt die Geister der Vergangenheit: Rekonvaleszent Helmut Haller 1970 außer Form, Günter Netzer 1974, Rainer Bonhof 1978, Hansi Müller 1982 – wie ein roter Faden zog sich die Verletztenliste durch die WM-Turniere bis hin zum oben erwähnten traurigen Höhepunkt Mexiko 1986 mit Rummenigge, Völler, Littbarski.

Gerade vorn brauchen wir gesunde Streiter nicht nur mit Durchschlagskraft, sondern auch Nehmerqualitäten, denn gerade in diesem Bereich wird gestoßen und getreten ohne Rücksicht auf Knochen und Sehnen.

Und wenn dann nicht nur Mut und Schwung, sondern auch Schläue, ja Schlitzohrigkeit gefragt ist, dann wären wir mal wieder bei Frank Mill.

Zu einem Zeitpunkt, da er scheinbar endgültig out war, brachte er sich mit seinen goldenen Toren in der Olympiamannschaft wieder ins Gespräch. Wie für Eckstein und Klinsmann war Hennes Löhrs „heimliche B-Elf", deren Engagement Franz Beckenbauer den Gesättigten des A-Kaders als gutes Beispiel vorhielt, Feld der Bewährung und Sprungbrett, im Fall Mill in Form eines Comebacks einer nie voll zum Tragen gekommenen internationalen Karriere.

In der A-Mannschaft blockierte geradezu eine psychische Sperre die Möglichkeiten Mills. Hat der Dortmunder Kapitän die Hemmungen in der Olympia-Qualifikation abgestreift und trägt das neu errungene Selbstbewußtsein in die EM-Besetzung hinüber?

Schlitzohr Mill war die Nummer eins

Und war Schlitzohr Mill nicht, hoppla, in der letzten kicker-Rangliste Anfang des Jahres, die ja ohne die Ausländer Völler und Allofs aufgestellt wurde, Nummer eins unter den Bundesliga-Stürmern vor Klinsmann, und zwar in der internationalen Klasse?

Fassen wir zusammen: Völler und Allofs bleiben unser Spitzenduett, aber nur, wenn beide im Vollbesitz ihrer körperlichen Kräfte und damit Konzentration sind. Das kann sich endgültig erst unmittelbar vor dem Turnier bestätigen.

Klinsmann steht unter den Kronprinzen dem Traumpaar am dichtesten auf den Fersen. Und dann gleich Eckstein und Mill, zweifellos Alternativen auch vom Herkommen und Cleverneß her.

Starke Stürmer braucht das Land, wenn das vom Fußvolk geforderte Ziel erreicht werden soll.

Unser erfolgreichster Mittelstürmer aller Zeiten, Europameister 1972 und Weltmeiter 1974 Gerd Müller, ging lange vor der Entscheidung Franz Bekkenbauers einen Schritt weiter in Richtung Zukunft und plädierte gegen Klaus Allofs auch für den Fall, daß er noch rechtzeitig fit werden sollte:

„Klinsmann und Eckstein sind schneller und spritziger als Allofs, beide kommen von den Flügeln. Ich rate dem Franz sogar, möglichst mit einer Dreierspitze anzugreifen. Das kommt beim Publikum an, das setzt den Gegner unter Druck, das entlastet unsere eigene Abwehr."

Dem Gegner Feuer unter die Hintermannschaft setzen, Aktion arrangieren: taktisches Konzept, Traum oder Selbstbetrug?

Schauen wir mal – Feuer frei!

Werner Schilling

HB-Fahr-Faszination '88

24 Top-Trainings und 1 Super-Golf GTi 16V zu gewinnen!

Überlegen Auto fahren ... jede Fahrsituation souverän beherrschen ... so macht Autofahren mit Sicherheit mehr Spaß. Gewinnen Sie ein 5-Tage-Top-Training unter optimalen Bedingungen. Oder einen Super-Golf GTI 16 V. 150 Katalysator-PS. Super Hifi-Anlage mit CD-Wechsler. Exclusive Lederausstattung. Einzelsitze hinten. Und, und ... Rassiges Fahrvergnügen im Wert von DM 80.000,–. Start frei für Ihre Bewerbung. Schreiben Sie bis zum 31.10.88 an HB Fahrer-Training, Postfach 116, 6380 Bad Homburg 100. Teilnehmen darf jeder Führerscheininhaber über 18 Jahre.

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN)

Chile 1962, siehe EM Spanien 1984.

Hoffentlich ist es nur ein Spuk, der unsere Ansprüche zum besten hält, daß die letzte Phase der EM-Vorbereitung zusammenfiel mit dem Alptraum stagnierender Torjägerlisten und hartnäckiger Verletzungen oder ihrer Nachwirkungen.

Das Trauma vom Torjägertorso geistert in den Hinterköpfen herum, seitdem sich bei der WM in Mexiko ein ganzes Spitzentrio auf einmal — Rummenigge, Völler, Littbarski — mehr mit eigenen Fußschmerzen als Tükken des Balls und der Qualität der Gegenspieler herumplagen mußte. Keine Dolchstoß-, eher eine Beinschußlegende ...

Noch im letzten Herbst war die Besetzung der deutschen Spitzen bei der Europameisterschaft eine sichere Bank: Rudi Völler und Klaus Allofs jagten und überragten, trafen und übertrafen die Mitstreiter der anderen Mannschaftsteile um Längen. Sie waren Glanzstück und Vollendung der Beckenbauer-Auswahl, die Lanzenspitze der Nation.

Völler/Allofs noch ein Traumpaar?

„Ein Traumpaar" jubelten sonst eher unterkühlte Kritiker über Rudi Völler und Klaus Allofs nach dem 2:1-Sieg über Europameister Frankreich Mitte August im Berliner Olympiastadion. Und als in Hamburg gegen die Dänen ein gut beginnender Klaus Allofs zur Halbzeit mit Katarrh in der Kabine bleiben mußte, da wurde es am Ende eben doch „ein Sieg dank Völler", des Besten vom Tage.

Ja selbst im schwachen Schwedenspiel sah es so aus, als rette uns ein Allofs-Volltreffer über die Zeit.

So schien die Stürmerfrage als erste ausdiskutiert zu sein und die Debatte um zusätzliche Stürmer nur ein Ersatzdisput, Rangiermanöver auf einem Nebengleis.

Wie gut, ist man heute bereit zuzugeben, daß Völler wie Allofs für die Südamerikareise von ihren Klubs AS Rom und Olympique Marseille nicht freigegeben wurden. So wurde die vordem so umstrittene Expedition im nachhinein aufgewertet.

Denn da schlug die Stunde des Sonnyboys Jürgen Klinsmann, um so mehr, als sein Pendant Dieter Eckstein vor seinem ersten Volleinsatz verletzt ausfiel und der muntere Schwabe praktisch den Alleinunterhalter spielte.

Inzwischen hat sich der kesse Blonde profiliert: auf Anhieb

Auch eine Alternative für den deutschen Angriff: der Dortmunder Frank Mill. Rechts der Argentinier Russo. Foto: Witters

flink, frech, fleißig und inzwischen auch treffsicher. Daß Südamerika keine Eintagsfliege war, hat Klinsmann längst bewiesen. Und weil er von rechts kam, wäre er sogar als Dritter im Bunde neben dem Wunschgespann Völler-Allofs denkbar.

Nicht nur den stärkeren rechten Fuß hat er dem anderen Emporkömmling, Dieter Eckstein, voraus. Den warfen auch mehrere Verletzungen zurück. Am übelsten traf es den eigenwilligen Nürnberger kurz vor Weihnachten, als er wegen einer Knieprellung Südamerika absagen mußte. Ausgerechnet sein Nebenmann im Nationaltrikot, Jürgen Klinsmann, war beim Clubsieg in Stuttgart der Verursacher gewesen. Ein dubioses Geschick.

Aufgeschoben war nicht aufgehoben. Ecksteins Geradlinigkeit setzte sich gerade auf dem Tiefpunkt des Berliner Osterturniers gegen die Schweden vom ermüdenden Kreuz und Quer der meisten Neben- und Hinterleute ab. Dabei ist er kein Glückspilz. Wiederholt wurde er zu einem Zeitpunkt schwer angeschlagen — als sein endgültiger Durchbruch fest programmiert schien.

Wie dem auch sei: Klinsmann und Eckstein haben frischen Wind in den Sturm Franz Bekkenbauers gebracht.

Oberflächlich wäre es, sie als Senkrechtstarter zu bezeichnen. Beide brauchten einen längeren Anlauf. Früh entdeckt, aber nach ersten Tests in Dietrich Weises Jugendnationalmannschaften 1980 und 1982 für die Endturniere als zu leicht empfunden, haben sie sich Jahr um Jahr Stück für Stück auf der Erfolgsleiter hochgearbeitet. Wie es aussieht, ist der Gipfel ihrer Entwicklung noch lange nicht erreicht.

Das Wunschdoppel Allofs-Völler, schon lange ganz oben, ist dagegen schon über den Zenit der physischen Leistungsfähigkeit hinaus. Aber bei beiden schlagen inzwischen Reife und Routine voll durch — wenn sie voll fit sind.

Die Angst um die Form ist es, die Spiellaune und Durchsetzungsvermögen des Kapitäns Klaus Allofs in Frage stellen.

In den Wochen vor der Endphase der Vorbereitung nochmals operiert und ohne Spielpraxis: Das trübt das Bild und weckt die Geister der Vergangenheit: Rekonvaleszent Helmut Haller 1970 außer Form, Günter Netzer 1974, Rainer Bonhof 1978, Hansi Müller 1982 — wie ein roter Faden zog sich die Verletztenliste durch die WM-Turniere bis hin zum oben erwähnten traurigen Höhepunkt Mexiko 1986 mit Rummenigge, Völler, Littbarski.

Gerade vorn brauchen wir gesunde Streiter nicht nur mit Durchschlagskraft, sondern auch Nehmerqualitäten, denn gerade in diesem Bereich wird gestoßen und getreten ohne Rücksicht auf Knochen und Sehnen.

Und wenn dann nicht nur Mut und Schwung, sondern auch Schläue, ja Schlitzohrigkeit gefragt ist, dann wären wir mal wieder bei Frank Mill.

Zu einem Zeitpunkt, da er scheinbar endgültig out war, brachte er sich mit seinen goldenen Toren in der Olympiamannschaft wieder ins Gespräch. Wie für Eckstein und Klinsmann war Hennes Löhrs „heimliche B-Elf", deren Engagement Franz Beckenbauer den Gesättigten des A-Kaders als gutes Beispiel vorhielt, Feld der Bewährung und Sprungbrett, im Fall Mill in Form eines Comebacks einer nie voll zum Tragen gekommenen internationalen Karriere.

In der A-Mannschaft blockierte geradezu eine psychische Sperre die Möglichkeiten Mills. Hat der Dortmunder Kapitän die Hemmungen in der Olympia-Qualifikation abgestreift und trägt das neu errungene Selbstbewußtsein in die EM-Besetzung hinüber?

Schlitzohr Mill war die Nummer eins

Und war Schlitzohr Mill nicht, hoppla, in der letzten kicker-Rangliste Anfang des Jahres, die ja ohne die Ausländer Völler und Allofs aufgestellt wurde, Nummer eins unter den Bundesliga-Stürmern vor Klinsmann, und zwar in der internationalen Klasse?

Fassen wir zusammen: Völler und Allofs bleiben unser Spitzenduett, aber nur, wenn beide im Vollbesitz ihrer körperlichen Kräfte und damit Konzentration sind. Das kann sich endgültig erst unmittelbar vor dem Turnier bestätigen.

Klinsmann steht unter den Kronprinzen dem Traumpaar am dichtesten auf den Fersen. Und dann gleich Eckstein und Mill, zweifellos Alternativen auch vom Herkommen und Cleverneß her.

Starke Stürmer braucht das Land, wenn das vom Fußvolk geforderte Ziel erreicht werden soll.

Unser erfolgreichster Mittelstürmer aller Zeiten, Europameister 1972 und Weltmeiter 1974 Gerd Müller, ging lange vor der Entscheidung Franz Bekkenbauers einen Schritt weiter in Richtung Zukunft und plädierte gegen Klaus Allofs auch für den Fall, daß er noch rechtzeitig fit werden sollte:

„Klinsmann und Eckstein sind schneller und spritziger als Allofs, beide kommen von den Flügeln. Ich rate dem Franz sogar, möglichst mit einer Dreierspitze anzugreifen. Das kommt beim Publikum an, das setzt den Gegner unter Druck, das entlastet unsere eigene Abwehr."

Dem Gegner Feuer unter die Hintermannschaft setzen, Aktion arrangieren: taktisches Konzept, Traum oder Selbstbetrug?

Schauen wir mal — Feuer frei!

Werner Schilling

HB-Fahr-Faszination '88

24 Top-Trainings und 1 Super-Golf GTi 16V zu gewinnen!

Überlegen Auto fahren ... jede Fahrsituation souverän beherrschen ... so macht Autofahren mit Sicherheit mehr Spaß. Gewinnen Sie ein 5-Tage-Top-Training unter optimalen Bedingungen. Oder einen Super-Golf GTI 16 V. 150 Katalysator-PS. Super Hifi-Anlage mit CD-Wechsler. Exclusive Lederausstattung. Einzelsitze hinten. Und, und ... Rassiges Fahrvergnügen im Wert von DM 80.000,–. Start frei für Ihre Bewerbung. Schreiben Sie bis zum 31.10.88 an HB Fahrer-Training, Postfach 116, 6380 Bad Homburg 100. Teilnehmen darf jeder Führerscheininhaber über 18 Jahre.

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN)

STARS IM TEST

Rudi ist Spitze

Rudi Völler darf schon mal jubeln. Bevor die Europameisterschaft überhaupt angepfiffen ist. Der Grund: Eine vierköpfige kicker-Jury hat die fußballerischen Qualitäten der deutschen EM-Stars getestet und ihm dabei die besten Noten gegeben.

Stille. Kratzen am Hinterkopf. Stirnrunzeln. Überlegen, Nachdenken. Der Entschluß: „Drei Punkte." Nochmals kurzes Sinnieren. Die Korrektur: „Nein, doch lieber vier Punkte."

Die vier Experten, die die deutschen EM-Kandidaten unter die Lupe genommen haben, haben sich ihre Aufgabe wirklich nicht leichtgemacht. Jeder Spieler des harten Kerns wurde eingehend auf seine fußballerischen Stärken und Schwächen abgeklopft, auf das sorgfältigste untersucht.

Mit diesem Ergebnis (siehe graphische Darstellung auf den Seiten 46, 48 und 49): Rudi Völler hat die meisten Punkte bekommen. Insgesamt 131. Nur ein Zähler weniger wurde Klaus Allofs zugeteilt. Die beiden deutschen Stürmer also die Asse in den Augen der kicker-Jury.

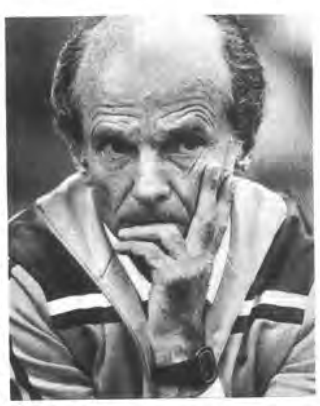
„Wenn", so Dettmar Cramer, „wenn sie fit sind. Das ist ja das Problem." Stimmt. Bei Klaus Allofs wie auch bei Rudi Völler. Der hat sich den Titel übrigens nicht mehr mit solch klarem Abstand geangelt wie vor der Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko. Damals hatte die kicker-Jury (bestehend aus Erich Ribbeck, Rolf Schafstall, Klaus Schlappner und Dietrich Weise) dem heutigen Stürmer des AS Rom im selben Wertungsbogen 148 Punkte zugesprochen.

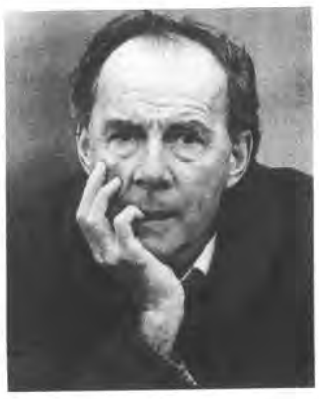
Auf dem zweiten Rang war vor zwei Jahren Karl-Heinz Rummenigge (136 Punkte) gestanden, auf dem dritten Hans-Peter Briegel (133). Beide gehören bei der Europameisterschaft nicht mehr dem deutschen Kader an. Auf ihre Plätze haben sich Klaus Allofs und Lothar Matthäus (Dritter mit 127 Punkten) geschoben.

Ein Riesensatz nach vorne für den Kapitän und seinen Stellvertreter. Für beide hatte es vor der WM lediglich zum siebten Platz gereicht.

Überraschend die gute Plazierung des Stuttgarters Jürgen Klinsmann. Er nimmt hinter Lothar Matthäus den vierten Rang ein. Mit 124 Zählern. „Das ist ein frecher Hund", sagt Dietrich Weise und gibt Klinsmann für seinen Schuß zum Beispiel vier Punkte: „Weil er pfiffig ist." Für seine Schnelligkeit und seine Torgefährlichkeit

Fortsetzung auf Seite 46





Sie haben sich den Kopf lange zerbrochen, haben es sich nicht leicht gemacht, die Mitglieder der kicker-Jury: Dettmar Cramer, Hannes Bongartz, Dietrich Weise und Bernard Dietz (v. l. n. r.) nahmen die deutschen Nationalspieler genau unter die Lupe.

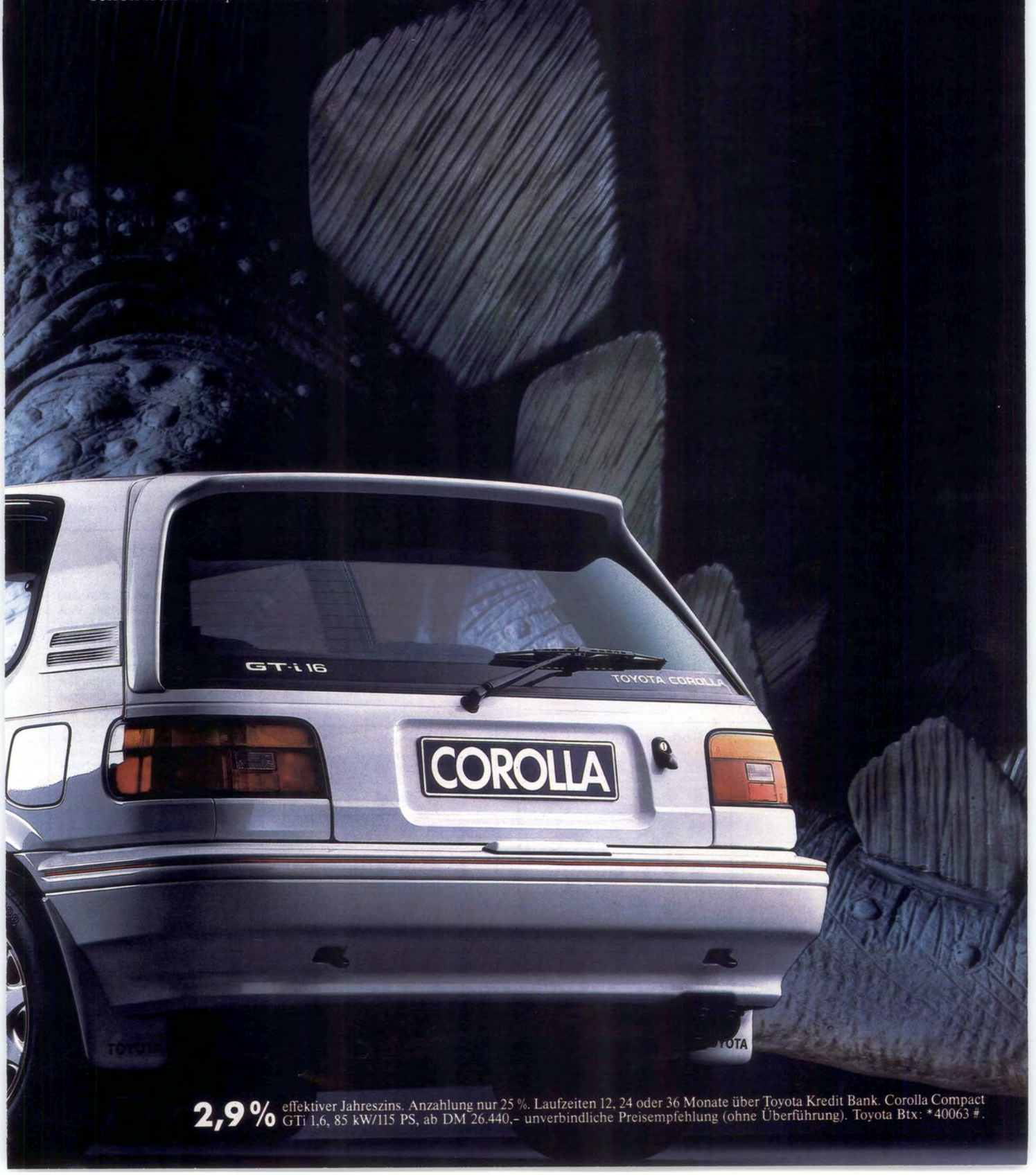
Fotos: GES, lp, Belz, Baumann, Simon

Die Zeit ist reif
für eine neue Form
der Kraftentfaltung.

Den Großstadtdschungel von einst bevölkerten martialisch aussehende Automobile. Ausgestattet mit Blechflossen, die so imposant wie übertrieben waren, konnten sie vor Kraft kaum laufen. Und landeten folgerichtig in einer Sackgasse. Der Corolla dagegen, ein wendiger Kompakter, setzte klugerweise schon früh auf Sportlichkeit, die Sinn macht: Er spielte weniger mit den Muskeln – er gebrauchte sie mehr mit Verstand. So geht's heute als GTi mit 16 agilen Ventilen und 3-Wege-Kat zur Sache. Dank perfekter Atemtechnik ist er in der Lage, seine Kraft ein Autoleben lang effizient zu entfalten. Was Sie sicherlich aufatmen läßt. Denn so fallen lästige Tankstopps mangels Gelegenheit weitgehend aus: Sie wollen ja fahren, nicht parken.

TOYOTA

Nichts ist unmöglich



2,9 % effektiver Jahreszins. Anzahlung nur 25 %. Laufzeiten 12, 24 oder 36 Monate über Toyota Kredit Bank. Corolla Compact GTi 1,6, 85 kW/115 PS, ab DM 26.440,– unverbindliche Preisempfehlung (ohne Überführung). Toyota Btx: *40063 #.

So sehen die Experten die deutschen Nationalspieler

STARS IM TEST

erhielt „Klinsi" die volle Punktzahl. Er steht damit sogar einen Punkt und einen Platz besser als Olaf Thon.

Der heimste für seine ausgeprägte Technik zwar gute Zensuren ein, für sein mangelndes Durchsetzungsvermögen, seine Schwäche im Zweikampf aber schlechte.

Ähnlich sieht es bei Pierre Littbarski aus. Dem Ballzauberer und Dribbelkünstler wurden seine technischen Fähigkeiten auch von der kicker-Jury bestätigt: dreimal fünf Zähler, einmal vier. Negativ wirkt sich bei ihm jedoch sein Kopfballspiel aus: Zweimal gab's die Wertung „Durchschnitt", zweimal „schwach". „Ein guter Mann, der Littbarski", erklärt Bernard Dietz, „aber zuletzt war er nicht besonders in Form."

Hinter Pierre Littbarski wurde Andreas Brehme auf Platz sieben eingestuft. Der Mann für die Defensive bekam in der Endabrechnung vier Punkte für seine Technik, gar viereinhalb für seinen harten und plazierten Schuß. Auch die Übersicht und die Torgefährlichkeit Brehmes wurden als „gut" eingeschätzt. Andreas Brehme – ein Abwehrmann mit Offensivqualitäten.

Anders Jürgen Kohler. Ihm wurde für seine Zweikampfstärke dreimal die Note „sehr gut" zuerkannt, auch für seinen Kopfball bekam er zweimal „gut" bzw. „sehr gut".

Vier Punkte weniger als Kohler konnte der zweite Manndecker – Uli Borowka – auf sich vereinigen. Er wird im Kopfball eindeutig schlechter eingeschätzt als Kohler, nämlich nur als „Durchschnitt". Und auch im Zweikampfverhalten reicht es in der Gesamtbilanz nur zu einem „gut". Das ist zwar – so die Meinung der vier kicker-Experten – beim dritten Manndekker, dem Stuttgarter Guido Buchwald, auch nicht stärker, doch im Kopfball wird Buchwald um einen ganzen Notengrad besser gesehen. Ein Trost für den Abwehrrecken aus dem Schwabenland, der in der Gesamttabelle nur auf dem 14. und damit letzten Platz landete.

Vor der WM in Mexiko hatte das Schlußlicht Wolfgang Rolff geheißen. Der Spezialist für besondere (Defensiv-)Fälle kommt diesmal eindeutig besser weg: Er erhielt neun Punkte mehr und somit insgesamt 113. Genauso wie die Jung-Nationalspieler Dorfner vom FC Bayern München und Dieter Eckstein vom 1. FC Nürnberg. „Die jungen Leute darf man nicht zu schnell hochloben", erklärt Dietrich Weise. „Sonst werden sie zu schnell überheblich." Das haben sich offensichtlich auch die anderen kicker-Juroren gedacht.

Hochinteressant die Wertungen für die beiden Torhüter: Eike Immel, von Franz Beckenbauer zur Nummer eins ernannt, genießt auch bei den Schiedsrichtern des kicker einen deutlichen Vertrauensbonus gegenüber Bodo Illgner: Neun Punkte Vorsprung. „Der Eike tut mir fast schon ein bißchen leid", sagte Hannes Bongartz. „Ständig wird er kritisiert." Immel erhielt 137 Zähler, Illgner 128.

Zum Vergleich die Zahlen des Tests vor der Weltmeisterschaft: Toni Schumacher bekam 160 Zähler, Uli Stein 143 und Eike Immel 131.

In der Gesamtabrechnung kommen die Offensivspieler eindeutig besser weg als die Defensivkräfte. Ein gutes Omen für die deutsche Mannschaft? Vielleicht herrscht ja im Angriff der deutschen Nationalmannschaft bei der EM keine (Funk-)Stille.

Karlheinz Wild

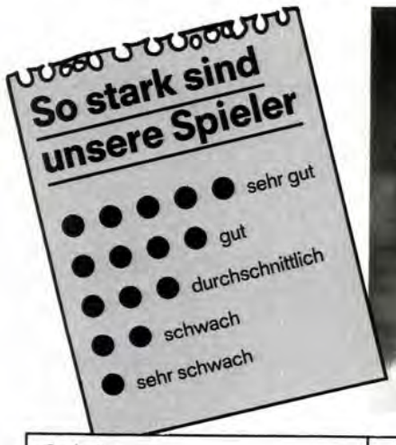
So stark sind die deutschen Stars

Die Feldspieler

1.	Rudi Völler	132 Punkte
2.	Klaus Allofs	132 Punkte
3.	Lothar Matthäus	127 Punkte
4.	Jürgen Klinsmann	124 Punkte
5.	Olaf Thon	123 Punkte
6.	Pierre Littbarski	122 Punkte
7.	Andreas Brehme	120 Punkte
8.	Jürgen Kohler	119 Punkte
9.	Uli Borowka	115 Punkte
	Matthias Herget	
11.	Hans Dorfner	113 Punkte
	Dieter Eckstein	
	Wolfgang Rolff	
14.	Guido Buchwald	109 Punkte

Die Torhüter

1.	Eike Immel	137 Punkte
2.	Bodo Illgner	128 Punkte



Spieler	Bodo Illgner	Eike Immel
Reaktion	●●●●	●●●●
Fangsicherheit	●●●●	●●●●
Faustabwehr	●●●	●●●○
Sprungkraft/ Beweglichkeit	●●●●	●●●●
Stellungsspiel	●●●●	●●●●
Strafraumbeherrschung/ Herauslaufen	●●●○	●●●○
Abschlag/Abwurf	●●●●	●●●●
Organisieren der Abwehr	●●○	●●●
Erfahrung	●●●	●●●●

So wertete die kicker-Jury

Die kicker-Jury setzt sich aus vier Experten zusammen. Aus Bernard Dietz, dem Kapitän der Europameister-Mannschaft von 1980, sowie aus drei Trainern, die derzeit nicht bei Bundes- oder Zweitliga-Klubs engagiert sind: Hannes Bongartz, Dettmar Cramer und Dietrich Weise. Bei ihnen darf also absolute Neutralität vorausgesetzt werden. Getestet wurden 14 Feldspieler, die mit höchster Wahrscheinlichkeit bei der EM dabei sind, und die beiden Torhüter.

Die vier Schiedsrichter hat der kicker alle einzeln befragt. Jeder konnte für die vorgelegten Kategorien sein Urteil abgeben: Fünf Punkte bedeuten „sehr gut", vier „gut", drei „Durchschnitt", zwei „schwach" und ein Zähler „sehr schwach". Die Tabelle gibt die Durchschnittswerte wieder, die sich aus der Addition der Einzelwertungen der vier Juroren ergaben. Damit die Gesamtabrechnung möglichst gerecht ausfällt, gibt es auch halbe Punkte. Sie sind in der Übersicht mit einem Kreis gekennzeichnet.

Fortsetzung auf Seite 48

„Herr Minister, bei der Denkmalpflege setzen wir neuerdings High-Tech ein."

„Herr Minister, hochverehrtes Publikum. Es ist uns eine Ehre, Ihnen hier, jetzt und heute den Denkmalschutz mit Fernbedienung vorzustellen. Den HiFi-Videorecorder GHV-8210 P. Mit VPS, Stereo-Ton, 80 Programmspeichern und einem 30-Tage/8-Programm-Timer konserviert er Sehenswürdigkeiten aller Art.

So bleibt wertvolles Kulturgut im Originalzustand der Nachwelt erhalten."

Der Denkmalschutz. In Originalgröße beim Goldstar-Fachhändler.

RSCG, BUTTER, RANG

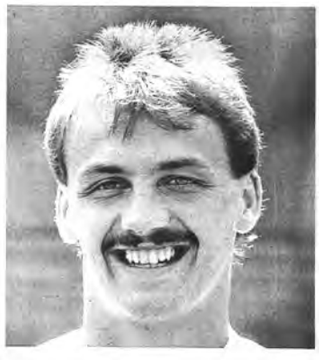
So sehen die Experten die deutschen Nationalspieler

STARS IM TEST

Spieler	Klaus Allofs	Uli Borowka	Andreas Brehme
(Grund-)Technik	●●●●○	●●●○	●●●●
Schnelligkeit	●●●●	●●●●	●●●○
Schuß *(Härte/Treffsicherheit)*	●●●●●	●●●●	●●●●○
Torgefährlichkeit	●●●●●	●●●	●●●●
Kopfball	●●●	●●●	●●●
Zweikampf/ Durchsetzungsvermögen	●●●	●●●●	●●●○
Übersicht *(takt. Verhalten, Erkennen von Situationen, Absichern von Räumen)*	●●●●○	●●●	●●●●
Routine	●●●●	●●●○	●●●○

So stark sind unsere Spieler

●●●●● sehr gut
●●●● gut
●●● durchschnittlich
●● schwach
● sehr schwach



Spieler	Jürgen Klinsmann	Jürgen Kohler	Pierre Littbarski
(Grund-)Technik	●●●○	●●●	●●●●●
Schnelligkeit	●●●●●	●●●●	●●●●
Schuß *(Härte/Treffsicherheit)*	●●●●	●●●●	●●●●
Torgefährlichkeit	●●●●●	●●●	●●●●
Kopfball	●●●○	●●●●○	●●○
Zweikampf/ Durchsetzungsvermögen	●●●●	●●●●●	●●●
Übersicht *(takt. Verhalten, Erkennen von Situationen, Absichern von Räumen)*	●●●	●●●	●●●●
Routine	●●●	●●●○	●●●●

Guido Buchwald
● ● ●
● ● ●
● ● ●
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ●
● ● ● ○

Hans Dorfner
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ●
● ● ●
● ● ●
● ● ● ○
● ● ● ●
● ● ● ○

Dieter Eckstein
● ● ● ○
● ● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ●
● ● ●
● ● ● ●
● ● ●

Matthias Herget
● ● ● ● ●
● ● ●
● ● ● ●
● ● ●
● ●
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ● ○

Lothar Matthäus
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ● ○
● ● ● ● ○
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●

Wolfgang Rolff
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ●
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ○
● ● ● ○

Olaf Thon
● ● ● ● ○
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ○
● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ●

Rudi Völler
● ● ● ● ○
● ● ● ●
● ● ● ●
● ● ● ● ●
● ● ● ○
● ● ● ○
● ● ● ●
● ● ● ●

DEWE

REGENAL

Die Styling-Serie von Wella. Für den Mann und sein Haar

Für den Mann von Kopf bis Fuß

REGENAL HAIR & BODY SHAMPOO verbindet auf ideale Weise Reinigung und Pflege von Haar und Körper. In einem Produkt. Die schonende, hautfreundliche Wirkstoffkombination ist besonders geeignet für die tägliche Anwendung. Duft und desodorierende Frische haben eine typisch männliche Note.
Dazu passend gibt es von Regenal: STYLING CREAM • STYLING GEL • HAIR DRESSING SPRAY und HAIR TONIC.

WELLA

Erst im Turnier eine Mannschaft

Franz Beckenbauer (links) wird bis zur letzten Minute noch an der Elf „basteln", die er zum Spiel gegen Italien aufs Feld schicken wird.

Jeder Trainer, gerade einer Nationalmannschaft, möchte möglichst frühzeitig „die" Mannschaft finden, mit der er in ein Turnier von der Bedeutung einer Welt- oder Europameisterschaft ziehen kann. Je früher man glaubt, diese „endgültige" Formation bereits gefunden zu haben, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß sie dann, wenn's darauf ankommt, ganz anders aussieht. Mal sind's Verletzungen gerade der wichtigsten Spieler, mal Formkrisen oder auch Gründe, die mehr im menschlichen Bereich liegen. Tatsache — beinahe unverrückbar über Jahrzehnte — jedenfalls ist, daß unmittelbar vor oder gar erst während der Turniere plötzlich Spieler den Sprung in die Mannschaft schafften, an die vorher kaum jemand gedacht hat.

Als die deutsche Nationalmannschaft so prächtig in diese Saison startete mit Siegen über Europameister Frankreich und England, verbreitete sich nicht nur Zuversicht hinsichtlich der EM-Chancen, sondern auch die Hoffnung, über die Formation der Elf für die EM brauche man sich kaum noch Sorgen zu machen.

Leistungskurve zeigte bergab

Von wegen. Die Leistungskurve vieler Spieler und damit der ganzen Mannschaft zeigte monatelang nur noch bergab. Fühlten sich zu viele Spieler schon zu sicher? Oder führten die (meist durch Verletzungen erzwungenen) dauernden Umstellungen zu Unsicherheiten, zu Konkurrenzkämpfen? Gut, der eine Spieler braucht, wenn's bei ihm nicht läuft, ein paar Streicheleinheiten, um wieder auf die Beine zu kommen, einem anderen hilft eher ein Tritt in den Hintern. So schlecht aber sollte es nicht um das Nervenkostüm unserer Profis bestellt sein, daß sie sich entweder hängenlassen, weil ihr Stammplatz ihnen selbst ungefährdet erscheint, oder, auf der anderen Seite, ihr Selbstvertrauen verlieren, wenn mehrere Konkurrenten um einen Platz in der Elf „streiten".

Nach den „Durchhängern" im Spätherbst und, besonders, im Schwedenspiel des Berliner Turniers, mußte Franz Beckenbauer seinen Kreis erweitern. Zugleich geriet er dadurch in eine Situation, die ihn vor zwei Jahren im Vorfeld der WM in erhebliche Schwierigkeiten brachte: Er muß vor dem „Meldeschluß" am 31. Mai wieder mehreren Spielern eine Absage erteilen. Die daraus resultierenden Diskussionen sind nicht gerade förderlich für die Atmosphäre um die Nationalmannschaft vor dem EM-Beginn.

Was ist klar, zumindest scheint geklärt? Für Eike Immel als Torhüter Nr. 1, Matthias Herget als Libero und Jürgen Kohler als Vorstopper hat sich Beckenbauer eindeutig in der Abwehr entschieden.

Auf der

Matthias Herget, mehr als nur „Abwehrchef". Foto: Bongarts

Sie siegten 3:1 über England, viele meinten, das sei schon „die" Elf für die EM (von links): Klaus Allofs, Immel, Frontzeck, Buchwald, Kohler, Völler, Thon, Herget, Brehme, Littbarski, Dorfner. Einige werden nicht mehr dabeisein, wenn unsere Mannschaft zum Eröffnungsspiel am 10. Juni gegen Italien antritt. Foto: Horstmüller

Suche nach »der« Elf

Im Mittelfeld sind Olaf Thon, Lothar Matthäus und wohl auch Hans Dorfner „feste Größen". Im Angriff galt das lange ebenso für Rudi Völler und Klaus Allofs. Aber die aus Verletzungen herrührenden Formschwächen (und bei Allofs noch zusätzlich eine sechs Wochen vor der EM notwendig gewordene Operation), haben beide Namen doch mit einem dicken Fragezeichen versehen.

Gedankenspiele mit neuen Namen

War Beckenbauer noch vor knapp zwei Jahren überzeugt, in Berthold und Frontzeck das Verteidiger-Paar der Zukunft gefunden zu haben, muß er jetzt mit ganz anderen Namen seine Gedankenspiele führen. Andy Brehme hat sich wieder in den Vordergrund gespielt, mit Uli Borowka gelang einem aus der Olympiaauswahl der Sprung in den allerengsten Kreis. Um Herget und Kohler herum lassen sich noch andere Kombinationen vorstellen, mit Buchwald über Augenthaler und Reuter bis hin zu Thomas Berthold, den Beckenbauer wohl noch nicht ganz abgeschrieben hat.

Sicher denkt er dabei an die Entwicklung während der WM 86, als sich Berthold und Lothar Matthäus zu einem „Pärchen" zusammenfanden, das wechselnd auf seiner Seite den Gegnern die Wege versperrte und Druck über den rechten Flügel entwickelte.

Im Mittelfeld ist das Angebot recht zahlreich. Jammern und Wehklagen hilft nichts, ein Mann, der eine Führungsrolle ausfüllen kann, ist darunter nicht zu finden. „Wer mit wem" die ideale Mittelfeldbesetzung bilden kann, ist eine Frage der Aufgabenverteilung.

Da jedoch hatte man in den letzten Spielen immer wieder den Eindruck, die Aufgaben seien gar nicht konkret gestellt. Zumindest wurde die Handschrift des Teamchefs nicht sichtbar. Intuition ist wichtig, die Fähigkeit, aus dem Augenblick heraus zu handeln. Mindestens genau so wichtig ist eine klare Order, wie das eigene Spiel sich entwickeln soll, welche Schwerpunkte gesetzt werden, um dem Gegner das eigene Spiel aufzuzwingen.

Denn das ist klar: Unsere Nationalelf muß alles daran setzen, das Spiel „zu machen". Nicht nur, weil die EM im eigenen Lande stattfindet. Unsere Schwächen liegen in der Abwehr. Also muß verhindert werden, daß sie zu vielen Belastungsproben ausgesetzt wird. Und das klappt am ehesten, wenn das eigene Spiel deutlich vorwärts gerichtet ist.

Nicht nur „Standardsituationen" lassen sich im Training einstudieren, das geht mit „Spielzügen" gleichfalls. Zuletzt war alles zu sehr auf Zufall aufgebaut.

Neben Völler und Allofs haben sich in jüngster Zeit einige Stürmer in den Vordergrund gespielt, Jürgen Klinsmann und Dieter Eckstein vor allem. Sie haben einen „gesunden Zug" aufs Tor. Sie brauchen „Futter", frühzeitig müssen sie angespielt werden, nicht erst im Strafraum.

Man kann nicht ein ganzes Spiel lang pausenlos Tempo machen.

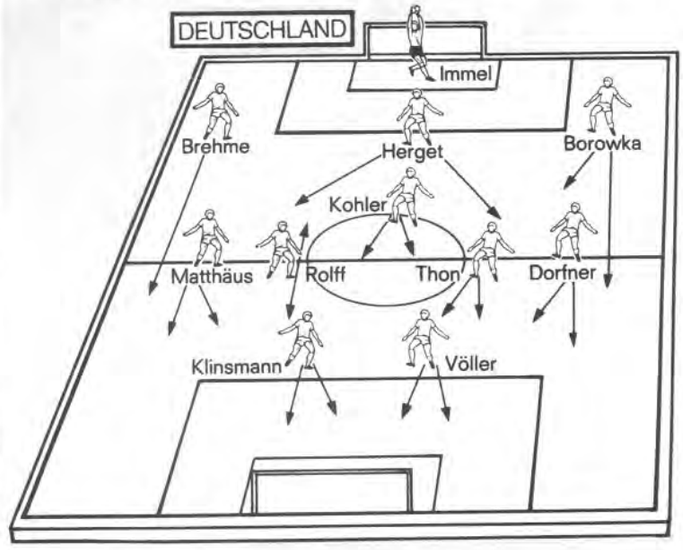
Schon gar nicht in einem Turnier. Der Wechsel zwischen „beruhigenden" Querpässen und das Spiel öffnenden, den Schwerpunkt verlagernden schnellen und weiten Vorlagen ist wichtig. Daran hapert es deutlich in unserer Nationalelf.

Ob mit drei, „zweieinhalb" oder nur zwei Spitzen angegriffen wird, kann man ruhig von Gegner oder Spielstand abhängig machen. Wenn die Grundrichtung stimmt: vorwärts!

Muß man unsere Spieler noch daran erinnern, daß Training, Taktik, Aufstellung alles nichts wert sind, wenn die innere Einstellung nicht stimmt, die Bereitschaft fehlt, sich zu zerreißen, für die Mitspieler und für die Mannschaft? Was passiert, wenn da nicht jeder hundertprozentig mitzieht, muß allen noch in Erinnerung sein.

Karl-Heinz Heimann

So könnte unsere Elf aussehen



HAPPY END. AUF PIRELLI.

Wie gut und sicher ein Reifen ist, weiß man immer erst, wenn man zu Hause ist. Pirelli gibt Ihrem Wagen auf jeder Fahrt enorme Bodenhaftung, große Seitenstabilität und Leistungsreserven in allen Situationen. Wer sein Auto liebt, entscheidet sich darum für Pirelli. Also, denken auch Sie beim nächsten Reifenwechsel an Pirelli: Die Beine Ihres Autos.

Die Mannschaft hinter unserer Mannschaft

Jede gute Mannschaft braucht auch gute Betreuer. Die deutsche Nationalelf hat einen ganzen Stab von dienstbaren Geistern. Wir stellen hier die Mannschaft hinter unserer Mannschaft vor. Den Mann, bei dem im Hintergrund alle Fäden zusammenlaufen. Die drei Trainer, die an der Seite von Teamchef Franz Beckenbauer wirken. Die medizinische Abteilung, die aus fünf Kapazitäten besteht. Und last not least jene Betreuer, die vor allem für das leibliche und seelische Wohl unserer EM-Stars zuständig sind. Der Verband hat jedenfalls weder Kosten noch Mühen gescheut, damit im Umfeld alles stimmt. Fazit: Die Verhältnisse und Voraussetzungen für ein gutes Abschneiden sind optimal. Nun siegt mal schön . . .

Gestatten, mein Name ist Schmidt

Er leitet die gesamte Organisation und ist der Chef der Mannschaft hinter unserer Mannschaft: Der 53jährige Horst Schmidt, seit 1951 in Diensten des DFB.

DFB-Präsident Hermann Neuberger mit Horst Schmidt (rechts). Neuberger ist bei der EM auch Delegationsleiter der deutschen Nationalelf. Da er zugleich auch Turnierchef ist, wird er viele Detailprobleme rund um die deutsche Mannschaft delegieren müssen. Seine rechte Hand wird dabei der bewährte Horst Schmidt sein. Foto: Werek

Horst Schmidt sagt es nicht ohne Stolz: „Wir sind da, um optimale Voraussetzungen und Verhältnisse zu schaffen. Nie zuvor war der DFB in diesem Bereich profihafter."

Die gesamte Organisation um die deutsche Mannschaft fällt in den Zuständigkeitsbereich des Abteilungsleiters Spielbetrieb in der DFB-Zentrale in Frankfurt. Horst Schmidt ist der eigentliche Chef der „Mannschaft hinter der Mannschaft".

Sein Vorgesetzter, DFB-Präsident und OK-Chef Hermann Neuberger, ist zwar der Delegationsleiter der deutschen Mannschaft während EURO '88. Den vielen Detailfragen, die es im Bereich Organisation zu klären gibt, wird er sich aber ebensowenig widmen können, wie DFB-Spielausschuß-Vorsitzender Jürgen Werner als stellvertretender Delegationsleiter und Werder Bremens Präsident Dr. Franz Böhmert, Mitglied im DFB-Ligaausschuß, als Sicherheitsbeauftragter im Bereich der deutschen Mannschaft.

Die gesamte Organisation und Koordination rund um die Nationalelf wird von Horst Schmidt durchgeführt. Der 53jährige steht seit 1951 in Diensten des DFB, die EURO '88 ist bereits das fünfte Turnier, bei dem er mitwirkt. Seine Arbeit begann schon im Frühjahr 1985, als die UEFA einstimmig den DFB mit der Durchführung der Europameisterschaft beauftragt hat.

Mit seinen fünf Mitarbeitern in der Abteilung Spielbetrieb in der Frankfurter DFB-Zentrale ordert Schmidt – stets in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit Hermann Neuberger und Franz Beckenbauer – die Quartiere, über seinen Schreibtisch laufen die Einladungen für die Spieler, werden An- und Abreise gebucht. Kurzum: Für die gesamte Organisation im Umfeld des Spielfeldes ist Horst Schmidt verantwortlich. **Rainer Franzke**

Fortsetzung auf Seite 56

Beckenbauer und die drei an seiner Seite. Von links: Osieck, Vogts und Maier. Fotos: Engler, Witters, Bongarts

Franz: Die drei an seiner Seite

Drei Trainer werden Teamchef Beckenbauer helfen: Holger Osieck, Berti Vogts und Sepp Maier.

Der „Mannschaft hinter der Mannschaft" gehören vier Trainer an: Teamchef Franz Beckenbauer, sein Assistent Holger Osieck, Jugend-Cheftrainer Berti Vogts und Torwarttrainer Sepp Maier, offiziell auch als Assistent des Teamchefs geführt.

Holger Osieck, der nach der EURO 88 am 31. August 40 Jahre alt wird, spielte unter anderem für Schalke 04. Seit 1979 steht Osieck, bis dahin Studienrat für Englisch und Sport an einem Essener Gymnasium, in Diensten des DFB und wurde nach der WM in Mexiko der Nachfolger von Horst Köppel an der Seite von Franz Beckenbauer.

Begriffe wie „zweiter Mann" oder „Assistent des Teamchefs" stören ihn nicht, auch wenn seine Position eindeutig beschrieben ist: Trainer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Man darf es wörtlich nehmen: Osieck trägt die Verantwortung für das Training der Nationalspieler.

Sepp Maier, der über ein Jahrzehnt lang von 1966 bis 1979 das Tor der Nationalmannschaft gehütet hat, ist erst seit Oktober 1987 Mitarbeiter seines ehemaligen Münchner Mitstreiters Franz Beckenbauer. Vor dem Länderspiel gegen Schweden am 14. Oktober 1987 in Gelsenkirchen präsentierte sich der 44jährige als „BTT", als „Bundes-Torwart-Trainer". Er nimmt sich also der besonderen Betreuung der Nationaltorhüter an.

96 Länderspiele und damit eins mehr als Sepp Maier hat Berti Vogts für die deutsche Nationalmannschaft bestritten. Schon in Mexiko hat Vogts in der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft mitgearbeitet. Während der Europameisterschaft wird der 41jährige vornehmlich die Gegner beobachten und dabei mehrere Mitarbeiter wie Gero Bisanz und Dettmar Cramer an seiner Seite wissen.

Hannes Löhr, Trainer der Olympiaauswahl, dürfte dagegen „ausfallen", weil er ab 14. Juni im Hinblick auf das olympische Fußballturnier im September in Seoul auf Beobachtungsreise zu einem Einladungsturnier nach Korea fliegt.

Fliegen werden auch die Beobachter innerhalb von Deutschland, dafür wurde eigens für die EM ein Hubschrauber zur Verfügung gestellt. Auch ein Kameramann steht Berti Vogts und dem Beobachterstab zur Seite: Karol Serbu aus Köln, der einst schon unter dem verstorbenen Trainer Hennes Weisweiler gearbeitet hat und von Hannes Löhr dem DFB empfohlen wurde. Er nimmt die Spieler der Gegner in der Totalen auf. **R. F.**

Die fünf mit den heilenden Händen

Die medizinische Abteilung besteht aus den Ärzten und Professoren Dr. Heß und Dr. Liesen, den Physiotherapeuten Adolf Katzenmeier und Hans Montag sowie dem Krankengymnasten Klaus Eder.

Vier Betreuer auf einer Bank. Von links: Dr. Heinrich Liesen, der Leistungsmediziner, die Masseure Hans Montag und Adolf Katzenmeier und schließlich Orthopäde Dr. Heinrich Heß. Foto: Werek

Im medizinischen Bereich wirken gleich fünf Mann. Der 56 Jahre alte Orthopäde Prof. Dr. Heinrich Heß aus Saarlouis wird seit 1972 als „Arzt der Nationalmannschaft" bezeichnet. Der vielseitige Sportmediziner ist für die sofortige Diagnose zuständig.

Internist Professor Heinz Liesen (47) wurde vor der Weltmeisterschaft in Mexiko 1986 auf Initiative von Franz Beckenbau-

Fortsetzung auf Seite 58

BHW DISPO 2000. Der Bausparvertrag mit Heimvorteil.

BHW DISPO 2000. Die neue Freiheit beim Sparen und Bauen.

Das ist mehr als gewöhnliches Bausparen. Selbstverständlich können Sie kaufen oder bauen und Ihren Kindern den nötigen Freiraum schaffen. Auch Modernisieren und Renovieren ist möglich. Oder ganz einfach Sparen. Für Ihr Guthaben können Sie 4% Zinsen erhalten und mit Wohnungsbauprämien oder Steuerersparnissen sogar eine Rendite bis 15% und mehr erzielen. Außerdem können Sie sogar – wenn es mal nicht ganz reicht – unter bestimmten Voraussetzungen an Teile Ihres Guthabens ran. Aber das ist noch längst nicht alles. Mehr darüber im neuen *BHW-Bauspar-Buch*. Sie bekommen es bei Ihrem BHW-Berater, der immer für Sie da ist. Oder direkt bei der BHW Bausparkasse, 3250 Hameln 1, Postfach 101322, Telefon (05151) 181, Btx *55255#.

BHW

er engagiert. Die Hauptarbeit des Leistungsmediziners liegt im Vorfeld des Turniers. Er unterbreitet die Vorschläge und seine Vorstellungen, wie zum Beispiel die Belastung im Training zu erfolgen hat, damit die Spieler auf den Punkt hin die optimale körperliche Verfassung haben.

Zwei Masseure und neuerdings auch ein Krankengymnast gehören dem ärztlichen Betreuerstab an. Der Frankfurter Adolf Katzenmeier (53) war erstmals 1974 für die Nationalmannschaft tätig, hat während eines Turniers praktisch rund um die Uhr mit den vielen kleineren und größeren Blessuren der Spieler in Abstimmung mit Professor Heß zu tun.

Seit Sommer 1984 hat der Bereich eine Arbeitsteilung erfahren, wurde mit dem 47 Jahre alten Hans-Jürgen Montag der zweite Masseur eingestellt, den schon Beckenbauer-Vorgänger Jupp Derwall gefordert hatte.

Organisationsleiter Horst Schmidt: „Auch zwei Mann sind voll ausgelastet, gerade nach einer so langen Saison, aus der viele Spieler mit Blessuren hervorgehen. Wir selbst empfehlen auch den Vereinen, einen Arzt und zwei Masseure zu engagieren, weil mit der zunehmenden Zahl der englischen Wochen gerade für die Nationalspieler und die Akteure der in europäischen Wettbewerben engagierten Vereine ein Mann die Arbeit nicht mehr schaffen kann. 1984 wollten wir in gewisser Weise mit der Einstellung des zweiten Masseurs auch ein Vorreiter für die Vereine sein".

Ein dritter Mann stieß erstmals im Frühjahr beim Vier-Länder-Turnier in Berlin hinzu. Klaus Eder (35), Krankengymnast und ehemaliger Eishockeyspieler aus Regensburg, kümmert sich während der EURO 88 speziell um ein gezieltes Aufbau- und Aufwärmtraining der Nationalspieler.

R. F.

Busfahrer und Zeugwart Walter Kohr im Gespräch mit Nationalspieler Rudi Völler. Foto: Bongarts

Der Mann, der nichts anbrennen läßt

Fritz Westermann wird bei der EM für unsere Nationalelf kochen. Er erfüllt — im Rahmen des Ernährungsplans natürlich — auch Sonderwünsche der Spieler. Zum Betreuerstab gehören auch Walter Kohr, Manfred Drexler und Rainer Holzschuh.

Fritz Westermann ist der Koch der Nationalelf. Hier versorgt er Thomas Berthold (links) und Olaf Thon. Foto: Werek

Fünf Tage nach dem EM-Finale feiert Fritz Westermann seinen 48. Geburtstag, und da hofft der Mannschaftskoch als „Europameister" zu einem echten Festmenü einladen zu können.

Seinen Einstand im Kreis der Nationalmannschaft wird der Koch in der Stadthalle Flörsheim bei Frankfurt sein Leben nicht vergessen, denn da ging er erst einmal baden. Auf der Mexikoreise 1985 leisteten sich die Spieler einen Spaß, warfen die „Debütanten" Westermann und Prof. Liesen in den Pool.

Natürlich darf gerade in Westermanns Bereich nichts anbrennen, der sich auch Sonderwünschen der Spieler nicht verschließt. Vorausgesetzt, sie liegen im Rahmen eines wissenschaftlich erarbeiteten Ernährungsplans.

Westermann freut sich besonders darauf, daß die EM im eigenen Lande stattfindet. Ein „Heimspiel" bringt für den Koch erheblich weniger Arbeit als Reisen in andere Erdteile mit sich, auf denen von der gewohnten heimischen Küche keine Zutat vergessen werden darf.

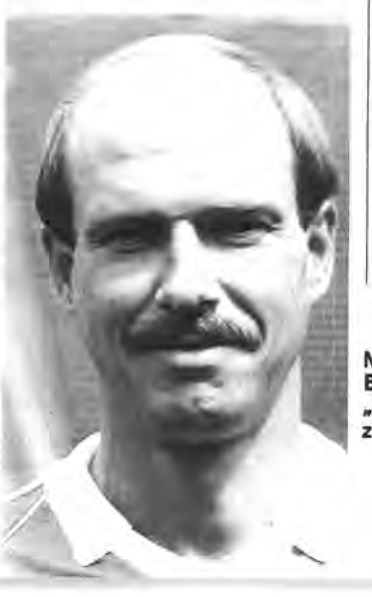
Für das „Rüstzeug" der Spieler ist Manfred Drexler zuständig. Vor der Weltmeisterschaft in Mexiko wurde der ehemalige Bundesligaspieler, der am Tag nach dem Münchner Endspiel seinen 37. Geburtstag feiert, von Ausrüster „adidas" für die Nationalmannschaft abgestellt.

„Manni" gibt den Spielern Tips, welche Stollen unter die Sohlen müssen und ist auch für die „Ausrüstungen" in anderen Bereichen zuständig. Er nimmt zum Beispiel Schachbretter und Gesellschaftsspiele zur Freizeitgestaltung der Nationalmannschaft im Trainingslager mit.

Von einem anderen Partner des DFB, Daimler-Benz, Niederlassung Mannheim, ist Walter Kohr abgestellt, der seit 1972 die Nationalmannschaft chauffiert. Der 52jährige Busfahrer ist auch als Zeugwart tätig.

Rainer Holzschuh nimmt mit der EURO 88 seinen Abschied vom DFB. Allerdings nicht von der Nationalmannschaft, denn der Pressesprecher kehrt zum kicker zurück und wird auch über Länderspiele schreiben.

R. F.



Manfred Drexler, der ehemalige Bundesligaspieler, ist für das „Rüstzeug" der Nationalelf zuständig. Foto: Horstmüller

AUGEN AUF KODAK EKTACHROME DIAFILM.

Foto: Werner Probhardt, Essen

Kodak
Offizieller Film
Olympische Spiele
1988

KODAK EKTACHROME Diafilme bieten die Farbigkeit und Schärfe, wie sie sich Profis wünschen. KODAK EKTACHROME Diafilme gibt es in den Empfindlichkeiten 100, 200 und 400 ISO.

KODAK EKTACHROME DIAFILME SEHEN PARADIESVÖGEL BESSER ALS DER MENSCH.

Kodak

Die 24 EM-Kandidaten

Hier präsentieren wir Ihnen die „Kurz-Steckbriefe" von 24 deutschen EM-Kandidaten. Am stärksten vertreten ist Ex-Meister Bayern München mit fünf Spielern, gefolgt vom 1. FC Köln (vier) sowie dem neuen Deutschen Meister Werder Bremen und dem VfB Stuttgart (je drei). Bis zum 31. Mai muß Teamchef Franz Beckenbauer der UEFA seinen endgültigen Kader von 20 Spielern melden. Außerdem kann vorsorglich als 21. Spieler ein dritter Torwart gemeldet werden.

Immel, Eike, geb. 27. 11. 1960, VfB Stuttgart

1,87 m, 82 kg, früher: Borussia Dortmund, TSV Eintracht Stadtallendorf. — 14 A-Länderspiele (erstes am 11. 10. 1980 gegen Holland 1:1), 1 B, 14 U 21, 1 Amateur, 4 A-Jugend, 5 B-Jugend, 4 Schüler. — Verheiratet, eine Tochter. — Anschrift: c/o VfB Stuttgart, Mercedesstr. 109, 7000 Stuttgart 50.

Illgner, Bodo, geb. 7. 4. 1967, 1. FC Köln

1,87 m, 76 kg, früher: FC Hardtberg. — 3 A-Länderspiele (erstes am 23. 9. 1987 gegen Dänemark 1:0), 7 U 21. — Ledig. — Anschrift: c/o 1. FC Köln, Postfach 10 07 68, 5000 Köln 41.

Köpke, Andreas, geb. 12. 3. 1962, 1. FC Nürnberg

1,82 m, 82 kg, früher: Hertha BSC Berlin, SC Charlottenburg, Holstein Kiel. — 6 Olympia-Auswahl. — Verheiratet. — Anschrift: c/o 1. FC Nürnberg, Valznerweiherstr. 200, 8500 Nürnberg.

Herget, Matthias, geb. 14. 11. 1955, Bayer 05 Uerdingen

1,78 m, 72 kg, früher: RW Essen, VfL Bochum, SC Gelsenkirchen 07, RW Wacker Bismarck. — 33 A-Länderspiele (erstes am 26. 10. 1983 gegen die Türkei 5:1), 3 U 21, 13 Amateur. — Verheiratet, eine Tochter. — Anschrift: c/o Bayer 05 Uerdingen, Postfach 110, 4150 Krefeld 11.

Kohler, Jürgen, geb. 6. 10. 1965, 1. FC Köln

1,86 m, 74 kg, früher: SV Waldhof Mannheim, TB Jahn Lambsheim. — 14 A-Länderspiele, (erstes am 24. 9. 1986 gegen Dänemark 2:0) 11 U 21, 9 Jugend. — Ledig. — Anschrift: c/o 1. FC Köln, Postfach 10 07 68, 5000 Köln 41.

Borowka, Ulrich, geb. 19. 5. 1962, Werder Bremen

1,76 m, 74 kg, früher: Borussia Mönchengladbach, DSC Wanne-Eickel, SSV Kalthoff, FC Oese. — 1 A-Länderspiel (am 2. 4. 1988 gegen Argentinien 1:0), 2 U 21, 8 Olympia-Auswahl. — Verheiratet. — Anschrift: Im Moor 9, 2800 Bremen.

Brehme, Andreas, geb. 9. 11. 1960, FC Bayern München

1,76 m, 72 kg, früher: 1. FC Kaiserslautern, 1. FC Saarbrücken, Barmbek-Uhlenhorst. — 35 A-Länderspiele (erstes am 15. 2. 1984 gegen Bulgarien 3:2), 3 U 21, 10 Olympia-Auswahl. — Verheiratet. — Anschrift: c/o FC Bayern München, Säbener Str. 51, 8000 München 90.

Buchwald, Guido, geb. 24. 1. 1961, VfB Stuttgart

1,88 m, 82 kg, früher: Stuttgarter Kickers, TSV Pliezhausen, SV Wannweil. — 18 A-Länderspiele (erstes am 22. 5. 1984 gegen Italien 1:0), 1 U 21, 9 Olympia-Auswahl. — Verheiratet, ein Sohn. — Anschrift: c/o VfB Stuttgart, Mercedesstr. 109, 7000 Stuttgart 50.

Pflügler, Hans, geb. 27. 3. 1960, FC Bayern München

1,82 m, 80 kg, früher: SV Vötting-Weihenstephan. — 6 A-Länderspiele (erstes am 25. 3. 1987 gegen Israel 2:0). — Ledig. — Anschrift: c/o FC Bayern München, Säbener Str. 51, 8000 München 90.

Sauer, Gunnar, geb. 11. 6. 1964, Werder Bremen

1,80 m, 76 kg, früher: SV Cuxhaven. — 4 U 21, 1 Olympia-Auswahl, 1 Jugend. — Ledig. — Anschrift: Kurfürstenallee 7, 2800 Bremen.

Matthäus, Lothar, geb. 21. 3. 1961, FC Bayern München

1,73 m, 72 kg, früher: Bor. Mönchengladbach, FC Herzogenaurach. — 60 A-Länderspiele (erstes am 14. 6. 1980 gegen Holland 3:2), 4 B, 15 U 21, 9 Jugend. — Verheiratet, zwei Töchter. — Anschrift: c/o FC Bayern München, Säbener Str. 51, 8000 München 90.

Thon, Olaf, geb. 1. 5. 1966, FC Schalke 04

1,70 m, 68 kg, früher: STV Horst-Emscher. — 23 A-Länderspiele (erstes am 16. 12. 1984 gegen Malta 3:2), 3 U 21, 10 Jugend. — Ledig. — Anschrift: c/o FC Schalke 04, Postfach 11 07 44, 4650 Gelsenkirchen.

Rolff, Wolfgang, geb. 26. 12. 1959, Bayer 04 Leverkusen

1,79 m, 73 kg, früher: Hamburger SV, Fortuna Köln, OSC Bremerhaven, TSV Lamstedt. — 30 A-Länderspiele (erstes am 23. 2. 1983 gegen Portugal 0:1), 20 U 21. — Verheiratet. — Anschrift: c/o Bayer 04 Leverkusen, Postfach 12 01 40, 5090 Leverkusen.

Dorfner, Hans, geb. 3. 7. 1965, FC Bayern München

1,72 m, 68 kg, früher: 1. FC Nürnberg, FC Bayern München, SV Undorf. — 4 A-Länderspiele (erstes am 12. 8. 1987 gegen Frankreich 2:1), 3 U 21, 1 Olympia-Auswahl, 5 Jugend. — Verheiratet. — Anschrift: c/o FC Bayern München, Säbener Str. 51, 8000 München 90.

Littbarski, Pierre, geb. 16. 4. 1960, 1. FC Köln

1,68 m, 64 kg, früher: Racing Paris, 1. FC Köln, VfL Schöneberg, Hertha Zehlendorf. — 53 A-Länderspiele (erstes am 14. 10. 1981 gegen Österreich 3:1), 21 U 21, 1 B, 8 Jugend. — Verheiratet, 2 Töchter. — Anschrift: c/o 1. FC Köln, Postfach 10 07 68, 5000 Köln 41.

Wuttke, Wolfram, geb. 17. 11. 1961, 1. FC Kaiserslautern

1,72 m, 70 kg, früher: Hamburger SV, FC Schalke 04, Borussia Mönchengladbach, SG Castrop. — 3 A-Länderspiele (erstes am 15. 10. 1986 gegen Spanien 2:2), 4 Olympia-Auswahl, 7 U 21, 3 Jugend, 5 B-Jugend. — Verheiratet, einen Sohn. — Anschrift: Gaustr. 54 B, 6702 Bad Dürkheim.

Görtz, Armin, geb. 30. 8. 1959, 1. FC Köln

1,79 m, 75 kg, früher: SV Waregem, SK Beveren, Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt, SV Welver, Borussia Dortmund. — 1 A-Länderspiel (am 27. 4. 1988 gegen die Schweiz 1:0), 3 Olympia-Auswahl. — Ledig. — Anschrift: c/o 1. FC Köln, Postfach 10 07 68, 5000 Köln 41.

Augenthaler, Klaus, geb. 26. 9. 1957, FC Bayern München

1,83 m, 81 kg, früher: FC Vilshofen. — 14 A-Länderspiele (erstes am 5. 10. 1983 gegen Österreich 3:0), 8 B, 11 Jugend. — Verheiratet, eine Tochter. — Anschrift: c/o FC Bayern München, Säbener Str. 51, 8000 München 90.

Hermann, Günter, geb. 5. 12. 1960, Werder Bremen

1,69 m, 66 kg, früher: TSV Rehburg/Loccum, SC Stadthagen, RSV Rehburg. — Ledig. — Anschrift: Anna-Seghers-Str. 118, 2800 Bremen.

Allofs, Klaus, geb. 5. 12. 1956, Olympique Marseille

1,74 m, 68 kg, früher: 1. FC Köln, Fortuna Düsseldorf, TuS Gerresheim. — 56 A-Länderspiele (erstes am 11. 10. 1978 gegen die CSSR 4:3), 5 Jugend. — Verheiratet, ein Sohn. — Anschrift: c/o Olympique Marseille, 441, Avenue du Prado, F-13 008 Marseille.

Völler, Rudi, geb. 13. 4. 1960, AS Rom

1,77 m, 71 kg, früher: Werder Bremen, 1860 München, Kickers Offenbach, TSV 1860 Hanau. — 48 A-Länderspiele (erstes am 17. 11. 1982 gegen Nordirland 0:1), 3 B, 19 U 21. — Verheiratet, eine Tochter. — Anschrift: c/o AS Rom, Via del Circo Massimo 7, I-00 153 Rom.

Klinsmann, Jürgen, geb. 30. 7. 1964, VfB Stuttgart

1,82 m, 73 kg, früher: Stuttgarter Kickers, SC Geislingen, TB Gingen. — 4 A-Länderspiele (erstes am 12. 12. 1987 gegen Brasilien 1:1), 7 Olympia-Auswahl, 8 U 21, 3 B-Jugend. — Ledig. — Anschrift: c/o VfB Stuttgart, Mercedesstr. 109, 7000 Stuttgart 50.

Eckstein, Dieter, geb. 12. 3. 1964, 1. FC Nürnberg

1,78 m, 73 kg, früher: FV Kehl. — 4 A-Länderspiele (erstes am 15. 10. 1986 gegen Spanien 2:2), 2 Olympia-Auswahl, 6 U 21, 4 Jugend. — Verheiratet, zwei Söhne. — Anschrift: c/o 1. FC Nürnberg, Valznerweiherstr. 200, 8500 Nürnberg.

Mill, Frank, geb. 23. 7. 1956, Borussia Dortmund

1,76 m, 71 kg, früher: Borussia Mönchengladbach, Rot-Weiß Essen, Eintracht Essen. — 9 A-Länderspiele (erstes am 21. 3. 1982 gegen Brasilien 0:1), 14 Olympia-Auswahl, 2 U 21. — Verheiratet, eine Tochter, ein Sohn. — Anschrift: c/o Borussia Dortmund, Scharpenhang 56a, 4300 Essen 15.

● Die statistischen Angaben wurden abgeschlossen mit Stand vom 9. Mai 1988.

Ein Auto-Radio muß man bedienen können wie ein Tasteninstrument. Fast ohne hinzuschauen.

Beobachten Sie sich einmal selbst, wie absolut sicher Sie all die vielen Schalter, Knöpfe und Hebel Ihres Autos bedienen.

Sie tun das zum großen Teil, ohne richtig hinzuschauen. Weil Sie jedes Teil in- und auswendig kennen. Wie ein Pianist seine Tasten. So, und nun vergleichen Sie diese Bedienfreundlichkeit einmal mit der Ihres Auto-Radios.

Wenn Sie das nicht ebenfalls »blind« verstehen, wenn Sie ständig hinschauen müssen, um die richtige Einstellung zu finden, dann ist Ihr Auto-Radio eigentlich ein Risiko-Faktor. Weil seine Bedienung verkehrsgefährdend ist. Mag es noch so gute Empfangs- und Wiedergabe-Qualitäten haben.

Für Becker ist die Ergonomie ein Sicherheitsfaktor, und deshalb widmen wir diesem Thema sehr viel Zeit, Versuche und Gewissenhaftigkeit.

Deshalb haben unsere Geräte fast nur Tasten, weil Tasten besonders leicht zu bedienen sind. Und diese Tasten sind groß. Größer als Fingerkuppen. Mit großen, auf einen Blick ablesbaren Symbolen.

Und hier das Allerwichtigste: Wenn Sie mit Licht fahren, sind diese Symbole – soweit notwendig – sogar von hinten durchleuchtet.

Aber damit nicht genug. Alle Becker Auto-Radios sind vom TÜV abgenommen. Denn wir unterwerfen uns freiwillig den strengen internationalen Auflagen für die Innenraum-Gestaltung von Automobilen. Das heißt, alle Kanten und Vorsprünge unserer Geräte haben Mindest-Radien und sind aus bestimmten Materialien. Geprüft wird das durch den »Kinderkopf-Test« – eine Kugel, die über den vorstehenden Teilen im Innenraum eines Automobils abgerollt wird.

Daß Becker Auto-Radios nicht nur zu den sichersten und komfortabelsten, sondern auch zu den besten gehören, die es gibt, beweisen wir Ihnen gerne anhand von aktuellen Vergleichstests und Presseberichten.

Am besten, Sie schicken uns einfach heute noch eine Postkarte.

Becker Autoradiowerk GmbH, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit 29-01-88, Postfach 1160, D-7516 Karlsbad.

BECKER

Auto-Radios · Funk-Telefone · Auto-Elektronik

Leonhardt & Kern

Ein Sonntag auf dem Lande.
Mit freundlichem Diebels!
Diebels
Alt

Kraft aus der Ruhe

In der Ruhe liegt die Kraft, das kann auch für die deutsche Nationalelf zutreffen. Also hat der DFB ruhige Quartiere gebucht, die beste Gelegenheit zur Erholung bieten. Einen kleinen Heimvorteil gab's dabei natürlich schon!

Wenn einer eine Reise tut, dann muß er sie erst einmal planen — damit es hinterher etwas zu erzählen gibt. Nun steht der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im Rahmen der Europameisterschaft 1988 zwar kein einziges Auswärtsspiel bevor, doch wollen die Quartiere ebenso sorgfältig ausgewählt sein wie bei Auslandsreisen. Denn: wie man sich bettet, so ruht man — und wer ausgeruht in seine Spiele geht, könnte dem Gegner das entscheidende Stückchen voraus sein!

Beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) zeichnet Horst Schmidt für die Quartierplanung verantwortlich. Wobei sich der 53jährige Abteilungsleiter „Spielbetrieb" ganz auf die Beckenbauer-Truppe konzentrieren konnte, während sich seine 39jährige Mitarbeiterin Sybille Weimer — so weit nötig — um die Unterbringungsmöglichkeiten für die Gästeteams aus Dänemark, Italien und Spanien (deutsche Gruppe I) sowie England, Irland, Niederlande und Sowjetunion (Gruppe II) kümmerte.

Den Heimvorteil für das deutsche Aufgebot und seine Arbeit weiß Horst Schmidt sehr wohl zu schätzen: „Es war natürlich einfacher als etwa für die WM '86 in Mexiko oder für die WM '90 in Italien, weil ich mich im Lande besser auskenne."

Und wohl auch deshalb, weil die Maßgabe von Teamchef Franz Beckenbauer nicht allzuviel Spielraum ließ — abgeschlossene Quartiere mit einem Fußballplatz daneben, so lautete der Wunsch der sportlichen Leitung.

Wen wundert's also, daß das DFB-Team zunächst die Sport-

Fortsetzung auf Seite 65

Hennef

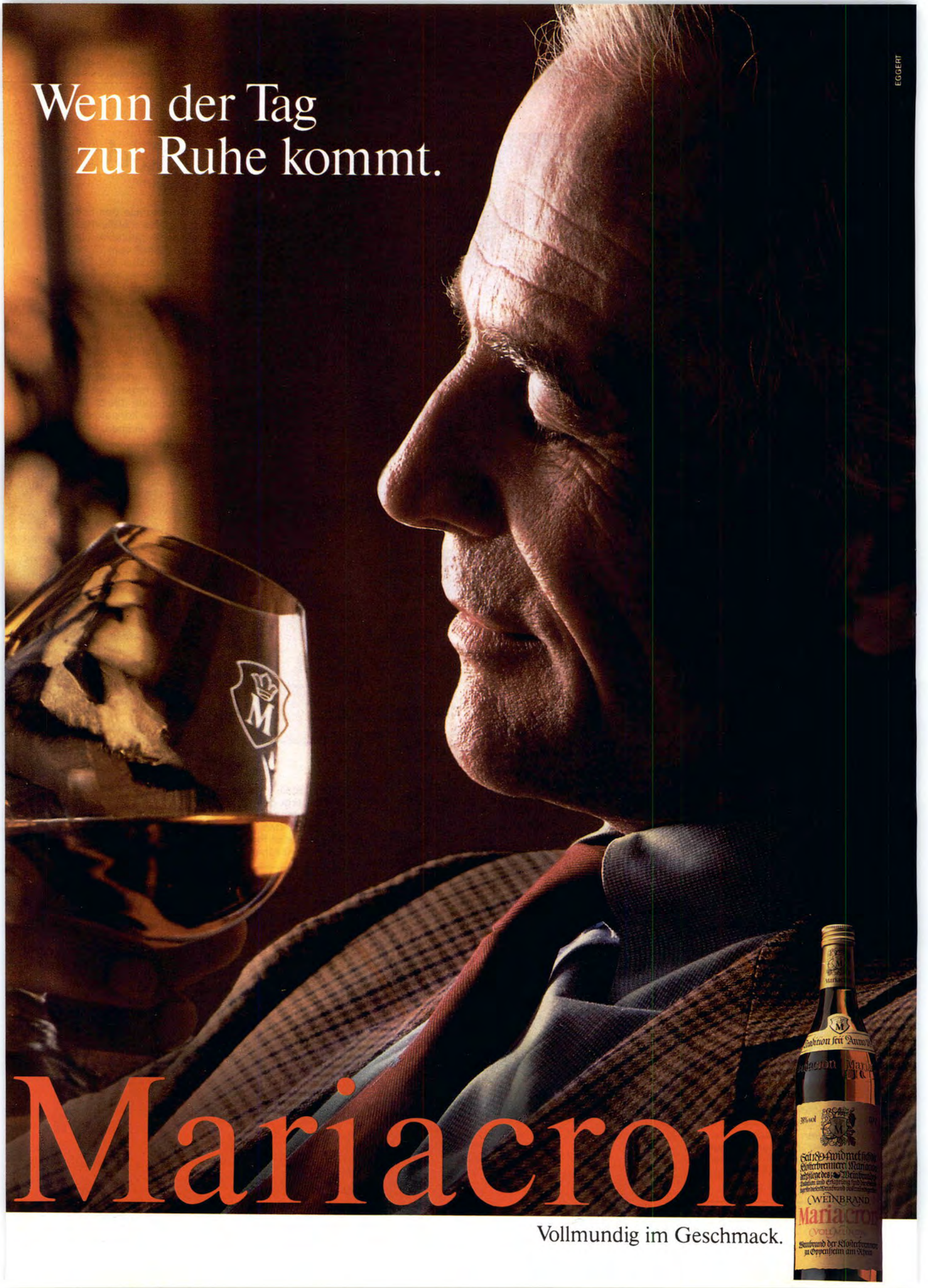
In der Sportschule des Fußball-Verbandes Mittelrhein absolviert die deutsche Nationalmannschaft vom 23. bis 27. Mai ihr erstes EM-Trainingslager. Zwischen Bundesligaende und Pokalendspiel will Teamchef Franz Beckenbauer seine Truppe auf das gemeinsame Ziel einschwören, kleine Wehwehchen seiner Schützlinge auskurieren und den Grundstock für ein erfolgreiches Abschneiden legen. Das Pokal-Wochenende bleibt frei — die Spieler können sich der Familie widmen.

Kaiserau

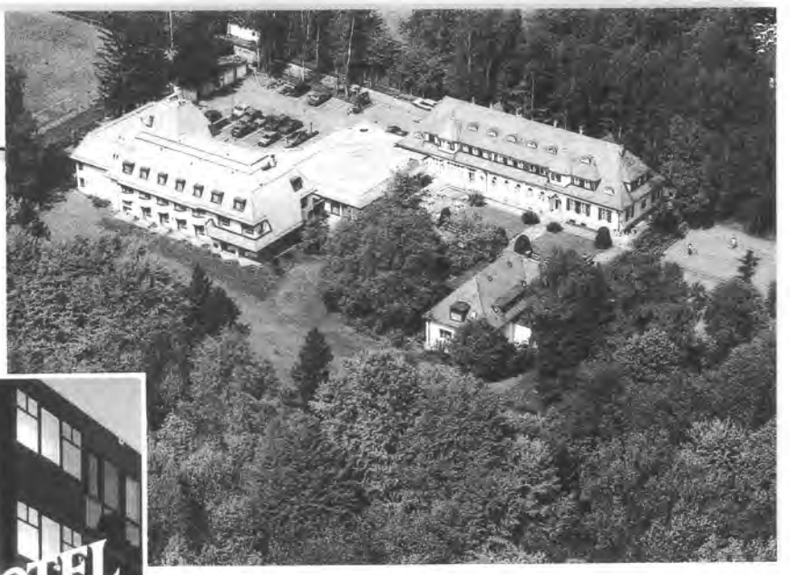
Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen beherbergt das DFB-Team vom 5. bis 15. Juni in der Kamener Sportschule Kaiserau. Von hier aus geht's zu den Gruppenspielen gegen Italien im Düsseldorfer Rheinstadion (10. 6.) und Dänemark im Gelsenkirchener Parkstadion.

Malente

Zweite Phase der EM-Vorbereitung: Malente, Sportschule des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes im hohen Norden. Vom 30. Mai bis zum 4. Juni werden die deutschen Nationalspieler nun getrimmt — und am letzten Tag des Trainingslagers steht die EM-Generalprobe in Bremen gegen Jugoslawien auf dem Programm. In der Stadt des neuen Deutschen Meisters SV Werder Bremen werden endgültig die Weichen für die EM-Endrunde im eigenen Land gestellt.


Wenn der Tag
zur Ruhe kommt.
EGGERT
Mariacron
(WEINBRAND
Mariacron
Vollmundig im Geschmack.

Kraft aus der Ruhe



Das „Waldhotel Degerloch" über Stuttgarts Dächern dient den Halbfinalisten als ein mögliches Quartier. Idyllisch gelegen, bietet es alles, was das Sportlerherz begehrt — vor allem sehr viel Ruhe!

Vom „Alpina" auf Europas Gipfel?

München, das Ziel aller Träume, steuert die Nationalmannschaft vom Tegernsee aus an. In der Dependance „Alpina" des Hotels „Bachmair am See" wird zunächst einmal vom 15. Juni an Quartier bezogen. Nach der Partie gegen Spanien (17. 6.) im Olympiastadion wird man wissen, ob überhaupt, und wenn ja, wie es weitergeht. Qualifiziert sich das deutsche Team für das Halbfinale, bleibt der Tegernsee auf jeden Fall das „Hauptquartier" — je nach Spielort geht es kurzfristig nach Hamburg oder Stuttgart.

Als Gruppensieger müßte die DFB-Auswahl noch einmal in den Norden reisen und würde beim Spielort Hamburg das „Sporthotel Jesteburg" beziehen; in welchem Zeitraum genau, wird kurzfristig entschieden. Als Tabellenzweiter würden sich größere Reisestrapazen erübrigen, den Spielort Stuttgart bräuchte man erst am Tag vor dem Spiel näherzurücken — dann mit einer Übernachtung im „Hotel am Schinderbukkel" in Filderstadt.

Klappt's schließlich gar mit dem Erreichen des Endspiels, so dient natürlich wieder das „Alpina" als Ausgangspunkt der Reise.

schulen in Hennef, Malente und Kaiserau aufsucht, ehe die „Final-Heimstatt" in der abgelegenen Hotel-Bachmair-am-See-Dependance „Alpina" am Tegernsee bezogen wird. Von dort aus soll es bei erhoffter Halbfinal-Teilnahme nur noch für einen Tag ins Filderstädter „Hotel am Schinderbuckel" (beim Spielort Stuttgart) oder — falls unser Team Gruppensieger wird — für wenige Tage ins „Sporthotel Jesteburg" bei Hamburg gehen.

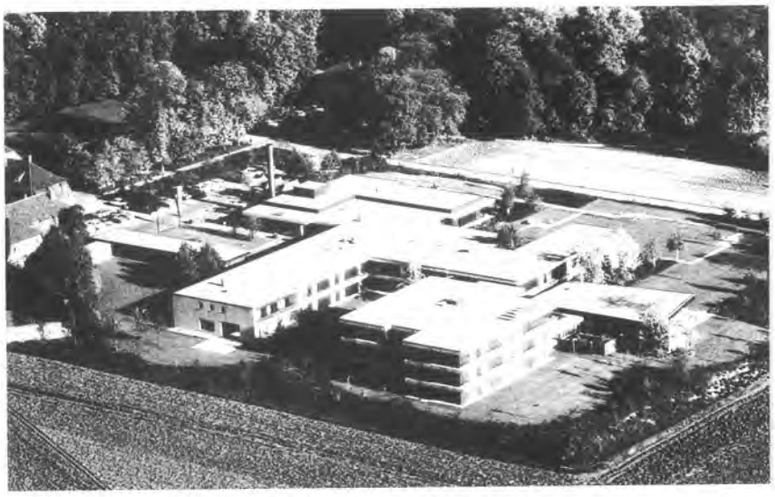
Wird auch diese Hürde erfolgreich genommen, kehren die deutschen Nationalspieler an den Tegernsee zurück. Im „Alpina", wo noch bis kurz vor Beginn der EM Erweiterungsarbeiten die sonst idyllische Ruhe störten, heißt es dann noch einmal, Kraft zu tanken fürs Finale.

Das Endspiel im Münchner Olympiastadion sieht Horst Schmidt auf jeden Fall, doch am liebsten wäre ihm natürlich die Teilnahme als Betreuer der deutschen Mannschaft — wie schon 1974 beim WM-Gewinn.

Damals gehörten im übrigen die Sportschulen Malente und Kaiserau auch zu den deutschen Mannschaftsquartieren — ob man das als gutes Omen werten darf?

Klaus Meßenzehl

„Ramada-Parkhotel" (oben) oder das „Hotel Huber" in Unterhaching (rechts daneben) lauten die Alternativen für das Endspiel in München.



Das „Schloßhotel Monrepos" bei Ludwigsburg vor den Toren Stuttgarts ist die ideale Alternative als Quartier für das Halbfinale in der Schwaben-Metropole — eine Idylle zum Regenerieren.

Mitten in der Stadt — und doch nicht weniger reizvoll: das „Hotel Inter-Continental" bietet den Hamburger Halbfinalisten alles, was sie sich für ein erfolgreiches Abschneiden nur wünschen.

Löwen laufen sanft und leise.

Abb.: 309 GR Diesel

Bereits der erste Eindruck überrascht: Der PEUGEOT 309 GR Diesel fällt „...weder durch dieseltypische Unarten wie Nageln oder eher träges Temperament auf, sondern glänzt vor allem durch seinen flotten, durchszugskräftigen und elastischen 64-PS-Motor" (Kicker). Unterschiedliche Böden nimmt er gelassen, denn die Federung ist „...sehr komfortabel. Sie schluckt auch grobe Stöße" (Bild). Erleben Sie, wie sanft und leise Löwen laufen. Wählen Sie eines der 17 schadstoffarmen, steuerbegünstigten Modelle zur Probefahrt. Bei Ihrem PEUGEOT TALBOT-VERTRAGSPARTNER. Finanzierung und Leasing über die PEUGEOT Partnerbank, die P.A. Creditbank.

PEUGEOT. DYNAMIK MIT FLAIR.

PEUGEOT 309

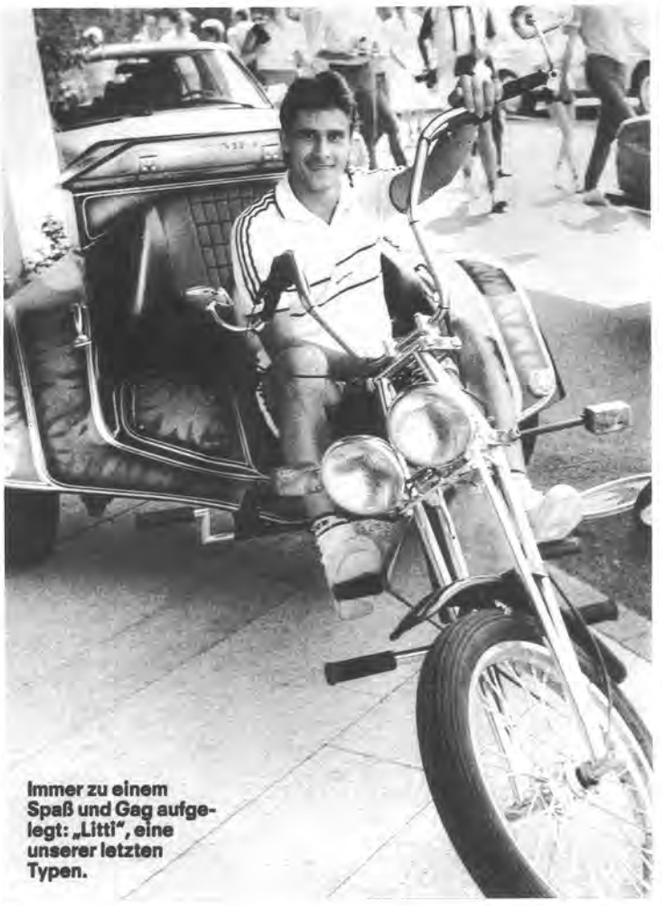
DER LÖWE UNTER DEN KOMPAKTEN

Die Typen gingen – die Yuppies kamen

Ihre Anhänger kennen sie vor allem als Fußballer, doch unsere Nationalspieler sind wie Du und ich. Menschen mit Stärken und Schwächen, mit Ängsten und Träumen. Wir schildern hier die private Seite unserer EM-Stars.

Sag mir, wo die Typen sind, wo sind sie geblieben?" Ja, wo denn nur? Leute wie „Uns Uwe" Seeler, „Ente" Lippens, „Bomber" Gerd Müller, der nicht nur 365 Tore in der Bundesliga schoß, sondern auch noch Deutschland zu EM- und WM-Titeln? Wo ein „Ungeheuer" wie der kopfball- und sprüchestarke Horst Hrubesch (Siegtor bei der EM 1980), eine „Katze" wie Sepp Maier, der nach Enten im Stadion genau so elegant hechtete wie nach gegnerischen Flanken? Ein „Terrier" wie Berti Vogts?

Wenn man Typen und Originale einer Nationalelf an ihren Spitz- und Kosenamen ausmacht, verliehen vom verehrten Publikum, dann geht es wenig lustig zu – in der jetzigen deutschen Elf.



Immer zu einem Spaß und Gag aufgelegt: „Litti", eine unserer letzten Typen.

Nachdem sich „Toni" Schumacher, Nr. 1 noch bei der letzten EM in Frankreich, selbst ins „Abseits" schrieb, gibt's da eigentlich nur noch den „Litti" aus Köln, stets zu Scherzen und Dribblings aufgelegt.

In der Hochleistungsshow Fußball ist anscheinend kein Platz mehr für Paradiesvögel und Clownerien. Doch mit den Clowns wie Sepp Maier („In der Mitt'n mit weichem ‚Ei', bitte"), da gingen – frei nach Simmel – auch die (Lach-)Tränen.

Die Zeiten sind kälter und härter geworden. Wie meinte doch kürzlich noch Bayerns Torhüter-Original Jean-Marie Pfaff: „In den Spielen regieren heutzutage Ernst und Konzentration. Ein sauberer Kasten ist wichtiger als ein gelungener Witz. Keine Mannschaft ist heute mehr so überlegen wie früher die Bayern mit dem Sepp oder mit Franz Beckenbauer. Du kannst dir keine Späßchen mehr erlauben, weil nichts ins Auge gehen darf."

Schade, schade. Denn Leistung, von einem Schmunzeln oder Augenzwinkern begleitet, macht immer noch mehr Freude auf den Rängen als das kalte, nackte Resultat in Digitalziffern.

Doch mit den Typen, mit den lustigen Vögeln und Spaßmachern am Ball, da verhält es sich ebenso wie mit den verschwundenen großen Regisseuren: „Man kann sie sich nicht schnitzen", sagen die Trainer unisono. „Späße kannst du dir nur erlauben, wenn du leistungsmäßig unangreifbar bist", weiß Sepp Maier noch aus seinen urkomischen, dennoch höchst erfolgreichen Karrierejahren beim FC Bayern und in Deutschlands Nationalelf.

Die Typen verschwanden, dafür tauchten nun die „Yuppies" auf in den kurzen Hosen, die „Young Urban Professionals" am Ball. Verläßliche, sympathische Hochleister auf der Überholspur zum Erfolg in Mercedes, BMW und sportlichen GTI-Versionen, allesamt soziale Aufsteiger auf der Karriereleiter in Klub und Nationalelf. Nette, liebe Jungs, freilich manchmal auch ein bißchen zu sehr angepaßt.

Motto: Auffallen nur auf dem Spielfeld – außerhalb möglichst nie!

Benehmen: tadellos. Manieren: gepflegt. Meinungen: ausgewogen und austauschbar. Temperament: cool. Ihr Parfüm: ein unverkennbar leiser Hauch von Langeweile. Brav sind sie, treusorgende Familienväter, die ihre

Fortsetzung auf Seite 68

Das waren noch Zeiten: Millionenjunge Olaf Thon (unten) als Schlosserlehrling. Rechts: Auch mit der Billardkugel weiß Jürgen Kohler umzugehen.
Fotos: Hartung, Horstmüller

Unsere Nationalspieler privat

Oben: Lothar Matthäus mit Steffi Graf beim gemischten Doppel. Links: Jürgen Klinsmann — auch am Mikrofon ein Strahlemann. Unten: Eike Immel und Andy Brehme (re.) im Gespräch mit einem Fan.
Fotos: Rauchensteiner, Rudel, Bongarts

Verpflichtungen ernst nehmen, Familie und Fahne gegenüber. Doch ansonsten: gääähn...

Nach „Rebell" und Teilzeit-Rowdy „Toni" Schumacher (nur seine Frau und sein Manager nannten ihn Harald) steht nun Eike Immel im Tor von Beckenbauers Yuppie-Truppe. Eike, der von sich sagt, er sei endlich „ruhiger geworden". Ruhiger als früher, als er in seinen Teenagertagen noch wild die Sportautos zerlegte. Heute ist Mercedes-Fahrer Immel stolz darauf, daß „ich seit 6½ Jahren unfallfrei" fahre.

Der Maffay-Fan mit Vorliebe für deutsches Schlagergut freimütig über seinen heutigen größten Fehler: „Ich habe leider meine Frau Stephanie zu spät geheiratet." Lieb gesagt, oder? Ein Maier-Sepp glaubte seinerzeit noch frech: „Alle Tore, die gegen mich fallen, sind unhaltbar."

Auch Immels Stellvertreter Bodo Illgner fällt vor allem dadurch auf, daß er nie auffällt. Obwohl der Kölner stets Wert legt auf seine eigene Meinung, nie jedoch vorgetragen im scharfen Ton.

Der deutsche Nationalspieler anno '88: Einer wie du und ich? Er hat gerne seine Ruhe in den privaten vier Wänden mit Frau, Kind(ern) und Hund. Olaf Thon: „Es gibt nichts Schöneres, als auf der sonnigen Terrasse zu sitzen und in den Himmel zu gucken."

Olaf wurde ja schon immer vom Papa Thon eingebleut: „Spiel mir nur niemals den dicken Maxen!" Ausgesprochene Familientypen sind des weiteren: Lothar Matthäus, Libero Herget, Litti, Dorfner, Eckstein. Die Fraktion der werdenden Väter vertreten: Brehme, Borowka und wiederum Nürnbergs Flügelflitzer Dieter Eckstein (Stand: Mitte Mai, ansonsten: Gratulation!).

Deutschlands Nationalspieler gelten durchwegs als Video-Freaks. Völler und Eckstein halten es sogar mit Horror- und Karatefilmen, während sich andere nur ihr privates Spielearchiv zusammentragen. Pierre Littbarski ist der Videothekar der Elf. Er kennt stets die neuesten Streifen und schleppt sie zum Teamtreffen mit an. „Litti" gilt auch als bester Popkenner. Und einer kleinen Privatwette um einen „Zwanziger" ist der säbelbeinige Kölner auch nie gänzlich abgeneigt: Steht einer im Lift, der grade kommt oder nicht? Litti nimmt jede Wette an. Und löhnt, wenn er verliert.

PS-Fans sind unsere Nationalspieler ebenfalls bis auf wenige Ausnahmen (Eckstein hat z. B. noch nicht einmal einen Führerschein), Klinsmann fährt noch VW-Käfer, Baujahr 1967; Tennisspieler gibt es unter den EM-Stars auch eine ganze Reihe. So wäre z. B. Wolfram Wuttke „am liebsten Tennisprofi" geworden, und Jürgen Klinsmann möchte gerne einmal „Jimmy Connors" kennenlernen. „Der imponiert mir wahnsinnig." Im Golf brillieren und dilettieren bisweilen Lothar Matthäus (der früher noch lieber Minigolf spielte) und Libero Matthias Herget. Vom Teamchef selbst ist bekannt, daß er beim Golfen manchmal gar nicht mehr als solcher zu erkennen ist: „Dann schimpf' ich und fluch' ich — nur über mich selbst —, und die Schläger fliegen." Es lebe der Perfektionist.

Der Libero als liebevoller Vater: Matthias Herget mit seinem Töchterchen Nadine.
Foto: Werek

Auf eine einsame Insel würden die meisten unserer Spieler einen Ball und ihre Frau mitnehmen: Jürgen Kohler dächte deutsch-gründlich auch noch an seine „Badehose", Bremens Borowka sogar an eine bequeme „Hängematte". Ein Großteil der Jungs aus der Nationalelf wünscht sich im übrigen, mal den Papst kennenzulernen, dessen Persönlichkeit sie beeindruckt. Die meisten hassen — laut eigener Aussage — „Lügner und Schmeichler".

Also durch die Bank brave Buben, die sich da zum EM-Titel durchkämpfen wollen? Das wohl doch nicht. Ein paar Abenteurer unter ihnen wären jedenfalls bereit, nötigenfalls „meilenweit" für den Sieg zu gehen. Ihre Lust am Unbekannten und Neuen, für die versteckten Winkel des Lebens, müssen sie allerdings zügeln, eingespannt im stark fordernden Profialltag.

Uli Borowka etwa hat seit 1985 schon ein tolles Motorrad, eine Kawasaki „Z 1000". Gefahren ist er mit ihr — zu gefährlich! — dagegen noch kein halbes dutzendmal: „Ich pflege den heißen Ofen leider nur", erzählt der Werder-Mann.

Nur einer in der EM-Truppe bricht regelmäßig aus den eingefahrenen Bahnen aus: Angreifer Jürgen Klinsmann. Der scheut sich — trotz eines CDU-Ministers als Klubchef — auch keineswegs, einen Aufruf gegen das Weltraumraketenprogramm „SDI" zu unterzeichnen. Der fragt als Hobby-Radio-Reporter beim SDR in Stuttgart auch mal von der U-21-WM in Chile heimgekehrte Klubkollegen: „Habt ihr dort Unterdrückung beobachten können?"

„Klinsi" zieht im Urlaub bevorzugt nur mit dem Rucksack los. Mehr als jeder Fußballerfolg imponierte dem frischen Draufgänger deshalb ein ganz anderer Sieg: „Der von den Sioux-Indianern über den amerikanischen General Custer am Little Big Horn im Jahre 1869."

Werner-Johannes Müller

EM '88
Die Zeit der Besten

Ein Seiko Chronograph ist kompakte Sportzeitmessung am Handgelenk. Präzise und funktional, variabel in der Anwendung, logisch und leicht zu bedienen.

Entscheidende Gründe, warum Seiko eine wichtige Rolle bei dem Fußballereignis des Jahres spielt. Für die Europameisterschaft in Deutschland ist Seiko wieder einmal offizieller Zeitnehmer.

Der Schiedsrichter-Chronograph SAA 088 repräsentiert für die Zeit der Besten die Perfektion von Seiko.

111
Final-Karten zu gewinnen.

Teilnahmekarten beim Fachhandel oder von Hattori Deutschland GmbH, Postfach 270353, 4 Düsseldorf 11.

EUROPEAN CHAMPIONSHIP
UEFA 88
OFFICIAL TIMER
SEIKO

Abb.: SAA 088 DM 595.–
Unverbindliche Preisempfehlung

SEIKO

Bewährtes Trio: Dieter Pauly (Mi.), Aron Schmidhuber und Karl-Heinz Tritschler (re.). Foto: Bomhard

Die durch die Hölle gehen

Auf internationaler Ebene haben sie viele Einsätze hinter sich. Sie sind gestählt vom Fußball-Fegefeuer.

Wenn Größe und Gewicht ein Kriterium darstellen, dann kann nichts schiefgehen. Mit Dieter Pauly (46), Karl-Heinz Tritschler (38) und Aron Schmidhuber (41) schickt die UEFA die drei renommiertesten DFB-Schiedsrichter ins Europameisterschaftsfeuer. Alle drei sind deutlich größer als 1,80 m und beileibe keine Bohnenstangen. Eher schon imponierende Mannsbilder, deren Erscheinen allein Respekt hervorruft.

Den werden sie brauchen. Im Kreise der besten Fußballer des Kontinents seinen Mann zu stehen, erfordert viele Eigenschaften: Ein gutes Auge, schnelle Auffassungs- und Entscheidungsgabe, Gerechtigkeit — vor allem aber Souveränität.

Alle drei haben in vielen internationalen Einsätzen mehr als einmal den Nachweis erbracht, daß sie im Konzert der (Fußball-)Großen die richtige Musik spielen können. Freilich: Die Pfeife wird von diesen dreien nur Dieter Pauly zum Munde führen. Seine beiden Kameraden — bei aller Professionalität des Fußballs ist dieses althergebrachte Wort im Kreise der Schiedsrichter immer noch up to date — werden ihm an der Seitenlinie assistieren. Wobei Tritschler als Unparteiischer einspringen würde, sollte sich Pauly eine Verletzung während des Spiels zuziehen.

Das Spiel — es steigt am 12. Juni in Köln zwischen Holland und der UdSSR. Schon seit einigen Monaten wissen Pauly und seine beiden Helfer, daß sie für diese Partie eingeteilt sind. Kann sein, daß diese Begegnung für den Ausgang der EM nicht von entscheidender Bedeutung sein wird. Für Pauly, Tritschler und Schmidhuber wird sie dennoch ganz sicher der Höhepunkt der EM werden. Ein ausverkauftes Stadion, Zehntausende fanatischer Fans aus Holland. Das wird eine ganz heiße Sache.

Vielleicht sogar annähernd so heiß wie Paulys bislang härteste Prüfung. Maradona-Klub SSC Neapel schied im diesjährigen Europapokal der Landesmeister bereits in der ersten Runde gegen Real Madrid aus. Über 80 000 Zuschauer wollten nach dem 0:2 im Hinspiel ihre Mannschaft noch in die nächste Runde brüllen. Nichts half. Pauly behielt in der „Hölle von Neapel" die Nerven, ließ sich nicht beeindrucken. Kurz vor Ende schickte er dann sogar noch Carnevale vom Platz. „Danach haben die mich eingeladen, bald mal wieder nach Neapel zu kommen", erzählt Pauly heute noch gern von seinem aufregendsten Auftritt.

James Bond — ein Mann mit Angst?

Hat einer, der als Schiedsrichter schon oft durchs Fegefeuer gegangen ist, noch Angst? Pauly — Spitzname „James Bond" — macht kein Geheimnis draus: „Damals in Neapel ist mir eine Stunde vor dem Anpfiff ganz anders geworden. Aber mit Spielbeginn war das vorbei. Da hast du keine Zeit mehr, über Angst nachzudenken."

Muß er auch nicht, denn schließlich stehen zwei erfahrene Cracks an den Außenlinien. Aron Schmidhuber assistierte ihm schon in Neapel, Karl-Heinz Tritschler gehört mit seinen erst 38 Lenzen schon seit fünf Jahren dem Schiedsrichter-Kader der FIFA an. Damals, 1983, war er der jüngste deutsche FIFA-Unparteiische aller Zeiten.

Daß Schmidhuber und Tritschler „nur" die Fahne anstelle der gewohnten Pfeife in der Hand halten, stört sie nicht. „Für uns ist das ein Super-Erlebnis — so oder so." Da bringt die beiden auch Franz Beckenbauers jüngste Kritik („Unsere Linienrichter sind nicht genügend ausgebildet") nicht aus der Fassung.

Als festes Gespann absolvierte das Trio fünf hochkarätige Einsätze im Vorfeld der EM: das Pokalspiel Kaiserslautern — Waldhof Mannheim, ein Schweizer Meisterschaftsspiel, das Pokalhalbfinale Werder — Frankfurt, die Bundesligapartie Stuttgart — HSV und am 11. Mai das Europapokalfinale der Pokalsieger zwischen Mechelen und Amsterdam. Probleme hatten sie keine, die Abstimmung war optimal.

Für die EM-Partie in Köln könnte Dieter Pauly schon mal sein Fahrrad startklar machen. Denn im kaum 50 Kilometer entfernten Rheydt beheimatet, hat er ein echtes „Heimspiel".

Vielleicht braucht er aber das Flugzeug doch noch. Dann nämlich, wenn er der Auserwählte sein sollte, der das Finale leiten wird. Pauly ohne Umschweife: „Ich will ins Endspiel!"

Was automatisch bedeuten würde, daß Franz Beckenbauers Elf da dann zum Zuschauen verurteilt wäre. **Stefan Bomhard**

CONSELL FRANKFURT

SAMSUNG zeigt, wie gut man sich Qualität leisten kann.

Cheerio! Auf Ihren „Neuen" von Samsung sollten Sie sich ein Gläschen gönnen. Und zwar vom Feinsten. Denn Sie haben sich gerade für zuverlässige, langlebige und besonders bedienungsfreundliche Technik entschieden. Für modernstes Design, vorzügliche Ausstattung und außergewöhnliche Bild- und Klangqualität. Und das mit einer 12-Monats-Garantie. Zu einem Preis, der noch viel Spielraum für andere Freuden des Lebens läßt. Sollte Ihre Entscheidung allerdings gerade erst bevorstehen – beim Videorecorder mit VPS etwa oder beim Zweit-Fernseher zur Fußball-Europameisterschaft: Sehen Sie doch – am besten gleich heute – mal beim SAMSUNG Fachhändler vorbei.

51 cm FARBFERNSEHER CB-528.
Monitor-Design – Schnellstart-Inlinebildröhre – 30-Kanal-Sendersuchlauf – Fernbedienung – Kabeltuner – Kopfhörerbuchse – Audio/Video-Eingangsbuchsen.
(Auch mit DDR/Secam lieferbar.)

VHS-VIDEORECORDER SVX-SVX-305 mit VPS.
Kompakt-Design – Frontlader – HQ-Technologie – regelbare Bildschärfe – 32 TV-Programme – 8 Programme/365 Tage programmierbar – PAL-Secam-Multifunktionsanzeige – Fernbedienung.

HIFI-ANLAGE K-600.
Mit CD-Player CD 22. Tuner: Synthesizer-Tuner für MW und UKW – 16 Stationen Senderspeicher – Sendersuchlauf – Digital-Frequenzanzeige. Verstärker: 200 Watt – 5fach Equalizer – Neuartiges „Surround"-System. Cassettendeck: Doppelcassettenlaufwerk – High-Speed-Dubbing und Longplay-Technologie – Dolby B. Rauschunterdrückung. Plattenspieler: Magnetsystem, eingebaute Netzversorgung.

CD-PLAYER CD 22.
Programmierbar – LED-Display – 16-bit-Filter-Technologie – 16 Musikstücke frei zusammenstellbar – Kopfhöreranschluß.

SAMSUNG
3-STERNE-TECHNOLOGIE

Mehr Spaß von Anfang an.

Mit jedem eine Rechnung offen

Mit den Gruppengegnern der Vorrunde hat die deutsche Mannschaft schlechte Erfahrungen: Die letzten Spiele innerhalb eines Wettbewerbs gingen alle verloren. Gegen Italien das WM-Finale von '82, gegen Spanien während der EM 1984 und gegen Dänemark bei der WM in Mexiko. Niederlagen, die alle sehr weh taten.

Als am 12. Januar des Jahres die Vorrundengruppen für die Endrunde der Europameisterschaft in Düsseldorf ausgelost wurden, da stand von vornherein fest: leichte Gegner gibt's nicht.

Dennoch war das Stöhnen im Lager der Deutschen deutlich vernehmbar. Mit Italien, Spanien und Dänemark hätte die Auslosung nicht schwerer ausfallen können. Sicher, auch in der Gruppe II hätten harte Brocken auf uns zukommen können.

Aber mit allen drei Vorrundengegnern verknüpft die deutsche Nationalmannschaft schlechte Erinnerungen. Sie verlor nämlich gegen Italien, Dänemark und Spanien jeweils das letzte Spiel im Rahmen eines großen Wettbewerbs.

Da ist praktisch mit jedem Gruppengegner noch eine Rechnung offen.

Das letzte Spiel im Rahmen eines Wettbewerbs gegen den Auftaktgegner Italien bestritt die deutsche Elf am 11. Juli 1982, dem Tag des Endspiels um die Weltmeisterschaft in Spanien.

Der deutschen Mannschaft steckte bei der 1:3-Niederlage gegen die Azzurri noch die nervenaufreibende und kräftezehrende Partie im Halbfinale gegen Frankreich in den Knochen. 120 Minuten hatten sich beide Teams in Sevilla ein packendes Spiel geliefert. Erst im Elfmeterschießen hatte die deutsche Mannschaft mit 5:4 Toren die Nase vorn.

Deutschland war im Finale vor 90 000 Zuschauern im Stadion Santiago Bernabeu von Madrid zunächst die leicht tonangebende Mannschaft. Doch die Angriffe verfingen sich immer im dichten Netz der italienischen Abwehr. Pierre Littbarski hatte einen äußerst schweren Stand gegen das „Rauhbein" Gentile. Kapitän Karl-Heinz Rummenigge, der während des gesamten Turniers unter einer Oberschenkelzerrung litt, fand in dem erst 18jährigen Giuseppe Bergomi seinen Meister.

Er bestritt im Finale von Madrid erst sein viertes Länderspiel und war nach dem legendären Brasilianer Pelé der zweitjüngste Spieler, der an einem WM-Finale teilnahm. Bergomi gehört auch bei der EURO '88 zum festen Kern der italienischen Mannschaft.

Nach der Führung durch Italiens WM-Torschützenkönig Paolo Rossi wurden die Azzurri immer stärker. Tardelli und Altobelli bauten die Führung auf 3:0 aus, ehe Breitner wenigstens der Ehrentreffer gelang.

Das die Italiener durchaus besiegbar sind, zeigte die deutsche Mannschaft in den Begegnungen, die seit dem WM-Finale von 1982 ausgetragen wurden. Bei der sogenannten „WM-Revanche" am 22. Mai 1984 in Zürich konnten die Deutschen den Spieß umdrehen und gewannen durch ein Kopfballtor von Hans-Peter Briegel mit 1:0.

Im Februar 1986 siegte das Team von Franz Beckenbauer sogar in Italien. Mit 2:1 setzte sich die Elf in der „Schlammschlacht" von Avellino durch. Herget glich die frühe Führung vor Serena aus, Matthäus gelang mit einem verwandelten Foulelfmeter der Siegtreffer.

WM-Finale 1982 in Madrid: Paolo Rossi, Torschützenkönig, hat das 1:0 gegen Deutschland erzielt. Während Rossi in Jubelpose abdreht, kauert Gegenspieler Karlheinz Förster deprimiert auf dem Rasen. Der Anfang vom Ende. Foto: Thomas

Beim bisher letzten Aufeinandertreffen der beiden Rivalen am 18. April 1987 im Müngersdorfer Stadion von Köln gab's ein torloses Unentschieden. Die Italiener erwiesen sich einmal mehr als Meister im Zerstören und zeigten dem deutschen Team, was beim Auftaktspiel der Endrunde auf sie zukommen kann.

Bei der Europameisterschaft 1984 in Frankreich kreuzten sich die Wege zwischen Deutschland und Spanien schon in der Vorrunde. Der Einzug ins Halbfinale stand auf dem Spiel.

Deutschland konnte sich zunächst die besseren Chancen erarbeiten, hatte aber Pech im Abschluß. Briegel köpfte zweimal an die Latte, Brehme traf mit einem Fernschuß nur den Pfosten. Klaus Allofs vergab mehrmals aus guter Position.

Niedergeschlagenheit bei Uli Stielike (oben) nach dem 3:0 Altobellis im WM-Finale '82. EM '84: Die Spanier bejubeln Macedas Tor, die Deutschen Stielike, Förster und Littbarski (Foto rechts). WM '86: J. Olsen bezwingt Schumacher per Elfmeter.
Fotos: Bongarts (2), dpa

Aber die Spanier steckten nicht auf, wirkten in der 2. Halbzeit aggressiver. Die deutsche Abwehr, in der mit Schumacher, Bernd Förster, Stielike, Karlheinz Förster und Briegel die gleichen Spieler standen, die 1982 das WM-Finale gegen Italien bestritten hatten, geriet in der Schlußphase immer mehr unter Druck. Die Entscheidung brachte ein Kopfballtor des spanischen Liberos Maceda in der 90. Minute. Das Aus für Deutschland — das Ende der Ära Derwall.

Doch auch unter Franz Beckenbauer gelang hernach kein Sieg über Spanien. Im einzigen Spiel am 15. Oktober 1986 in Hannover mußte sich die deutsche Elf mit einem 2:2-Unentschieden zufrieden geben. Es war gleichzeitig das letzte Länderspiel von Toni Schumacher. Mit Wolfram Wuttke und Dieter Eckstein debütierten damals zwei jetzige EM-Kandidaten.

Gegen den dritten Gruppengegner Dänemark unterlag die deutsche Mannschaft im Gruppenspiel bei der WM in Mexiko mit 0:2. Einen von Rolff an Morten Olsen verursachten Foulelfmeter verwandelte Jesper Olsen kurz vor der Pause zur Dänen-Führung. Für die Entscheidung sorgte dann der eingewechselte Eriksen nach Vorarbeit von Arnesen.

Bei zwei Freundschaftsspielen in Kopenhagen und in Hamburg zeigte das Team von Franz Beckenbauer, daß die Dänen mit ihren erfahrenen Auslandsprofis durchaus bezwingbar sind.

Beim 2:0-Erfolg am 24. September 1986 in Kopenhagen, zu dem Thon und Allofs die Tore beisteuerten, gaben Thomas Hörster und Jürgen Kohler glänzende Debüts. Dabei hatte es Kohler gleich mit dem „ausgebufften" Elkjaer Larsen zu tun.

Der 1:0-Sieg am 23. September 1987 in Hamburg war dann schon wesentlich mühevoller. Das Tor von Rudi Völler nach einem Zuspiel von Pierre Littbarski reichte, obwohl der Ausgleich in der 2. Halbzeit oft in der Luft lag.

Pierre Littbarski dürfte bei der EURO '88 der einzige deutsche Nationalspieler sein, der alle drei Niederlagen in den letzten Wettbewerbsspielen gegen die drei Gruppengegner direkt miterlebt hat.

Doch Littbarski wird, falls er beim Eröffnungsspiel gegen Italien dabei ist, nicht, wie noch im Finale von 1982, in der vordersten Angriffsspitze auftauchen. Ein direktes Duell mit Giuseppe Bergomi, einem der Verbliebenen aus Italiens Endspielteam von Madrid, ist daher ausgeschlossen.

Ebenso wie beim Endspiel in Madrid, wird Alessandro Altobelli, der Torjäger von Inter Mailand, auch beim Eröffnungsspiel in Düsseldorf nicht von Beginn an dabei sein. Der mittlerweile 32jährige ist bei Italiens Trainer Azeglio Vincini nur noch 2. Wahl und dürfte höchstens als Joker seine Chance bekommen.

Hardy Hasselbruch

DIE TECHNISCH BESTEN MACHEN DAS SPIEL

ASCONA GT/SPORT, 4türig; OMEGA Caravan 3.0i; KADETT GT, 3türig; KADETT GT, 4türig; MANTA GSi; ASCONA GT/SPORT, 5türig; OMEGA 3000; KADETT GSi 16 V; CORSA GSi; KADETT Cabrio GSi; KADETT Caravan Club

OFFIZIELLER SPONSOR DER EM '88

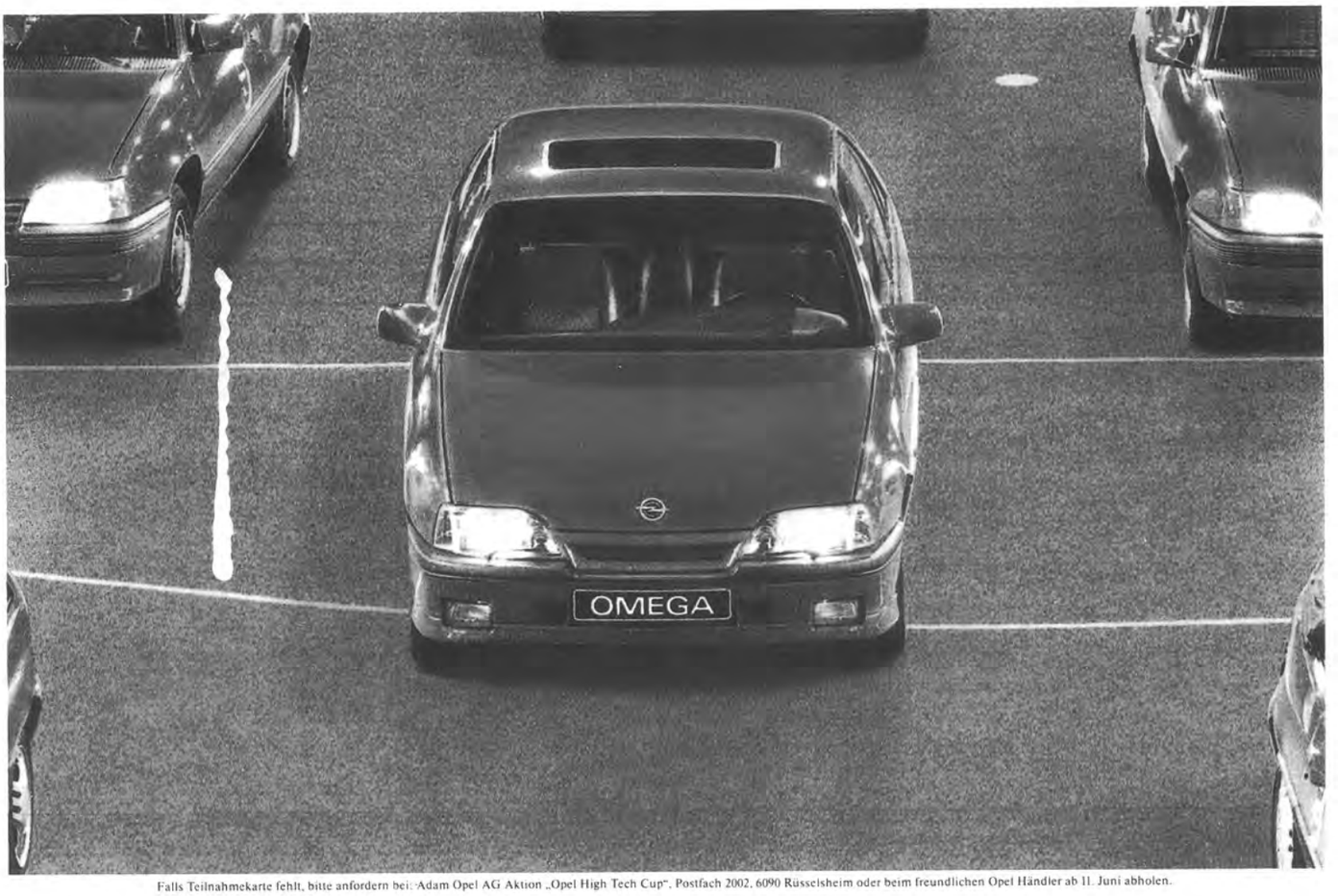
Das ist auf dem Fußballplatz nicht anders als im Automobilbau. Technik ist eben durch nichts zu ersetzen.

IN TOP-FORM PRÄSENTIEREN SICH DIE SPORTLICHEN ELF VON OPEL. Gäbe es eine Europameisterschaft für automobile Mannschaften, die elf sportlichsten Opel wären mit von der Partie – und zwar ganz vorne. Beispiele?

Einer der Spielmacher – der Kadett GSi 16 V – läßt mit seinen munteren 16 Ventilen und 2 obenliegenden Nockenwellen so manchen Gegner im Abseits stehen. Ein hohes Maß an Belastbarkeit und niveauvoller Technik bringt wiederum ein anderes Mannschaftsmitglied ins Spiel. Der 220 km/h schnelle Omega Caravan 3.0i mit seinem 6-Zylinder-Triebwerk, geregeltem Katalysator und dem selbststabilisierenden DSA-Fahrwerk.

Selbst der „Kleinste" – der 100 PS starke Corsa GSi – stürmt frech und spritzig in beeindruckenden 9,5 Sek. über die 100-km/h-Linie. Aber wem nützt es, Stars nur vom Hören und Lesen zu kennen. Schauen Sie doch einmal beim freundlichen Opel Händler vorbei. Oder gewinnen Sie den Spielmacher.

GEWINNEN SIE EINEN OMEGA 3000!



Falls Teilnahmekarte fehlt, bitte anfordern bei: Adam Opel AG Aktion „Opel High Tech Cup", Postfach 2002, 6090 Rüsselsheim oder beim freundlichen Opel Händler ab 11. Juni abholen.

OPEL SUCHT DEN STAR DER EURO '88. Wer ist der technisch beste Spieler der Fußball-Europameisterschaft 1988? Um dies festzustellen und brillante Technik auch auf dem Fußballplatz zu fördern, hat Opel erstmals in der Geschichte der Europameisterschaft einen High-Tech-Cup ins Leben gerufen – den Opel High-Tech-Cup.

Eine ebenso fachkundige wie prominente Jury ermittelt den technisch besten

Spieler der Euro '88. Und Sie dürfen wie alle anderen „Kicker"-Leser mitraten, für wen sich die Jury entscheidet. Machen Sie mit! Wenn Sie den „Opel High-Tech-Cup"-Gewinner herausfinden, können Sie den Star der Opel Elf, den 177 PS (130 kW) starken und 227 Stundenkilometer schnellen Omega 3000 gewinnen. Vorausgesetzt Sie füllen die obige Karte richtig aus.

EINSENDESCHLUSS 29.6.'88.
VIEL GLÜCK!

OPEL

Italiens Verteidiger Giuseppe Bergomi macht Jagd auf Klaus Allofs.

Foto: Pfeil

Die Italiener bestreiten im Düsseldorfer Rheinstadion das EM-Eröffnungsspiel gegen Deutschland. Der 10. Juni ist ihr Glückstag.

Der 10. Juni ist ihr Glückstag

Die Mannschaft, die heute 4:1 gegen die Sowjetunion gewonnen hat, erinnerte mich an unsere Weltmeisterelf von 1982. Sie ist so stark, daß ich sie nicht zu ändern brauche", stellte Azeglio Vicini seinen Schützlingen am 20. Februar ein glänzendes Zeugnis und eine Art Blankoscheck für die EM aus.

Italiens Nationaltrainer hatte damals in Bari folgende Elf aufs Feld geschickt: Zenga - Bergomi, Baresi, Ferri, Francini - Donadoni, De Agostini, Giannini, De Napoli - Mancini, Vialli.

Zuvor hatte er bereits unterstrichen, daß er Bagni und Altobelli als feste Größen betrachte, und sie daher in den Tests vor der EM nicht einsetzen, sondern Alternativlösungen ausprobieren werde.

Vicini, der zehn Jahre lang für die „U 21" verantwortlich war und am 1. 8. '86 Nationaltrainer Bearzot ablöste, hat Italiens Team, gründlich verjüngt. Und zwar mit erstaunlichem Erfolg. Die Bilanz beweist es: in 16 Länderspielen bis Anfang Mai gab es 11 Siege, vier Unentschieden und nur eine Niederlage (0:1 gegen Schweden in Stockholm).

Vicini hat in dieser kurzen Zeit über ein Dutzend Nachwuchstalente eingesetzt. Nur zwei fielen durchs Sieb: Bonetti und Matteoli. Alle anderen rechtfertigten sein Vertrauen.

Die Elf, die beim 1:1 gegen Jugoslawien vor allem mit ihrem Teamwork und Kampfgeist überzeugte, wies ein Durchschnittsalter von 24 Jahren und drei Monaten auf!

Aus der Bearzot-Ära sind nur Altobelli, Bergomi, Franco Baresi und De Napoli übriggeblieben. Außerdem hatten damals Vialli und Mancini ihre erste Chance erhalten.

Als Torwart ist Zenga unumstritten die Nummer 1.

Die große internationale Erfahrung spricht für Verteidiger Bergomi (45 Länderspiele), der 1982 beim 3:1-Sieg im WM-Finale gegen Deutschland als 18jähriger Kalle Rummenigges Kreise einengte, und für Libero Baresi.

Bei den übrigen Abwehrposten hat Vicini die Qual der Wahl.

Unsere Bilanz gegen Italien:

1. 1. 1923	Mailand	1:3
23. 11. 1924	Duisburg	0:1
28. 4. 1929	Turin	2:1
2. 3. 1930	Frankfurt/M.	0:2
1. 1. 1933	Bologna	1:3
15. 11. 1936	Berlin	2:2
26. 3. 1939	Florenz	2:3
26. 11. 1939	Berlin	5:2
5. 5. 1940	Mailand	2:3
30. 3. 1955	Stuttgart	1:2
18. 12. 1955	Rom	1:2
31. 5. 1962	Santiago (WM)	0:0
13. 3. 1965	Hamburg	1:1
17. 6. 1970	Mex. (WM) n. V.	3:4
26. 2. 1974	Rom	0:0
8. 10. 1977	Berlin	2:1
14. 6. 1978	B. Aires (WM)	0:0
11. 7. 1982	Madrid (WM)	1:3
22. 5. 1984	Zürich	1:0
5. 2. 1986	Avellino	2:1
18. 4. 1987	Köln	0:0

21 Spiele: 27:34 Tore

5 Siege,
6 Unentschieden,
10 Niederlagen

Neben Vorstopper Ferri bieten sich mit Francini, Ferrara, Tricella und dem 19jährigen Maldini weitere Kandidaten an.

Begrenzter sind dagegen die Variationsmöglichkeiten im Mittelfeld. Giannini ist die Schaltzentrale. Daran läßt der Azzurri-Teamchef keinen Zweifel.

Giannini ist jedoch kein Kraftprotz, der die Ärmel hochkrempelt, wenn es hart auf hart geht. Daher braucht er neben sich Rackerer und Kämpfer. Bagni und De Napoli ergänzten ihn da ideal.

Bagnis Knie schwillt aber seit Monaten immer wieder an. Spritzen machten ihn zwar halbwegs fit, aber Vicini wird kaum das Risiko eingehen, einen Halbinvaliden mit zur EM zu nehmen.

De Agostini vertrat Bagni in den letzten drei Länderspielen recht gut. „Er hat mich nicht vermissen lassen", lobte Bagni den Turiner nach dem 4:1 gegen die UdSSR.

Fusi steht ebenfalls Gewehr bei Fuß. „Er spielt zu defensiv und ist daher kein Ersatz für Babni. Da bin ich schon vielseitiger", stellt De Agostini sein Licht nicht unter den Scheffel.

Im Angriff dreht sich alles um Vialli. Am besten versteht sich der Sampdoria-Torjäger mit seinem Klubkameraden Mancini. „Der kann meine Gedanken lesen und legt mir die Bälle goldrichtig vor", plädiert Vialli, die Stimmungskanone der neuen Nationalelf, für Mancini.

Der alte Fuchs Altobelli, der mit 24 Toren in 56 Länderspielen glänzende Referenzen vorweisen kann, will Mancini jedoch nicht kampflos das Feld räumen.

„Vicini hat mir versichert, daß er bei der EM auf mich zählt", vertraut er dem Wort des Teamchefs.

Altobelli vertraut übrigens auch der Statistik: Italien verlor noch nie ein Wettbewerbsspiel gegen Deutschland! Und der 10. Juni, an dem es gegen die DFB-Elite geht, war stets ein Glückstag für die Azzurri. Sechs Länderspiele trugen sie an einem 10. 6. aus. Und jedesmals blieben sie Sieger! **K. Rosso/J. Prino**

Zwei Trainer, ein Gedanke: Das Spiel am 10. Juni. Azeglio Vicini und sein Konkurrent Franz Beckenbauer. Foto: Windelen

Das erste Spiel wird das schwerste Spiel

Interview mit Azeglio Vicini, dem Trainer der verjüngten italienischen Nationalelf.

kicker: Viele Kritiker halten es für eines Ihrer größten EM-Probleme, einen geeigneten Nachfolger für Bagni zu finden. Den bewährten Mittelfeldrackerer plagen Kniebeschwerden.

Vicini: Es stimmt nicht, daß ich für die EM einen Nachfolger für Salvatore suche. Ich hoffe immer noch, daß ich im Juni auf ihn zurückgreifen kann. Ich suche aber einen Spieler, der die Rolle von Bagni, der im September 32 wird, in Zukunft übernehmen kann. Bagni spielt in unserem Konzept eine Schlüsselrolle. Ob und wie unser Mannschaftsspiel funktioniert, hängt wesentlich von Salvatore ab. Früher hatten wir auf seiner Position Spieler, denen es an Klasse und Führungsqualitäten fehlte. Dafür hatten sie eine andere Tugend: Sie opferten sich für die anderen Spieler auf.

kicker: Die von Ihnen trainierten Mannschaften — früher war es die U 21-Elf, heute ist es das A-Team — tun sich angeblich schwer, wenn sie in die Defensive gedrängt werden. Daran, heißt es, sei Ihre Vorliebe für das aggressive Spiel schuld. Wie sehen Sie das?

Vicini: Daß ich kein Freund des Defensivspiels bin, ist bekannt. Es trifft aber nicht zu, daß meine jungen Abwehrspieler ins Schwimmen kommen, wenn der Gegner zum Angriff bläst. Das kann ich mit ein paar Zahlen belegen: Von den 16 Länderspielen seit meiner Amtsübernahme haben wir nur eines verloren. Und in diesen 16 Spielen ließ unser Team nur sieben Gegentore zu. Das liegt u. a. daran, daß ich Spieler vorziehe, die gleichzeitig Angriffs- und Abwehrqualitäten besitzen. Das hat zudem den Vorteil, daß ich sie wegen ihrer Vielseitig-

Fortsetzung auf Seite 78

Spitzen-Torhüter schwören auf Spitzen-Technologie von uhlsport

Fragen Sie Ihren Sportfachhändler nach Profi-Torwarthandschuhen mit dem uhlsport-Markenzeichen:
24 verschiedene uhlsport-Handschuh-Modelle stehen zur Wahl.
Ihr Sportfachhändler wird Sie gerne und unverbindlich beraten.

Fordern Sie Kataloge, Poster und Autogrammkarten an:

uhlsport
Postfach 19 20
D-7460 Balingen

Bitte Rückporto beilegen!

uhlsport
Profis tragen uhlsport

uhlsport
der Fußballprofi

Ungewöhnliches Duell zwischen Torjäger und Torjäger: Rudi Völler kontra Gianluca Vialli (rechts). Der Stürmer aus Genua ist innerhalb des letzten Jahres zu einem Star der internationalen Fußballszene aufgestiegen. Foto: Passage

Beckenbauer über Torjäger Vialli

„Er verkörpert die neue Stürmergeneration. Vialli ist sehr wuchtig und zweikampfstark, dazu ungemein lauffreudig. Der ist ein Guter, ein sehr Guter, der alles kann. Ein Stürmer ohne Schwächen, weil er auch gegen Härte nicht anfällig ist. Natürlich ist es eine Überlegung wert, ihn in der Manndeckung zu nehmen. Doch ob das das Richtige ist? Vialli kommt nämlich über links und rechts, läßt sich zurückfallen und ist unberechenbar."

keit fast auf jedem Posten einsetzen kann.

kicker: Welche deutsche Mannschaft hat Sie stärker beeindruckt: Die, die 1987 in Köln gegen Italien 0:0 spielte, oder die, die Sie beim Vier-Länder-Turnier in Berlin beobachtet haben?

Vicini: Klarer Fall! Die von Köln war stärker. Sie sprühte von Angriffslust und hätte daher den Sieg verdient gehabt. Aber noch mehr fürchte ich die Mannschaft, die am 10. Juni in Düsseldorf gegen uns antreten wird. Wenn es um etwas geht, hat sich das deutsche Team stets rechtzeitig gesteigert. Es war auf die Minute topfit und moralisch toll motiviert.

kicker: Wer ist Ihr Favorit in der anderen Gruppe?

Vicini: Das ist schwer zu beantworten. Aber England und die UdSSR haben seit Mexiko wenig Änderungen vorgenommen. Das kommt ihrer Harmonie zugute. Daher traue ich ihnen Platz 1 und 2 zu.

kicker: Ihr größtes Problem?

Vicini: Das erste Spiel! Weil unsere junge Elf da gleich gegen die Gastgeber antreten muß.

Alexander Valerj

Riva: Vialli ist mein Erbe

Er ist der gefährlichste Gegner für unsere Nationalelf: Torjäger Vialli.

Im Tierkreiszeichen des Krebses wurde Gianluca Vialli am 9. Juli '64 geboren. Bei dem kraftvollen Stürmer von Sampdoria Genua ging es jedoch in den letzten Jahren nie rückwärts, sondern mit Riesenschritten vorwärts.

Bei der WM '86 schickte Bearzot den geradlinigen Draufgänger zum ersten Mal ins Gefecht. Ein Jahr später gelang dem robusten Reißer bereits der Durchbruch zur Weltklasse.

„Vialli ist mein Erbe!", jubelte Gigi Riva, als Gianluca im entscheidenden EM-Qualifikationsspiel gegen Schweden zwei Bilderbuchtore gelungen waren.

„Er ist schnell, zweikampfstark, schußkräftig und kaltblütig", zählte Riva, mit 35 Toren der bisher erfolgreichste Schütze der italienischen Nationalmannschaft, die Vorzüge seines Nachfolgers auf.

Im Februar bestätigte Vialli mit zwei Treffern gegen die UdSSR (Italien gewann 4:1), daß er der neue Torjäger der Azzurri-Mannschaft ist. Und beim 1:1 im anschließenden Länderspiel gegen Jugoslawien schoß er ein kurioses Tor Marke Uwe Seeler: Halb mit dem Hinterkopf, halb mit dem Nacken.

Seine Erfolge trieben seinen Kurswert an der Fußballbörse in schwindelnde Höhen. Vor kurzem hieß es, der AC Mailand wolle ihn für ein Ablösesumme von 28 Millionen Mark von Sampdoria loseisen. AC-Präsident Berlusconi dementierte zwar postwendend, aber viele Tifosi hätten die Wahnsinnssumme glatt für bare Münze genommen.

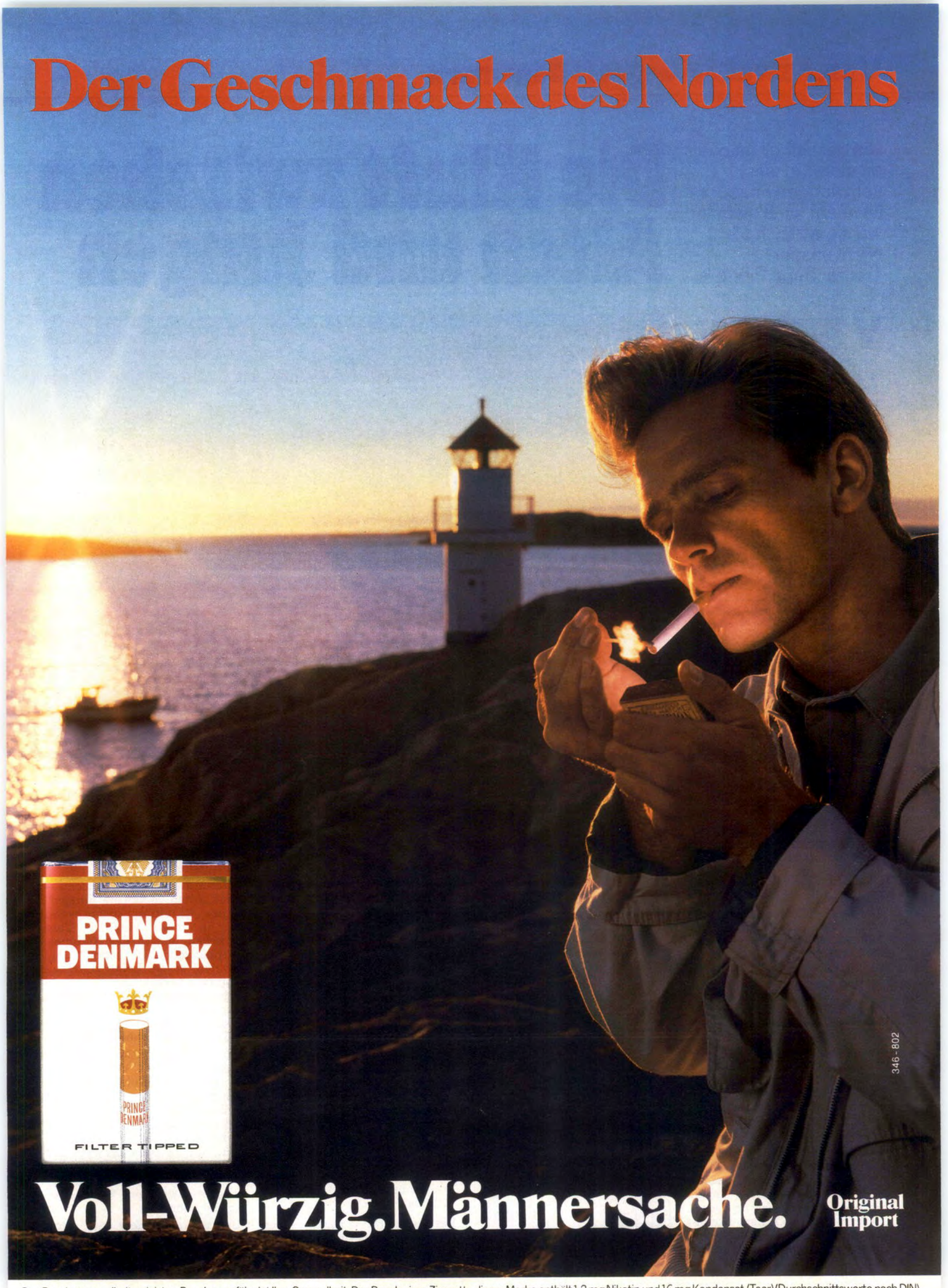
Nicht nur die Vereine, sondern auch die Mädchen würden sich um den lebenslustigen, vitalen Gianluca reißen — wenn er nicht schon in festen Händen wäre!

„Meine Braut Giovanna weiß, daß sie sich auf mich verlassen kann", versichert er.

Der Tennis-Fan Vialli stammt übrigens aus der Geigenbauerstadt Cremona. Ob er bei der EM '88 in Italiens Team die erste Geige spielen wird? **K. Rosso**

Noch mehr über Italien lesen Sie auf den Seiten 112 bis 115.

Der Geschmack des Nordens



346 - 802

Voll-Würzig. Männersache.

Original Import

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 1,2 mg Nikotin und 16 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN).

Die Kluft zwischen Alten und Jungen

Die dänische Nationalelf steckt in einer schwierigen Phase. Im Moment weiß niemand, wo sie wirklich steht. Nicht einmal Trainer Sepp Piontek.

Alt und jung fröhlich vereint. Von links: Berggreen, Morten Olsen, Povlsen und Jesper Olsen.

Foto: Witters

Verletzungen, Formrückstand, Freigabeprobleme, Generationswechsel und -konflikte. Die dänische Nationalmannschaft steckt vor der Europameisterschafts-Endrunde in einer schwierigen Phase.

Die vordringlichste Frage, die sich bereits seit der Weltmeisterschaft in Mexiko stellt: Haben die „alten" Spieler ihren Zenit schon überschritten – und sind die jungen Talente aus der Olympia-Auswahl bereits reif für eine so schwere Aufgabe wie die EM?

Auch Nationaltrainer Sepp Piontek hängt bei der Antwort völlig in der Luft, weiß kaum etwas über das tatsächliche Leistungsvermögen der „Alten" und der „Jungen".

Auf eines legte sich der Coach jedoch schon fest. „Es gibt kein Entweder-Oder, sondern nur ein Sowohl-als-Auch." Will heißen: Piontek sucht die richtige Mischung aus Routiniers und Talenten. „Es kommt auf die Leistung an, nicht auf das Alter", entgegnete er immer wieder den Forderungen der dänischen Presse. Die wollte die „Jungen" aus der Olympiamannschaft, die dort Tore am Fließband schossen, in der Piontek-Elf sehen.

Obgleich ihn die Olympia-Auswahl vor allem beim Qualifikationsspiel gegen die deutsche Mannschaft in Osnabrück (1:1) beeindruckte, stellt er den „Olympia-Fußball" auf eine andere Stufe. Das Niveau, so Piontek, sei dort vergleichsweise niedriger.

Aber auch die „Altstars" bereiten Piontek Sorgen.

Die Probleme:

Die Torhüter: Die Frage nach der Nummer eins ist noch nicht vollständig geklärt. Troels Rasmussen (1987 die Nummer eins), Lars Hoegh (Garant für den 2:0-Sieg der Dänen über die Beckenbauer-Truppe in Mexiko) und Olympia-Torhüter Peter Schmeichel stehen für die zwei Plätze zur Auswahl.

Die Abwehr: Sören Busk (Wiener SC) kämpft nach seiner Achillessehnenoperation gegen die Zeit. Ohne ihn würde die oft unüberwindliche Innenverteidigung mit Ivan Nielsen auseinanderfallen. John Sivebaek, die mögliche Alternative, wird voraussichtlich in der ersten Juniwoche nicht zur Verfügung stehen. Denn wenn die dänische Nationalmannschaft dann in die heiße Vorbereitungsphase tritt, muß er mit seinem Verein AS St. Etienne wahrscheinlich noch um den UEFA-Pokal-Platz kämpfen. Die französische Meisterschaft endet erst am 5. Juni.

Das Mittelfeld: Hier sieht es mit Abstand am schlimmsten aus. Frank Arnesen fehlte seinem Verein PSV Eindhoven wegen einer Achillessehnenoperation und Muskelzerrungen.

Jan Mölby war den ganzen Herbst verletzt, bekam wegen Schlägereien vor einem Pub und überhöhter Geschwindigkeit Probleme mit der Polizei, konnte sich im Erfolgsteam von Englands Meister Liverpool keinen Stammplatz erkämpfen.

Auch Jesper Olsen nur im zweiten Glied

Auch Jesper Olsen gehörte bei Manchester United nicht zur ersten Garnitur, Per Frimann spielte bei Anderlecht nicht mehr, weil er Krach mit dem Trainer bekam. Schönes Durcheinander.

Der Sturm: Die Torjäger Preben Elkjaer-Larsen (Verona), Michael Laudrup (Juventus) und Flemming Povlsen (Köln) treffen das Tor zu selten.

Nur auf einen kann sich Piontek verlassen. Auf Sören Lerby. Um seine Leistung „gibt es keine Diskussionen".

Alternativen zu den formschwachen „Alten" bieten die „Jungen" kaum. „Es hilft mir nichts, wenn sie in ihren Vereinen Tore schießen und in der Nationalmannschaft nicht treffen." Darum will er die Leute zum Zug kommen lassen, „die uns in die dritte Endrunde brachten". Erst wenn's nicht klappt, sollen die Nachwuchsleute beweisen, ob sie etwas drauf haben.

Ein Generationskonflikt, der sich da anbahnt. Von Pionteks Fingerspitzengefühl wird es abhängen, ob er die „Kluft" überbrücken kann und neue, junge Spieler in sein Team einbauen kann. Eine haarige Angelegenheit für den Coach, der weiß, daß sich „das dänische Fußballwunder auf einem dünnen Eis bewegt, weil wir keine Weltklassespieler haben".

Und nur der Erfolg wird seine endgültige Entscheidung rechtfertigen. **Steen Ankerdal**

Unsere Bilanz gegen Dänemark:

6. 10. 1912	Kopenhagen	1:3
26. 10. 1913	Hamburg	1:4
2. 10. 1927	Kopenhagen	1:3
16. 9. 1928	Nürnberg	2:1
7. 9. 1930	Kopenhagen	3:6
27. 9. 1931	Hannover	4:2
7. 10. 1934	Kopenhagen	5:2
16. 5. 1937	Breslau	8:0
25. 6. 1939	Kopenhagen	2:0
17. 11. 1940	Hamburg	1:0
16. 11. 1941	Dresden	1:1
24. 9. 1958	Kopenhagen	1:1
20. 9. 1961	Düsseldorf	5:1
30. 6. 1971	Kopenhagen	3:1
13. 6. 1986	Queret. (WM)	0:2
24. 9. 1986	Kopenhagen	2:0
23. 9. 1987	Hamburg	1:0

17 Spiele: 41:27 Tore
10 Siege, 2 Unentschieden, 5 Niederlagen

Er ist am 14. Juni in Gelsenkirchen der gefährlichste Gegner für die deutsche Nationalelf: Torjäger Preben Elkjaer-Larsen.

Immer auf der Lauer nach Chancen und Toren: Der listige Preben Elkjaer. Foto: Witters

Der Blonde mit der großen Klappe

Der Torjäger hatte Ladehemmung. Preben Elkjaer-Larsen traf nicht mehr. Kein einziger Treffer in den Qualifikationsspielen zur Europameisterschaft — bis zur letzten Partie. Da platzte der Knoten. Preben Elkjaer-Larsen schoß das einzige Tor der Dänen gegen Wales — und die Mannschaft von Sepp Piontek in die Endrunde.

Ein Vorgang, der typisch für ihn ist. „Ich bin der Fußballer mit der ganz persönlichen Note", behauptet der 30jährige von sich. In der Tat. Wenn es darauf ankommt, dann ist Preben Elkjaer-Larsen voll da. Der blonde Draufgänger, mit 38 Toren in 66 Länderspielen seit Juni 1977 Dänemarks viertbester Schütze im Nationaltrikot, ist ein typischer Turnierspieler:

1984, EM in Frankreich. Der eigenwillige Einzelgänger schießt zwei Tore in vier Spielen, präsentiert sich als Stürmer von Weltklasseformat und macht allen klar, was er von sich ohnehin schon längst wußte: „Ich bin ein viel besserer Fußballer, als die meisten bis dahin entdeckt haben." Sein stürmischer Auftritt verschafft ihm einen Vertrag bei Hellas Verona, bei der Wahl zu Europas Fußballer des Jahres landete er auf Rang drei.

1986, WM in Mexiko. Preben Elkjaer-Larsen unterstreicht seinen Ruf als Mann der großen Turniere. In vier Spielen schießt er vier Tore, belegt bei der Wahl zu Europas Fußballer des Jahres Platz vier.

Doch seitdem hapert's ein bißchen bei dem Weinliebhaber mit der großen Klappe. Zweimal mußte er seit der WM in Mexiko mit einer Muskelverletzung an der Wade unters Messer, kam zwar wieder auf die Beine, hatte aber auch im Verein deutliche Ladehemmung.

Für die Dänen ist er im Duett mit Michael Laudrup trotzdem unersetzlich. Beide bilden ein perfektes, brandgefährliches Duo, spielen mannschaftsdienlich und probieren, wenn's nötig ist, auch schon mal etwas auf eigene Faust.

Und stoppen kann Elkjaer-Larsen nichts. Wenn er auf dem Weg zum Tor den Schuh verliert, dann jagt das Schlitzohr den Ball eben mit der Socke ins Netz.

Steen Ankerdal

Beckenbauer über Torjäger Elkjaer

„Der Däne ist eine Sturmspitze im klassischen Sinn. Seine Stärken sind seine internationale Erfahrung, seine Beweglichkeit und Torgefährlichkeit. Vielleicht ist er aber nicht mehr so explosiv wie er mal war. Doch wenn es gegen Deutschland geht, wird er vermutlich immer hochmotiviert sein. Ihn werden wir wohl in direkter Manndeckung nehmen. Jürgen Kohler dürfte in bereits bewährter Weise der richtige Mann gegen ihn sein."

Die anderen haben uns durchschaut

Sepp Piontek, der deutsche Trainer der Dänen, sagt in unserem Interview: „Ich kenne die anderen besser als uns selbst."

kicker: Was hat sich in Dänemark seit der Europameisterschaft in Frankreich geändert? Was unterscheidet die Mannschaft von damals von der heutigen?

Piontek: „Wir sind nicht mehr der große Unbekannte, der zufällig dabei ist. Die Gegner kennen uns und haben uns durchschaut, nachdem wir jetzt schon zweimal in einer Endrunde standen. Außerdem sind die Spieler natürlich vier Jahre älter geworden. Neue Leute, junge Talente, konnten sich nicht als Stammspieler etablieren. Eigentlich wissen wir derzeit noch nicht so genau wo wir stehen, ob die ‚alte Garde' überhaupt noch mithalten kann."

kicker: Aber Franz Beckenbauer hat die dänische Mannschaft immerhin als die routinierteste der Endrunde bezeichnet.

Piontek: „Wir haben, wenn man alles zusammenzählt, vielleicht die meisten Länderspiele. Ob wir aber diese Erfahrung dann auch wirklich umsetzen können, wenn es zur Sache geht, ist eine ganz andere Frage. Tatsache ist, daß die Spieler vier Jahre älter und damit auch verletzungsanfälliger sind. Stammspieler wie Elkjaer, Arnesen und Busk waren oft verletzt. Viele Spieler, die vor vier Jahren feste Größen in ihren Vereinen waren, sind aus den gleichen Gründen, oder wegen Formschwäche, oft nur ein- oder ausgewechselt worden. Beispielsweise Jesper Olsen in Manchester, Lauridsen bei Espanol oder Laudrup bei Juventus."

kicker: Sie haben gesagt: „Ich kenne die anderen Mannschaften viel besser als meine eigene."

Piontek: „Ich habe die anderen EM-Teilnehmer in der Vergangenheit mehrmals beobachtet. Ich weiß, wo sie stehen. Wir hatten nach dem letzten EM-Qualifikationsspiel ein halbes Jahr Pause. Ich habe natürlich die Legionäre unter die Lupe genommen, aber Vereinsspiele sind etwas anderes als Länderspiele. Ich weiß fast gar nichts darüber, wie meine Spieler in der Nationalmannschaft zusammen funktionieren."

kicker: Warum war denn so lange Pause? Sie spielten ja erst am 27. April das erste Testspiel für die EM.

Piontek: „Hätten wir früher gespielt, hätten wir Probleme bekommen, unsere Legionäre dabei zu haben. Darum habe ich lieber gewartet, bis mir alle zur Verfügung stehen."

kicker: Was erwarten Sie von ihrer Mannschaft bei der Europameisterschaft?

Piontek: „Ich habe den Dänen und besonders der dänischen Presse immer wieder gesagt: Bleibt auf dem Boden. Uns stehen keine echten Weltklassespieler zur Verfügung, wie es meiner Meinung nach ohnehin nur ein Beckenbauer, Cruyff oder Platini waren. Wir bewegen uns auf einem sehr dünnen Eis, weil wir nicht das Potential der großen Fußballnationen haben. Wenn alles klappt und alle Spieler fit sind, kann Dänemark große Spiele zeigen. Voraussetzung ist allerdings, daß nicht drei oder vier Stammspieler ausfallen, denn so gute Reservisten stehen uns nicht zur Verfügung."

kicker: Wie kommen Sie eigentlich mit der dänischen Mentalität, der Gelassenheit zurecht. Gab oder gibt es da Probleme?

Piontek: „Es gibt einzelne Spieler, die auf der Strecke bleiben, weil sie sich mit dem Erreichten zufrieden geben. Ich muß manchmal meinen Leuten die Pistole auf die Brust setzen, um alles aus ihnen herauszuholen. Wenn ich spüre, daß sie satt sind, dann nominiere ich sie nicht mehr. Bei mir zählt nur die Leistung und die Einstellung. Freikarten, auch für die „alte Garde", gibt es nicht. Eine Mannschaft ist auch von ihrem elften Spieler abhängig."

kicker: Was erwarten Sie in spielerischer Hinsicht von der EM?

Piontek: „Die EM bringt wohl keine entscheidenden Neuerungen. Aber sie kann sehr gut werden, wenn die Stars sich wirklich durchsetzen. Taktisch gesehen erleben wir immer mehr eine Vierer-Abwehrkette, aus der dann Spieler nach vorne rükken, so daß die Impulse von einem fünfköpfigen Mittelfeld ausgehen."

kicker: Ihr Vertrag in Dänemark läuft 1990 aus. Was machen Sie danach?

Piontek: „Das habe ich noch nicht entschieden und ich denke momentan auch gar nicht daran. Doch ich werde vielleicht, wenn ein Angebot kommt, ein paar Jahre ins Ausland gehen. Es kommt auf die nächsten Jahre und Ergebnisse an."

Steen Ankerdal

Noch mehr über Dänemark lesen Sie auf den Seiten 108—111.

Stadtmeister mit Idealmaß

365 × 159 cm. Das sind Idealmaße für den Stadtverkehr. Außen schlank und kompakt, innen reichliche Ausstattung – das macht den neuen Festival zu einem Meister seiner Klasse.

Meisterlich schon die Technik: so zuverlässig, daß der Fiesta Diesel in der letzten ADAC-Pannenstatistik Klassenbester wurde. Und erst die Ausstattung. Die fängt bei den von innen einstellbaren Außenspiegeln an, geht über das 5-Gang-Getriebe und hört bei der geteilt umklappbaren Rücksitzlehne noch lange nicht auf. Denn auch die Heckscheiben-Wischwaschanlage ist beim Festival serienmäßig.

Und auf Wunsch gibt es eine Metalliclackierung – ohne Aufpreis. Dazu kommt die große Auswahl umweltschonender

en: der neue Fiesta Festival.

Motoren. Außer dem serienmäßigen 1,1-Liter-Benzinmotor mit ungeregeltem Katalysator stehen zwei weitere Benzin- und der besonders sparsame Dieselmotor zur Wahl. Befristet steuerbefreit sind sie natürlich alle, einer sogar bis zu einem Jahr und sieben Monaten. Wenn Sie ihn noch 1988 zulassen.

So läßt sich dann leicht ein bißchen Luxus finanzieren. Wie zum Beispiel das stufenlose Automatikgetriebe. Oder ein Panoramadach.

Aber sehen Sie sich den neuen Fiesta Festival selbst an. Bei Ihrem Ford-Händler. Er kennt auch die besonders günstigen Finanzierungskonditionen für den Fiesta Festival. Oder rufen Sie (0130) 42 42 an. Dann erfahren Sie unverbindlich alles Weitere. Zum Ortstarif.

Soviel Auto braucht der Mensch.

Ford

60 Spiele und ein bißchen müde

Einer der wenigen Stars, die nicht von Real Madrid kommen: Torwart Zubizarreta.

Foto: Baumann

Die spanische Nationalelf wird bei der EM nahezu identisch sein mit dem alten und neuen Meister Real Madrid.

Den angepeilten Triumph im Europapokal haben sie verpaßt, doch den Stars von Real Madrid bietet sich eine schnelle Gelegenheit zur Revanche. Die meisten von ihnen werden auch bei der Europameisterschaft auftreten, und in Deutschland können sie auf jenen Gegner treffen, der ihnen den Einzug ins Finale verwehrt hatte: der PSV Eindhoven, eine Kombination aus holländischen und dänischen Nationalspielern.

Die spanische Nationalelf wiederum wurde von Real Madrid noch niemals zuvor so deutlich beherrscht wie heute. Neun Mann vom alten und neuen Meister werden im EM-Aufgebot stehen und mindestens sieben von ihnen in der Stammformation: die Abwehrstützen Chendo, Tendillo und Sanchis, die Mittelfeldachse Michel, Gallego und Martin Vazquez sowie Superstürmer Butragueño.

Miguel Muñoz, einst selbst bei Real groß geworden, hatte ursprünglich anderes im Sinn. Der Trainer hatte ja die ungeliebte Nationalelf in den letzten sechs Jahren etwas aus dem langen Schatten der Großklubs herausführen können. Die WM-Mannschaft sollte auch den Kern der EM-Equipe bilden. Jene Spieler also, die sich in Mexiko als gelungene Mischung aus Kämpfern und Technikern präsentierten, aus knallharten Verteidigern, kreativen Mittelfeldspielern und durchschlagskräftigen Angreifern.

Verletzungen, Formkrisen und ganz natürliche Abnützungserscheinungen wichtiger Leistungsträger haben es verhindert. Schon die EM-Qualifikation überstanden die Spanier nur dank uneigennütziger Schützenhilfe aus Österreich. Bereits da aber zeigte sich, daß die Mischung aus Routiniers und hungrigen Talenten nicht mehr stimmte. Ein Eindruck, der auch in den letzten Testländerspielen bestätigt wurde.

Mit dem Basken Goicoechea stürzte auch noch eine der wichtigsten Säulen ein. Der in aller Welt gefürchtete Abwehr-Grobian sollte bei der EM die Libero-Rolle spielen, mußte sich aber Anfang April einer Achillessehnen-Operation unterziehen.

Der 66jährige Trainer-Veteran Muñoz mußte umdenken, machte aus der Not eine Tugend und setzt jetzt voll auf die Karte Real. Nach Meinung vieler Kenner ist die heutige Meisterelf das beste spanische Vereinsteam seit den glorreichen Zeiten der Di Stefano, Puskas und Gento. Mit ihrer Spielkunst, Kampfbereitschaft und Durchschlagskraft soll Real auch bei der EM die Kastanien für Spanien aus dem Feuer holen.

Drei, höchstens vier Kandidaten aus anderen Klubs gehören zur Wunschelf: Torwart Zubizarreta und Mittelfeld-Haudegen Victor vom FC Barcelona sowie der neue Torjäger Bakero von Real Sociedad. Möglich, daß auch noch Verteidiger-Oldtimer Camacho seinen Posten für Lopez-Rekarte von Real Sociedad oder Soler von Español Barcelona räumen muß.

Die Stars von Real Madrid, Barcelona und Sociedad haben freilich mehr als 60 Pflichtspiele in den Beinen und wirkten zuletzt ziemlich müde. Das hohe Ziel Europameisterschaft sollte ihnen aber noch einmal die nötige Schubkraft und Motivation geben.

Auf heimatliche Unterstützung aber müssen die Spanier weitgehend verzichten. Nur wenig mehr als 8000 EM-Tickets konnte ihr Verband absetzen. Nur aus der Sowjetunion gingen noch weniger Kartenwünsche ein.

Antonio Gonzales

Unsere Bilanz gegen Spanien:

12. 5. 1935	Köln	1:2
23. 2. 1936	Barcelona	2:1
12. 4. 1942	Berlin	1:1
28. 12. 1952	Madrid	2:2
19. 3. 1958	Frankfurt	2:0
20. 7. 1966	Birmingh. (WM)	2:1
11. 2. 1970	Sevilla	0:2
24. 11. 1973	Stuttgart	2:1
23. 2. 1974	Barcelona	0:1
24. 4. 1976	Madrid	1:1
22. 5. 1976	München	2:0
2. 7. 1982	Madrid (WM)	2:1
20. 6. 1984	Paris (EM)	0:1
15. 10. 1986	Hannover	2:2

14 Spiele: 19:16 Tore
6 Siege, 4 Unentschieden, 4 Niederlagen

Die Deutschen bleiben Favorit

Interview mit Trainer Miguel Muñoz. Von den Deutschen hält der Spanier viel, von den Dänen und Italienern dagegen erstaunlich wenig. Muñoz ist Optimist.

kicker: Die EM-Hoffnungen der Spanier bekamen einen Dämpfer, weil die Nationalelf in vier Testspielen hintereinander zu keinem Sieg kam.

Muñoz: Diese Ergebnisse dürfen wir nicht überbewerten. Der Zweck dieser Treffen war es, neue Kandidaten zu erproben. Außerdem fehlte es vielen Spielern an der nötigen Motivation, weil sich zum Beispiel Real Madrid in erster Linie auf die Europapokalaufgaben gegen Neapel, FC Porto, Bayern München und Eindhoven konzentrierte und die Spieler des FC Barcelona ihr schlechtes Abschneiden in der Liga durch Erfolge im UEFA-Pokal wett-

machen wollten. Beim 0:0 gegen Schottland bot unser Nationalteam schon eine bessere Leistung.

kicker: Bedeutet dieses verhaltene Lob, daß Sie der Mannschaft, die gegen Schottland spielte, auch bei der EM vertrauen werden? Da stützten Sie sich auf Zubizarreta — Gallego (Tendillo) — Tomas, Sanchis, Soler — Martin Vazquez, Victor, Michel, Gordillo — Salinas (Eloy), Butragueño.

Muñoz: Ja, in groben Umrissen ist das die Mannschaft, die ich bei der EM einsetzen werde. Auf ein Paar Posten werde ich allerdings noch Änderungen vornehmen. So erhielt Tomas nur eine Chance, weil ich auf den verletzten Stammspieler Chendo verzichten mußte. Und Eloy kam zum Zuge, weil Bakero ebenfalls wegen einer Verletzung ausfiel. Außerdem fehlten mit Rekarte und Beguiristain zwei weitere EM-Anwärter von Real Sociedad San Sebastian.

kicker: Wo liegen die Stärken und Schwächen ihrer Mannschaft?

Muñoz: Unsere Stärke liegt im Mittelfeld. Hier stehen mir Spitzenkräfte zur Verfügung, die den Rhythmus und die Richtung des Spiels bestimmen können. Ich traue vor allem Michel viel zu, der gegen die Schotten erstmals als zentraler Mittelfeldregisseur gespielt und die Rolle meisterlich interpretiert hat. Unsere Schwächen liegen in der Abwehr. Der Ausfall von Goicoechea und Quique wiegt schwer. Jetzt hoffe ich, daß wenigstens Chendo rechtzeitig wieder fit wird.

kicker: Am 11. Juni geht's gegen die Dänen, am 17. gegen die Italiener. Wen fürchten Sie mehr?

Muñoz: Die Dänen liegen uns seit jeher. Und die Italiener fürchten wir auch nicht. Sie stützen sich weitgehend auf ihr früheres „U 21"-Team, das wir bei der letzten EM geschlagen haben.

kicker: Was trauen Sie der deutschen Mannschaft zu?

Muñoz: Die ist für mich klarer Favorit. Der Heimvorteil ist für sie ein zusätzliches Plus. **A. Gonzales**

Spaniens brandgefährlicher Stürmer Emilio Butragueño (links) im Duell mit dem Engländer Chris Waddle. Foto: Bob Thomas

Der Star, den alle mögen

Er ist am 17. Juni der gefährlichste Gegner für unsere Nationalelf: Emilio Butragueño.

Butragueño gehört die Zukunft, weil er nicht nur eine glänzende Technik und Spielwitz, sondern auch ein großes Kämpferherz hat, prophezeite Miguel Muñoz, nachdem Real Madrids Mittelstürmer am 17. 10. '84 ein überzeugendes Nationalelf-Debüt gegeben hatte.

Spaniens Nationaltrainer behielt recht. Der ungemein antrittsschnelle und einfallsreiche Torjäger gewann inzwischen zweimal als bester europäischer Fußballer unter 24 Jahren die „Trophäe Bravo", und bei der Wahl zu Europas „Fußballer des Jahres" belegte er 1986 und '87 Rang 3.

Emilio Butragueño hatte außerdem großen Anteil daran, daß Real weitere Meistertitel und 1985 und '86 den UEFA-Pokal holte.

Sein größter Wunsch für 1988 ging allerdings nicht in Erfüllung. „Der Europapokal der Meister wäre für mich das Höchste", hatte er nach dem 2:0-Sieg über den FC Bayern das Ziel schon in Reichweite gesehen. Eindhoven machte ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung.

Ein gutes Abschneiden bei der EM soll Spaniens populärsten und höchstdotierten Fußballer für den entgangenen Europapokal-Triumph halbwegs entschädigen.

„Seine volle spielerische Reife wird Emilio erst bei der WM '90 erreichen", traut Muñoz dem 24jährigen Musterprofi eine weitere Steigerung zu.

Bis dahin wird der intelligente Spieler mit dem unschuldigen Jungengesicht seinen Gegnern noch viele Rätsel aufgeben.

So zielbewußt wie auf dem Spielfeld ist er auch im Privatleben. „Mein Betriebswirtschaftsstudium will ich mit Erfolg abschließen", erklärt er voller Ehrgeiz.

Das bevorstehende Duell mit Dänemark am 11. Juni in Hannover weckt in ihm eine angenehme Erinnerung. „Bei der WM '86 erzielte ich beim 5:1 gegen die Dänen vier Tore", schmunzelt er.

Vielleicht spornt das den liebenswürdigen, bescheidenen Junggesellen zu neuen Glanztaten an! **Antonio Gonzales**

Beckenbauer über Torjäger Butragueño

„Im Vergleich mit Vialli ist er ein eher leiser Stürmer. Der Junge ist mehr ein Künstler, der auch ein wenig anfällig gegen Härte ist. Auch er ist ein unberechenbarer Typ mit hervorragender Technik. Man muß ihn packen, bevor er zur Drehung kommt. Wenn er erst einmal auf den Abwehrspieler zulaufen kann, ist er mit seiner Beweglichkeit, Ballbeherrschung und Torgefährlichkeit kaum noch zu stoppen. Ihn könnte man in Manndeckung nehmen. Doch ich mache mir die gleichen Gedanken wie bei Vialli."

Noch mehr über Spanien lesen Sie auf den Seiten 116—119.

TIPP KICK

Das müssen Fußballfans haben: Das neue Sport-Stadion

mit den soliden Metall-Kickern und Torwarten, die sich jetzt nach allen Richtungen werfen. Nach Original-Fußballregeln zu spielen!

TIPP-KICK
Tischfußballspiele
in Vollendung.

Im Spielwarenhandel. Herst.: MIEG, 7730 Schwenningen, der Spezialist für hochwertige Fußballspiele.

Karl Allgower

"Die Natur darf nicht Spielball von Politik und Industrie werden.

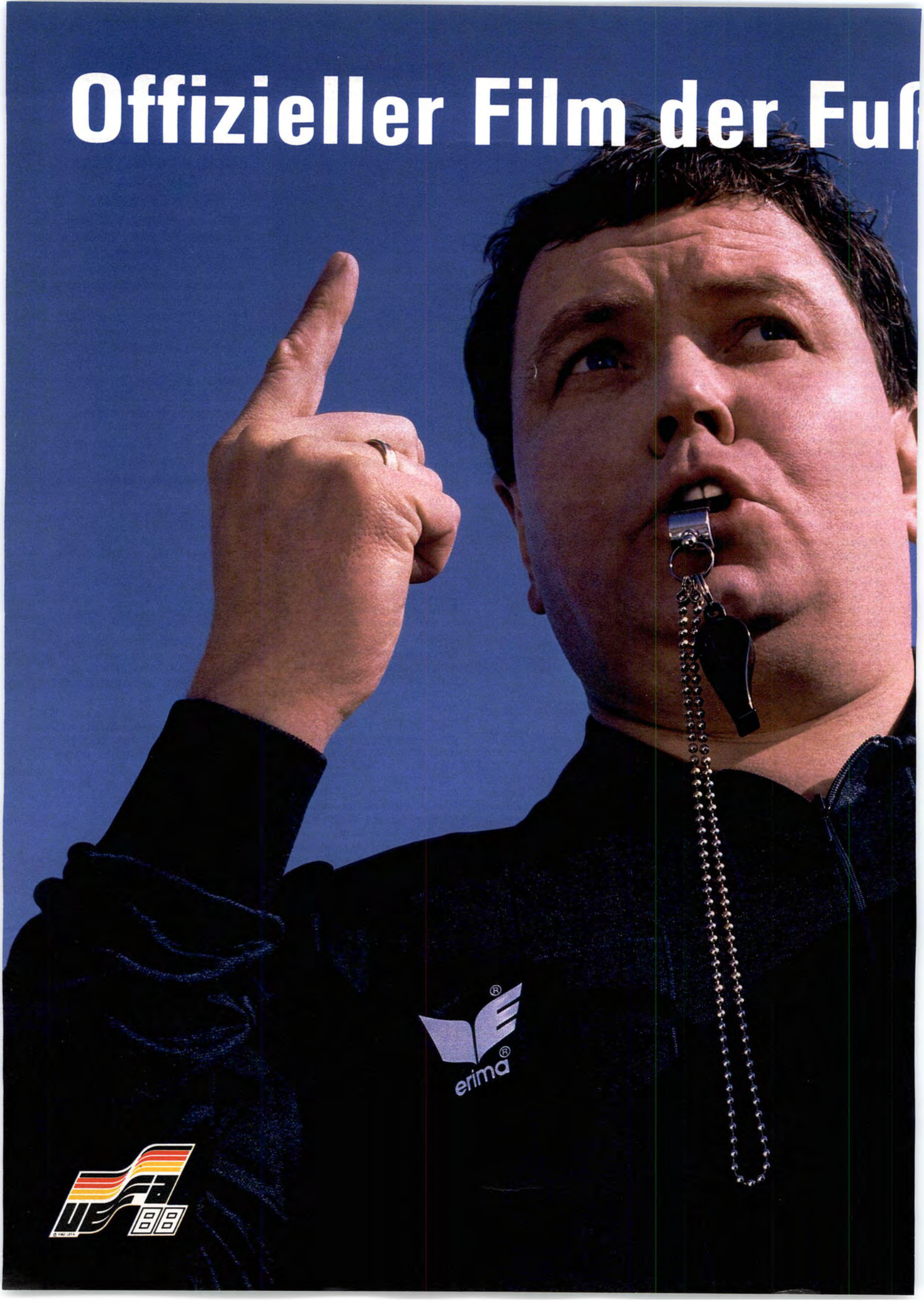
Unterstützt die Naturschutzverbände."

Bitte Informationen

Naturschutz-Jugend
im Deutschen Bund für Vogelschutz DBV
Rotebühlstr. 84/1
7000 Stuttgart 1
Telefon 0711/61 34 54

Spendenkonto:
Landesgirokasse Ulm
Kto.Nr. 4 403 555
BLZ 630 501 81

Diese Anzeige wurde kostenlos abgedruckt


Offizieller Film der Fuß
erima

ball-EM 1988.

FUJICOLOR Super HR Film.
Der bringt mit seiner Supertechnik
echt Pfiff und Farbe ins Spiel.

FUJI FILM

Siegfried Kirschen

England — Irland

Deutsche Demokratische Republik — 1943 — Karl-Marx-Stadt — 1961 — 1972 — 1974 — englisch — Lehrer. Der Diplom-Pädagoge interessiert sich für Musik. Teilnehmer der WM '86.

Klaus Peschel
Manfred Rossner

Albert Thomas

Dänemark — Spanien

Holland — 1939 — Amsterdam — 1967 — 1977 — 1980 — deutsch, englisch — Inspektor im Straßenbau. Der Vater von zwei Töchtern ist ein Fan seiner Familie — liebt aber auch die Einsamkeit.

John Blankenstein
Jacobus van der Niet

Dieter Pauly

Holland — UdSSR

Bundesrepublik Deutschland — 1942 — Mönchengladbach — 1960 — 1980 — 1982 — englisch — Inhaber eines Sportartikelgeschäftes. Seit seiner Jugend spielt Pauly auch Tennis.

Karl-Heinz Tritschler
Aron Schmidhuber

Paolo Casarin

England — Holland

Italien — 1940 — Venezia-Mestre — 1958 — 1968 — 1978 — englisch, französisch — Industrieprogrammierer. Der Südländer entspannt sich mit Musik und Literatur. Teilnehmer der WM '82.

Carlo Longhi
Pier-Luigi Magni

Sie sind keine Profis. 175 Schweizer Franken täglich ist ihr Salär. Nicht viel, aber die UEFA-Berufung ist auch eine große Auszeichnung.

Die Männer, von denen viel abhängt

Frühzeitig hat die Schiedsrichter-Kommission der UEFA die Unparteiischen für die EM berufen. Auf der Liste der Spielleiter stehen 42 Namen aus 14 Nationen.

Im Gegensatz zur WM '86 in Mexiko sind die Schiedsrichtergespanne eingespielte Teams. Die Trios kommen jeweils aus einem Land.

Während der WM waren die Referees über Wochen hinweg in einer Unterkunft zusammengezogen. Bei der EM treffen die Gespanne erst zwei Tage vor dem jeweiligen Spiel in der Bundesrepublik ein, am Tag danach kehren sie bereits in ihre Heimat zurück.

Zwei Schwerpunkte sind angesagt. Stichwort „Spielverzögerungen": Vor allem den Torleuten wird bei diesem Endturnier auf die Finger geschaut. Zeitschinden ist nicht nur verpönt, sondern auch strafbar. Wenn es einer übertreibt, wird indirekter Freistoß gepfiffen.

Stichwort „grobe Fouls": Bei der letzten WM war davon viel die Rede. Das soll sich in der Bundesrepublik nicht wiederholen. „Schlagen ohne Ball ist Rot", gibt Dr. Heinz Gerö, der Vorsitzende der Kommission, den Unparteiischen mit auf den Weg. Eine große Verantwortung auch für Keith Hackett: Der Brite soll im Eröffnungsspiel die Akzente setzen. **Günter Wiese**

Erläuterung der Steckbriefe: Land, Geburtsjahr, Geburtsort, Schiedsrichterprüfung, erster Einsatz in der 1. Liga, Mitglied des FIFA-Rahmens, Fremdsprachen, Beruf. Unten: Namen der Linienrichter (Ersatzmann zuerst genannt).

Erik Fredriksson

Italien — Spanien

Schweden — 1943 — Tidaholm — 1962 — 1971 — 1973 — englisch — Beamter. Der Nordländer war Teilnehmer der WM-Turniere in Spanien und Mexiko. Ein Freund der Literatur.

Bo Karlsson
Karl Erik

Emilio Soriano Aladren

Irland — UdSSR

Spanien — 1945 — Zaragoza — 1964 — 1976 — 1978 — französisch — Handelsagent. Aladren nahm auch teil an der WM im eigenen Land vor zwei Jahren. Hobbys: Musik, Literatur.

José Donato Pes Perez
José Mauro Sorocco Gonzalez

José Rosa dos Santos

England — UdSSR

Portugal — 1945 — Beja — 1969 — 1975 — 1982 — französisch, spanisch — Versicherungsbeamter. Der Portugiese ist auch ein erfolgreicher Viehzüchter. Hobbys: Angeln, Postkarten sammeln.

José Francisco Conceicao Silva
Fortunato Alves des Azevedo

Bruno Galler

Italien — Dänemark

Schweiz — 1946 — Baden bei Zürich — 1963 — 1974 — 1978 — französisch, italienisch — Lehrer — Teilnehmer der WM in Spanien. Galler gilt als einer der schnellsten FIFA-Schiedsrichter Europas.

Renzo Peduzzi
Philippe Mercier

Keith Hackett

Deutschland – Italien

England – 1944 – Sheffield – 1960 – 1976 – 1981 – yorkshirisch – kaufmännischer Direktor. Der Brite, Vater von zwei Söhnen, leitet damit das Eröffnungsspiel in Düsseldorf. „Sport in jeder Form" ist das Motto seines Lebens. Obwohl er auch beruflich viel unterwegs ist, findet er noch Zeit für ein ungewöhnliches Hobby: Hackett schreibt Sportreportagen.

Neil Midgley
Brian Hill

Robert Valentine

Deutschland – Dänemark

Schottland – 1939 – Dundee – 1963 – 1970 – 1979 – französisch – Setzer in einer Buchdruckerei. Auch für Valentine wird das spanische Gijon in ewiger Erinnerung bleiben. Der Grund: Der Schotte pfiff '82 die skandalöse WM-Begegnung Deutschland – Österreich (1:0). Aber auch er machte weiter: 1984 war er Teilnehmer der EM in Frankreich. Valentine spielt auch Golf, Federball und Schach.

Kenneth Hope
Andrew W. Waddell

Michel Vautrot

Deutschland – Spanien

Frankreich – 1945 – Antorpe – 1963 – 1973 – 1975 – englisch, deutsch – Fachinspektor des Unterrichtsministeriums. Wegen eines Herzleidens in seiner Jugend hat der Franzose nie Fußball gespielt. Heute gilt der Teilnehmer der WM in Spanien und der EM in Frankreich als einer der Besten seines Faches in Europa. Hobbys: Kino, Briefmarken, Angeln.

Gerard Biguet
Remy Harrel

Horst Brummeier

Irland – Holland

Österreich – 1945 – Linz – 1966 – 1975 – 1977 – englisch, französisch – Abteilungsleiter. Der Österreicher liebt die Berge seiner Heimat. Teilnehmer der WM '86 in Mexiko.

Helmut Kohl
Heinz Holzmann

Ioan Igna

Halbfinale Hamburg

Rumänien – 1940 – Oradea-Mare – 1973 – 1976 – 1979 – französisch – Chemielehrer. Der Teilnehmer der WM in Mexiko liebt Opern-Arien noch und nöcher. Spielte Fußball in der 1. Liga.

Stefan Dan Petrescu
Ion Craciunescu

Alexis Ponnet

Halbfinale Stuttgart

Belgien – 1939 – Bruxelles – 1961 – 1972 – 1975 – französisch, deutsch, englisch, holländisch, flämisch – Handelsdirektor. Teilnehmer der WM-Turniere in Spanien und Mexiko.

Frans van den Wijngaert
Jean-François Crucke

Gesucht

Finale

Welches Trio am 25. Juni im Münchner Olympiastadion das Endspiel leiten wird, ist noch nicht bekannt. Nur eines ist sicher: Als Kandidaten kommen nur diese Männer in Frage.

Dokumentation:
Istvan Somos

Hol Dir für 15 Mark das Fußball-Poster mit Deinem Bild.

Schick uns ein gutes farbiges Paßbild mit Deinem Namen auf der Rückseite. Wir setzen es an der freien Stelle im Poster ein.

In ca. 4 Wochen ist das Poster (48 x 68 cm) bei Dir. Das Paßfoto mit Deiner Adresse schicken an: Molkerei Müller, 8935 Aretsried. Verrechnungsscheck bitte beilegen.

Oder den Betrag auf das Konto 123 bei Dresdner Bank, Augsburg, BLZ 700 800 00, Kennwort „Fußballposter", überweisen. Beleg mitschicken.

Sepp und Müller die Knüller

Die deutsche EM-Bilanz: Alle Spieler, die zum Einsatz kamen und alle Torschützen

Die deutschen EM-Torschützen:

			Tore	Qualifikation/ Endrunde
1.	Gerd Müller	(1967 – 1972)	16	(12/4)
2.	Karl-Heinz Rummenigge	(1979 – 1983)	10	(9/1)
3.	Rudi Völler	(1983 – 1984)	7	(5/2)
4.	Klaus Fischer	(1979 – 1980)	6	(6/–)
5.	Klaus Allofs	(1979 – 1980)	5	(2/3)
6.	Jupp Heynckes	(1970 – 1976)	4	(4/–)
	Dieter Müller	(1976)	4	(–/4)
8.	Hannes Löhr	(1967)	3	(3/–)
	Erich Beer	(1975 – 1976)	3	(3/–)
10.	Jürgen Grabowski	(1971)	2	(2/–)
	Günter Netzer	(1971 – 1972)	2	(2/–)
	Uli Hoeneß	(1972 – 1976)	2	(2/–)
	Herbert Wimmer	(1972 – 1974)	2	(1/1)
	Bernd Cullmann	(1974)	2	(2/–)
	Bernd Hölzenbein	(1976)	2	(1/1)
	Ronald Worm	(1976)	2	(2/–)
	Herbert Zimmermann	(1979)	2	(2/–)
	Horst Hrubesch	(1980)	2	(–/2)
19.	Uwe Seeler	(1967)	1	(1/–)
	Horst Köppel	(1971)	1	(1/–)
	Manfred Ritschel	(1975)	1	(1/–)
	Berti Vogts	(1976)	1	(1/–)
	Klaus Toppmöller	(1976)	1	(1/–)
	Heinz Flohe	(1976)	1	(–/1)
	Manfred Kaltz	(1979)	1	(1/–)
	Karlheinz Förster	(1979)	1	(1/–)
	Rainer Bonhof	(1980)	1	(1/–)
	Walter Kelsch	(1980)	1	(1/–)
	Wolfgang Dremmler	(1983)	1	(1/–)
	Uli Stielike	(1983)	1	(1/–)
	Gerd Strack	(1983)	1	(1/–)
32.	Eigentor Holland (Malta)	(1980)	1	(1/–)

Die deutschen Endrunden-Aufgebote

1972

Maier, Höttges, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Breitner, U. Hoeneß, Netzer, Wimmer, Heynckes, G. Müller, E. Kremers, Grabowski. – Nicht eingesetzt: Kleff, Bella, Köppel, Löhr, Bonhof, Vogts.

1976

Maier, Beckenbauer, Schwarzenbeck, U. Hoeneß, Wimmer, Vogts, Bonhof, Dietz, Beer, Danner, Hölzenbein, Flohe, D. Müller, Bongartz. – Nicht eingesetzt: Kargus, Kaltz, Nogly, Worm.

1980

Schumacher, Kaltz, Dietz, Cullmann, Kh. Förster, B. Förster, Briegel, Schuster, H. Müller, Stielike, Magath, Matthäus, Memering, Votava, Rummenigge, Kl. Allofs, Hrubesch, Del'Haye. – Nicht eingesetzt: Junghans, Immel, H. Zimmermann. Bonhof wurde zwar gemeldet, fuhr aber infolge Verletzung nicht mit.

1984

Schumacher, Briegel, B. Förster, Kh. Förster, Stielike, Brehme, Buchwald, Matthäus, Meier, Rolff, Allofs, Bommer, Littbarski, Rummenigge, Völler. – Nicht eingesetzt: Burdenski, Roleder, Bruns, Strack, Falkenmayer.

Alle Einsätze bei EM-Spielen

			Einsätze	Qualifikation/ Endrunde
1.	Sepp Maier	(1967 – 1979)	23	(19/4)
2.	Franz Beckenbauer	(1967 – 1976)	22	(18/4)
3.	Karl-Heinz Rummenigge	(1979 – 1984)	21	(14/7)
4.	Karlheinz Förster	(1979 – 1984)	18	(11/7)
5.	Bernard Dietz	(1974 – 1980)	16	(11/5)
	Hans-Peter Briegel	(1979 – 1984)	16	(9/7)
7.	Berti Vogts	(1967 – 1976)	15	(13/2)
	Georg Schwarzenbeck	(1971 – 1976)	15	(11/4)
	Herbert Wimmer	(1971 – 1976)	15	(11/4)
	Uli Stielike	(1975 – 1984)	15	(8/7)
	Harald Schumacher	(1980 – 1984)	15	(8/7)
12.	Jupp Heynckes	(1970 – 1976)	13	(11/2)
	Bernd Cullmann	(1974 – 1980)	13	(10/3)
14.	Gerd Müller	(1967 – 1972)	12	(10/2)
	Rainer Bonhof	(1974 – 1980)	12	(10/2)
	Manfred Kaltz	(1975 – 1982)	12	(8/4)
	Hansi Müller	(1979 – 1983)	12	(8/4)
18.	Günter Netzer	(1967 – 1972)	11	(9/2)
	Bernd Förster	(1979 – 1984)	11	(6/5)
	Klaus Allofs	(1979 – 1984)	11	(5/6)
21.	Bernd Hölzenbein	(1974 – 1976)	10	(8/2)
	Rudi Völler	(1983 – 1984)	10	(7/3)

je neun Einsätze: Horst-Dieter Höttges (1967 – 1972, 7/2), Uli Hoeneß (1972 – 1976, 5/4), Lothar Matthäus (1980 – 1984, 5/4), Pierre Littbarski (1982 – 1984, 7/2)

je acht Einsätze: Wolfgang Overath (1967 – 1971, 8/–). Jürgen Grabowski (1970 – 1972, 7/1), Gerd Strack (1982 – 1983, 8/–)

je sieben Einsätze: Wolfgang Weber (1967 – 1971, 7/–), Paul Breitner (1971 – 1972, 5/2), Erich Beer (1975 – 1976, 5/2), Bernd Schuster (1979 – 1983, 5/2), Norbert Meier (1983 – 1984, 5/2)

je sechs Einsätze: Bernd Patzke (1967 – 1971, 6/–), Wolfgang Rolff (1983 – 1984, 4/2)

je fünf Einsätze: Siegfried Held (1967 – 1972, 5/–), Heinz Flohe (1971 – 1976, 3/2), Klaus Fischer (1979 – 1980, 5/–), Wolfgang Dremmler (1983, 5/–)

je vier Einsätze: Willi Schulz (1967, 4/–), Hannes Löhr (1967, 4/–), Klaus Fichtel (1967 – 1971, 4/–), Horst Köppel (1971, 4/–), Herbert Zimmermann (1979, 4/–), Stefan Engels (1982 – 1983, 4/–)

je drei Einsätze: Karl-Heinz Körbel (1974 – 1975, 3/–), Dietmar Danner (1975 – 1976, 2/1), Klaus Toppmöller (1976 – 1979, 3/–), Dieter Burdenski (1979 – 1980, 3/–), Horst Hrubesch (1980, –/3), Jonny Otten (1983, 3/–), Klaus Augenthaler (1983, 3/–), Herbert Waas (1983, 3/–), Andreas Brehme (1984, –/3)

je zwei Einsätze: Hans Küppers (1967, 2/–), Klaus-Dieter Sieloff (1970 – 1971, 2/–), Reinhard Libuda (1970 – 1971, 2/–), Erwin Kremers (1972, –/2), Josef Pirrung (1974, 2/–), Norbert Nigbur (1974 – 1979, 2/–), Erwin Kostedde (1974 – 1975, 2/–), Hans Bongartz (1976, 1/1), Ronald Worm (1976, 2/–), Dieter Müller (1976, –/2), Walter Kelsch (1979 – 1980, 2/–), Harald Nickel (1979 – 1980, 2/–), Felix Magath (1980, –/2), Guido Buchwald (1984, –/2)

je einen Einsatz: Hans Tilkowski (1967, 1/–), Bernd Dörfel (1967, 1/–), Lothar Ulsaß (1967, 1/–), Hans Siemensmeyer (1967, 1/–), Franz Roth (1967, 1/–), Uwe Seeler (1967, 1/–), Horst Wolter (1967, 1/–), Peter Meyer (1967, 1/–), Michael Bella (1967, 1/–), Karl-Heinz Schnellinger (1971, 1/–), Hartwig Bleidick (1971, 1/–), Helmut Kremers (1974, 1/–), Jupp Kapellmann (1974, 1/–), Rainer Geye (1974, 1/–), Rudi Seliger (1974, 1/–), Bernd Nickel (1974, 1/–), Manfred Ritschel (1975, 1/–), Wolfgang Seel (1975, 1/–), Peter Reichel (1976, 1/–), Gerd Zewe (1979, 1/–), Rüdiger Abramczik (1979, 1/–), Ronald Borchers (1979, 1/–), Bernd Martin (1979, 1/–), Miroslav Votava (1980, –/1), Caspar Memering (1980, –/1), Calle del'Haye (1980, –/1), Matthias Herget (1983, 1/–), Michael Rummenigge (1983, 1/–), Rudi Bommer (1984, 1/–)

Vor dem Finale
Uli Stielike, Ha
Hrubesch; vorde

Die EM-Landkarte

Vom Norden bis zum Süden — die 15 EM-Spiele wurden sehr gleichmäßig über die Bundesrepublik Deutschland verteilt. Endstation Sehnsucht für alle acht Teams ist natürlich der Endspielort München.

adidas
adidas
adidas
müller
t sich mit Müllermilch.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft st

Düsseldorf
Rheinstadion

68 400 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht
26 956, nicht überdacht
5847, Stehplätze
überdacht 6900,
unüberdacht 28 697

Die EM-Stadien

Hannover
Niedersachsen-
Stadion

60 366 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht
18 705, nicht überdacht
21 939, Stehplätze
überdacht 3810, nicht
überdacht 15 912

Stuttgart
Neckarstadion

70 705 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht
18 090, nicht überdacht
17 597, Stehplätze (alle
nicht überdacht) 35 018

Köln
Müngersdorfer
Stadion

60 584 Zuschauerplätze
Sitzplätze (alle
überdacht) 28 108,
Stehplätze (alle
überdacht) 32 476

Gelsenkirchen Parkstadion

70 748 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht 22 902, nicht überdacht 13 762, Stehplätze (alle nicht überdacht) 34 084

Alles über die acht EM-Stadien: Die Zuschauerkapazität, die Zahl der Sitzplätze und die Zahl der Stehplätze. Das größte Fassungsvermögen hat das Olympia-Stadion in München.

Frankfurt Waldstadion

61 056 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht 20 364, nicht überdacht 10 092, Stehplätze (alle nicht überdacht) 30 600

Hamburg Volksparkstadion

61 330 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht 17 913, nicht überdacht 10 617, Stehplätze (alle nicht überdacht) 32 800

München Olympiastadion

77 019 Zuschauerplätze
Sitzplätze überdacht 29 843, nicht überdacht 17 676, Stehplätze (alle nicht überdacht) 29 500

Fotos: Horstmüller (3), Werek (2), Rust, Moog und pmk

Vor dem 1:0-Sieg über Weltmeister Argentinien (von links): Jürgen Klinsmann, Matthias Herget, Wolfgang Rolff, Uli Borowka, Olaf Thon, Dieter Eckstein, Rudi Völler, Thomas Berthold, Jürgen Kohler, Eike Immel, Lothar Matthäus. kicker-Foto: Herbert Liedel

Die deutsche Nationalelf

1960

Im Endspiel von Paris besiegte die Sowjetunion die Jugoslawen mit 2:1 nach Verlängerung. Oben von links: Jaschin, Netto, Ponedjelnik, Woinow, Tschocheli, Krutikow. Unten: Masljonkin, Bubukin, Iwanow, Metreweli, Mes'chi. Die Tore für die sowjetische Elf erzielten Metreweli und Ponedjelnik.

Foto: Presse-sports

1964

Im Finale von Madrid besiegte Spanien den Titelverteidiger aus der Sowjetunion mit 2:1. Oben von links: Iribar, Zoco, Olivella, Fuste, Calleja, Rivilla. Unten: Amancio, Pereda, Marcelino, Suarez, Lapetra. Die Tore für die Spanier vor 105 000 Zuschauern erzielten Pereda und Marcelino. Wie schon bei der Erstauflage 1960 trug der Wettbewerb damals noch offiziell den Namen „Europacup der Nationen". Erst 1968 wurde eine echte EM daraus.

Foto: Linacero

1968

Im Wiederholungsendspiel in Rom besiegte Italien die Jugoslawen mit 2:0. Im ersten Finale vier Tage zuvor an gleicher Stätte hatten sich beide Mannschaften mit 1:1 nach Verlängerung getrennt. Oben von links: Salvadore, Zoff, Riva, Rosato, Guarneri, Facchetti. Unten: Anastasi, De Sisti, Domenghini, Mazzola, Burgnich. Die Tore schossen Riva und der junge Anastasi.

Foto: AP

Die Europameister

Die siegreichen Mannschaften bei den bisherigen sieben Europameisterschaften kamen aus sechs verschiedenen Ländern. Nur Deutschland konnte den Titel schon zweimal gewinnen. Hier präsentieren wir Ihnen die fünf anderen Europameister: die UdSSR (1960 in Frankreich), Spanien (1964 im eigenen Land), Italien (1968 im eigenen Land), die CSSR (1976 in Jugoslawien) und Frankreich (1984 im eigenen Land). Erinnerungen an große, strahlende Namen und unvergessene Tage des europäischen Fußballs. Nur die CSSR und Frankreich sind bei der EM '88 nicht dabei.

1976

In einem hochdramatischen Endspiel besiegte die CSSR den Titelverteidiger aus Deutschland erst im Elfmeterschießen mit 5:3. Nach 120 Minuten hatte es in Belgrad 2:2 gestanden. Von links: Ondrus, Viktor, Dobias, Capkovic, Masny, Moder, Svehlik, Pivarnik, Panenka, Nehoda, Gögh. Die Tore für die CSSR erzielten Svehlik und Dobias. Den entscheidenden Strafstoß verwandelte Panenka gegen Sepp Maier. Für Deutschland verschoß Hoeneß.

Foto: Horstmüller

1984

Im Finale von Paris besiegte Frankreich die spanische Mannschaft mit 2:0. Von links: Bellone, Lacombe, Giresse, Fernandez, Tigana, Battiston, Bossis, Le Roux, Domergue, Bats, Platini. Die Tore im Prinzenpark gingen auf das Konto von Platini und Bellone. Ebenso wie die CSSR, der Euromeister von 1976, konnte sich Frankreich für die EM 1988 nicht qualifizieren.

Foto: Hartung

Europameister 1972

Die deutsche Nationalelf, die im Brüsseler Endspiel die UdSSR 3:0 besiegte (von links): Franz eckenbauer, Sepp Maier, Georg Schwarzenbeck, Jupp Heynckes, Günter Netzer, Herbert Wimmer, Müller, Horst-Dieter Höttges, Erwin Kremers, Paul Breitner, Uli Hoeneß. Foto: WEREK

Nur drei im Rampenlicht

Von den Europameistern von 1972 stehen heute nur noch Franz Beckenbauer, Uli Hoeneß und Jupp Heynckes im Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Kein Spieler vor ihm und keiner nach ihm hat dem deutschen Fußball so seinen Stempel aufgedrückt wie der „Kaiser". Franz Beckenbauer, der Kapitän, der die Elf von Trainer Helmut Schön nicht nur zum Europameistertitel 1972, sondern zwei Jahre später auch zur Weltmeisterschaft führte, ist heute vielleicht noch wichtiger für den Fußball im eigenen Lande als zu seiner aktiven Zeit, in der er 103 Länderspiele absolvierte. Sein Ruhm als Spieler hat seine aktive Zeit überdauert. Im Juni will er als Teamchef die deutsche Elf zum drittenmal zum Europameister machen.

In puncto Popularität kann dem „Kaiser" keiner aus der Mannschaft, die 1972 mit 3:0 gegen die Sowjetunion die Oberhand behielt, das Wasser reichen. Auch ein Jupp Heynckes nicht, der damals, vor 16 Jahren, Rechtsaußen spielte. 1979 fing er nach seiner „Lehre" als Assistenztrainer als Chefcoach bei Borussia Mönchengladbach an, acht Jahre saß er am Bökelberg auf der Bank, ehe er vor einem Jahr Udo Lattek beim deutschen Rekordmeister Bayern München ablöste.

Die Bayern führten Heynckes auch mit einem damaligen Mannschaftskameraden zusammen. Uli Hoeneß sitzt bereits seit 1979 auf dem Managersessel der Münchner.

Beckenbauer, Hoeneß, Heynckes — alle drei stehen nach wie vor im Rampenlicht, jeder in einer anderen Rolle. Andere aus der Elf, die viele immer wieder als das Beste bezeichnen, was der deutsche Fußball je hatte, sind dem Fußball nach wie vor verbunden, ohne noch für Schlagzeilen zu sorgen. Zum Beispiel der Maier Sepp, der Spaßvogel im Tor, dessen Karriere durch einen Autounfall 1979 jäh gestoppt wurde. Doch schon vor diesem Einschnitt hatte sich die „Katze von Anzing" mit einem großen Tennis-Center eine sichere Existenz aufgebaut. Bei der Europameisterschaft gehört Maier wieder zur Mannschaft. Diesmal als „BTT", als „Bundes-Torwart-Trainer".

Wie Hoeneß war auch Günter Netzer jahrelang erfolgreicher Bundesliga-Manager. Seinen Platz beim HSV nimmt heute Felix Magath ein. Netzer, der geniale Spielmacher, der 1972 im Zenit seines Leistungsvermögens stand, verdient sein Geld heute bei einer Schweizer Werbeagentur, deren Repräsentant er ist.

Wie viele andere Europameister kickt auch „Eisenfuß" Horst-Dieter Höttges heute noch fleißig in Prominententeams. Doch sein Engagement geht noch darüber hinaus. Bei einer Bekleidungsfirma in Stade ist er Repräsentant, bei seinem langjährigen Verein Werder Bremen kümmert er sich intensiv um die Jugendarbeit und die Talentsuche, im Weserstadion ist er regelmäßiger Besucher.

Während Höttges 1972 auf der rechten Seite verteidigte, stand auf der anderen Seite Paul Breitner. Ein Rebell, der mehr als einmal mit seiner Meinung aneckte.

„In diesen Tagen wird viel über diese Zeiten von 1972 geredet. Ich kann das Thema nicht mehr hören", sagt Breitner, dessen Aktivitäten immer vielseitig waren. Heute arbeitet er als Kolumnist bei der „Bild-Zeitung", sorgt bei „adidas" für Promotion, betreut in einer Beratungsgesellschaft Kapitalanleger und handelt mit Weinen.

Herbert Wimmer heute mit seiner Frau Renate und den Kindern Claudia und Carsten. Sie leben in Brand bei Aachen. Foto: Müller

Für die drei Tore im Brüsseler Endspiel sorgten zwei Spieler. Zweimal traf „Bomber" Gerd Müller, der mit 68 Toren in 62 Länderspielen noch immer einen Fabelrekord hält.

„Ab und zu sehen wir uns bei einigen Spielen", hat Müller noch Kontakt zu ehemaligen Nationalspielern. Er besitzt in Fort Lauderdale ein Restaurant, wohnt aber wieder in München. „Logisch, daß ich fast immer bei den Bayern bin und mir auch die Spiele der Europameisterschaft anschauen werde."

Ein Tor erzielte Dauerrenner Herbert „Hacki" Wimmer, der heute in Brand bei Aachen wohnt und einen kleinen Laden betreibt, zudem auch in den Tabakwaren-Großhandel eingestiegen ist.

Die Elf von 1972 kennt aber auch Fußballaussteiger. Zum Beispiel Linksaußen Erwin Kremers, der mitunter sogar das Ergebnis des Brüsseler Finales vergißt. In der

Erwin Kremers verdient heute sein Geld in der Modebranche. Er entwirft Kinderkleidung. Foto: Müller

Modebranche hat er sich inzwischen jedoch einen Namen gemacht. Der Färbereibesitzer entwirft mit einem Partner Kinderkollektionen und kümmert sich auch um den Verkauf.

Der Ruhm von einst ist auch bei Vorstopper Georg Schwarzenbeck, den sie nur „Katsche" riefen, Schnee von gestern. Er steht heute in München in einem Vorort hinter dem Ladentisch und verkauft Zeitungen und Schreibwaren. Des „Kaisers Putzer" nannten sie ihn, er war es, der Beckenbauer, wenn der glänzte, den Rücken freihielt.

Elf Gesichter, elf Geschichten. Und der Trainer? Helmut Schön, den „Mann mit der Mütze", interessiert der Fußball heute noch immer. „Die Stadionbesuche werden zwar seltener, aber zurückgezogen habe ich mich noch nicht ganz", sagt der heute 72jährige.

War die Elf von 1972 wirklich die beste? „Man kann nicht alle Mannschaften miteinander vergleichen", meint Schön. „Der Fußball ändert sich."

Manfred Ewald

Von den zwölf Europameistern von 1980 haben nur Bernard Dietz, Horst Hrubesch und Bernd Cullmann ihre Laufbahn beendet. Alle anderen sind noch aktiv.

Neun sind noch am Ball

Diese dramatischen Sekunden wird Bernard Dietz nie vergessen: „Es steht 1:1 immer noch. Dann zwei Minuten vor Schluß eine Ecke von Rummenigge. Hrubesch macht das Tor — 2:1!"

22. Juni 1980, Rom. Vor 47 800 Zuschauern sichert sich die deutsche Nationalelf im Olympiastadion mit einem 2:1 gegen Belgien den Europameistertitel. Beinahe acht Jahre sind seither vergangen und „Enaz" Dietz, damals Kapitän, bekennt im Rückblick: „Es geht alles so schnell vorbei. Wie ein Film. Dabei müßte man es mehr genießen . . ."

Der heute 40jährige ist dem Fußball auch nach der EM 1980 treu geblieben: 1982 wechselte er vom MSV Duisburg zu Schalke 04. Erst im vergangenen Jahr beendete Dietz seine aktive Laufbahn, führte die A-Jugend des FC Schalke im gleichen Jahr als Trainer zum Westfalen-Pokal. Mittlerweile betreut er den westfälischen Oberligisten ASC Schöppingen.

Was ist aus den anderen EM-Stars von 1980 geworden?

Der zweifache Torschütze von Rom, Horst Hrubesch, wird in der kommenden Saison den Nord-Oberligisten VfL Wolfsburg trainieren. 1986 hatte der heute 37jährige sein letztes Bundesliga-Spiel bestritten — im Trikot von Borussia Dortmund nachdem er zuvor bei Standard Lüttich und beim Hamburger SV (bis 1983) für Tore gesorgt hatte. Als Trainer war Hrubesch bereits bei Rot-Weiß Essen tätig, zuletzt als Spielertrainer beim SC Westtünnen/Westfalen (Landesliga).

Abschied genommen vom Bundesliga-Fußball hat auch Bernd Cullmann, der zuletzt 1984 für den 1. FC Köln spielte. „Als Zuschauer bin ich aber immer noch beim FC", sagt Cullmann, der nach einer kurzen Tätigkeit für die Deutsche Krankenversicherung seit 1985 in Diensten von „adidas" steht.

Natürlich hegt Cullmann, der in Rom für Hans-Peter Briegel eingewechselt worden war, noch gute Erinnerungen an den 22. Juni 1980: „Die EM war eine tolle Sache, Jupp Derwall ein Supertyp. Ich habe das Endspiel noch auf Video, aber nur in der ersten Zeit danach habe ich mir es öfter angeschaut."

Mit Ausnahme von Cullmann, Hrubesch und Dietz gehen die EM-Stars von 1980 noch heute auf Tore- und Punktejagd:

Toni Schumacher, im vergangenen Jahr beim 1. FC Köln ausgebootet, versuchte, in Schalke zu retten, was noch zu retten war.

Manfred Kaltz — 69facher Nationalspieler — trägt noch immer den Dreß des Hamburger SV, hat sich aber bereits Gedanken für die Zeit „danach" gemacht. Zusammen mit dem Ex-HSVer Holger Hieronymus ist der 35jährige Inhaber eines Rehabilitations-Zentrums — und in der Lüneburger Heide leitet er mit seiner zweiten Ehefrau Astrid ein Privat-Gymnasium.

Uli Stielike, nach der EM bis 1985 in Diensten von Real Madrid, spielt derzeit noch für den Schweizer Erstligisten Xamax Neuchatel. Die Nachwirkungen zweier Knieoperationen machen ihm allerdings schwer zu schaffen. Das Ende einer großen Karriere ist gekommen.

Karl-Heinz Förster, inzwischen fast 30 Jahre alt, schnürt noch immer die Fußballschuhe für den französischen Erstligisten Olympique Marseille. Nach elf Jahren im Dreß des VfB Stuttgart war er 1986 in die französische Hafenstadt gewechselt. Dort bildet er ein „deutsches Duett" mit Klaus Allofs, der im Jahr 1980 noch für Fortuna Düsseldorf spielte, bevor er über den 1. FC Köln (1981 — 1987) gen Frankreich zog.

Auch die vier verbleibenden EM-Stars von 1980 versuchen derzeit ihr Glück im Ausland:

Bernd Schuster, heiß umstritten und doch unbestritten ein eleganter Fußballer, spielt seit Oktober 1980 in den Farben des FC Barcelona, wird allerdings in jüngster Zeit mit dem Erzrivalen Real Madrid in Verbindung gebracht.

Der Ex-Kaiserslauterner Hans-Peter Briegel, „die Walz aus der Pfalz", 1985 immerhin Deutschlands „Fußballer des Jahres", fand eine neue „Heimat". Mit Hellas Verona (1984 — 1986) sicherte er sich den italienischen Meistertitel; seit 1986 läuft er für Sampdoria Genua auf, denkt allerdings an die Rückkehr nach Deutschland.

In Österreich ist der heute 30jährige Hansi Müller tätig. Über den VfB Stuttgart (bis 1982), Inter Mailand und Como Calcio kam er zum FC Tirol.

Bleibt Karl-Heinz Rummenigge. Der Mann, der 1980 zum besten Spieler der EM gewählt worden war. Seine Stationen nach zehn Jahre Bayern München (bis 1984): Inter Mailand (bis 1987) und Servette Genf, wo er sich nach langen Verletzungspausen zuletzt wieder in guter Form präsentierte.

Nicht zu vergessen ist neben den Aktiven auch Jupp Derwall, der 1984 nach dem vorzeitigen Aus bei der EM 0:1 gegen Spanien in Folge seinen Hut nehmen mußte, aber in den darauffolgenden vier Jahren mit Galatasaray Istanbul erfolgreich war.

Jupp Derwall will am Ende dieser Spielzeit in Pension gehen.

Die EM-Stars von 1980 — sie haben vom Europameister-Titel gezehrt und waren auch danach erfolgreich. „Wir sind im Moment noch die amtierende deutsche Europameisterelf", sagte Bernard Dietz nicht ohne Stolz, „und doch würde ich diesen Titel gerne abgeben . . ."

An die EM-Elf von 1988 natürlich!"

Michael Gronau

Zwei Europameister von Rom mit der Siegestrophäe: Bernard Dietz (links) und Horst Hrubesch. Beide sind heute nicht mehr aktiv. Foto: Mehrens

Europameister 1980

Rom, in dem die deutsche Nationalelf Belgien 2:1 besiegte (hintere Reihe, von links): Schumacher, Hans-Peter Briegel, Karl-Heinz Rummenigge, Karlheinz Förster, Horst eihe: Klaus Allofs, Bernd Schuster, Bernard Dietz, Manfred Kaltz, Hans Müller.

kicker-Foto: Herbert Liedel

»world champ« by adidas

Meisterhaft leicht.

MODELL	World Champ – neu entwickelter Fußball-Nockenschuh für die EM 88
BESONDERES KENNZEICHEN	Revolutionär leichter Nockenschuh von adidas
NEUHEITEN	Extrem dünne und leichte Mehrmaterial-PU-Sohle in verschiedenen Härtegraden verbessert Ball- und Bodenkontakt, d. h. mehr Ballgefühl, zwei zusätzliche Mittelnocken schützen vorm Umknicken
SOHLE	• Nocken- und Sohlenbasis aus hartem schwarzem PU für hohe Abriebfestigkeit • Grüne Randzone aus weicherem PU für leichte Abrollbewegungen • Quer strukturiertes schwarz-weißes Glasfasergewebe für gute Haltbarkeit und beste Flexibilität in der Längsrichtung
BALL	Tango Europa, offizieller Spielball zur EM 88
EINSATZ	EM 88 und überall, wo viel auf dem Spiel steht
BERATUNG UND VERKAUF	Sportfachhandel, Schuhfachhandel und Warenhäuser

active bodies by adidas

Die Weltmarke mit den 3 Streifen.®

Y&R

Dänemark

Dänemark — kleines Land im Norden unseres Kontinents mit Riesenfußballern. Die meisten von ihnen spielen als Profis in Westeuropa. Der berühmteste ist immer noch Allan Simonsen (unten), der 1977 zum „Fußballer des Jahres" von Europa gewählt wurde. Der einstige Star von Gladbach und Barcelona analysiert die Stärken und Schwächen der Nationalelf.

Allan Simonsen: So spielen die Dänen

Heintze ein Typ wie Vogts

Auch wenn ich nicht mehr aktiv dabei bin, so freue ich mich doch sehr auf die EM. Bei dem hochkarätig besetzten Teilnehmerfeld ist es eine tolle Sache, daß wir Dänen wieder dabei sind. Sicher, in den Qualifikationsspielen haben wir uns sehr schwer getan, doch wenn das Turnier angepfiffen wird, sind alle topfit, davon bin ich überzeugt. Maßgeblich ist natürlich die Tagesform. Alle Teams sind überaus stark einzuschätzen und haben die Chance, den Titel zu erringen. Mit etwas Glück auch Dänemark.

Im Tor wird wohl Troels Rasmussen stehen, der zwar aufgrund seines Alters nicht so erfahren ist wie Lars Hoegh, doch durch seine internationale Einsätze viel dazugelernt hat. Er dürfte die Nummer eins sein.

In der Abwehr vertraut Piontek Libero Morten Olsen ebenso wie Ivan Nielsen. Fraglich ist der Einsatz von Sören Busk, der nach seiner Achillessehnenverletzung noch nicht wieder der alte ist. Busk und Nielsen sind sonst in der Innenverteidigung kaum zu bezwingen. Als Alternative zu Busk steht John Sivebaek bereit, der auf der rechten Seite auch für Offensivgeist sorgen kann.

Links hat sich Heintze etabliert. Ein kleiner bissiger Typ, der an Berti Vogts erinnert.

Vor Heintze spielt Sören Lerby zusammen mit Jesper Olsen, Jensen und Arnesen im Mittelfeld.

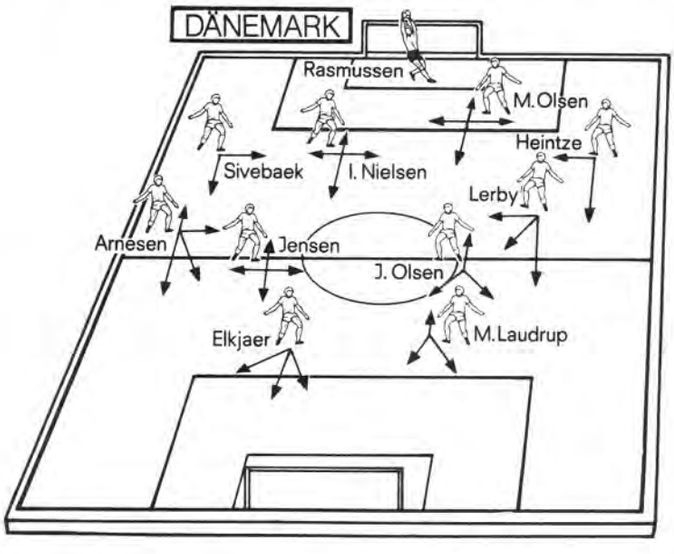
Über Lerby muß man nicht lange sprechen. Sicher ein Vorteil für die linke Seite der Dänen, daß der frühere „Bayer" mit Heintze zusammen beim PSV Eindhoven spielt, wenn man so will ein kleiner Block, ein eingespieltes Tandem.

Arnesen sorgt für viele Impulse nach vorn. Der Frank ist ein exzellenter Fußballer. Ihm zur Seite steht Jensen, ein Dauerläufer, der 90 Minuten auf Achse ist und nicht technische Kabinettstückchen liebt, sondern durch seine gradlinige, einfache Spielweise besticht.

Die Viererkette komplettiert Jesper Olsen, ein begnadeter Techniker, bei dem man nie genau weiß, was er macht. Der Dribbelkünstler ist in der Lage, Elkjaer und Laudrup mit genauen Pässen einzusetzen.

Damit sind wir bei unseren Angriffsspitzen, die jede Abwehrreihe durcheinanderwirbeln können. Elkjaer, der Draufgänger mit dem Torinstinkt, der zuschlägt wie eine Kobra. Michael Laudrup wiederum ist der spielerisch intelligentere Fußballer mit Übersicht und Tordrang.

Sehr viel halte ich auch von dem jungen Flemming Povlsen, der bei der EM die Joker-Rolle einnehmen wird.



Ein Manndecker von internationaler Klasse: Der Däne Ivan Nielsen. Links Oleg Protassow aus der Sowjetunion. Foto: Witters

Sören kann alle mitreißen

Er ist ein Titelsammler und das kämpferische Vorbild der Dänen: Dampfmacher und Antreiber Sören Lerby.

Das Lob kommt aus berufenem Munde: „Er ist ein Mann, der selbst mich noch mitreißen kann." Dabei ist Willy van de Kerkhof schon 36 Jahre alt und beim holländischen Meister PSV Eindhoven schon eine Institution. Und einer wie er hat es nun wirklich nicht mehr nötig, sich von einem Jüngeren etwas vorschreiben zu lassen.

Doch bei Sören Lerby (30) macht er eine Ausnahme.

Der Dampfmacher aus Dänemark schaffte es, den PSV Eindhoven, dieses bunte Sammelsurium hochkarätiger Individualisten, zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Zu einer erfolgreichen dazu. Mit Lerby als Motor stampfte die Mannschaft in der niederländischen Meisterschaft alles in Grund und Boden und erreichte das Europapokal-Endspiel der Landesmeister.

Womit Sören Lerby seine beiden großen Saisonziele schon erreicht hat. „Ich will mit den Dänen zur EM und mit Eindhoven ins Europapokal-Endspiel" — die Wünsche des 30jährigen Blondschopfs vor der Saison.

Nicht gerade unbescheiden.

Seinen großen Traum dagegen spricht er nicht so offen aus. Noch einmal möchte er im Münchner Olympiastadion spielen, noch einmal den Rasen betreten, auf dem er den FC Bayern zu Siegen und Titeln trieb. Auch das Datum steht schon fest: 25. Juni 1988 — EM-Endspiel.

Doch seine Zuversicht ist gedämpft. „Normalerweise bin ich ganz optimistisch. Aber die Endrunde wird für uns die bislang schwierigste."

Der Grund: Die Dänen kommen in die Jahre. „Wir werden nicht jünger", schmunzelt Sören Lerby. „Der Arnesen, der Elkjaer, der Ivan Nielsen und ich, wir sind alle schon 30 Jahre oder älter." Die Verjüngung ist problematisch, „schließlich findet man nicht alle Tage einen Spieler wie Elkjaer oder Morten Olsen." Solche Typen, die einmal auftauchen und eine Nationalmannschaft groß machen, seien nun einmal sehr selten. „Wir brauchen junge Leute als Vitaminspritze für die Routiniers."

Einen Schub, den Lerby nicht nötig hat. Er ist für jede Mannschaft der unersetzliche Dampfmacher, die Triebfeder, die alle mitreißt. Von seiner Kraft, Ausdauer, Einsatzfreude und Dynamik leben seine Teamkollegen. Nicht zuletzt aufgrund dieser vorbildlichen Einstellung steht Lerby — im Verein und in der Nationalmannschaft — in der „Hackordnung" ganz oben.
Er ist der Mann, um den sich im Spiel alles dreht.

Zumal Lerby auch der einzige der dänischen „Altstar" ist, der sich schon Wochen vor der EM in einer glänzenden Verfassung befindet. Die Meisterschaft mit dem PSV Eindhoven war bereits seine achte. Zuvor holte er fünfmal mit Ajax Amsterdam und zweimal mit den Bayern einen Titel.

Lerby steht bereits „voll im Saft", die Nationalmannschaft dagegen auf wackeligen Füßen.

Steen Ankerdaal

Mittelfeldmotor der Dänen: Sören Lerby.
Foto: Bob Thomas

Dänemark

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
Rasmussen	Troels	Aarhus GF	7. 4.61	1,93 m	26
Schmeichel	Peter	Bröndby IF	18.11.63	1,95 m	6
Högh	Lars	Odense BK	14. 1.59	1,80 m	6
ABWEHR					
Olsen	Morten	1. FC Köln	14. 8.49	1,84 m	93
Nielsen	Ivan	PSV Eindhoven	9.10.56	1,90 m	41
Heintze	Jan	PSV Eindhoven	17. 8.63	1,70 m	4
Nielsen	Kent	Bröndby IF	28.12.61	1,92 m	14
Kristensen	Björn	Aarhus GF	10.10.63	1,88 m	8
Sivebaek	John	AS St. Etienne	25.10.61	1,80 m	47
Bartram	Jan	Glasgow Rangers	6. 3.62	1,88 m	7
Olsen	Lars	Bröndby IF	2. 2.61	1,84 m	11
Busk	Sören	Wiener SC	10. 4.53	1,83 m	57
Andersen	Henrik	RSC Anderlecht	7. 5.65	1,84 m	13
MITTELFELD					
Lerby	Sören	PSV Eindhoven	1. 2.58	1,82 m	63
Berggreen	Klaus	AC Turin	3. 2.58	1,82 m	43
Mölby	Jan	FC Liverpool	4. 7.63	1,87 m	28
Arnesen	Frank	PSV Eindhoven	30. 9.56	1,81 m	52
Olsen	Jesper	Manchester United	20. 3.61	1,68 m	38
Jensen	John	Bröndby IF	3. 5.65	1,78 m	11
Lauridsen	John	Espanol Barcelona	2. 4.59	1,76 m	27
ANGRIFF					
Elkjaer-Larsen	Preben	Hellas Verona	11. 9.57	1,83 m	66
Laudrup	Michael	Juventus Turin	15. 6.64	1,83 m	42
Povlsen	Flemming	1. FC Köln	3.12.66	1,82 m	10
Laudrup	Brian	Bröndby IF	22. 2.69	1,86 m	3

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai

Adresse des Verbandes:
Dansk Boldspil Union,
P. H. Lings, Alle 4,
2100 Kopenhagen

Gründungsjahr:
1889

Spielkleidung der Nationalelf:
Rosa-rot geteiltes Hemd, rote Hose, rote Stutzen

Bevölkerungszahl:
5,1 Millionen

Zahl der Fußballer:
208 350

Zahl der Vereine:
1479

Rekordnationalspieler:
Morten Olsen (93 Einsätze)

Rekordmeister:
KB Kopenhagen 15mal

So qualifizierte sich Dänemark:

— CSSR	1:1, 0:0
— Wales	1:0, 0:1
— Finnland	1:0, 1:0

Bisher bei der EM:

1960 — Achtelfinale
1964 — vierter Platz
1968 — Qualifikation
1972 — Qualifikation
1976 — Qualifikation
1980 — Qualifikation
1984 — Halbfinale

EM-Spiele gegen Deutschland:

Noch kein Spiel

Der Trainer

Dänemarks Fußballbund tat einen Glücksgriff, als er 1979 unter 60 Bewerbern Sepp Piontek als Nationaltrainer auswählte.

„Seine persönliche Ausstrahlung hat uns stark beeindruckt", führte ein Funktionär als Hauptgrund dafür an.

Als Trainer hatte sich der ehemalige Bremer Nationalverteidiger, der 1965 mit Werder Deutscher Meister wurde, bei Werder, Fortuna Düsseldorf, St. Pauli und als Teamcoach von Haiti bereits einen Namen gemacht.

Sein Meisterstück machte er dann mit den Dänen. Der gebürtige Breslauer trieb seinen Schützlingen den Amateur-Schlendrian aus und brachte ihnen den Sinn für Teamgeist, taktische Disziplin und beherzte Konter bei.

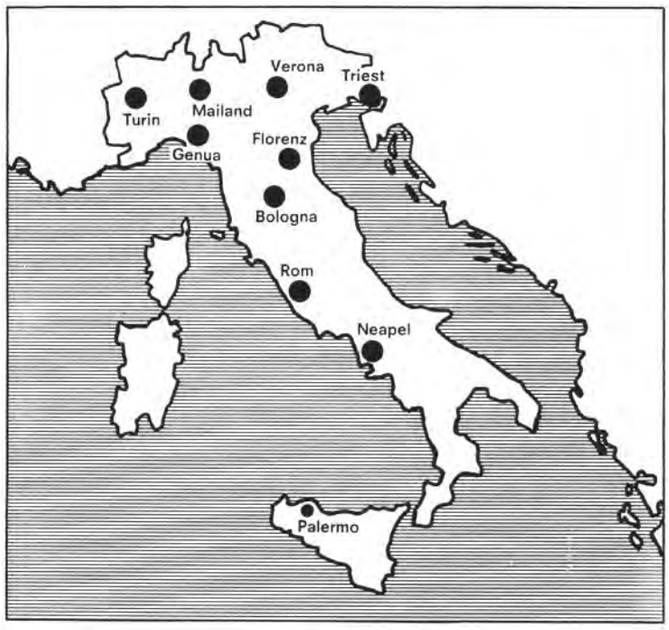
Als wichtige Hilfe dienten ihm dabei seine „Legionäre", die ihren im Lande gebliebenen Kollegen mustergültig profihafte Einstellung vorlebten.

An die Erfolge bei der EM '84, bei der die Dänen das Halbfinale erreichten, und bei der WM '86, in der sie alle drei Spiele der 1. Finalrunde gewannen, möchten Lerby & Co. bei der EM '88 anknüpfen.

Dann werden die Dänen Piontek (48), der perfekt Dänisch spricht und mit einer Dänin zusammenlebt, vielleicht sogar noch zum Ehrenbürger ernennen.

Dänemark

Von links: Preben Elkjaer-Larsen, Michael Laudrup, John Sivebaek, Jens-Jörn Bertelsen, Klaus Berggreen, Kent Nielsen, Ivan Nielsen, Flemming Povlsen, Sören Lerby, Troels Rasmussen, Morten Olsen. Foto: Thomas



Italien — gelobtes Land des Profifußballs mit den Zentren Mailand, Turin, Neapel und Rom. Stars aus aller Welt verdienen dort ihr Geld. Einer von ihnen ist Hans-Peter Briegel (unt.). Der ehemalige deutsche Nationalspieler analysiert hier die Stärken und Schwächen der italienischen Nationalelf. Briegel lobt vor allem Libero Baresi.

Hans-Peter Briegel: So spielen die Italiener

Francini der wunde Punkt

Italien wird bei der EM sicherlich aus einer starken Abwehr spielen und den Erfolg über Konter suchen. Diese Konter leitet schon Torwart Zenga mit seinen weiten Abwürfen nach Art von Toni Schumacher ein. Auf der Linie ist der Mailänder ein Weltklassemann, Probleme hat er bei der Strafraumbeherrschung.

Einen Supermann haben die Italiener als Abwehrchef. France Baresi ist einer der besten Liberos, die ich je gesehen habe. Ungemein schnell mit sehr gutem Auge liebt er es, mit dem Ball am Fuß nach vorne zu gehen und den Doppelpaß zu suchen.

In Bergomi und Ferri verfügen die Italiener über zwei typische Manndecker, die eigentlich nur bei Eckbällen nach vorne gehen.

Chancen bestehen für die gegnerische Mannschaft auf Italiens linker Seite, wo Francini als reiner Linksfüßler mit seiner Zweikampfschwäche der wunde Punkt ist.

Schneller als es auf den ersten Blick aussieht ist De Napoli im rechten Mittelfeld. Der zweikampfstarke Neapolitaner läuft viel mit dem Ball am Fuß. Für echte Gefahr sorgt er aber selten, da er einen 40-m-Lauf häufig mit einem Sicherheitspaß über zwei Meter abschließt.

Anders dagegen sein Pendant auf der rechten Seite, Roberto Donadoni. Er ist ein echter Dribbler, der im gegnerischen Strafraum den Zweikampf sucht — und sich dabei schnell zu Boden fallen läßt.

Das Arbeitspferd im Mittelfeld ist Bagni, der oft gegen den Spielmacher spielt und dem eigenen Regisseur, Giannini, den Rücken frei hält. Mit seinem guten Schuß ist er dennoch torgefährlich.

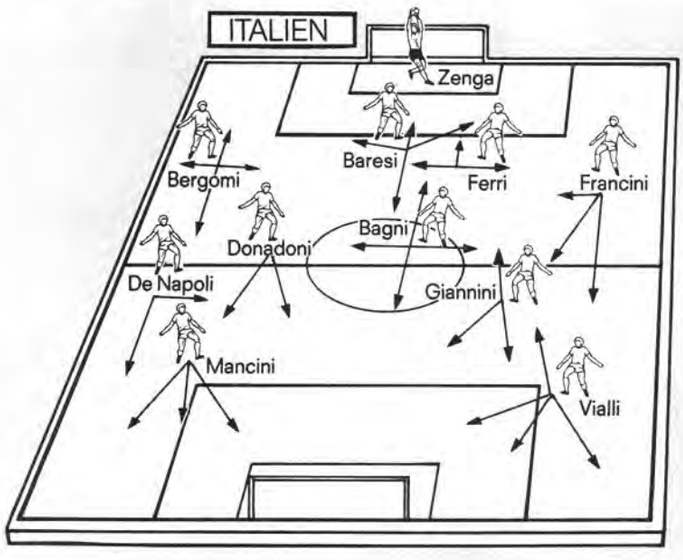
Im Verein fast immer stärker als in der Nationalmannschaft kam bisher Giannini als Spielmacher zur Geltung. Für einen Regisseur ist der technisch perfekte, beidfüßige Römer sehr laufstark.

Die Schnelligkeit ist eines der Merkmale des italienischen Konterspiels. Für mich besteht kein Zweifel, daß der Genueser Angriff spielen wird, das heißt neben Vialli auch Mancini.

Roberto Mancini läßt sich sowohl kurz anspielen als auch lang schicken, ist im Dribbling ebenso stark wie im Antritt. Mangelhaft ist dagegen sein Kopfballspiel.

Dies wiederum ist eine der Stärken von Vialli, der alles hat, was einen Superstürmer ausmacht: unberechenbar, schnell, beidfüßig mit stärkerem rechten Fuß ist der spektakuläre Torjäger der Star der Mannschaft. Ein Brechertyp, der keinen Ball verloren gibt.

Für mich sind die Italiener nur über die Flügel zu packen.



Italiens Torwart Walter Zenga — auf der Linie ein Weltklassemann. Links Mittelfeldregisseur Giannini. Foto: Witters

Der Tag, als Giuseppe König wurde

Als er zum Militärdienst eingezogen wurde, geriet er in eine Krise und verlor seinen Stammplatz bei AS Rom. Nur Italiens Trainer Vicini hielt unbeirrt an seinem Schützling fest. Heute ist Giannini der unbestrittene Mittelfeldkönig der Nationalelf. Nur robuster muß der Madonna-Fan und leidenschaftliche Mercedes-Fahrer unbedingt noch werden.

Weißt du, daß du jetzt einem König servierst? fragte Giuseppe Giannini scherzhaft seine Frau Serena, als sie ihm am Tag nach Italiens 4:1-Sieg gegen die Sowjetunion das Frühstück anrichtete.

Damit spielte der 23jährige Dirigent der italienischen Nationalmannschaft auf die Lobeshymnen der Kritiker an. Die hatten ihn nach seiner bisher besten Leistung im Azzurri-Dreß vom „Principe" (Fürst), wie sie ihn seit einiger Zeit titulieren, zum „Re" (König) befördert.

Gianninis Superspiel gegen die UdSSR erfüllte vor allem Azeglio Vicini mit Genugtuung. Der ehemalige Betreuer des U-21-Teams, der nach dem Wechsel auf die Kommandobrücke der A-Nationalmannschaft einen seiner früheren Schützlinge nach dem anderen ins A-Team einbaute, hatte Giannini die Spielmacherrolle schon seit langem zugetraut.

Er hielt ihm daher stets die Stange. Und er ließ ihn auch nicht fallen, als Giannini während seines Militärdienstes wegen Formschwankungen den Stammplatz in seinem Verein AS Rom verlor. Vicini berief den Giuseppe auch weiterhin in die „U-21"-Elf!

„Sein Vertrauen war für mich sehr wichtig", ist Giannini, der bereits mit 17 Jahren den Sprung in Romas Ligamannschaft schaffte, Vicini sehr dankbar.

Ebenso zu Dank verpflichtet ist Romas eleganter, schmächtiger Spielmacher dem Brasilianer Falcao. „Falcao, jahrelang Romas Dirigent, war mein Lehrmeister. Er hat mir sehr viel beigebracht, in technischer und taktischer Hinsicht. Er zeigte mir, daß man nicht aus dem Stand dirigieren kann, sondern ständig in Bewegung bleiben und sich zum Anspielen anbieten muß. Er erklärte mir das Pressing, und er ermunterte mich, im richtigen Moment auch mal aus der Distanz einen Schuß aufs Tor zu riskieren", zählt Giannini wichtige Kapitel aus Falcaos Fußball-Lektionen auf.

Der Regisseur braucht Rackerer neben sich

In den letzten Monaten ist der Römer nicht nur im Verein, sondern auch im Nationalteam immer eindrucksvoller in die Rolle des einfallsreichen Spielmachers hineingewachsen.

Die fehlende Robustheit scheint seine einzige Schwäche zu sein. Sie könnte sich in kritischen Situationen als die Achillesferse des jungen Azzurri-Regisseurs erweisen.

Deshalb ist es gut, wenn Giannini Kämpfer und Rackerer vom Typ eines De Napoli oder eines Bagni an seiner Seite hat. Mit ihrer Rückendeckung kann er seinen ganzen Spielwitz entfalten.

Giuseppes Vater, Ermenegildo (50), steht übrigens ebenfalls auf der Gehaltsliste des Völler-Klubs AS Rom. Er ist Sekretär für den Jugendbereich. Und Giuseppes Bruder Corrado (16), ein talentierter Mittelfeldspieler, hofft, den Sprung in Romas Profikader bald zu schaffen!

Der Mercedes-Fahrer und Madonna-Fan Giuseppe Giannini, der sich im Fernsehen am liebsten Sportsendungen und harte Western ansieht, traut Corrado das zu.

„Doch zuvor möchte ich mit der Nationalelf das EM-Endspiel erreichen", hat er sich ein hohes Ziel gesetzt. **K. Rosso/Prino**

Dreh- und Angelpunkt der Nationalelf: Giuseppe Giannini. Foto: Bob Thomas

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
Zenga	Walter	Inter Mailand	28. 4. 60	1,88 m	16
Tacconi	Stefano	Juventus Turin	13. 5. 57	1,88 m	1
Landucci	Marco	F. Florenz	25. 3. 64	1,88 m	0
ABWEHR					
Bergomi	Giuseppe	Inter Mailand	22. 12. 63	1,84 m	45
Francini	Giovanni	SSC Neapel	3. 8. 63	1,85 m	8
Maldini	Paolo	AC Mailand	26. 6. 68	1,85 m	2
Ferrara	Ciro	SSC Neapel	11. 2. 67	1,75 m	4
Baresi	Franco	AC Mailand	8. 5. 60	1,76 m	20
Ferri	Ricardo	Inter Mailand	20. 8. 63	1,81 m	12
Tricella	Roberto	Juventus Turin	18. 3. 59	1,83 m	11
MITTELFELD					
De Agostini	Luigi	Juventus Turin	7. 4. 61	1,74 m	9
Bagni	Salvadore	SSC Neapel	25. 9. 56	1,76 m	41
Fusi	Luca	Samp. Genua	7. 6. 63	1,75 m	2
Donadoni	Roberto	AC Mailand	9. 9. 63	1,73 m	14
De Napoli	Fernando	SSC Neapel	15. 3. 64	1,78 m	20
Giannini	Giuseppe	AS Rom	20. 8. 64	1,77 m	14
Berti	Nicola	F. Florenz	14. 4. 67	1,86 m	0
Crippa	Massimo	AC Turin	17. 5. 65	1,79 m	0
Romano	Francero	SSC Neapel	25. 4. 60	1,76 m	0
ANGRIFF					
Mancini	Roberto	Samp. Genua	27. 11. 64	1,78 m	12
Vialli	Gianluca	Samp. Genua	9. 7. 64	1,80 m	24
Altobelli	Alessandro	Inter Mailand	28. 11. 55	1,81 m	56
Rizzitelli	Ruggiero	AC Cesena	2. 9. 67	1,77 m	2
Serena	Aldo	Inter Mailand	25. 6. 60	1,83 m	8

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai.

Adresse des Verbandes:
Feracione Italiana Giuoco Calcio, Via Gregorio Allegri 14, C.P. 2450, 00198 Rom

Gründungsjahr:
1898

Spielkleidung der Nationalelf:
Blaues Hemd, weiße Hose, blaue Stutzen

Bevölkerungszahl:
56,8 Millionen

Zahl der Fußballer:
1,022 Millionen

Zahl der Vereine:
19 084

Rekordnationalspieler:
Dino Zoff (112 Einsätze)

Rekordmeister:
Juventus Turin, 22mal

So qualifizierte sich Italien:

– Schweden	2:1, 0:1
– Portugal	3:0, 1:0
– Schweiz	3:2, 0:0
– Malta	5:0, 2:0

Bisher bei der EM:

1960 – keine Teilnahme
1964 – Achtelfinale
1968 – Europameister
1972 – Qualifikation
1976 – Qualifikation
1980 – vierter Platz
1984 – Qualifikation

EM-Spiele gegen Deutschland:

Noch kein Spiel

Der Trainer

Am letzten Jahresende ging Azeglio Vicini (55) mit seiner Frau, seiner Tochter und seinem Sohn in Kenia auf Safari.

Im Juni hofft Italiens Trainer bei der EM ebenfalls ein paar „große Tiere" zur Strecke bringen zu können.

Auf eine reiche Ausbeute brachte er es bereits während seiner Amtszeit, die am 1. 8. '86 begann. Die Bilanz bis Anfang Mai: 16 Spiele, 11 Siege, 4 Remis, 1 Niederlage.

Ein Kurswechsel deutete sich bereits im ersten Spiel unter Vicini an, dem 2:0-Sieg über Griechenland. Italiens Team, das lange aus kühl kalkulierenden Defensivkünstlern bestand, bewies plötzlich Mut zu beherztem Angriffsspiel.

Die taktische Kehrtwendung war möglich, weil Vicini viele Talente aus dem Nachwuchsreservoir ins A-Team einbaute.

Für die ist er eine Vaterfigur, denn sie gingen alle durch seine Schule. Schließlich war er von 1976 bis '86 für Italiens „U 21"-Team verantwortlich. Mit dieser Elf erreichte er 1986 das EM-Finale, das Spanien im Elfmeterschießen für sich entschied.

Höhepunkt seiner Spieler-Laufbahn waren seine sieben Jahre im Sampdoria-Dreß. Über die Leistungsexplosion von Vialli (Sampdoria) freut er sich daher ganz besonders.

sportmagazin

kicker

Italien

Obere Reihe von links: Walter Zenga, Alessandro Altobelli, Giuseppe Bergomi, Fernando de Napoli, Roberto Tricella, Ricardo Ferri. Unten: Sebastiano Nela, Gianluca Vialli, Giuseppe Dossena, Roberto Mancini, Giuseppe Giannini.

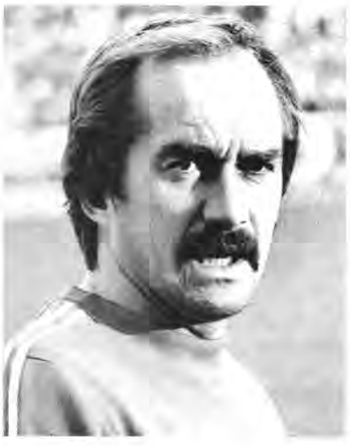
Foto: Zimmi-Press

Spanien

Spanien — Land mit den weltberühmten Fußballklubs wie Real Madrid oder FC Barcelona und wo die Nationalelf immer noch ein Stiefkind ist. Der ehemalige deutsche Nationalspieler Uli Stielike stand selbst neun Jahre bei Real Madrid unter Vertrag. Stielike (unten) analysiert Stärken und Schwächen der spanischen Nationalelf.

Uli Stielike: So spielen die Spanier

Real bildet das Herzstück



Die Spanier werden mit einer sehr homogenen Mannschaft nach Deutschland kommen. Die Stammelf setzt sich aus dem Real-Block und drei, vier Ergänzungen zusammen. Sie ist daher gut eingespielt und wird, Reals Spielweise entsprechend, sich offensivfreudig und technisch versiert präsentieren.

Dies offenbart sich schon in der Spielweise von Abwehrchef Tendillo. Er ist ein spielender Libero, technisch gut, sehr kopfballstark und daher vor allem auch bei Standardsituationen immer vorne zu finden. Bei ihm besteht allerdings die Gefahr, daß bei seinen Vorstößen die Abwehrspieler oftmals allein Mann gegen Mann stehen.

Mit Zubizaretta steht hinter Tendillo Spaniens mit Abstand bester Torwart, der eigentlich keine direkten Schwächen hat.

Von den Abwehrspielern ist der rechte Verteidiger Chendo ein Berti-Vogts-Typ. Ein Terrier am Mann, sehr schnell und hart. Er geht auch in die Offensive und kommt dabei nur über die rechte Seite.

Bei Sanchis handelt es sich um einen knüppelharten Vorstopper, der auch mit dem Ball etwas anzufangen weiß. Wie Tendillo sehr kopfballstark. Für einen Abwehrspieler agiert er manchmal zu riskant.

Er ist technisch perfekt mit stärkerem rechten Fuß.

Martin Vazquez spielt bei Real als hängender Außenstürmer hinter den beiden Spitzen. Beidfüßig und sehr schußstark.

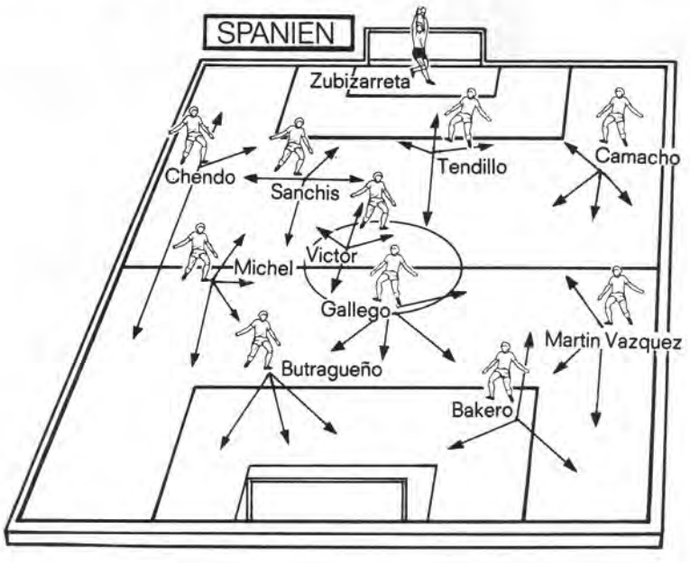
Ein wendiger, technisch perfekter Stürmer ist der kleine Butragueño. Er verfügt über den 7. Sinn für Torsituationen und beherrscht den Doppelpaß mit dem nachrückenden Spieler nahezu perfekt. Sein Manko ist das Kopfballspiel. Auch allzu große Härte macht ihm Schwierigkeiten. Die kämpferische Ergänzung zu ihm ist der kopfballstarke und robuste Bakero.

Nicht mehr ganz so offensiv wie früher spielt Camacho, ein robustes Schlachtroß. Er ist ein ausgesprochener Linksfüßer mit gutem Stellungsspiel.

Im Mittelfeld ist Michel für mich der kompletteste Spieler, der alle Aufgaben übernehmen kann. Er ist beidfüßig, geht lange Wege, ist sehr torgefährlich und harmoniert ausgezeichnet mit Butragueño.

Neben Michel ist Victor vom FC Barcelona der konditionsstärkste Spieler. Oft habe ich gegen ihn gespielt, da er der Mann für Spezialaufgaben im Defensivbereich ist. Technisch nicht allzu versiert, ist er sehr lauf- und kampfstark.

Als typischer Spielmacher arbeitet Gallego viel mit langen Bällen. Mehr Gestalter als Dribbler sucht er nicht ganz so bedingungslos den Torabschluß.



Victor aus Barcelona ist der Mittelfeldrackerer der spanischen Nationalelf. Links Lothar Matthäus. Foto: Josef Kösegi

Kämpfer, Künstler und Kanone

Er gehört heute zur europäischen Fußball-Elite und ist Spaniens überragender Mittelfeldspieler: Michel. Vor allem mit Butragueño versteht er sich glänzend.

Gebt mir Michel, dann holen wir in der nächsten Saison den italienischen Meistertitel nach Genua! sprach Vujadin Boskov ein großes Wort gelassen aus. Der Satz wiegt schwer, denn Sampdorias jugoslawischer Trainer gehört keineswegs zu den Sprücheklopfern in der Branche.

Ähnliche Lobeshymnen stimmten alle ausländischen Fußball-Spione an, die Real Madrids athletischen Mittelfeldmotor in den letzten Monaten unter die Lupe nahmen.

Kein Zweifel: José Miguel Gonzales Martin del Campo, wie Michel mit seinem vollen Namen heißt, gehört heute zur europäischen Fußball-Elite.

Das bewies der Modellathlet, der 1,82 m mißt und 77 Kilo wiegt, auch bei den Europapokalsiegen über den Titelträger FC Porto und den Vorjahresfinalisten FC Bayern. In diesen Spielen zeichnete sich Michel nicht nur mit seinen Sturmläufen, Steilpässen und brandgefährlichen Flanken, sondern auch als beherzter Torschütze aus.

Brillante Technik, großartige Spielübersicht und ein riesiger Aktionsradius haben ihm inzwischen im Verein und im Nationalteam einen Stammplatz gesichert.

Zu Beginn seiner Karriere hatte es ihm am nötigen sportlichen Ehrgeiz und an der profihaften Einstellung gefehlt. „Mein Vater und Trainer Amancio haben mich auf den richtigen Weg gebracht", erkennt er dankbar an. Daher ging es bei dem Madrider Real-Eigengewächs später Stufe um Stufe nach oben.

Nach 13 Einsätzen im spanischen U 18-Team und sieben Berufungen in die U 21-Mannschaft gab er mit 22 Jahren Ende '85 beim 0:0 gegen Österreich sein Debüt in der A-Nationalelf.

Mit Butragueño, der Seite an Seite mit ihm erst in Reals Jugendmannschaften und später im Filialbetrieb Castilla aufwuchs, versteht sich Michel am besten.

Nationaltrainer Munoz hält es für einen großen Vorteil, daß Michel und Butragueño ein Herz und eine Seele sind. „Auch auf dem Spielfeld scheint der eine oft genau zu wissen, was der andere denkt", freut er sich über die Harmonie zwischen dem Real-Einfädler und dem Real-Vollstrecker.

Munoz hat es auch begrüßt, daß Michel nach der WM '86 seine Jugendliebe Emilia geheiratet hat. „Ein geregeltes Leben ist für einen jungen Spieler wichtig", weiß er.

Der Teamchef freut sich außerdem darüber, daß ein Lieblingsmotto von Michel lautet: Man lernt nie aus!

Der junge Mann mit dem dunklen Wuschelkopf und dem melancholischen Blick greift in seiner Freizeit am liebsten zu Fachbüchern, um sein Allgemeinwissen zu erweitern. „Ich habe einiges nachzuholen, weil ich die höhere Schule vorzeitig verlassen habe", begründet er seinen Lese- und Bildungshunger.

Auch als Fußballer arbeitet Michel unermüdlich weiter an sich. „Er hat das Zeug, schon bei der EM die Führungsrolle in der Nationalmannschaft zu übernehmen", traut Miguel Munoz dem Madrider Mittelfeldankurbler viel zu.

Antonio Gonzales/J. Roca

Vorbildlicher Kämpfer, brillanter Techniker und erfolgreicher Schütze: Der Mann, den sie Michel nennen. Foto: Bob Thomas

Spanien

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
Zubizarreta	Andoni	FC Barcelona	23. 10. 61	1,87 m	29
Buyo	Francisco	Real Madrid	13. 1. 58	1,79 m	4
Ablanedo	Juan Carlos	Sporting Gijon	2. 9. 63	1,76 m	1
ABWEHR					
Porlan „Chendo"	Miguel	Real Madrid	12. 10. 61	1,75 m	13
Sanchis	Manuel	Real Madrid	23. 5. 65	1,77 m	12
Tendillo	Miguel	Real Madrid	1. 12. 61	1,83 m	27
Camacho	José A.	Real Madrid	8. 6. 55	1,75 m	77
Lopez Recarte	Luis M.	Real Sociedad	26. 3. 62	1,74 m	3
Andrinua	Genaro	Athletic Bilbao	9. 5. 64	1,82 m	6
Rodriguez	Diego	Betis Sevilla	29. 4. 60	1,77 m	1
Soler	Miguel	Español Barcelona	16. 3. 67	1,80 m	3
Renones „Tomas"	Pedro	Atletico Madrid	9. 8. 60	1,71 m	11
MITTELFELD					
Miguel „Michel"	Gonzalez	Real Madrid	23. 3. 63	1,82 m	24
Gallego	Ricardo	Real Madrid	8. 2. 59	1,77 m	39
Martin Vazquez	Rafael	Real Madrid	25. 9. 65	1,80 m	3
Gordillo	Rafael	Real Madrid	24. 2. 57	1,78 m	70
Munoz	„Victor"	FC Barcelona	15. 3. 57	1,72 m	55
Calderé	Ramon	FC Barcelona	16. 1. 59	1,72 m	17
Beguiristain	Aitor	Real Sociedad	12. 8. 64	1,75 m	1
ANGRIFF					
Butragueño	Emilio	Real Madrid	22. 7. 63	1,70 m	30
Bakero	José Maria	Real Sociedad	11. 2. 63	1,76 m	4
Carrasco	Francisco	FC Barcelona	6. 3. 59	1,82 m	35
Salinas	Julio	Atletico Madrid	11. 9. 62	1,86 m	15
Olaya	„Eloy"	Sporting Gijon	10. 7. 64	1,67 m	11

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai. Name in Anführungszeichen ist der Kampfname.

Adresse des Verbandes:
Real Federacion Española de Futbol, Calle Alberto Bosch 13, Apartado Postal 347, 28014 Madrid

Gründungsjahr:
1913

Spielkleidung der Nationalelf:
Rotes Hemd, blaue Hose, schwarze Stutzen mit rot-gelbem Aufschlag

Bevölkerungszahl:
38,2 Millionen

Zahl der Fußballer:
318 392

Zahl der Vereine:
7581

Rekordnationalspieler:
José Antonio Camacho (77 Einsätze)

Rekordmeister:
Real Madrid 22mal

So qualifizierte sich Spanien:

— Rumänien 1:0, 1:3
— Österreich 2:0, 3:2
— Albanien 5:0, 2:1

Bisher bei der EM:

1960 — Achtelfinale
1964 — Europameister
1968 — Viertelfinale
1972 — Qualifikation
1976 — Viertelfinale
1980 — Endrunde Gruppenvierter
1984 — Vizeeuropameister

EM-Spiele gegen Deutschland:

1984 — Endrunde Gruppenspiel 1:0

Der Trainer

Seit 40 Jahren dreht sich das Leben von Miguel Munoz (66) um zwei Pole. Real Madrid und die Nationalmannschaft.

1948 gab der ehemalige Spieler von Santander sein Debüt bei Real. Als Außenläufer stand er in der Mannschaft, die 1956 und '57 die zwei ersten Europapokale der Meister nach Madrid holte. 1958 hängte er die Fußballstiefel an den Nagel.

Als Trainer von Real sammelte der Altinternationale dann ab '60 weiter Erfolg um Erfolg. Noch höher als die neuen Meistertitel schätzt er den Gewinn des Europapokals 1966 ein.

Nach seinem Abschied von Real legte er eine schöpferische Pause ein. Kurze Zwischenspiele in Granada und Las Palmas folgten, ehe Munoz im Herbst '82 spanischer Nationaltrainer wurde.

Das Glück blieb dem grauhaarigen Grandseigneur treu. Nicht zuletzt, weil er die „feindlichen Brüder" von Real Madrid und FC Barcelona zu einem Burgfrieden im Nationalteam überredete.

Der Erfolg: 1984 stand Spanien im EM-Finale gegen Frankreich (0:2), und bei der WM '86 verfehlte es nur knapp das Halbfinale.

Privat erlitt Munoz aber bittere Rückschläge. Der frühe Tod seiner Frau und die Folgen eines schweren Autounfalls hinterließen bei ihm tiefe Spuren.

Spanien

Obere Reihe von links: Miguel Chendo, Andoni Zubbizarreta, Miguel Gonzalez Michel, Rafael Gordillo, Juan Carlos Arteche, José Antonio Camacho. Unten: Francisco Carrasco, Victor Munoz, Emilio Butragueno, Ramon Vasquez, Ricardo Gallego. Foto: Thomas

England

England gilt als das Mutterland des Fußballs. Die stärksten Mannschaften kommen aus den Industriezentren Liverpool und Manchester sowie aus London. Dort spielte auch unser Experte Tony Woodcock bei Arsenal. Er kennt als ehemaliger Nationalspieler die englische Mannschaft sehr genau. Mit etlichen Spielern, die jetzt in Deutschland dabei sind, spielte er vor nicht allzu langer Zeit noch zusammen.

Das

England war noch nie Europameister. Das soll diesmal anders werden. Aber jetzt drücken Trainer Robson Probleme in der Abwehr.

An Selbstbewußtsein hat es den englischen Fußballern nie gemangelt. Als im vergangenen Herbst in Belgrad Jugoslawien mit 4:1 auseinandergenommen wurde, tönte Nationaltrainer Bobby Robson: „Wir können Europameister werden!"

Als drei Monate vor Beginn der Europameisterschaft Holland

Tony Woodcock: So spielen die Engländer

Mit viel Herz und ohne Angst

Kampf mit Herz, Spiel ohne Angst, das Nutzen jeder Chance — dies waren immer die Eigenschaften, die Englands Fußball stark machten. Es sind genau die Eigenschaften, die Bobby Robsons Team vor der EM auszeichnen. Deshalb glaube ich — und weil es keine personellen Probleme gibt — an eine gute Leistung meiner Landsleute.

Die Offensive beginnt schon in der Viererabwehrkette vor dem unumstrittenen Shilton. Adams und Whrigt (als Butcher-Ersatz) bilden die Innenverteidigung (es wird ohne Libero gespielt), beide sind auch stark in der Offensive.

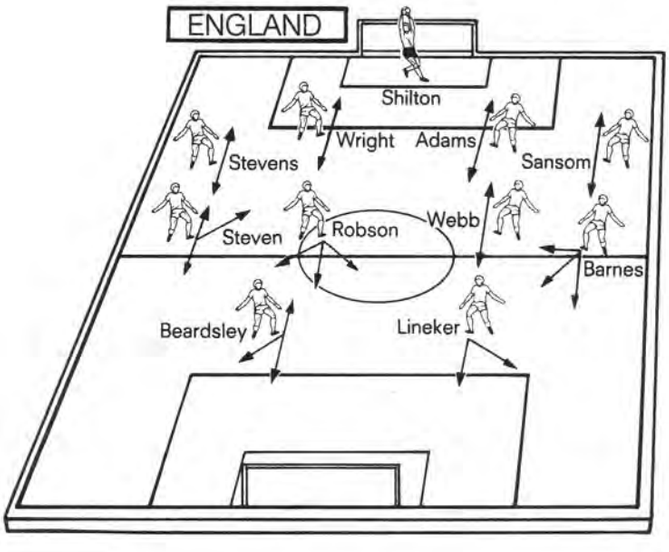
Neben ihnen stehen freilich die unsicheren Kantonisten: Die Außenverteidiger Kenny Sansom und Gary Stevens spielen im Nationalteam unter Form, möglich ist auch, daß Routinier Viv Anderson rechts wieder auftaucht. Hier bleibt für Bobby Robson noch viel zu tun, zumal Englands Stürmer von der Unterstützung der Flügelspieler leben.

Dagegen dürfte das Mittelfeld im großen und ganzen stehen: Alles dreht sich um Kapitän Bryan Robson, der unterstützt wird von Trevor Steven, Neil Webb und John Barnes. Der hat für mich den größten Sprung gemacht, eine phantastische Saison in Liverpool hingelegt. Von seinem Spiel auf der linken Seite wird vieles abhängen.

In der offensiven Spielweise liegt natürlich auch Gefahr: Gegen konterstarke Gegner kann das ins Auge gehen.

Trotzdem tippe ich auf ein Weiterkommen in der ersten Runde. Denn mit Lineker und Beardsley stehen zwei Stürmer von absoluter Klasse vorn drin, die sind immer für Tore gut. Und wenn das Halbfinale einmal erreicht ist, kann man bei der Begeisterungsfähigkeit der Mannschaft für nichts mehr garantieren.

Dann könnten die Profis mit ihrer vorbildlichen Einstellung über sich hinaus wachsen. Und schließlich haben sie ja ein großes Ziel vor Augen: Noch nie war England bisher Europameister.



Auf den bulligen Techniker John Barnes (links) setzen die Engländer große Hoffnungen. Rechts Hollands van Aerle. Foto: Thomas

Abwehr-Bollwerk ist brüchig

im Londoner Wembleystadion spielerisch groß auftrumpfte und England nur zu einem schmeichelhaften 2:2-Unentschieden kam, wurde Robson kleinlaut: „Wir sind doch nicht so stark, wie wir geglaubt haben."

Probleme traten für Bobby Robson vor allem im Abwehrbereich auf. Anfang April mußte Bobby Robson die bittere Pille schlukken, daß er bei der EM auf seinen Innenverteidiger Terry Butcher verzichten muß.

Der hünenhafte Butcher, im Zweikampf kein Kind von Traurigkeit, hatte sich im vergangenen November einen Schienbeinbruch zugezogen. Als er im April einen ersten Test unternahm, kam das „Stopp" der Ärzte — ebenso unnachgiebig und hart, wie Butcher seine Gegenspieler zu stoppen pflegt.

Nicht genug damit.

Der überaus routinierte linke Außenverteidiger Kenny Sansom, der kleine Mann mit dem großen Kämpferherzen, bekam Ärger mit seinem Vereinstrainer bei Arsenal London und mußte mehrmals die harte Ersatzbank drücken.

Da kann Bobby Robson froh sein, daß er mit Peter Shilton den erfahrensten aller EM-Torhüter besitzt. Er wird während der EM-Endrunde in den „Hunderter-Klub" aufrücken. Trotz seiner Eskapaden bei Wein, Weib und Gesang — sportlich gibt's bei Shilton nichts auszusetzen.

Das Mittelfeld bereitet Bobby Robson da weniger Kopfzerbrechen. Lediglich Senkrechtstarter Neil Webb von Nottingham Forest mußte zuletzt der kräfteraubenden englischen Ligasaison Tribut zollen und konnte nicht mehr überzeugen.

Findet er seine Form auch im Vorbereitungslager nicht wieder, steht mit Glen Hoddle ein Mann bereit, der eben den AS Monaco zum französischen Titel führte. Er gilt als bester Techniker in den Reihen der Engländer. Schwächen hat er im Zweikampf, außerdem versteckt er sich, wenn es in der Mannschaft nicht läuft.

Zentralfigur im englischen Spiel ist Teamkapitän Bryan Robson. Er ist zwar aufgrund seiner zahlreichen Verletzungen langsamer geworden, ist aber nach wie vor Dreh- und Angelpunkt der Mannschaft.

Beim 4-4-2-System der Engländer kommt besonders den über die Außen kommenden Mittelfeldspieler Trevor Steven und John Barnes eine wichtige Rolle zu. Sie sorgen für gefahrbringende Flankenläufe. Dabei ist der Farbige Barnes, der in seiner ersten Saison beim Meister FC Liverpool groß einschlug, enorm gefährlich. Der bullige, dribbelstarke Linksfüßler ist bei seinen Spurts kaum zu halten.

Im Angriff sind Gary Lineker und Peter Beardsley erste Wahl. Auch wenn Lineker beim krisengeschüttelten FC Barcelona keine Bäume ausriß — in der Nationalmannschaft ist er mit seinem ausgeprägten Torriecher ein Trumpfas.

Fällt eine der beiden Sturmspitzen aus, hat Trainer Bobby Robson mit Mark Hateley eine echte Alternative. Er fand nach seinem Wechsel vom AC Mailand zum AS Monaco zu alter Treffsicherheit zurück und hatte mit seinen Toren wesentlichen Anteil am Titelgewinn der Monegassen.

Entscheidend wird für die Engländer sein, wie die Spieler die strapaziöse Ligasaison verkraftet haben. 40 Meisterschaftsspiele, Verbandspokal und Ligacup, dazu Länderspiele — Trainer Bobby Robson wird im Trainingslager die richtige Kräftedosierung finden müssen.

Schließlich haben die Engländer ein großes Ziel vor Augen: Noch nie waren sie Europameister.

Arthur Rotmil

Bryan Robson (Manchester United) ist die Seele des englischen Spiels. Der 31jährige Mittelfeldspieler scheut trotz vieler Verletzungen keinen Zweikampf und besticht durch Torgefährlichkeit. F.: Thomas

Bryan Robson: Sonnyboy und harter Hund

„Robson ist immer der erste Name, den ich bei der Benennung des Kaders aufschreibe", behauptet Nationaltrainer Bobby Robson. Doch damit meint er keineswegs sich selbst, sondern den unverwüstlichen Kapitän Bryan Robson von Manchester United.

Bryan Robson, der Namensvetter des Nationaltrainers gilt als der einflußreichste Spieler im englischen Team. Der jetzt 31jährige Mittelfeldmotor von Manchester United reißt seine Mannschaftskollegen durch seine dynamische Spielweise und seinen Ehrgeiz immer wieder mit. Seine Spielübersicht, seine Vielseitigkeit und auch seine Torgefährlichkeit stempeln ihn zum wertvollsten Allrounder des englischen Teams.

Nur ein Makel haftet dem gutaussehenden Sonnyboy seit Jahren an: seine Verletzungsanfälligkeit. Allerdings fordert er die teilweise schweren Zusammenstöße durch seinen restlosen Einsatz geradezu heraus.

„Bryan Robson stürmt im Kampf um den Ball kompromißlos dort, wo es weh tut. Ohne Bryan ist unser Mittelfeld nur die Hälfte wert. Er zählt für mich zu den drei besten Spielern der Welt", behauptet Teamchef Bobby Robson.

Bryan Robson kannte nie ein anderes Berufsziel. Schon immer wollte er Fußballprofi werden. Deswegen verzichtete er auf eine gezielte Schulausbildung und schloß sich statt dessen dem Birminghamer Klub West Bromwich Albion bereits mit 15 Jahren als Profilehrling an.

Von dort holte ihn sein früherer Trainer Ron Atkinson 1981 für die damalige Rekordablöse von 6 Millionen Mark zu Manchester United.

Nachdem er bei der WM in Mexiko schon frühzeitig verletzt wurde, kennt Robson nur ein Ziel: „Wir wollen Europameister werden." **Arthur Rotmil**

England

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
Shilton	Peter	Derby County	18. 9. 49	1,83 m	95
Woods	Chris	Glasgow Rangers	14. 11. 59	1,88 m	11
Seaman	David	Queen's P. Rangers	19. 9. 63	1,91 m	0
ABWEHR					
Anderson	Viv	Manchester United	29. 7. 56	1,83 m	29
Stevens	Gary	FC Everton	27. 3. 63	1,81 m	21
Sansom	Kenny	Arsenal London	26. 9. 58	1,67 m	80
Thomas	Michael	Arsenal London	24. 8. 67	1,78 m	0
Adams	Tony	Arsenal London	10. 10. 66	1,86 m	8
Watson	Dave	FC Everton	20. 11. 61	1,83 m	9
Wright	Mark	Derby County	1. 8. 63	1,91 m	18
Pallister	Gary	Middlesbrough	30. 6. 65	1,93 m	1
MITTELFELD					
Webb	Neil	Nottingham Forest	30. 7. 63	1,83 m	5
Hoddle	Glen	AS Monaco	27. 10. 57	1,83 m	49
Robson	Bryan	Manchester Unided	11. 1. 57	1,79 m	63
Steven	Trevor	FC Everton	21. 9. 63	1,74 m	20
McMahon	Steve	FC Liverpool	20. 8. 61	1,70 m	2
Waddle	Chris	Tottenham	14. 12. 60	1,83 m	31
Mabbut	Gary	Tottenham	23. 8. 61	1,76 m	13
Reid	Peter	FC Everton	20. 6. 56	1,73 m	12
ANGRIFF					
Lineker	Gary	FC Barcelona	30. 11. 60	1,78 m	29
Beardsley	Peter	FC Liverpool	18. 1. 61	1,73 m	21
Barnes	John	FC Liverpool	7. 11. 63	1,81 m	36
Hateley	Mark	AS Monaco	7. 11. 61	1,86 m	27
Cottee	Tony	West Ham United	11. 7. 65	1,73 m	3

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai

Adresse des Verbandes:
The Football Associaton, 16 Lancaster Gate, London W2 3 LW

Gründungsjahr: 1863

Spielkleidung der Nationalelf:
Weißes Hemd, dunkelblaue Hose, weiße Stutzen

Bevölkerungszahl:
50 Millionen

Zahl der Fußballer:
1,51 Millionen

Zahl der Vereine: 40 000

Rekordnationalspieler:
Bobby Moore (108 Einsätze)

Rekordmeister:
FC Liverpool (17 Mal)

So qualifizierte sich England:

— Jugoslawien 2:0, 4:1
— Nordirland 3:0, 2:0
— Türkei 8:0, 0:0

Bisher bei der EM:

1960 — keine Teilnahme
1964 — Qualifikation
1968 — Dritter Platz
1972 — Viertelfinale
1976 — Qualifikation
1980 — Endrunde Gruppendritter
1984 — Qualifikation

EM-Spiele gegen Deutschland:

1972 — Viertelfinale 1:3, 0:0

Der Trainer

Es gibt nur wenige Nationaltrainer, die so fest im Sattel sitzen wie Englands Teammanager Bobby Robson.

Und das, obwohl die sportliche Bilanz des Teams aus dem „Mutterland des Fußballs" bei den letzten großen Turnieren gar nicht so berauschend ist. So scheiterte England nach der Amtsübernahme Robsons 1982 sogleich in der EM-Qualifikation an Dänemark.

Bei der WM 1986 war für die Engländer nach der Viertelfinalniederlage gegen Argentinien Schluß.

Aber Bobby Robson ist ein solider Arbeiter, ein ehrlicher Mann und kein Sprücheklopfer, der sich auch von den Wechselbädern der Massenmedien nicht aus der Fassung bringen läßt.

Der heute 55jährige Robson, der vor seiner Profikarriere als gelernter Elektriker im Bergbau arbeitete, kann auf eine erfolgreiche Ligakarriere zurückblicken. Für Fulham und West Bromwich Albion bestritt er 584 Spiele und erzielte dabei 133 Tore. Er absolvierte 20 Länderspiele und war bei der WM 1958 in Schweden dabei.

Große Erfolge feierte er in der Zeit von 1969 — 1982 als Trainer von Ipswich Town. Er formte die Provinzelf zu einer Spitzenmannschaft, mit der er 1981 UEFA-Cup-Sieger wurde.

Lukrative Angebote, als Trainer ins Ausland zu wechseln, schlug er aus, weil sein Denken immer von Vorsicht geprägt wird.

sportmagazin
kicker

England

Von links: Gary Lineker, Peter Beardsley, Peter Reid, John Barnes, Gary Mabbutt, Glenn Hoddle, Tony Adams, Viv Anderson, Chris Waddle, Kenny Sansom, Peter Shilton.

Foto: Liedel

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
Bonner	Pat	Celtic Glasgow	25. 5. 60	1,88 m	22
Peyton	Gerry	Bournemouth	20. 5. 56	1,88 m	24
O'Hanlon	Kelham	Rotherham United	16. 5. 62	1,86 m	1
ABWEHR					
Morris	Chris	Celtic Glasgow	24. 12. 63	1,81 m	3
Moran	Kevin	Manchester United	29. 4. 56	1,81 m	33
McCarthy	Mick	Celtic Glasgow	7. 2. 59	1,88 m	26
Hughton	Chris	Tottenham Hotspur	11. 12. 58	1,70 m	34
Grimes	Ashley	Luton Town	2. 8. 57	1,81 m	17
McGrath	Paul	Manchester United	4. 12. 59	1,83 m	21
Anderson	John	Newcastle United	7. 11. 59	1,81 m	15
Langan	Dave	Bournemouth	12. 2. 57	1,78 m	25
MITTELFELD					
Brady	Liam	West Ham United	13. 2. 56	1,76 m	67
Houghton	Ray	FC Liverpool	9. 1. 62	1,70 m	14
O'Brien	Liam	Manchester United	5. 9. 64	1,86 m	3
Sheridan	John	Leeds United	1. 10. 64	1,76 m	2
Sheedy	Kevin	FC Everton	21. 10. 59	1,76 m	12
Galvin	Tony	Sheff. Wednesday	12. 7. 56	1,76 m	22
Byrne	John	Queens P. Rangers	1. 2. 61	1,83 m	11
Whelan	Ronnie	FC Liverpool	25. 9. 61	1,76 m	24
ANGRIFF					
Stapleton	Frank	Derby County	10. 7. 56	1,81 m	62
Aldridge	John	FC Liverpool	18. 9. 58	1,81 m	13
Kelly	David	Walsall	25. 11. 65	1,81 m	3
Quinn	Niall	Arsenal London	6. 10. 66	1,93 m	7
Kelly	Mark	FC Portsmouth	27. 11. 69	1,73 m	1

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai

Adresse des Verbandes:
The Football Association of Ireland, 80 Merrion Square South, Dublin 2

Gründungsjahr: 1921

Spielkleidung der Nationalelf:
Grünes Hemd, weiße Hose, grüne Stutzen

Bevölkerungszahl:
3,5 Millionen

Zahl der Fußballer:
62 701

Zahl der Vereine: 3503

Rekordnationalspieler:
Liam Brady (67 Einsätze)

Rekordmeister:
Shamrock Rovers (24mal)

So qualifizierte sich Irland:

— Bulgarien	2:0	1:2
— Belgien	0:0	2:2
— Schottland	0:0	1:0
— Luxemburg	2:1	2:0

Bisher bei der EM:

1960 — Qualifikation
1964 — Viertelfinale
1968 — Qualifikation
1972 — Qualifikation
1976 — Qualifikation
1980 — Qualifikation
1984 — Qualifikation

EM-Spiele gegen Deutschland:

noch kein Spiel

Der Trainer

Der jetzt 53jährige irische Nationaltrainer Jack Charlton kann auf eine Bilderbuchkarriere als Spieler zurückblicken. Der ältere Bruder des legendären Bobby Charlton absolvierte für seinen Klub Leeds United 629 Meisterschaftsspiele und gewann mit dem Klub nationale und internationale Titel.

Seinen größten Triumpf feierte „Big Jack" oder die „Giraffe", wie man ihn wegen seiner Körpergröße auch nannte, am 30. Juli 1966, als er mit England gegen Deutschland den Weltmeistertitel holte. Insgesamt 35mal trug er die englischen Nationalfarben. 1967 wurde der Stopper Charlton in seiner Heimat auch zum „Fußballer des Jahres" gewählt.

Als Trainer arbeitete Jacky Charlton zunächst sehr erfolgreich. 1974 stieg er mit dem FC Middlesbrough in die 1. Division auf. Anschließend betreute er Sheffield Wednesday und Newcastle United. Doch dort gab's Krach mit dem Vorstand, weil der leidenschaftliche Angler, Jäger und Pferderennsportnarr Charlton auf seine Freizeit pochte.

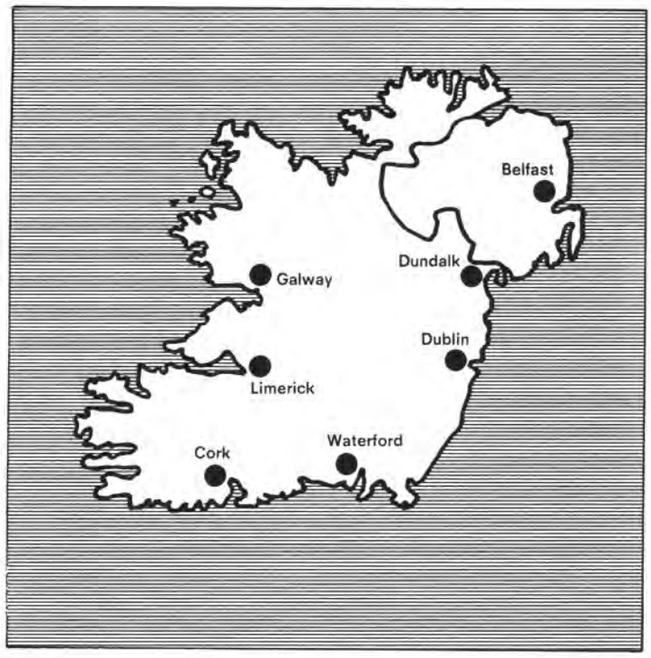
Im Februar 1986 wurde Charlton zum irischen Nationaltrainer berufen. Obwohl er damals nicht als Mann der ersten Wahl galt, hat er erstaunliche Erfolge aufzuweisen. Die Teilnahme an der Endrunde der Europameisterschaft ist für Jack Charlton die Krönung seiner guten Arbeit. Doch der Ehrgeiz des immer optimistischen Charlton ist damit noch lange nicht gestillt.

Irland

Von links: David O'Leary, John Andersen, David Langan, John Aldridge, Ray Houghton, Ronnie Whelan, Paul McGrath, Jim Beglin, Michael Robinson, Gerry Peyton, Liam Brady.

Foto: Thomas

Irland



In der Republik Irland, deren wichtigste Fußballstädte auf der rechten Karte angegeben sind, spielen nur wenige der aktuellen Nationalspieler. Die Stärken und Schwächen der irischen Mannschaft beschreibt Noel Campbell (Foto unten). Der rothaarige Kämpfer war in der Saison 1973/74 der Mittelfeldmotor von Fortuna Köln. Er sagt ganz offen, was er von den Iren hält.

Kleine große

Erstmalig konnte sich die Republik Irland für die Endrunde einer Europameisterschaft qualifizieren. Trainer Jack Charlton baut in erster Linie auf Profis, die sich in England und Schottland bewährt haben. Die Hoffnungen sind groß.

Noel Campbell: So spielen die Iren

Drei Stärken – ein Handicap

Als die Qualifikation für die Europameisterschaft nach dem Sieg der Schotten in Bulgarien feststand, ging ein Sturm der Begeisterung durch ganz Irland. Ein Sturm, der sich bis heute nicht gelegt hat.

Dabei darf man nicht zuviel erwarten von der irischen Mannschaft, der einfach die Erfahrung fehlt. Ich glaube nicht an eine Überraschung, aber es wird immer sehr knapp zugehen.

Kanonenfutter wird die Truppe von Jackie Charlton nicht sein!

Apropos Charlton: Obwohl ich kein Anhänger seiner Art von Fußball bin, muß ich ihn ein Kompliment machen. Er hat der Mannschaft seinen Stempel aufgedrückt, sie zu dem gemacht, was sie heute ist.

Kampf, Disziplin, Einsatz – dies sind die Eigenschaften eines Teams, das mit dem großen Handikap leben muß, Regisseur Liam Brady zu ersetzen.

Übernehmen muß dessen Rolle wohl der junge Sheridan. Ob er's schafft? Ich glaube nicht, ihm fehlt einfach die Erfahrung.

Verlassen kann Charlton sich auf die Abwehr und das defensive Mittelfeld. Vor Bonner stehen in einer Viererabwehrkette wohl John Anderson, Kevin Moran, Mick McCarthy und Ronnie Whelan – eine gute Mischung, die durch Spieler wie Chris Morris oder Ashely Grimes ergänzt werden kann.

Im Mittelfeld tippe ich auf Houghton, der über rechts kommt, McGrath und Sheridan sowie links auf Kevin Sheedy.

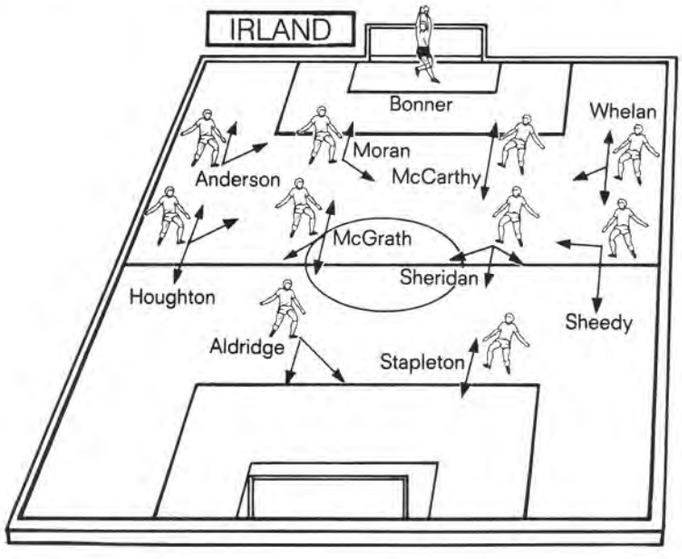
Diesen vier kommt auch die Aufgabe zu, die Angreifer Stapleton und Aldridge (gut im Verein, erfolglos im Nationalteam) zu füttern.

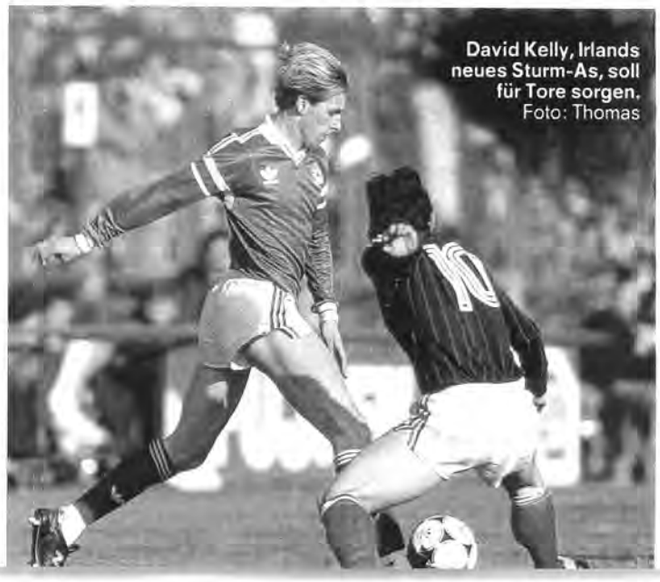
Ein Kombinationsspiel werden die Iren sicher nicht aufziehen. Weite Schläge aus der Abwehr sind das Mittel der Mannschaft, dazu die große Begeisterungsfähigkeit: Für Irland zu spielen, ist eine Ehre!

Trotzdem: Große Chancen gibt's nicht. Man braucht ja nur die Namen zu vergleichen. Wir haben keinen Barnes, keinen Lineker, keinen Gullit.

Wir haben nur die Hoffnung und unser Herz auf dem rechten Fleck. Unterschätzen darf die Iren keiner!

Und die Ergebnisse der Testspiele dürften der Mannschaft weiteres Selbstvertrauen gegeben haben. Sie kann in Deutschland ohnehin nur gewinnen.





David Kelly, Irlands neues Sturm-As, soll für Tore sorgen. Foto: Thomas

Chancen, aber Hoffnungen

Grenzenlos war am 11. November des vergangenen Jahres der Jubel in Irland. Durch einen 1:0-Sieg der Schotten in Sofia gegen Bulgarien konnten sich die Fußballer der Inselrepublik erstmalig für die Endrunde einer Europameisterschaft qualifizieren.

Für die wirklich nicht verwöhnten Fans von der Grünen Insel war das das Signal, zuhauf Reisen nach Deutschland zu buchen. So werden schätzungsweise 45 000 Iren die Mannschaft bei ihrem ersten Auftreten innerhalb einer Endrunde unterstützen.

Eine Unterstützung, die das Team um Trainer Jacky Charlton auch dringend benötigt. Denn der Mann, der 1966 mit England den Weltmeistertitel holte und seit Februar 1986 den Posten des irischen Nationaltrainers bekleidet, ist um seine Aufgabe nicht zu beneiden.

Denn die Mehrzahl der irischen Nationalspieler steht bei englischen oder schottischen Profivereinen unter Vertrag. Wie seine Vorgänger, muß auch Jakky Charlton ständig reisen, um seine Aspiranten unter die Lupe zu nehmen.

Hinzu kamen im Laufe der vergangenen Saison gravierende Verletzungsprobleme. So mußte im Frühjahr Mark Lawrenson vom FC Liverpool seine Karriere beenden. Er wurde von vielen Experten als der beste Abwehrspieler des britischen Fußballs angesehen. Eine komplizierte Achillessehnenoperation stoppte seine Laufbahn. Inzwischen übernahm Lawrenson das Traineramt beim englischen Erstdivisionär Oxfort United.

Ebenfalls an der Achillessehne wurde im April Abwehrspieler David O'Leary von Arsenal London operiert. Verteidiger Jim Beglin vom FC Liverpool fiel monatelang mit einem Beinbruch aus. Auch für ihn ist die Teilnahme an der Endrunde der Europameisterschaft kein Thema.

Die größten Sorgen macht sich Trainer Jacky Charlton allerdings um den Rekordnationalspieler Liam Brady. Der Spielmacher von West Ham United, der vor einigen Jahren gemeinsam mit Karl-Heinz Rummenigge bei Inter Mailand spielte, wurde durch einen Bänderriß im Knie außer Gefecht gesetzt.

Auf dem Rasen müssen für ihn jetzt andere in die Bresche springen. Aber da braucht Jacky Charlton nicht bange zu sein: Mit Torhüter Pat Bonner sowie den Verteidigern Mick McCarthy und Chris Morris stehen drei Spieler vom neuen schottischen Meister Celtic Glasgow im Aufgebot. Vom überlegenen englischen Meister FC Liverpool kommen die Mittelfeldspieler Ronnie Whelan und Ray Houghton und Sturmspitze John Aldridge. Von ihm erhoffen die Iren Tore. Tore, die er zwar im Dreß des englischen Meisters zuhauf erzielte, aber im Nationalteam vermissen ließ.

Für Tore soll auch Teamkapitän Frank Stapleton sorgen, der nach seinem mißglückten Abstecher zu Ajax Amsterdam wieder nach England zurückgekehrt ist. Bei Derby County holte er sich nach einer Leistenoperation die nötige Spielpraxis.

Es bleiben also für Jacky Charlton genügend Klassespieler. Kein Wunder, daß er seinen Optimismus bewahrt hat.

Für das Spiel gegen sein Mutterland hat sich Patriot Charlton jedenfalls schon festgelegt: „Mein Herz schlägt für England, aber mein Arbeitgeber ist Irland. Ich sehne zum ersten Mal in meinem Leben eine englische Niederlage herbei."

Arthur Rotmil

Ganz Irland hofft auf den Einsatz von Liam Brady. Foto: Thomas

Ein Spätentwickler: Irlands neuer Star Ray Houghton, der beim FC Liverpool spielt. Foto: Thomas

Ray, das verkannte Talent

Eine ungewöhnliche Karriere hat Irlands neuer Star Ray Houghton hinter sich. Der jetzt 26jährige Houghton war vor zwei Jahren noch nicht einmal im Besitz eines irischen Passes. Da jedoch irische Vorfahren von Houghton gefunden wurden, konnte er am 26. März 1986 gegen Wales sein erstes Länderspiel für Irland bestreiten.

Das fußballerische Talent des nur 1,73 m großen Stürmers konnte sich von Beginn an nur zögerlich entwickeln. Zunächst schloß er sich als Amateur dem Londoner Verein von West Ham United an. Doch dort wurde das Talent von Ray Houghton nicht erkannt. Lediglich einmal kam er als Einwechselspieler in der Liga-Mannschaft zum Einsatz.

Als er dann für die Saison 1982/83 zum Lokalrivalen Fulham wechselte, erhielt West Ham nicht mal einen Pfennig Ablösesumme. In Fulham blühte Ray Houghton auf. Nicht nur, daß er für den Traditionsverein alle 42 Spiele der Saison bestritt, die Vereinsanhänger wählten ihn darüber hinaus zum „Spieler des Jahres".

Als Ray Houghton im September 1985 zu Oxford United wechselte, konnte Fulham für den Stürmer schon 375 000 Mark an Ablöse einstreichen. Doch für Oxford sollte Houghton zum Supergeschäft werden, denn im Oktober 1987 sicherte sich der FC Liverpool die Dienste des Stürmers, der längst eine feste Größe in Irlands Nationalteam geworden war. Kostenpunkt: stolze 2,4 Millionen Mark.

Beim neuen englischen Meister wurde Houghton mit seiner glänzenden Übersicht, mit seinen Dribblings und seinem Torriecher zu einer wertvollen Stütze. Für Houghton gleicht diese Entwicklung einem Wunder. „Ich hätte nie gedacht, daß ich soviel erreichen würde", beteuert der Mann, der die Hoffnungen eines Landes trägt, das er kaum kennt. **Arthur Rotmil**

Holland

Zu Beginn der 70er Jahre stellte das flächenmäßig kleine Holland mit Feyenoord Rotterdam und Ajax Amsterdam europäische Spitzenteams. kicker-Experte Arie Haan, der heute als Trainer des VfB Stuttgart tätig ist, spielte für Ajax und für die holländische Nationalelf, mit der er 1974 Vize-Weltmeister wurde. Auf der Nebenseite analysiert er die Stärken und Schwächen der jetzigen Elf.

Holland gilt als einer der Geheimfavoriten für den EM-Titel. Während andere Trainer über Stürmermangel klagen, hat Rinus Michels eher ein Überangebot an starken Spitzen. Beneidenswert.

Seine Amtskollegen erblassen vor Neid, wenn sie von seinen „Problemen" hören. Rinus Michels hat zu viele Klasse-Stürmer. Nur zwei kann er spielen lassen, zwei müssen das harte Holz der Reservebank drücken.

Und während sich Franz Beckenbauer Sorgen machen muß, wen er denn nun überhaupt aufstellen kann, steht Hollands Nationalcoach ständig vor der

Ruud Gullit – der etwas andere Star

Hollands Kapitän Ruud Gullit ist der Spieler, der mit den größten Vorschußlorbeeren zur EM kommt. Von den europäischen Korrespondenten der französischen Fachzeitschrift „France Football" wurde der 25jährige aus den Reihen des AC Mailand zu Europas Fußballer des Jahres 1987 gewählt – und das obwohl er noch nie an einer Welt- oder Europameisterschaft teilgenommen hat.

Mehr als 15 Millionen Mark blätterte der italienische Medienzar Silvio Berlusconi im vergangenen Sommer für den Ausnahmekönner hin. Schließlich mußte Gullit aus einem laufenden Vertrag mit dem PSV Eindhoven herausgekauft werden.

Ruud Gullit ist sowohl auf dem Rasen als auch außerhalb eine Ausnahmeerscheinung. Trotz seiner Athletik bei einer Größe von 1,85 m und 83 Kilo besitzt er eine ausgefeilte Technik und einen ausgeprägten Torriecher.

In seiner Freizeit entspannt Gullit, der Sohn einer weißen Mutter und eines farbigen Vaters aus Surinam, bei Reggae-Musik. Mit ein paar Freunden hat er vor Jahren eine eigene Band gegründet, die sich „Revelation Time" nennt. Der Starfußballer spielt Baßgitarre oder Bongos. „Beim Reggae geht's nach dem Gefühl, darin liegt für mich die Kraft", skizziert er selbst seine Antriebsfeder.

Starkes Interesse zeigt Gullit für soziale Entwicklung auf der Welt. Öffentlich votiert er gegen die Apartheid-Politik Südafrikas. In den Niederlanden war Gullit Mitglied der Anne-Frank-Stiftung, die gegen Rassendiskriminierung kämpft.

Ruud Gullit – ein Star, der anders ist als viele seiner Kollegen.

Foto: Sawabe

Ein Ausnahmetalent, das alles beherrscht: Hollands Kapitän Ruud Gullit, der beim AC Mailand spielt.

Qual bei der Stürmer-Wahl

Frage, wen er draußen lassen soll. Denn jeder seiner vier Wirbelwinde löst in der gegnerischen Abwehr Sturmwarnung aus.

Im Augenblick besitzen Marco van Basten und Johnny Van't Schip, ein wieselflinker Rechtsaußen, die besten Karten. Beide verstehen sich glänzend und ergänzen sich nahezu perfekt. Bis vor einem Jahr sorgten sie gemeinsam für die Tore bei Ajax Amsterdam, ehe Van Basten beim Berlusconi-Klub AC Mailand anheuerte.

Zwei weiteren Stürmerstars bleibt so derzeit nur die Rolle des „Jokers": Johnny Bosman, heiß umworbener Torjäger bei Europapokalfinalist Ajax Amsterdam, und Wim Kieft, Schütze vom Dienst bei Meister PSV Eindhoven.

Egal, wen Rinus Michels einsetzt: ein laues Lüftchen wird im Sturm niemals blasen. Einer der vier Kanoniere trifft immer.

Und außerdem ist da ja noch Ruud Gullit. „Europas Fußballer des Jahres" darf sich hinter den beiden Sturmspitzen nach Herzenslust austoben. Gullit genießt bei Michels „Narrenfreiheit", er dankt ihm die Sonderrechte mit Toren, glänzender Regie und Spitzenleistungen am Fließband. Als Kapitän führte er das Oranje-Team zur EM-Endrunde.

Allerdings: ganz ohne Sorgen ist auch Rinus Michels nicht. Ein herber Verlust ist vor allem der endgültige Ausfall von Abwehr-Routinier Ronald Spelbos. Der lange Verteidiger von Ajax Amsterdam plagte sich über ein Jahr mit Schmerzen im Knie herum, wurde dann zweimal operiert, mußte jedoch nach dem Europapokalspiel gegen Young Boys Bern endgültig seine Karriere beenden.

Zweites Problem: die Verletzung von Außenverteidiger Sonny Silooy, Pierre Littbarskis Nachfolger auf der Ausländerposition bei Racing Paris. Silooy prallte Mitte April mit einem Teamkollegen zusammen, brach sich das linke Jochbein und die linke Augenhöhle.

Glück für Rinus Michels, daß er wenigstens mit Frank Rijkaard rechnen kann. Der dunkelhäutige Techniker hatte sich im vergangenen September mit Ajax-Chef Johann Cruyf überworfen und mußte sich einen neuen Verein suchen.

Erst Anfang Februar wurde Rijkaard fündig und unterschrieb einen Vertrag bei Sporting Lissabon. Da jedoch in Portugal bereits die Transferzeit abgelaufen war und er so für seinen neuen Klub nicht mehr eingesetzt werden durfte, mußte sich der Abwehrrecke mit Offensivdrang an den spanischen Erstligisten Real Saragossa ausleihen lassen.

Trotz der kleinen Sorgen: Rinus Michels kann auf eine nahezu perfekte Mischung aus Technikern und Arbeitern, Routiniers und Youngsters bauen. Daß Hollands Fußball seine Talsohle (seit 1980 erstmals wieder für ein großes Turnier qualifiziert) durchschritten hat, beweisen nicht zuletzt die jüngsten Erfolge der Vereinsmannschaften.

Jan-Hermen de Bruijn

Gerald Vanenburg (rechts), exzellenter Techniker der Holländer. F.: Horstmüller

Wechsel im System verwirrt die Gegner

Hollands größte Stärke? Ganz klar die flexible Spielweise. Normalerweise spielt die Elf ein 4-3-3, kann aber blitzschnell und mühelos auf ein 4-4-2 umschalten. Ein Verwirrspiel, das die Gegner sicher vor Probleme stellen wird.

Ich glaube, daß Hollands Elf etwa so aussehen wird: Im Tor steht Hans Breukelen aus Eindhoven — über den gibt es keine Diskussionen. Davor sorgt Libero Ronald Koeman (ebenfalls PSV Eindhoven) für Ordnung. Der Mann mit dem gewaltigen Schuß geht bei jeder Gelegenheit mit nach vorn. Dafür läßt sich dann Frank Rijkaard (Real Saragossa) zurückfallen — allerdings ist noch nicht ganz sicher, ob Rijkaard nach der Pause bei Ajax (Streit mit Cruyff) und längerer Verletzungspause bis zur EM wieder voll da ist.

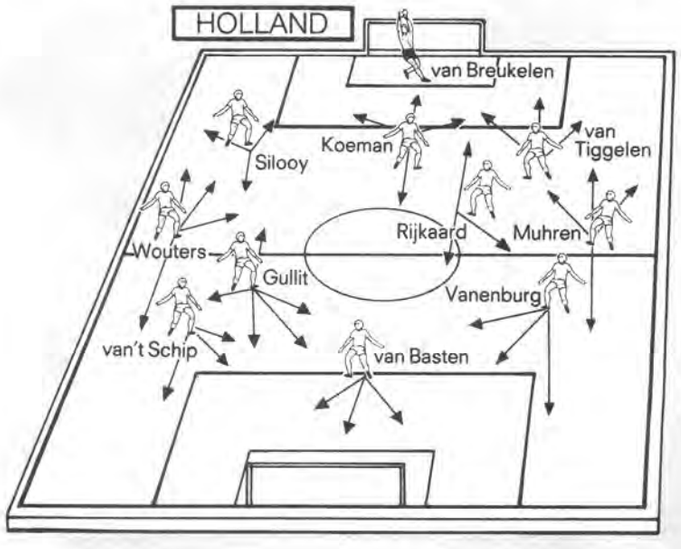
Die beiden Manndecker werden Sonny Silooy wenn er die Folgen seiner Operation schnell verkraftet hat, und Adrie van Tiggelen von meinem alten Verein RSC Anderlecht sein. Aber Sjaak Troost (Feyenoord Rotterdam) kann sofort einspringen, wenn einer ausfällt.

Schaltstation im Mittelfeld ist natürlich Ruud Gullit. Der Mann vom AC Mailand kriegt alle Freiheiten, spielt bevorzugt direkt hinter den Spitzen. Arnold Muhren und Jan Wouters von Ajax Amsterdam machen die Räume auf den Seiten eng, können aber auch Druck machen.

Im Sturm ist Holland erstklassig besetzt mit Johnny van't Schip (Ajax), Marco van Basten (AC Mailand) und Gerald Vanenburg (PSV Eindhoven). Van't Schip und Vanenburg — neben Gullit der beste Techniker — können aber auch im Mittelfeld eingesetzt werden. Und Johnny Bosman (Ajax) steht bereit, wenn einer der drei wegen Formschwäche oder Verletzung ausfällt.

Arie Haan

Arie Haan: So spielen die Holländer



kicker sportmagazin

Holland

Obere Reihe von links: Ronald Koeman, Johnny Bosman, Johnny van t'Schip, Ruud Gullit, Hans van Breukelen; Unten: Gerald Vanenburg, Arnold Mühren, Sjaak Troost, Barry van Aerle, Jan Wouters, Sonny Silooy. Foto: Thomas

Adresse des Verbandes:
Koninklijke Nederlandsche Voetbalbond,
Woundenbergseweg 56,
Postbus 515, 3700 AM Zeist

Gründungsjahr:
1889

Spielkleidung der Nationalelf:
Oranges Hemd, weiße Hose, orangene Stutzen

Bevölkerungszahl:
14 Millionen

Zahl der Fußballer:
1,112 Millionen
Zahl der Vereine: 7866

Rekordnationalspieler:
Ruud Krol (83 Einsätze)

Rekordmeister:
Ajax Amsterdam, 22mal

So qualifizierte sich Holland:

— Griechenland	1:1	3:0
— Ungarn	2:0	1:0
— Polen	0:0	2:0
— Zypern	4:0	2:0

Bisher bei der EM:

1960 — keine Teilnahme
1964 — Achtelfinale
1968 — Qualifikation
1972 — Qualifikation
1976 — Dritter Platz
1980 — Endrunde Gruppendritter
1984 — Qualifikation

EM-Spiele gegen Deutschland:

1980 — Endrunde
Gruppenspiel 2:3

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
van Breukelen	Hans	PSV Eindhoven	4. 10. 56	1,88 m	34
Hiele	Joop	Fey. Rotterdam	25. 12. 58	1,83 m	3
Menzo	Stanley	Ajax Amsterdam	15. 10. 63	1,84 m	0
ABWEHR					
Troost	Sjaak	Fey. Rotterdam	28. 8. 59	1,80 m	3
Koeman	Ronald	PSV Eindhoven	21. 3. 63	1,82 m	22
Koot	Adick	PSV Eindhoven	16. 8. 63	1,86 m	1
Silooy	Sonny	Racing Paris	31. 8. 63	1,80 m	19
Rijkaard	Frank	Real Saragossa	30. 9. 62	1,89 m	24
Lankhaar	Joop	FC Den Haag	12. 9. 66	1,78 m	1
van Tiggelen	Adrie	RSC Anderlecht	16. 6. 57	1,85 m	22
MITTELFELD					
Mühren	Arnold	Ajax Amsterdam	2. 6. 51	1,78 m	16
Woutees	Jan	Ajax Amsterdam	17. 7. 60	1,75 m	12
van Aerle	Berry	PSV Eindhoven	8. 12. 62	1,77 m	5
Koeman	Erwin	KV Mechelen	20. 9. 61	1,79 m	8
Bosz	Peter	RKC Waalwijk	21. 11. 63	1,77 m	0
Winter	Aron	Ajax Amsterdam	1. 3. 67	1,76 m	5
Vanenburg	Gerald	PSV Eindhoven	5. 3. 64	1,72 m	21
Kruzen	Hendrie	FC Den Bosch	24. 11. 64	1,83 m	2
ANGRIFF					
Gullit	Ruud	AC Mailand	1. 9. 62	1,85 m	33
Kieft	Wim	PSV Eindhoven	12. 11. 62	1,89 m	14
Bosman	John	Ajax Amsterdam	1. 2. 65	1,85 m	10
Van't Schip	John	Ajax Amsterdam	30. 11. 63	1,82 m	14
van Basten	Marco	AC Mailand	30. 10. 64	1,84 m	18
Gillhaus	Hans	PSV Eindhoven	5. 11. 63	1,76 m	2

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai

Der Trainer

Mit dem 60jährigen Rinus Michels verfügen die Holländer über einen der international renommiertesten Trainer. Seit 1984 ist er im Amt als Technischer Direktor des Oranjeteams.

Der Name Rinus Michels ist eng mit den Erfolgen von Ajax Amsterdam verbunden. Er betreute den Verein, für den er selbst von 1948 bis 1958 spielte und während dieser Zeit auch fünf Länderspiele bestritt, von 1965—1971 und in der Saison 1975/76. In seiner ersten Amtsperiode holte er mit Ajax fünf Meistertitel, wurde zweimal Pokalsieger und krönte seine erfolgreiche Arbeit mit dem Gewinn des Europapokals der Landesmeister 1971.

Zweimal, von 1971—1975 und von 1976—1978, betreute er den FC Barcelona, gewann mit den Spaniern den Meistertitel und den Pokal. Nach seinem Abstecher zu den Los Angeles Aztecs (1978—1980) wirkte Michels beim 1. FC Köln. Mit den Kölnern holte er 1983 den Pokalsieg, mußte wenig später aber gehen.

Seit 1984 coacht der „General", wie Michels wegen seines autoritären Führungsstils genannt wird, mit Erfolg die holländische Mannschaft. Bei der Europameisterschaft träumt Michels davon, ins Finale zu kommen. Ein Ziel, das er schon 1974 als Interimscoach der Holländer bei der WM schaffte.

Nach der Europameisterschaft übernimmt Rinus Michels Bayer Leverkusen.

UdSSR

Kiew und Moskau sind die Zentren des sowjetischen Fußballs. Von dort kommen die meisten Spieler der Nationalmannschaft. Kaum ein anderer als kicker-Experte Igor Netto, der 1960 Kapitän des ersten Europameisters war, kann die Stärken und Schwächen der Mannschaft der UdSSR besser beurteilen. Seine Meinung finden Sie auf der Nebenseite.

Igor

Die Mannschaft der UdSSR will bei der EURO 88 beweisen, daß sie doch eine Turniermannschaft ist. Da spielen auch die Nerven eine Rolle.

Der Ruf, keine Turniermannschaft zu sein, setzt sich langsam auch bei den Spielern der sowjetischen Nationalmannschaft fest. Bei der WM 82 in Spanien stark zu Beginn, ängstlich und damit erfolglos zum Schluß.

Vier Jahre später in Mexiko katapultierte sich die Mann-

Erfolgreicher Egoist: Oleg Protassow

Seine internationale Karriere schien beendet, ehe sie richtig begonnen hatte. Bei der WM 86 in Mexiko war der kurz zuvor erst in die Nationalelf gekommene Igor Belanow der Mann, der die Tore für die UdSSR schoß, spektakuläre noch dazu. Protassow kam mit den anderen Reservisten nur beim 2:0 über Kanada zum Einsatz. „Schuld" an dieser Formkrise ausgerechnet im WM-Jahr war Protassows Ehrgeiz: Obwohl ihn starke Kniebeschwerden hinderten, hielt er in der Saison 1985 bis zum Schluß durch, um den neuen Torrekord (35 Tore) aufstellen zu können. Operation Ende November, als „Rekonvaleszent" im Januar 1986 nur Zuschauer beim Nationalmannschaftslehrgang auf Gran Canaria.

Doch inzwischen hat Protassow, seit Ende 1987 bei Dynamo Kiew, Belanow eindeutig den Rang abgelaufen. In punkto Antritt und Schnelligkeit steht Protassow seinem Konkurrenten kaum nach. Aber er ist am Ball stärker und fügt sich besser ins Kombinationsspiel ein als Belanow, der mehr zu den „Einzelgängern" gehört.

Oleg Protassow, 24 Jahre alt, hat seinen Aktionsradius erweitert, läßt sich zurückfallen, weicht auf die Flügel aus. Er schießt Tore auch aus 30 m oder „staubt ab". Beidfüßig führt er den Ball, verfügt über enorme Schußkraft. Eine gesunde Portion Egoismus (die nun mal jeder erfolgreiche Torjäger besitzen muß) läßt er sich nicht austreiben. Da beeindrucken ihn auch Vorwürfe besser postierter Mitspieler nicht, wenn er mal wieder selbst „draufgehalten" hat, statt abzuspielen.

K. H. H.

Foto: Wende

Oleg Protassow ist der neue Torjäger bei den Sowjets. Er soll Oleg Blochin vergessen lassen.

Belanow ist das Sorgenkind

schaft durch ihr mitreißendes Spiel beim 6:0 über Ungarn zum Auftakt auf den Favoritenthron — und mußte dann doch schon nach dem Achtelfinale (3:4 nach Verlängerung gegen Belgien) mit leeren Händen nach Hause fliegen.

Und, „eine Etage tiefer", folgte unlängst im Berliner Turnier der Galavorstellung gegen Argentinien (4:2) eine 0:2-Niederlage im Endspiel gegen Schweden.

Also stimmt die Behauptung, die UdSSR verfüge über keine für Turniere geeignete Mannschaft. Ja, betrachtet man die nackten Resultate. Nein, befaßt man sich mit den unterschiedlichen Ursachen.

1982 brachten die einwöchige Pause vor der 2. Finalrunde und dort ängstliches Taktieren die Elf aus dem Tritt. In Mexiko vor zwei Jahren hielten die damaligen WM-Neulinge aus Kiew dem psychischen Druck nicht stand, unter den sie gerieten, als die Belgier zweimal Rückstände aufholen und dann selbst in Führung gehen konnten. In Berlin schließlich verschenkten die Sowjets zu viele Torchancen.

Das Gesicht der Mannschaft, die zur Europameisterschaft kommt, trägt weitgehend die seit Mexiko vertrauten Züge. Dynamo Kiew stellt wieder den größten Teil.

Mit Protassow wechselte auch Litowtschenko (24) von Dnjepropetrowsk nach Kiew. Dieses „Tandem", glänzend aufeinander eingespielt, macht das Spiel noch variantenreicher.

Belanow, der strahlende Held von Mexiko, hat in Kiew seinen Stammplatz verloren. Verletzungen warfen ihn im letzten Jahr häufig zurück. Daß er international höher eingeschätzt wird als im eigenen Lande, setzt ihm psychisch zu. Versuche, ihn und Protassow in der Angriffsspitze zusammenzuspannen, zeigten wenig Erfolg bisher. Belanow ist mehr fürs Konterspiel geeignet, weniger für den Kombinationsfluß.

In der Abwehr gab es in den letzten Jahren ständig Wechselspiele. Personell, weil Bessonow häufig verletzt war und Chidijatulin seinen Leichtsinn nicht immer zügeln konnte.

Deshalb versucht es Trainer Valerij Lobanowski anstelle des Liberos mit einem „Ausputzer" wie zum Beispiel dem früheren Vorstopper Baltatscha (der wegen eines Beinbruchs in Mexiko fehlte).

Im Mittelfeld muß Lobanowski noch die richtige Mischung zwischen den „spielenden" und den „arbeitenden" Typen finden. Als „Mädchen für alles" hat sich nach über einjähriger Abwesenheit der Georgier Sulakwelidse in Berlin recht erfolgreich zurückgemeldet.

Spielerisch gehört die UdSSR sicher zu den stärksten EM-Teilnehmern, konditionell gibt es keine Sorgen. Die Nerven werden darüber entscheiden, ob die Behauptung vom Leistungsabfall in Turnieren nur ein Vorurteil ist oder eben doch Realität.

Karl-Heinz Heimann

Kampfstark: Tengis Sulakwelidse (links) gegen Maradona. F.: Windelen

Die Stärken liegen in der Offensive

Igor Netto: So spielen die Sowjets

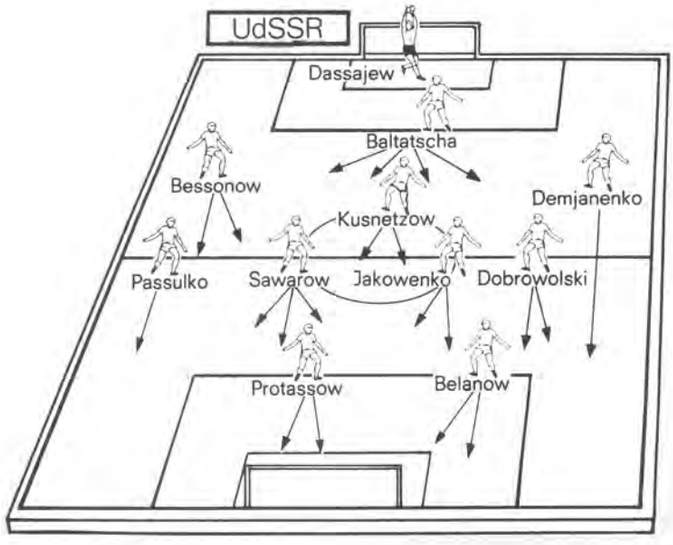
Die Stärke unserer derzeitigen Nationalmannschaft liegt in der Offensive. Die Stürmer sind individuell stark, besonders Protassow. Sie spielen sich Chancen heraus und sind auch in der Lage, sie zu nutzen.

Im Mittelfeld verfügen wir über eine ganze Reihe von Spielern, die Angriffe inszenieren können. Neben den vier, für die ich mich in meiner „Wunschelf" entschieden habe (Passulko, Sawarow, Jakowenko und Dobrowolksi), können auch genausogut Litowtschenko, Raz oder Michailitschenko auftauchen.

Die Schwächen liegen im defensiven Bereich. Eigentlich nur drei „gelernte" Abwehrspieler sind dabei: Kusnetzow, der gewöhnlich gegen die stärkste Angriffsspitze des Gegners eingesetzt wird; Baltatscha als Libero (wobei ich allerdings Chidijatulin auf diesem Posten für etwas stärker einschätze) und auf der linken Seite Demjanenko.

Die Spieler, mit denen Lobanowski zur EM reisen wird, haben mittlerweile größtenteils auch die internationale Erfahrung gewonnen, die vielen von ihnen bei der WM 86 in Mexiko fehlte.

„Eckpfeiler" der Mannschaft sind der Torhüter Dassajew, im Mittelfeld Sawarow und im Angriff Protassow. Von ihnen wird wesentlich abhängen, ob sich unsere „Sbornaja" bei der EM behaupten kann. Die Spieler, mit denen ich sprach, sind optimistisch. Wenn alle in Form sind und die Mannschaft ihre Stärke ausspielt, das Angriffsspiel, dann wird sie erfolgreich abschneiden. Ganz wichtig ist auch, daß unsere Trainer die Mannschaft so einstellen, daß sie sich im Laufe des Turniers steigert und nicht nach starkem Beginn nachläßt. Aber auch hier haben wir in den letzten Jahren Erfahrungen sammeln können.



UdSSR

Obere Reihe von links: Rinat Dassajew, Oleg Kusnetzow, Anatoli Demjanenko, Gennadij Litowtschenko, Sergej Baltatscha, Wladimir Bessonow. Unten: Igor Belanow, Wassilij Raz, Tengis Sulakwelidse, Alexander Sawarow, Oleg Protassow. Foto: Eißner

Adresse des Verbandes:
USSR Football Federation, LuzhnetskajaNaberzhnaja8, 119 270 Moskau

Gründungsjahr: 1912

Spielkleidung der Nationalelf:
Rotes Hemd, weiße Hose, rote Stutzen

Bevölkerungszahl:
276,3 Millionen

Zahl der Fußballer:
4372 Millionen
Zahl der Vereine: 51 299

Rekordnationalspieler:
Oleg Blochin (107 Einsätze)

Rekordmeister:
Dynamo Kiew 12mal

So qualifizierte sich die UdSSR:

— DDR	2:0	1:1
— Frankreich	1:1	2:0
— Island	2:0	1:1
— Norwegen	4:0	1:0

Bisher bei der EM:

1960 — Europameister
1964 — Vizeeuropameister
1968 — Halbfinale
1972 — Vizeeuropameister
1976 — Viertelfinale
1980 — Qualifikation
1984 — Qualifikation

EM-Spiele gegen Deutschland:

1972 — Endspiel 0:3

Die 24 EM-Kandidaten

Name	Vorname	Verein	Geburtsdatum	Größe	Länderspiele
TORHÜTER					
Dassajew	Rinat	Spartak Moskau	13. 6.57	1,87 m	79
Tschanow	Viktor	Dynamo Kiew	21. 7.59	1,84 m	6
Jidkow	Alexander	Dynamo Kiew	16. 3.65	1,92 m	0
ABWEHR					
Baltatscha	Sergej	Dynamo Kiew	17. 2.58	1,80 m	45
Bessonow	Wladimir	Dynamo Kiew	5. 3.58	1,80 m	68
Demjanenko	Anatoli	Dynamo Kiew	19. 2.59	1,79 m	64
Kusnetzow	Oleg	Dynamo Kiew	22. 3.63	1,82 m	25
Chidijatulin	Wagis	Spartak Moskau	3. 3.59	1,81 m	44
Bubnow	Alexander	Spartak Moskau	10. 8.55	1,86 m	34
Jarowenko	Jewgenij	Kairat Alma-Ata	17. 8.63	1,84 m	2
Sukristow	Wjatscheslaw	Jalgiris Wilna	1. 1.61	1,85 m	2
MITTELFELD					
Litowtschenko	Gennadij	Dynamo Kiew	11. 9.63	1,78 m	31
Sawarow	Alexander	Dynamo Kiew	24. 4.61	1,70 m	23
Raz	Wassilij	Dynamo Kiew	25. 4.61	1,75 m	22
Jakowenko	Pawel	Dynamo Kiew	19. 2.64	1,78 m	18
Aleijnikow	Sergej	Dynamo Minsk	7.11.61	1,81 m	40
Passulko	Viktor	Spartak Moskau	1. 1.61	1,76 m	3
Sulakwelidse	Tengis	Dynamo Tiflis	23. 7.56	1,77 m	47
ANGRIFF					
Protassow	Oleg	Dynamo Kiew	14. 2.64	1,84 m	34
Belanow	Igor	Dynamo Kiew	25. 9.60	1,74 m	21
Michailitschenko	Alexej	Dynamo Kiew	30. 3.63	1,79 m	6
Rodionow	Sergej	Spartak Moskau	3. 9.62	1,83 m	31
Dimitrijew	Sergej	Zenit Leningrad	19. 3.64	1,86 m	6
Dobrowolski	Igor	Dynamo Moskau	27. 8.67	1,80 m	5

Stichtag für statistische Angaben: 1. Mai

Der Trainer

Valerij Lobanowski liebt den Fußball und liebt das Theater. Der 49jährige, zum dritten Male auf der „Kommandobrücke" der Nationalelf, vergleicht die Aufgabe des Trainers gern mit der des Regisseurs auf der Bühne. „Ich kann jedem sagen, wie er seine Rolle interpretieren soll, aber auf dem Platz muß sie jeder aus der Situation heraus selbst so optimal umsetzen, wie es möglich ist."

Der äußerlich so kühl wirkende Ukrainer ist Fußballer und Trainer aus Leidenschaft. Freude zeigt er verhalten, Ärger frißt er in sich hinein. Mit bösen Folgen für seine Gesundheit im März dieses Jahres: Nach einer nicht auskurierten Grippe und nach der Niederlage seiner Kiewer Mannschaft gegen Spartak Moskau erlitt er einen Kreislaufkollaps und mußte mit Herzrhythmus-Störungen zwei Wochen im Krankenhaus liegen.

Lobanowski schwört auf die Blockbildung. Die Überbelastung seiner Spieler, die die Kiewer Mannschaft 1987 in ein tiefes Tal stürzte, will er durch veränderte Trainingsmethoden vermeiden. Die Spiele vor der EM zeigten wieder eine spritzige, ideenreiche und mutige Mannschaft. So will Lobanowski sie auch während der EM spielen sehen. Agieren, nicht nur reagieren, das ist die Devise, die er für die EM-Spiele ausgegeben hat.

Von der Kopfballstärke der Engländer konnten sich die Holländer schon in Wembley überzeugen: Hier köpft Kapitän Robson (zweiter v. r.) vor Bosman (links) und Beardsley aufs Tor. Foto: Thomas

Die Iren als Außenseiter

Irland gilt als der große Außenseiter in der Gruppe II. Doch die Iren fühlen sich durchaus wohl in ihrer Rolle. Da müssen England, die UdSSR und Holland schon gehörig auf der Hut sein.

Als Christian Stielike, der achtjährige Sohn des deutschen Ex-Nationalspielers Uli Stielike, die Lose für die Zusammenstellung der Vorrundengruppe gezogen hatte, lautete der allgemeine Tenor: Die Gruppe II mit England, der Republik Irland, Holland und der UdSSR ist die leichtere Gruppe.

Sicher, es ist müßig, schon im Vorfeld der Endrunde um die Europameisterschaft darüber zu streiten, welche Gruppe stärker besetzt ist. Fest steht jedoch, daß es auch die Gruppe II in sich hat.

Fest steht auch, daß die Städte, in denen die Vorrundenbegegnungen der Gruppe II stattfinden, mit wahren Fan-Invasionen rechnen müssen. Mit Ausnahme der UdSSR werden die drei anderen Teams jeweils von großen Fan-Gemeinden unterstützt.

Den Löwenanteil werden sicher die ohnehin schon als Geheimfavoriten gehandelten Holländer hinter sich haben. Hinzu kommt, daß die Holländer alle drei Gruppenspiele im ihnen nahe gelegenen Nordrhein-Westfalen austragen werden.

Im ersten Gruppenspiel treffen am 12. Juni in Stuttgart England und die Republik Irland aufeinander – eine Paarung, die es in sich hat. Schließlich haben sich die Iren erstmals für eine Endrunde um die Europameisterschaft qualifiziert, und außerdem werden sie von Jacky Charlton trainiert. Er holte 1966 mit den Engländern den Weltmeistertitel.

Und Jacky Charlton wünscht sich natürlich nichts sehnlicher als einen Sieg mit Irland über das große England. Er wird vor dem Auftaktspiel der Gruppe II keine Mühe haben, seine Spieler zu motivieren.

Außerdem haben die Iren unter Trainer Charlton eine erstaunliche Erfolgsbilanz aufzuweisen. In der Qualifikation setzten sich die Männer von der Grünen Insel immerhin gegen so starke Teams wie Belgien, Schottland und Bulgarien durch.

Offensichtlich fühlen sich die Iren in ihrer Außenseiterrolle, die ihnen von allen Seiten zugeschoben wird, ausgesprochen wohl. Trotz großer Verletzungsprobleme legten sie eine Siegesserie hin, die sich sehen lassen kann. Und Jacky Charlton gibt sich für die EURO 88 gelassen: „Was kann uns schon passieren?"

Die Iren also als „Hecht im Karpfenteich"!

Da ist die Erwartungshaltung bei den Engländern schon eine andere. Seit ihrer Verbannung aus den Europapokal-Wettbewerben haben sie keine Möglichkeit mehr, ihre Stärke zu beweisen.

Da auch das Abschneiden bei der Weltmeisterschaft in Mexiko alles andere als überzeugend

Englands WM-Torschützenkönig Gary Lineker (links) im Zweikampf mit Hollands Sonny Silooy beim Länderspiel im Wembleystadion. Foto: Thomas

war, haben sich die Engländer für die EURO besonders viel vorgenommen. Die EM-Qualifikation schafften sie relativ leicht, so daß Trainer Bobby Robson nach dem entscheidenden 4:1-Sieg der Engländer in Jugoslawien frohlockte: „So können wir Europameister werden."

Doch Dämpfer gab's für die Engländer in Freundschaftsspielen. So unterlagen sie im September des vergangenen Jahres in Düsseldorf gegen Deutschland mit 1:3. Gruppengegner Holland zeigte den Engländern beim 2:2 im März im eigenen Wembleystadion die Grenzen auf, und auch gegen Ungarn reichte es in Budapest nur zu einem torlosen Unentschieden.

England hat scheinbar noch immer Probleme mit spielstarken Mannschaften. Dann rächt sich die zu statische Spielweise. Schwierigkeiten hat Trainer Bobby Robson auch mit der Bildung der Innenverteidigung.

Die Engländer werden in der Vorrunde gegen zwei spielstarke Teams zu bestehen haben: gegen die Holländer und gegen die UdSSR.

Die Holländer sind nicht von ungefähr einer der Favoriten für den Europameister-Titel. Sie stellten mit PSV Eindhoven und Ajax Amsterdam in diesem Jahr gleich zwei Europapokal-Finalisten. Diese beiden Teams stellen den Hauptanteil des Kaders von Trainer Rinus Michels. Hinzu kommen mit Europas „Fußballer des Jahres 1987" Ruud Gullit, Marco van Basten und Frank Rijkaard hochkarätige Einzelspieler.

Gelingt es Rinus Michels, aus diesem Kader eine schlagkräftige Mannschaft zu nominieren, dann kommen nicht nur die zahlreichen Oranje-Fans auf ihre Kosten, dann werden die Holländer auch ein gewichtiges Wort bei der Vergabe des Europameister-Titels mitsprechen.

Von entscheidender Bedeutung könnte da schon das Auftaktspiel der Holländer gegen die UdSSR sein. Die Sowjets zeigten bei dem Vier-Länder-Turnier in Berlin wieder einmal zwei Gesichter: gegen Weltmeister Argentinien spielten sie wie aus einem Guß, im Endspiel gegen Schweden bauten sie nach einem guten Beginn mit vielen Torchancen stark ab.

Die Mannschaft der UdSSR kommt mit dem Gerüst von Dynamo Kiew und dem neuen Star Oleg Protassow. Die EURO 88 wird zeigen müssen, ob sie ihren Komplex, keine Turniermannschaft zu sein, endlich besiegen kann. Gelingt das, kann die Mannschaft von Trainer Valerij Lobanowski durchaus für Furore sorgen und weit kommen.

Bei einer solchen Konstellation können sich die Austragungsorte Stuttgart, Köln, Düsseldorf, Hannover, Frankfurt und Gelsenkirchen freuen: Die Spiele werden genauso spannend, wie die der Gruppe I — auch ohne Gastgeber Deutschland.

Zu hoffen bleibt, daß die große Zahl der mitreisenden Fans den Begegnungen einen anständigen Rahmen geben. Die größten Befürchtungen werden in Düsseldorf gehegt, wenn England auf die Holländer trifft.

Hardy Hasselbruch

Irlands Stärken liegen im bedingungslosen Einsatz. Hier klärt Mick McCarthy (links) mit hohem Bein gegen den Schotten Gordon Strachan. Bei der EM werden sich die Iren ebenso ins Zeug legen. F.: Sportapics

Die bisherigen Spiele

England — Irland

30. 9. 1946	Dublin	1:0
21. 9. 1949	Liverpool	1:2
8. 5. 1957	London (WMQ)	5:1
19. 5. 1957	Dublin (WMQ)	1:1
24. 5. 1964	Dublin	3:1
8. 9. 1976	London	1:1
25. 10. 1978	Dublin (EMQ)	1:1
6. 2. 1980	London (EMQ)	2:0
26. 3. 1985	London	2:1
9 Spiele		16:8 Tore

5 englische Siege, 3 Unentschieden, 1 irischer Sieg

England — Holland

1. 4. 1907	Den Haag	8:1*
21. 12. 1907	Darlington	12:2*
22. 10. 1908	London (OS)	1:0*
12. 4. 1909	Amsterdam	4:0*
11. 12. 1909	London	9:1*
17. 4. 1911	Amsterdam	1:0*
16. 3. 1912	Hull	1:0*
24. 3. 1913	Den Haag	1:2*
15. 11. 1913	Hull	2:1*
18. 5. 1935	Amsterdam	1:0
27. 11. 1946	Huddersfield	8:2
31. 7. 1948	London (OS)	4:3*
15. 11. 1952	Hull	2:2*
7. 3. 1954	Rotterdam	0:1*
9. 12. 1964	Amsterdam	1:1
5. 11. 1969	Amsterdam	1:0
14. 1. 1970	London	0:0
9. 2. 1977	London	0:2
25. 5. 1982	London	2:0
23. 3. 1988	London	2:2

* Diese Spiele werden vom englischen Verband nur als Amateur-Länderspiele gewertet.

20 Spiele 66:20 Tore

13 englische Siege, 4 Unentschieden, 3 holländische Siege
(englische Wertung: 8 4 3 1 13:7)

England — UdSSR

18. 5. 1958	Moskau	1:1
8. 6. 1958	Göteborg (WM)	2:2
17. 6. 1958	Göteborg (WM)	0:1
22. 10. 1958	London	5:0
6. 12. 1967	London	2:2
8. 6. 1968	Rom (EM)	2:0
10. 6. 1973	Moskau	2:1
2. 6. 1984	London	0:2
26. 3. 1986	Tiflis	1:0
9 Spiele		15:9 Tore

4 englische Siege, 3 Unentschieden, 2 UdSSR-Siege

Irland — Holland

2. 6. 1924	Paris (OS)	1:2*
8. 5. 1932	Amsterdam	2:0
8. 4. 1934	Amsterd. (WMQ)	2:5
8. 12. 1935	Dublin	3:5
26. 7. 1948	Portsmouth (OS)	1:3*
1. 5. 1955	Dublin	1:0
10. 5. 1956	Rotterdam	4:1
10. 9. 1980	Dublin (WMQ)	2:1
9. 9. 1981	Rotterd. (WMQ)	2:2
22. 9. 1982	Rotterd. (EMQ)	1:2
12. 10. 1983	Dublin (EMQ)	2:3

* Diese Spiele werden vom irischen Verband nur als Amateur-Länderspiele gewertet.

11 Spiele 21:24 Tore

4 irische Siege, 1 Unentschieden, 6 holländische Siege
(irische Wertung: 9 4 1 4 19:19)

Irland — UdSSR

18. 10. 1972	Dublin (WMQ)	1:2
13. 5. 1973	Moskau (WMQ)	0:1
30. 10. 1974	Dublin (EMQ)	3:0
18. 5. 1975	Kiew (EMQ)	1:2
12. 9. 1984	Dublin (WMQ)	1:0
16. 10. 1985	Moskau (WMQ)	0:2
6 Spiele		6:7 Tore

2 irische Siege, 4 UdSSR-Siege

Holland — UdSSR

29. 11. 1967	Rotterdam	3:1
5. 10. 1977	Rotterdam	0:0
2 Spiele		3:1 Tore

1 holländischer Sieg, 1 Unentschieden

Insgesamt 117 Qualifikationsspiele waren notwendig, ehe die sieben Mannschaften feststanden, die gemeinsam mit Gastgeber Deutschland das achte EM-Turnier bestreiten werden. Besonders dramatisch ging es in Gruppe 5 zu, wo das Spiel Holland — Zypern gleich zweimal ausgetragen werden mußte. Die erste Partie war wegen eines Rauchbombenwurfs annulliert worden. Auf den folgenden sieben Seiten lassen wir Spiel für Spiel Revue passieren, wie in den Gruppen die Entscheidungen gefallen sind.

GRUPPE 1

Ein Linzer rettete die Spanier

Die Entscheidung fiel am 18. November in Sevilla und Wien: Spanien besiegte Albanien klar mit 5:0 und zur gleichen Zeit kam Rumänien bei den schon abgeschlagenen Österreichern nicht über ein 0:0 hinaus. Ein Linzer rettete die Spanier: Mit Glanzparaden hielt Keeper Klaus Lindenberger sein Tor gegen die Rumänen sauber.

Alle Ergebnisse

Rumänien — Österreich	4:0
Österreich — Albanien	3:0
Spanien — Rumänien	1:0
Albanien — Spanien	1:2
Rumänien — Albanien	5:1
Österreich — Spanien	2:3
Rumänien — Spanien	3:1
Albanien — Österreich	0:1
Spanien — Österreich	2:0
Albanien — Rumänien	0:1
Spanien — Albanien	5:0
Österreich — Rumänien	0:0

Tabelle

1. Spanien	6	5	0	1	14:6	10-2
2. Rumänien	6	4	1	1	13:3	9-3
3. Österreich	6	2	1	3	6:9	5-7
4. Albanien	6	0	0	6	2:17	0-12

Von Spiel zu Spiel

Rumänien — Österreich 4:0 (1:0)
10. 9. 1986 in Bukarest

Rumänien: Moraru — Belodedici — Iovan, Bumbescu — Rednic, Hagi, Mateut (72. Balaci), Bölöni, Klein — Camataru, Piturca (46. Lacatus).

Österreich: Lindenberger — Weber — Brauneder (65. Pacult), Messlender — Lainer, Kienast (46. Werner I), Baumeister, Türmer, Degeorgi — Schachner, Polster.

Tore: 1:0 Iovan (45.), 2:0 Lacatus (61.), 3:0 Iovan (64.), 4:0 Hagi (90.) — **SR:** Biguet (Frankreich) — **Zuschauer:** 25 000.

Österreich — Albanien 3:0 (1:0)
15. 10. 1986 in Graz

Österreich: Lindenberger — Piesinger, Weber, Messlender, Brauneder — Zsak, Linzmaier, Werner I, Baumeister — Ogris, Polster.

Albanien: Musta — Zmijani, Taho, Ocelli, Cipi — Ferko (71. Omuri), Josa, Demollari, Zijaji — Kola, Minga.

Tore: 1:0 Ogris (19.), 2:0 Polster (65.), 3:0 Linzmaier (76.) — **SR:** Peschel (DDR) — **Zuschauer:** 8000.

Spanien — Rumänien 1:0 (0:0)
12. 11. 1986 in Sevilla

Spanien: Zubizarreta — Chendo, Sanchis, Arteche, Camacho — Michel, Gallego (77. Senor), Victor, Julio Alberto — Rincón (85. Eloy), Butragueno.

Rumänien: Lung — Iovan, Bumbescu, Belodedici — Ungureanu — Stoica (80. Rednic), Bölöni, Klein — Lacatus, Camataru (80. Balint), Hagi.

Tor: 1:0 Michel (57.) — **SR:** Keizer (Niederlande) — **Zuschauer:** 42 000.

Albanien — Spanien 1:2 (1:0)
3. 12. 1986 in Tirana

Albanien: Musta — Zmijani, Hodscha, Taho, Omuri — Ferko (70. Kola), Josa, Demollari, Jera — Minga, Muca.

Spanien: Zubizarreta — Chendo, Sanchis, Arteche, Camacho — Michel, Victor, Joaquin, Senor (46. Eloy) — Butragueno, Rincón.

Tore: 1:0 Minga (28.), 1:1 Arteche (66.), 1:2 Joaquin (83.) — **SR:** Hutak (Ungarn) — **Zuschauer:** 20 000.

Rumänien — Albanien 5:1 (3:1)
25. 3. 1987 in Bukarest

Rumänien: Lung — Iovan, Bumbescu, Belodedici, Ungureanu — Hagi (67. Rednic), Stoica, Bölöni, Klein (63. Mateut) — Lacatus, Piturca.

Albanien: Musta, Hodscha, Zmijani, Taho, Bilalli (42. Omuri) — Demollari, Jera, Kuschta (73. Ferko), Josa — Muca, Minga.

Tore: 1:0 Piturca (1.), 1:1 Muca (34.), 2:1 Bölöni (42.), 3:1 Hagi (44., Elfmeter), 4:1 Belodedici (54.), 5:1 Bumbescu (69.) — **SR:** Rosa dos Santos (Portugal) — **Zuschauer:** 15 000.

Österreich — Spanien 2:3 (1:1)
1. 4. 1987 in Wien

Österreich: Lindenberger — Pezzey — Piesinger, Zsak, Weinhofer (70. Roscher) — Linzmaier, Kienast, Werner, Baumeister — Ogris, Polster.

Spanien: Zubizarreta — Gallego — Chendo, Andriuna, Camacho — Michel, Roberto, Caldere, Victor — Butragueno (13. Eloy, 78. Sanchis), Carrasco.

Tore: 0:1 Eloy (31.), 1:1 Linzmaier (39.), 1:2 Eloy (58.), 2:2 Polster (64.), 2:3 Carrasco (89.) — **SR:** Galler (Schweiz) — **Zuschauer:** 41 000.

Rumänien — Spanien 3:1 (2:0)
29. 4. 1987 in Bukarest

Rumänien: Lung — Iovan (78. Negrila), Bumbescu, Belodedici, Ungureanu — Hagi (89. Balint), Bölöni, Klein, Mateut — Lacatus, Piturca.

Spanien: Zubizarreta — Camacho (37. Soler), Andriuna, Goicoechea (20. Joaquin), Sanchis — Caldere, Victor, Gallego, Michel — Eloy, Butragueno.

Tore: 1:0 Piturca (37.), 2:0 Mateut (45.), 3:0 Ungureanu (45.), 3:1 Caldere (81.) — **SR:** Ponnet (Belgien) — **Zuschauer:** 30 000.

Albanien — Österreich 0:1 (0:1)
29. 4. 1987 in Tirana

Albanien: Musta — Zmijani, Hodscha, Omuri, Gega — Jera, Josa, Demollari, Muca (70. Kuschta) — Minga, Bubequi (64. Pano).

Österreich: Lindenberger — Pezzey — Zsak, Brauneder, Piesinger — Linzmaier, Baumeister, Werner, Weinhofer (46. Frind) — Ogris (82. Pacult), Polster.

Tor: 0:1 Polster (7.) — **SR:** Germanakos (Griechenland) — **Zuschauer:** 16 000.

Spanien — Österreich 2:0 (0:0)
14. 10. 1987 in Sevilla

Spanien: Zubizarreta — Sanchis, Chendo, Andriuna, Julio Alberto — Michel (80. Caldere), Victor, Senor, Gordillo — Butragueno, Carrasco (70. Bakero).

Österreich: Lindenberger — Pezzey — Frind (46. Pecl), Messlender — Zsak, Kienast, Baumeister (64. Linzmaier), Brauneder, Willfurth — Ogris, Polster.

Tore: 1:0 Michel (58., Elfmeter), 2:0 Sanchis (63.) — **SR:** Quiniou (Frankreich) — **Zuschauer:** 70 000.

Albanien — Rumänien 0:1 (0:0)
28. 10. 1987 in Tirana

Albanien: Lekbelo I (65. Skurti) — Zmijani, Taho, Lekbelo II, Zijagi — Ferko, Josa, Demollari (46. Zigai), Hjoybeda — Bubequi, Muca.

Rumänien: Lung — Iovan, Andone, Belodedici, Ungureanu — Mateut, Hagi (84. Rednic), Bölöni, Klein — Lacatus (88. Piturca), Camataru.

Tor: 0:1 Klein (62.) — **SR:** Van Swieten (Niederlande) — **Zuschauer:** 15 000.

Spanien — Albanien 5:0 (3:0)
18. 11. 1987 in Sevilla

Spanien: Zubizarreta — Chendo — Julio Alberto, Goicoechea, Sanchis — Victor, Bakero, Michel — Butragueno, Senor, Caldere (46. Llorente).

Albanien: Lekbelo I — Ocelli — Taho, Ilijadh, Gega — Lekbelo II, Demollari, Josa — Gjondeda, Minga, Bubequi.

Tore: 1:0 Bakero (5.), 2:0 Bakero (31.), 3:0 Michel (35., Elfmeter), 4:0 Llorente (67.), 5:0 Bakero (77.) — **SR:** Röthlisberger (Schweiz) — **Zuschauer:** 50 000.

Österreich — Rumänien 0:0
18. 11. 1987 in Wien

Österreich: Lindenberger — Pezzey — Frind, Pecl, Brauneder — Artner, Baumeister (78. Werner), Willfurth — Rodax, Polster, Schachner (82. Ogris).

Rumänien: Lung — Iovan — Belodedici, Bumbescu, Ungureanu — Mateut (77. Stoica), Klein, Bölöni, Hagi — Lacatus, Camataru (65. Piturca).

SR: Lo Bello (Italien) — **Zuschauer:** 6000.

GRUPPE 2

Vialli war nicht zu halten

Gianluca Vialli war der große Mann im entscheidenden Spiel: Gegen den Verfolger Schweden traf der Torjäger in Neapel zweimal und mit dem 2:1-Sieg über die Skandinavier war das Rennen für die verjüngte italienische Elf so gut wie gelaufen.

EM-Qualifikationsspiel Schweiz — Italien: Weber (am Boden) stoppt den jungen De Napoli. Foto: A. S. L.

Hermann (Schweiz) im Duell mit dem Italiener Baresi (re.) Foto: A. S. L.

Alle Ergebnisse

Schweden — Schweiz	**2:0**
Portugal — Schweden	**1:1**
Schweiz — Portugal	**1:1**
Italien — Schweiz	**3:2**
Malta — Schweden	**0:5**
Malta — Italien	**0:2**
Italien — Malta	**5:0**
Portugal — Italien	**0:1**
Portugal — Malta	**2:2**
Schweiz — Malta	**4:1**
Schweden — Malta	**1:0**
Schweden — Italien	**1:0**
Schweiz — Schweden	**1:1**
Schweden — Portugal	**0:1**
Schweiz — Italien	**0:0**
Portugal — Schweiz	**0:0**
Italien — Schweden	**2:1**
Malta — Schweiz	**1:1**
Italien — Portugal	**3:0**
Malta — Portugal	**0:1**

Tabelle

1. Italien	8	6	1	1	16:4	13-3
2. Schweden	8	4	2	2	12:5	10-6
3. Portugal	8	2	4	2	6:8	8-8
4. Schweiz	8	1	5	2	9:9	7-9
5. Malta	8	0	2	6	4:21	2-14

Von Spiel zu Spiel

Schweden — Schweiz 2:0 (1:0)
24. 9. 1986 in Stockholm

Schweden: Möller — Roland Nilsson, Hysén, Larsson, Fredriksson — Eriksson, Prytz, Strömberg, Palmer (83. Enqvist) — Ekström, Björn Nilsson.

Schweiz: Brunner — Wittwer, In-Albon, Egli, Ryf — Mottiez (55. Sulser), Geiger, Hermann, Bickel (73. Bregy), Maissen — Halter.

Tore: 1:0 Ekström (20.), 2:0 Ekström (80.) — **SR:** Christov (CSSR) — **Zuschauer:** 26 489.

Portugal — Schweden 1:1 (0:0)
12. 10. 1986 in Lissabon

Portugal: Zé Beto — Veloso, Eduardo Luis, Dito, Alberto, Fernando Mendes — Jaime, Sheu (63. Coelho), Adao (73. Mario Jorge), Nunes — Manuel Fernandes.

Schweden: Möller — Roland Nilsson, Hysén, Larsson, Fredriksson — Eriksson (86. Enqvist), Prytz, Strömberg, Palmer (76. Magnusson) — Ekström, Björn Nilsson.

Tore: 0:1 Strömberg (51.), 1:1 Coelho (68.) — **SR:** Hackett (England) — **Zuschauer:** 12 000.

Schweiz — Portugal 1:1 (1:0)
29. 10. 1986 in Bern

Schweiz: Brunner — Marini, Weber, Egli, Ryf — Geiger, Hermann, Bickel (62. Maissen), Bregy — Beat Sutter, Alain Sutter (78. Cina).

Portugal: Zé Beto — Veloso, Dito, Eduardo Luis, Alberto, Fernando Mendes — Jaime, Nunes (31. Mario Jorge), Sheu (18. Coelho), Adao — Manuel Fernandes.

Tore: 1:0 Bregy (7.), 1:1 Manuel Fernandes (86.) — **SR:** Kirschen (DDR) — **Zuschauer:** 11 000.

Italien — Schweiz 3:2 (1:1)
15. 11. 1986 in Mailand

Italien: Zenga — Bergomi, Baresi, Bonetti, Cabrini (11. Francini) — Ancelotti, Dossena, Bagni — Donadoni (41. Serena), Altobelli, Vialli.

Schweiz: Brunner — Wittwer, Geiger, Weber, Ryf — Bamert (78. Bickel), Hermann, Bregy — Beat Sutter, Brigger, Halter (69. Zuffi).

Tore: 1:0 Donadoni (1.), 1:1 Brigger (32.), 2:1 Altobelli (51.), 3:1 Altobelli (85., Elfmeter), 3:2 Weber (89.) — **SR:** Schmidhuber (BR Deutschland) — **Zuschauer:** 67 422.

Malta — Schweden 0:5 ((0:1)
16. 11. 1986 in Valetta

Malta: Misfus — Aquilina (69. Azzopardi), Laferla, Holland, E. Camilleri — J. Camilleri, Scicluna, Vella, Mizzi — Farrugia, Schembri (70. Cauchi).

Schweden: Möller — Andersson, Hysèn, Larsson, Fredriksson — Eriksson, Enqvist, Prytz — Björn Nilsson (80. Palmer), Ekström, Magnusson.

Tore: 0:1 Hysèn (38.), 0:2 Magnusson (68.), 0:3 Fredriksson (71.), 0:4 Ekström (81.), 0:5 Ekström (84.) — **SR:** Hartmann (Ungarn) — **Zuschauer:** 13 500.

Malta — Italien 0:2 (0:2)
6. 12. 1986 in Valetta

Malta: Bonello — MacKay (33. Azzopardi), Scicluna, Holland, Buttigieg — Laferla, Gregory (83. Scerri), Busuttil, L. Farrugia — Degiorgio, R. Vella.

Italien: Zenga — Bergomi, F. Baresi, R. Ferri, Nela — Bagni (65. De Napoli), Donadoni, Dossena (74. Matteoli) — Altobelli, Giannini, Vialli.

Tore: 0:1 Ferri (11.), 0:2 Altobelli (19.) — **SR:** Türe (Türkei) — **Zuschauer:** 25 000.

Italien — Malta 5:0 (5:0)
24. 1. 1987 in Bergamo

Italien: Zenga — Bergomi, F. Baresi, R. Ferri, Cabrini — Bagni (56. De Napoli), Dossena (56. Matteoli), Giannini, Donadoni — Altobelli, Vialli.

Malta: Bonello — Galea, Laferla, Holland, Scicluna — Buttigieg, Busuttil, Vella, Gregory (66. Cauchi) — Farrugia (25. Scerri), Degiorgio.

Tore: 1:0 Bagni (4.), 2:0 Bergomi (9.), 3:0 Altobelli (24.), 4:0 Altobelli (35.), 5:0 Vialli (45.) — **SR:** Hadjistefanou (Zypern) — **Zuschauer:** 32 380.

Portugal — Italien 0:1 (0:1)
14. 2. 1987 in Lissabon

Portugal: Jesus — Veloso, Alvaro, Eduardo Luis, Dito, Nascimento — Jaime, Frasco, Manuel Fernandes (55. Coelho), Adao (30. Mario Jorge) — Guim.

Italien: Zenga — Bergomi, Cabrini, F. Baresi, R. Ferri — Bagni, Donadoni (82. De Napoli), Giannini — Altobelli, Dossena (76. Matteoli), Vialli.

Tor: 0:1 Altobelli (40.) — **SR:** Vautrot (Frankreich) — **Zuschauer:** 32 500.

Portugal — Malta 2:2 (1:1)
29. 3. 1987 in Funchal/Madeira

Portugal: Jesus — Veloso, Dito, Eduardo Luis, Alvaro — Nascimento (81. Skoda), Frasco (46. Rui Barrios), Adao, Jaime — Manuel Fernandes, Jorge Placido.

Malta: Cluett — E. Camilleri, Azzopardi, Laferla, Scicluna — Buttigieg, Busuttil (87. Schembri), Vella, Mizzi — Scerri, Degiorgio (72. Gregory).

Tore: 1:0 Jorge Placido (12.), 1:1 Mizzi (23., Elfmeter), 1:2 Busuttil (66.), 2:2 Jorge Placido (76.) — **SR:** Kinsella (Irland) — **Zuschauer:** 12 000.

Schweiz — Malta 4:1 (3:0)
15. 4. 1987 in Neuchâtel

Schweiz: Brunner — Geiger — Weber (75. Bickel), Egli, Ryf — Marini (81. Perret), Hermann, Bregy — Cina, Brigger, Alain Sutter.

Malta: Cluett — Buttigieg, E. Camilleri, Scicluna, Vella — Azzopardi, Scerri, Laferla (87. Gregory), Busuttil — Mizzi, Degiorgio.

Tore: 1:0 Egli (5.), 2:0 Bregy (16.), 3:0 Bregy (38., Elfmeter), 3:1 Busuttil (71.), 4:1 Bregy (87.) — **SR:** Philippi (Luxemburg) — **Zuschauer:** 5000.

Schweden — Malta 1:0 (1:0)
24. 5. 1987 in Göteborg

Schweden: T. Ravelli — A. Ravelli, Hysén, P. Larsson, Fredriksson — U. Eriksson (68. L. Nilsson), Prytz, Strömberg, Limpar — Ekström (68. Pettersson), Magnusson.

Malta: Cluett — Buttigieg, E. Camilleri, Scicluna (79. Holland), Azzopardi — Gregory, Laferla, Vella, Degiorgio (87. MacKay) — Busuttil, Mizzi.

Tor: 1:0 Ekström (13.) — **SR:** Natri (Finnland) — **Zuschauer:** 16 165.

Schweden — Italien 1:0 (1:0)
3. 6. 1987 in Stockholm

Schweden: T. Ravelli — R. Nilsson, Hysèn, P. Larsson, Fredriksson — Eriksson (80. A. Ravelli), Strömberg (87. Limpar), Prytz, Holmqvist — Ekström, L. Nilsson.

Italien: Zenga — Bergomi, Francini, De Napoli, R. Ferri — Tricella, Mancini (46. De Agostini), Dossena, Giannini — Altobelli, Vialli.

Tor: 1:0 P. Larsson (25.) — **SR:** Pauly (BR Deutschland) — **Zuschauer:** 40 000.

Schweiz — Schweden 1:1 (0:0)
17. 6. 1987 in Lausanne

Schweiz: Brunner — Geiger — Marini, Weber, Ryf — Koller, Bregy (75. Bamert), Hermann — Beat Sutter, Halter, Bonvin (79. Alain Sutter).

Schweden: T. Ravelli — R. Nilsson, A. Ravelli, Larsson, Fredriksson — Eriksson, Prytz, Strömberg, Holmqvist — Ekström, L. Nilsson (79. Magnusson).

Tore: 1:0 Halter (58.), 1:1 Ekström (60.) — **SR:** Geurds (Niederlande), **Zuschauer:** 7000.

Schweden — Portugal 0:1 (0:1)
23. 9. 1987 in Stockholm

Schweden: T. Ravelli — Fredriksson, Hysèn, Larsson, Persson — R. Nilsson, Prytz (74. Limpar), Strömberg, B. Nilsson — Magnusson (57. L. Nilsson), Ekström.

Portugal: Jesus — Joao Pinto, Miguel, Venancio, Alvaro — Magalhaes, Andre, Oceano, Sousa — Futre, Gomes (86. Rui Barrios).

Tor: 0:1 Gomes (35.) — **SR:** Butenko (UdSSR) — **Zuschauer:** 28 916.

Schweiz — Italien 0:0
17. 10. 1987 in Bern

Schweiz: Brunner — Geiger — Marini, Weber, Schällibaum — Koller, Hermann, Bickel (57. Bamert) — B. Sutter, Brigger, Bonvin (56. Zwicker).

Italien: Zenga — Baresi — Ferrara, Ferri, Cabrini — Donadoni, De Napoli, Giannini, Bagni (80. Ancelotti) — Altobelli (83. Mancini), Vialli.

SR: Van Langenhove (Belgien) — **Zuschauer:** 35 000.

Portugal — Schweiz 0:0
11. 11. 1987 in Porto

Portugal: Jesus — Joao Pinto, Miguel, Frederico, Alvaro — Frasco (46. Parente), Andre, Sousa — Coelho, Rui Aguas (73. Adao), Futre.

Schweiz: Brunner — Geiger — Marini, Weber, Schällibaum — Koller (80. Perret), Hermann, Bickel — B. Sutter, Brigger (67. Zwicker), Bonvin.

SR: Nemeth (Ungarn) — **Zuschauer:** 5000.

Italien — Schweden 2:1 (2:1)
14. 11. 1987 in Neapel

Italien: Zenga — Baresi — Bergomi, Ferrara — Donadoni, De Napoli, Giannini, Bagni, Francini (26. De Agostini) — Altobelli (92. Ancelotti), Vialli.

Schweden: T. Ravelli — R. Nilsson, Hysèn, Larsson, Persson — Therm, Strömberg, Prytz, B. Nilsson (65. Limpar) — Pettersson, Ekström (65. Corneliusson).

Tore: 1:0 Vialli (28.), 1:1 Larsson (39.), 2:1 Vialli (45.) — **SR:** Prokop (DDR) — **Zuschauer:** 59 045.

Malta — Schweiz 1:1 (0:1)
15. 11. 1987 in Valletta

Malta: Cluett — Buttigieg — E. Camilleri, Scicluna, Azzopardi — Gregory (73. Scerri), Vella, Laferla — Busuttil, Carabott (73. Mizzi), Degiorgio.

Schweiz: Brunner — Geiger — Marini, Weber, Schällibaum — Koller, Hermann, Bickel — Zwicker, Brigger (86. Mottiez), B. Sutter (75. Bonvin).

Tore: 0:1 Zwicker (3.), 1:1 Busuttil (90.) — **SR:** Koukolakis (Griechenland) — **Zuschauer:** 8000.

Schwedens Abwehr-As Glenn Hysèn. Foto: Witters

Italien — Portugal 3:0 (1:0)
5. 12. 1987 in Mailand

Italien: Zenga — Baresi, Bergomi, Francini, Ferri — Bagni (61. De Agostini), Donadoni, De Napoli, Giannini — Altobelli (68. Mancini), Vialli.

Portugal: Jesus (68. Lucio) — Dito, Costaedo, Miguel, Frederico — Carvalho, Hernanin, Nascimento (54. Parente), Adao — Coelho, Gilberto.

Tore: 1:0 Vialli (8.), 2:0 Giannini (88.), 3:0 De Agostini (90.) — **SR:** Keizer (Niederlande) — **Zuschauer:** 20 000.

Malta — Portugal 0:1 (0:0)
20. 12. 1987 in Valletta

Malta: Cluett — E. Camilleri, J. Camilleri, Laferla, Azzopardi — Buttigieg, Busuttil, Vella, Gregory — Carabott, Mizzi (70. Degiorgio).

Portugal: Jesus — Costaedo, Miguel, Frederico, Fernando Mendes — Dito, Gilberto (46. Aparicio), Rui Barrios, Nascimento — Adao, Coelho (83. Carvalho).

Tor: 0:1 Frederico (74.) — **SR:** Sorslinger (Österreich) — **Zuschauer:** 6000.

Fortsetzung auf Seite 141

O&M LH/25/88a

Lufthansa ist die offizielle Fluggesellschaft zur Fußballeuropameisterschaft 1988.

Die Linie zum Sport.

Lufthansa

GRUPPE 3

Schnelles Aus für die Franzosen

Das Schlüsselspiel fand am 10. Oktober in Ost-Berlin statt: Durch ein Tor von Alejnikow rettete die Sowjetunion gegen die DDR einen Punkt und sicherte sich den Gruppensieg. Titelverteidiger Frankreich war schon lange vorher auf der Strecke geblieben. So vergänglich ist der Ruhm ...

Alle Ergebnisse

Island — Frankreich	0:0
Island — UdSSR	1:1
Norwegen — DDR	0:0
Frankreich — UdSSR	0:2
DDR — Island	2:0
UdSSR — Norwegen	4:0
DDR — Frankreich	0:0
UdSSR — DDR	2:0
Frankreich — Island	2:0
Norwegen — UdSSR	0:1
Island — DDR	0:6
Norwegen — Frankreich	2:0
UdSSR — Frankreich	1:1
Island — Norwegen	2:1
Norwegen — Island	0:1
DDR — UdSSR	1:1
Frankreich — Norwegen	1:1
DDR — Norwegen	3:1
UdSSR — Island	2:0
Frankreich — DDR	0:1

Tabelle

1.	UdSSR	8	5	3	0	14:3	13-3
2.	DDR	8	4	3	1	13:4	11-5
3.	Frankreich	8	1	4	3	4:7	6-10
4.	Island	8	2	2	4	4:14	6-10
5.	Norwegen	8	1	2	5	5:12	4-12

Von Spiel zu Spiel

Island — Frankreich 0:0
10. 9. 1986 in Reykjavik

Island: Sigurdsson — Saevar Jonsson, Gislason, Edvaldsson, August Mar-Johnsson — Torfarson, Sigi Jonsson, Margeirsson, Sigurvinsson — Gudjohnsen, Petursson.

Frankreich: Bats — Ayache, Boli, Battiston, Amoros — Fernandez, Tigana, Vercruysse, Genghini — Stopyra, Paille.

SR: Ferguson (Schottland) — **Zuschauer:** 13 000.

Island — UdSSR 1:1 (1:1)
24. 9. 1986 in Reykjavik

Island: Sigurdsson — Gislason, August Mar-Johnsson, Saevar Jonsson — Edvaldsson, Margeirsson, Torfarson, Sigi Jonsson, Sigurvinsson — Gudjohnsen, Petursson.

UdSSR: Dassajew — Sulakvelidse, Kusnezow, Demjanenko — Larionow (82. Litowtschenko), Alejnikow, Chidiatulin (46. Rodionow), Raz — Blochin, Sawarow.

Tore: 1:0 Gudjohnsen (29.), 1:1 Sulakvelidse (44.) — **SR:** Assenmacher (BR Deutschland) — **Zuschauer:** 9700.

Norwegen — DDR 0:0
24. 9. 1986 in Oslo

Norwegen: Thorstvedt — Fjälberg, Giske (76. Aas), Kojedal, Mordt — Berg, Herlovsen, Osvold, Sundby — Haberg (76. Seland), Okland.

DDR: Müller — Kreer, Rohde, Sänger, Zötzsche — Stübner, Liebers, Kirsten, Pastor — Ernst, Thom.

SR: Mulder (Niederlande) — **Zuschauer:** 10 158.

Frankreich — UdSSR 0:2 (0:0)
11. 10. 1986 in Paris

Frankreich: Bats — Ayache, Boli (87. Vercruysse), Jeannol, Amoros — Tigana, Fernandez, Ferreri, Platini — Stopyra, Papin (71. Bellone).

UdSSR: Dassajew — Bessonow (34. Chidiatulin), Kusnezow, Tschiwadse, Demjanenko — Jakowenko, Alejnikow, Raz, Rodionow (82. Blochin) — Sawarow, Belanow.

Tore: 0:1 Belanow (68.), 0:2 Raz (78.) — **SR:** Casarin (Italien) — **Zuschauer:** 40 496.

DDR — Island 2:0 (1:0)
29. 10. 1986 in Karl-Marx-Stadt

DDR: Müller — Rohde, Schößler, Sänger (69. Stahmann), Döschner — Stübner, Liebers — Ernst (85. Minge), Thom, Kirsten, Pastor.

Island: Sigurdsson — August Mar-Johnsson, Saevar Jonsson, Edvaldsson, Gislason — Sigi Jonsson, Bergsson (78. Thordarson), Torfarson, Ormslev — Margeirsson, Gudjohnssen.

Tore: 1:0 Thom (4.), 2:0 Kirsten (89.) — **SR:** Petrovic (Jugoslawien) **Zuschauer:** 18 000.

UdSSR — Norwegen 4:0 (3:0)
29. 10. 1986 in Simferopol

UdSSR: Dassajew — Bessonow, Chidiatulin, Demjanenko — Jakowenko, Kusnezow, Jewtutschenko, Rodionow, Litowtschenko (84. Baltatscha) — Belanow, Sawarow (22. Blochin).

Norwegen: Rise — Bratseth, Giske, Aas, Mordt (57. Haberg) — Davidsen, Osvold, Herlovsen, Sundby — Okland (81. Ahlsen), Berg

Tore: 1:0 Litowtschenko (25.), 2:0 Belanow (29., Elfmeter), 3:0 Blochin (33.), 4:0 Chidiatulin (54.) — **SR:** King (Wales) — **Zuschauer:** 38 000.

DDR — Frankreich 0:0
19. 11. 1986 in Leipzig

DDR: Müller — Schößler, Rohde, Stahmann, Döschner — Stübner, Liebers, Steinmann (62. Richter), Thom — Kirsten (76. Sammer), Pastor.

Frankreich: Bats — Ayache, Boli, Battiston, Amoros — Tigana, Le Roux, Poullain, Platini — Stopyra, Papin (84. Bellone).

SR: Courtney (England) — **Zuschauer:** 52 000.

UdSSR — DDR 2:0 (1:0)
29. 4. 1987 in Kiew

UdSSR: Dassajew — Bessonow, Chidiatulin, Kusnezow, Demjanenko — Raz, Alejnikow (86. Protasow), Rodionow, Sawarow — Michailtschenko (73. Jakowenko), Belanow.

DDR: Müller — Kreer, Rohde, Lindner, Zötzsche — Stübner (70. Wuckel), Liebers, Raab, Kirsten (55. Scholz) — Ernst, Thom.

Tore: 1:0 Sawarow (41.), 2:0 Belanow (49.) — **SR:** Fredriksson (Schweden) — **Zuschauer:** 95 000.

Frankreich - Island 2:0 (1:0)
29. 4. 1987 in Paris

Frankreich: Bats — Amoros, Thouvenel, Boli, Domergue — Fernandez, Toure, Platini, Passi — Stopyra (67. Papin), Micciche.

Island: Sigurdsson — Saevar Jonsson, August Mar-Johnsson, Edvaldsson, Gislason — Sigurvinsson, Torfarson, Sigi Jonsson, Margeirsson — Petursson (68. Gretarsson), Gudjohnsen

Tore: 2:0 Micciche (38.), 2:0 Stopyra (65.) — **SR:** McKnight (Nordirland) — **Zuschauer:** 30 000.

Erzielte gegen die DDR das „goldene Tor" für die Sowjets: Alejnikow. Foto: Witters

Norwegen — UdSSR 0:1 (0:1)
3. 6. 1987 in Oslo

Norwegen: Thorstvedt — Bratseth (68. Henriksen), Giske, Kojedal, Mordt — Herlovsen, Ahlsen, Thoresen, Osvold (46. Seland) — Andersen, Sundby.

UdSSR: Dassajew — Sulakvelidse, Kusnezow, Chidistulin, Raz — Jakowenko (46. Demjanenko), Michailtschenko, Alejnikow — Sawarow, Rodionow, Belanow (78. Protasnow).

Tor: 0:1 Sawarow (15.) — **SR:** Van Langenhove (Belgien) — **Zuschauer:** 10 473.

Island — DDR 0:6 (0:2)
3. 6. 1987 in Reykjavik

Island: Sigurdsson — Gislason, Edvaldsson, Mar-Johnsson, Saev. Jonsson — Margeirsson (82. Arnthorsson), Torfarson, Sigi Jonsson, Sigurvinsson (71. Gudmundsson - Gudjohnsen, Petursson.

DRR: Müller — Döschner — Rohde, Lindner, Kreer — Raab, Steinmann, Minge (82. Kirsten) — Ernst, Doll (78. Scholz), Thom.

Tore: 0:1 Minge (15.), 0:2 Thom (37.), 0:3 Doll (49.), 0:4 Thom (69.), 0:5 Döschner (85.), 0:6 Thom (88.) — **SR:** Lund-Sörensen (Dänemark) — **Zuschauer:** 10 000.

Norwegen — Frankreich 2:0 (0:0)
16. 6. 1987 in Oslo

Norwegen: Thorstvedt — Henriksen, Kojedal, Giske, Ahlsen — Berg, Mordt, Sundby, Thoresen — Andersen (89. Soler), Seland (62. Osvold).

Frankreich: Bats - Thouvenel, Boli, Domergue, Amoros - Poullain (80. Delamontagne), Ferreri, Tigana, Passi — Stopyra, Micciche (75. Fargeon).

Tore: 1:0 Mordt (71.), 2:0 Andersen (80.) — **SR:** Föckler (BR Deutschland) — **Zuschauer:** 8268.

UdSSR — Frankreich 1:1 (0:1)
9. 9. 1987 in Moskau

UdSSR: Dassajew — Chidiatulin, Losew, Kusnezow — Jakowenko, Tischenko (46. Belanow), Litowtschenko, Alejnikow, Raz — Protasow, Dobrowolski (70. Michailtschenko).

Frankreich: Bats — Boli, Ayache, Vogel, Amoros — Toure (74. Rohr), Fernandez, Poulain, Passi — Fergeon (86. Papin), Stopyra.

Tore: 0:1 Toure (13.), 1:1 Michailtschenko (76.) — **SR:** Germanakos (Griechenland) — **Zuschauer:** 100 000.

Island — Norwegen 2:1 (1:1)
9. 9. 1987 in Reykjavik

Island: Sigurdsson — Gislason, Edvaldsson, Ormslev, Thorkelsson — Saevar Jonsson, Margeirsson (79. Arnthorsson), Thordarson, Sigi Jonsson — Torfason, Petursson.

Norwegen: Thorstvedt — Henriksen, Kojedal, Sollid, Mordt — Soler (78. Färjestad), Herlovsen, Skogheim (75. Erlandsen), Osvold — Meinseth, Andersen.

Tore: 0:1 Andersen (11.), 1:1 Pewtursson (21.), 2:1 Ormslev (60.) — **SR:** Wallace (Rep. Irland) — **Zuschauer:** 8000.

Norwegen — Island 0:1 (0:1)
23. 9. 1987 in Oslo

Norwegen: Thorstvedt — Henriksen, Bratseth, Giske, Mordt — Soler, Herlovsen, Sundby (77. Berg), Osvold — Andersen, Skogheim (46. Möller).

Island: Sigurdsson — Gislason, Edvaldsson, Arnthorsson, Thorkelsson — Saevar Jonsson, Torfason, Bergsson, Margeirsson — Thordarson, Gudmundsson (85. Askalson).

Tor: 0:1 Edvaldsson (31.) — **SR:** Lundgren (Schweden) — **Zuschauer:** 3540.

DDR — UdSSR 1:1 (1:0)
10. 10. 1987 in Berlin

DDR: Müller — Zötzsche — Schößler, Kreer, Döschner — Pilz (75. Stübner), Raab (84. Minge), Liebers — Kirsten, Doll, Thom.

UdSSR: Dassajew — Chidiatulin (72. Raz) — Bessonow, Kusnezow, Demjanenko — Jaremtschuk, Alejnikow, Michailtschenko, Sawarow (62. Litowtschenko) — Protasow, Dobrowolski.

Tore: 1:0 Kirsten (45.), 1:1 Alejnikow (81.) — **SR:** Krchnak (CSSR) — **Zuschauer:** 20 000.

Frankreich — Norwegen 1:1 (0:0
14. 10. 1987 in Paris

Frankreich: Martini — Boli — Sonor, Senac, Amoros — Toure, Fernandez, Anziani (55. Ferreri), Bijotat — Fargeon, Cantona.

Norwegen: Thorstvedt — Kojedal — Bratseth, Giske — Henriksen, Herlovsen, Osvold (75. Soler) Sundby, Mordt — Meinseth, Berg (77. Skogheim).

Tore: 1:0 Fargeon (63.), 1:1 Sundby (77.) — **SR:** Ramos-Marcos (Spanien) — **Zuschauer:** 12 000.

DDR — Norwegen 3:1 (2:1)
28. 10. 1987 in Magdeburg

DDR: Müller — Schößler — Stahmann, Kreer, Döschner — Pilz, Liebers, Raab — Kirsten, Thom, Doll.

Norwegen: Boe — Soler, Giske, Bratseth, Kojedal — Mordt, Möller (62. Berg), Erlandsen, Sundby — Fjörestad, Meinseth.

Tore: 1:0 Kirsten (14.), 1:1 Fjärestad (32.), 2:1 Thom (33.), 3:1 Kirsten (53.) — **SR:** Kaupe (Österreich) — **Zuschauer:** 10 000.

UdSSR — Island 2:0 (1:0)
28. 10. 1987 in Simferopol

UdSSR: Dassajew — Chidiatulin — Bubnow, Demjanenko — Raz (80. Jakowenko), Bessonow, Jaremtschuk (72. Blochin), Litowtschenko, Alejnikow — Belanow, Protasow.

Island: Sigurdsson — Gislason (80. Odmundsson), Edvaldsson, O. Torfarson, Askalson — Saevar Jonsson, Bergsson, Thordarson, Margeirsson — G. Torfason, Gudmundsson (70. Kristiansson).

Tore: 1:0 Belanow (15.), 2:0 Protasow (50.) — **SR:** Listkiwicz (Polen) — **Zuschauer:** 25 000.

Frankreich — DDR 0:1 (0:0)
18. 11. 1987 in Paris

Frankreich: Bats — Boli — Kastendeuch; Le Roux — Amoros, Bijotat (76. Fargeon), Poullain, Zenier, Germain — Cantona, Bellone.

DDR: Müller — Kreer — Stahmann, Döschner, Zötsche — Steinmann, Pil, Liebers — Kirsten, Minge (62. Ernst), Thom.

Tore: 0:1 Ernst (90.) — **SR:** Da Silva Valente (Portugal) — **Zuschauer:** 20 000.

Fortsetzung auf Seite 142

GRUPPE 4

Engländer blieben unbesiegt

Klare Sache für England: Die Briten gewannen sogar beim Erzrivalen Jugoslawien in bestechendem Stil mit 4:1, blieben ungeschlagen und wurden ganz überlegen Gruppensieger. In sechs Spielen kassierte England nur ein Gegentor.

Alle Ergebnisse

England — Nordirland	3:0
Jugoslawien — Türkei	4:0
England — Jugoslawien	2:0
Türkei — Nordirland	0:0
Nordirland — England	0:2
Türkei — England	0:0
Nordirland — Jugoslawien	1:2
England — Türkei	8:0
Jugoslawien — Nordirland	3:0
Jugoslawien — England	1:4
Nordirland — Türkei	1:0
Türkei — Jugoslawien	2:3

Tabelle

1. England	6	5	1	0	19:1	11-1
2. Jugoslawien	6	4	0	2	13:9	8-4
3. Nordirland	6	1	1	4	2:10	3-9
4. Türkei	6	0	2	4	2:16	2-10

Von Spiel zu Spiel

England — Nordirland 3:0 (1:0)
15. 10. 1986 in London

England: Shilton — Anderson, Butcher, Watson, Sansom — Hodge, Robson, Hoddle, Waddle — Lineker, Beardsley (84. Cottee)

Nordirland: Hughes — Fleming, McClelland, Worthington (84. McIlroy), McDonald — Donaghy, Penny (75. Quinn), Campbell, Whiteside — Clarke, Stewart

Tore: 1:0 Lineker (33.), 2:0 Waddle (73.), 3:0 Lineker (79.), **SR:** Constantin (Belgien), **Zuschauer:** 35 300

Jugoslawien — Türkei 4:0 (2:0)
29. 10. 1986 in Split

Jugoslawien: Ravnic — Zoran Vujovic, Baljic, Sabanadzovic, Elsner — Jankovic, Skoro (60. Savicevic), Katanec, Mihailovic (75. Tuce) — Mlinaric, Zlatko Vujovic

Türkei: Fatih — Ismail Demiriz, Yusuf, Ismail Tavis, Erdogan — Savas, Tütüneker, Metin (46. Semih), Tanju — Senol, Keser (46. Hassan)

Tore: 1:0 Zlatko Vujovic (24.), 2:0 Zlatko Vujovic (34.), 3:0 Savicevic (74.), 4:0 Zlatko Vujovic (83.), **SR:** Longhi (Italien), **Zuschauer:** 12 000

England — Jugoslawien 2:0 (1:0)
12. 11. 1986 in London

England: Woods — Anderson, Butcher, Wright, Sansom — Mabbutt, Hoddle, Hodge (84. Wilkins), Waddle (81. Steven) — Beardsley, Lineker

Jugoslawien: Ravnic — Zoran Vujovic, Baljic, Sabanadzovic, Elsner — Jankovic, Skoro (71. Tuce, 72. Juric), Katanec, Sliskovic — Hadzibegic, Zlatko Vujovic

Tore: 1:0 Mabbutt (25.), 2:0 Anderson (57.), **SR:** Wöhrer (Österreich), **Zuschauer:** 60 000

Türkei — Nordirland 0:0
12. 11. 1986 in Izmir

Türkei: Fatih — Ismail Demiriz, Yusuf, Ismail Tavis, Kadir — Savas, Tütüneker, Metin, Ridvan — Tanju (10. Orhan), Senol

Nordirland: Hughes — Donaghy, McDonald, McClelland, Worthington — Penny, D. Wilson, McCreery, Quinn (77. Sanchez) — Clarke, Campbell (75. McNally)

SR: Petrescu (Rumänien), **Zuschauer:** 30 000

Nordirland — England 0:2 (0:2)
1. 4. 1987 in Belfast

Nordirland: Dunlop — Fleming, Donaghy, McClelland, McDonald — Ramsey, Campbell (70. D. Wilson), McCreery, K. Wilson — Whiteside, Worthington

England: Shilton (46. Woods) — Anderson, Butcher, Wright, Sansom — Waddle, Robson, Hodge — Lineker, Beards, Mabbutt

Tore: 0:1 Robson (19.), 0:2 Waddle (43.), **SR:** Soriano Aladren (Spanien), **Zuschauer:** 23 000

Türkei — England 0:0
29. 4. 1987 in Izmir

Türkei: Fatih, Ismail Demiriz, Semh, Coban, Erhan — Riza, Tütüneker, Savas, Hassan (85. Feyyaz) — Keser, Iskender (78. Tütekci)

England: Woods — Anderson, Adams, Mabbutt, Sansom — Waddle, Hoddle, Robson, Hodge (75. Barnes) — Allen (75. Hateley), Lineker

SR: Butenko (UdSSR), **Zuschauer:** 25 000

Nordirl. — Jugoslawien 1:2 (1:0)
29. 4. 1987 in Belfast

Nordirland: Dunlop — Fleming, Donaghy, McClelland, McDonald — McCreery (46. Ramsey), Campbell (76. McCoy), D. Wilson, Clarke — Whiteside, Worthington

Jugoslawien: Ivkovic — Zoran Vujovic, Baljic, Katenec (46. Vulic), Elsner — Hadzibegic, Stojkovic, Jankovic, Pancev — Asanovic (77. Smajic), Zlatko Vujovic

Tore: 1:0 Clarke (39.), 1:1 Stojkovic (48.), 1:2 Zlatko Vujovic (79.), **SR:** Föckler (BR Deutschland), **Zuschauer:** 5000

England — Türkei 8:0 (4:0)
14. 10. 1987 in London

England: Shilton — Stevens, Butcher, Adams, Sansom — Steven (46. Hoddle), Webb, Robson — Lineker, Beardsley (75. Regis), Barnes

Türkei: Fatih — G. Ali, Semih, Coban, Onal — Riza, Tutüneker (48. Savas), Kayhan, Yasar — Keser, Iskender

Tore: 1:0 Barnes (1.), 2:0 Lineker (8.), 3:0 Barnes (28.), 4:0 Lineker (43.), 5:0 Robson (59.), 6:0 Beardsley (63.), 7:0 Lineker (71.), 8:0 Webb (89.), **SR:** Thomas (Niederlande), **Zuschauer:** 42 528

Jugoslawien — Nordirl. 3:0 (2:0)
14. 10. 1987 in Sarajevo

Jugoslawien: Ravnic — Katenec — Zoran Vujovic, Baljic, Hadzibegic — Radanovic, Bazdarevic, Mlinaric (77. Brnovic) — Zlatko Vujovic, Vokri (77. Savicevic), Cvetkovic

Nordirland: McKnight — Worthington, Donaghy, McDonald, McCreery — Campbell (46. Quinn), D. Wilson, McNally, Ramsey — Clarke, K. Wilson (46. Rogan)

Tore: 1:0 Vokri (13.), 2:0 Vokri (35.), 3:0 Hadzibegic (73., Elfmeter), **SR:** Peschel (DDR), **Zuschauer:** 20 000

Jugoslawien — England 1:4 (0:4)
11. 11. 1987 in Belgrad

Jugoslawien: Ravnic (46. Radaca) — Elsner (27. Jankovic) — Zoran Vujovic, Baljic, Katanec — Hadzibegic, Stojkovic, Mlinarc, Vokri — Bazdarevic, Zlatko Vujovic

England: Shilton — Stevens, Butcher, Adams, Sansom — Steven, Robson (75. Reid), Webb (80. Hoddle) — Beardsley, Lineker, Barnes

Tore: 0:1 Beardsley (4.), 0:2 Barnes (17.), 0:3 Robson (20.), 0:4 Adams (24.), 1:4 Katanec (80.), **SR:** Vautrot (Frankreich), **Zuschauer:** 70 000

Nordirland — Türkei 1:0 (0:0)
11. 11. 1987 in Belfast

Nordirland: McKnight — Fleming, McDonald, McClelland, Worthington — Whiteside, Donaghy, D. Wilson (66. Campbell), Quinn — Clarke, K. Wilson (66. Docherty)

Türkei: Okan — Ismail Demiriz — Semih, Gökhan, Yusuf — Riza, Tütüneker, Savas, Metin (66. Hani) — Tanju, Keser

Tor: 1:0 Quinn (46.), **SR:** Mikkelsen (Dänemark), **Zuschauer:** 5000

Türkei — Jugoslawien 2:3 (0:2)
16. 12. 1987 in Izmir

Türkei: Okan — Riza, Gökhan, Yusuf, Onal — Unal, Tütüneker (46. Ali), Keser (40. Savas), Feyyas — Tanju, Iskender

Jugoslawien: Radaca — D. Brnovic, Krivokapic, Katanec, Hadzibegic — Radanovic, Smajic (75. Janevski), Savicevic, Jakovljevic — Bazdarevic, Skoro (80. Juric)

Tore: 0:1 Radanovic (7.), 0:2 Katanec (40.), 0:3 Hadzibegic (55., Elfmeter), 1:3 Yusuf (64.), 2:3 Feyyas (70.), **SR:** Galler (Schweiz), **Zuschauer:** 15 000

Beardsley freut sich über sein Tor zum 1:0 in Belgrad. Die „Jugos" Elsner (am Boden) und Ravnic sind geschlagen. Foto: Thomas

GRUPPE 5

Holland wieder ganz oben

Nach acht Jahren Pause qualifizierten sich die Holländer endlich wieder für ein großes Turnier. Nach dem Rauchbombenwurf von Rotterdam mußten die Niederländer aber bis zum Schluß um den verdienten Lohn bangen.

Alle Ergebnisse

Ungarn — Niederlande	0:1
Polen — Griechenland	2:1
Griechenland — Ungarn	2:1
Niederlande — Polen	0:0
Zypern — Griechenland	2:4
Zypern — Niederlande	0:2
Griechenland — Zypern	3:1
Zypern — Ungarn	0:1
Niederlande — Griechenland	1:1
Polen — Zypern	0:0
Niederlande — Ungarn	2:0
Griechenland — Polen	1:0
Ungarn — Polen	5:3
Polen — Ungarn	3:2
Ungarn — Griechenland	3:0
Polen — Niederlande	0:2
Zypern — Polen	0:1
Ungarn — Zypern	1:0
Niederlande — Zypern	4:0
Griechenland — Niederlande	0:3

Tabelle

1. Niederlande	8	6	2	0	15:1	14-2
2. Griechenl.	8	4	1	3	12:13	9-7
3. Ungarn	8	4	0	4	13:11	8-8
4. Polen	8	3	2	3	9:11	8-8
5. Zypern	8	0	1	7	3:16	1-15

Von Spiel zu Spiel

Ungarn — Niederlande 0:1 (0:0)
15. 10. 1986 in Budapest

Ungarn: Szendrei — Sallai, Pinter, Roth (46. Keller), Preszeller — Garaba, Kardos, Detari — K. Kovacs, Boda (65. Szekekes), Esterhazy

Niederlande: Van Breukelen — Silooy, Rijkaard, Spelbos, Van Tiggelen — Van't Schip, Wouters, Koeman, Tahamata (88. Suvrijn) — Gullit, Van Basten

Tor: 0:1 Van Basten (68.), **SR:** Galler (Schweiz), **Zuschauer:** 15 000

Polen — Griechenland 2:1 (2:1)
15. 10. 1986 in Posen

Polen: Kazmierski — Pawlak, Krol, Ostrowski — Prusik, Karas, Matysik, Tarasiewicz — Lesniak, Dziekanowski (46. Urban), Smolarek (65. Baran)

Griechenland: Minou — Xanthopoulos, Michos, Manolas, Alavantas — Mavridis (73. Batsilinas), Skartados (87. Apostolakis), Antoniou, Kofidis — Anastopoulos, Saravakos

Tore: 1:0 Dziekanowski (4., Elfmeter), 1:1 Anastopoulos (13.), 2:1 Dziekanowski (38., Elfmeter), **SR:** Soriano Aladren (Spanien), **Zuschauer:** 32 000

Griechenland — Ungarn 2:1 (1:0)
12. 11. 1986 in Athen

Griechenland: Minou — Apostolakis, Vamvakoulos, Manolas, Michos — Kofi-

dis, Antoniou, Mitropoulos (78. Xanthopoulos), Papaioannou (64. Skartados) — Saravakos, Anastopoulos

Ungarn: Szendrei — Sallai, Roth, Garaba, Preszeller — Csonka (67. Csapo), Burcsa, Nagy, Detari — Meszaros (46. Boda), Esterhazy

Tore: 1:0 Mitropoulos (39.), 2:0 Anastopoulos (65.), 2:1 Boda (72.), **SR:** Miminoschwili (UdSSR), **Zuschauer:** 15 000

Niederlande — Polen 0:0
19. 11. 1986 in Amsterdam

Niederlande: Van Breukelen — Silooy, Rijkaard, Spelbos, Van Tiggelen — Van't Schip, Wouters, Koeman (46. Bosman), Tahamata (74. Van der Gijp) — Gullit, Van Basten

Polen: Kazimierski — Pawlak, Krol, Wojcicki, Prusik, Wdowczyk — Rudy (46. Tarasiewicz), Karas, Boniek — Dziekanowski (66. Urban), Smolarek

SR: Quiniou (Frankreich), **Zuschauer:** 62 000

Zypern — Griechenland 2:4 (2:1)
3. 12. 1986 in Nikosia

Zypern: Charitou — Andrelis (67. Papadopoulos), Miamiliotis, Misos, N. Pantziaras — Jangoudakis, Ioannou, Marangos, Savvides — Nicolaou (77. Kantelos), Christofi

Griechenland: Minou — Apostalakis, Vamvakoulas, Manolas, Michos — Antoniou, Saravakos (46. Batsinilas), Kofidis — Anastopoulos, Papaioannou, Mitropoulos (73. Anastasiadis)

Tore: 0:1 Antoniou (13.), 1:1 Christofi (28.), 2:1 Savvides (41.), 2:2 Papaioannou (48.), 2:3 Batsinilas (73.), 2:4 Anastopoulos (86., Elfmeter), **SR:** Dontchev (Bulgarien), **Zuschauer:** 10 000

Zypern — Niederlande 0:2 (0:1)
21. 12. 1986 in Limassol

Zypern: Charitou — Tsikos, Miamiliotis, Socratous, Misos — Ioannou (46. Mavroudis), Marangos (83. Nicolaou), Savva, Jangoudakis — Christofi, Savvides

Niederlande: Van Breukelen — Van Tiggelen, Rijkaard (66. Vanenburg), Spelbos, Silooy — Wouters, Gullit, Arnold Mühren — Van der Gijp, Bosman, Tahamata

Tore: 0:1 Gullit (20.), 0:2 Bosman (74.), **SR:** Igna (Rumänien), **Zuschauer:** 10 000

Griechenland — Zypern 3:1 (0:0)
14. 1. 1987 in Athen

Griechenland: Papadopoulos — Apostolakis, Michos, Manolas, Vamvakoulas — Antoniou, Kofidis (46. Batsinilas), Papaioannou (70. Mitropoulos) — Bonovas, Anastopoulos, Saravakos

Zypern: Charitou — Pittas, Miamiliotis, Misos, N. Pantziaras, Jangoudakis — Savva, Marangos (83. Nicolaou), Christofi — Savvides, Mavroudis (87. Gheorgiou)

Tore: 1:0 Anastopoulos (55.), 1:1 Savva (61.), 2:1 Bonovas (63.), 3:1 Anastopoulos (66.), **SR:** Kohl (Österreich), **Zuschauer:** 35 000

Zypern — Ungarn 0:1 (0:0)
8. 2. 1987 in Nikosia

Zypern: Charitou — Pitos, Lemesios, Misos, Socratous — Jangoudakis, Savva, Marangos (70. Floros) — Savvides, Mavroudis (75. Xiourouppas), Christofi

Ungarn: Szendrei — Sallai, Hires, Keller, Hannich — Roth, K. Kovacs, Varga — Boda, Kardos, Bogner (80. Garaba)

Tor: 0:1 Boda (49.), **SR:** Komadinic (Jugoslawien), **Zuschauer:** 7000

Niederlande — Griechenland
25. 3. 1987 in Rotterdam **1:1 (0:1)**

Niederlande: Van Breukelen — Silooy, Spelbos, Rijkaard, Koeman (71. Bosman) — Wouters, Gullit, Van der Gijp (82. Winter), A. Mühren — Van Basten, Van't Schip

Griechenland: Papadopoulos — Apostolakis (68. Xanthopoulos), Michos, Manolas, Vamvakoulas — Bonovas (83. Skartados), Antoniou, Mitropoulos, Kofidis — Saravakos, Anastopoulos

Tore: 0:1 Saravakos (6.), 1:1 Van Basten (55), **SR:** Longhi (Italien), **Zuschauer:** 56 000

Der Holländer Bosman köpft wuchtig auf das Tor der Zyprioten. Ganz rechts springt Superstar Gullit mit. Foto: Horstmüller

Polen — Zypern 0:0
12. 4. 1987

Polen: Kazimierski — Prusik, Krol, Wdowczyk — Urban, Wijas, Dziekanowski (66. Iwanicki), Karas — Okonski, Furtok (46. Bayer), Smolarek

Zypern: Charitou — Miamiliotos, Pittas, N. Pantziaras, Misos — Jangoudakis, Savva, Marangos, Savvides — Nicolaou, Tsingis (85. K. Pantziaras)

SR: Ruokonen (Finnland), **Zuschauer:** 25 000

Niederlande — Ungarn 2:0 (2:0)
29. 4. 1987 in Rotterdam

Niederlande: Hiele — Van Tiggelen, Rijkaard, Koeman, Silooy — Wouters, Gullit, A. Mühren — Vanenburg, Van Basten, Van's Schip (81. Van der Gijp)

Ungarn: Szendrai — Sallai (40. Vegh), Hires, Garaba, Preszeller — Hannich, Kardos, Peter (70. Burcsa), Detari — Kiprich, K. Kovacs

Tore: 1:0 Gullit (37.), 2:0 A. Mühren (40.), **SR:** Courtney (England), **Zuschauer:** 53 000

Griechenland — Polen 1:0 (0:0)
29. 4. 1987 in Athen

Griechenland: Papadopoulos — Alavantes, Vamvakoulas, Michos, Manolas — Bonovas, Skartados (73. Xanthopoulos), Kofidis, Antoniou — Anastopoulos, Saravakos (88. Papaioannou)

Polen: Kazimierski — Pawlak, Wojcicki, Krol, Wdowczyk — Matysik, Ostrowski (58. Prusik), Tarasiewicz, Dziekanowski — Furtok (66. Lesniak), Smolarek

Tor: 1:0 Saravakos (57.), **SR:** Petrovic (Jugoslawien), **Zuschauer:** 70 000

Ungarn — Polen 5:3 (1:1)
17. 5. 1987 in Budapest

Ungarn: Gaspar — Varga, Hires, Sallai, Peter (70. Preszeller) — Rostas (46. Kekesi), Garaba, Detari — Fekeres, Kiprich, Vincze

Polen: Wandzik — Pawlak, Wojcicki, Krol, Wdowczyk — Prusik, Tarasiewicz (46. Lesniak), Matysik, Urban (60. Przybys), Marziniak, Smolarek

Tore: 0:1 Marziniak (27.), 1:1 Vincze (39.), 1:2 Smolarek (52.), 2:2 Detari (62., Elfmeter), 3:2 Peter (66.), 4:2 Detari (76.),, 4:3 Wojcicki (81.), 5:3 Preszeller (83.), **SR:** Prokop (DDR), **Zuschauer:** 8000

Polen — Ungarn 3:2 (1:1)
23. 9. 1987 in Warschau

Polen: Wandzik — Grembocki, Dankowski (46. Araszkiewicz), Krol, Cisek (66. Jakolcevicz) — Tarasiewicz, Prusik, Iwan — Urban, Dziekanowski, Lesniak

Ungarn: Disztl — Sallai, Toma, E. Kovacs, Peter — Bognar (81. Handel), Garaba, Heredi, Detari — Meszaros, Szekeres (81. Fitos)

Tore: 1:0 Dziekanowski (6.), 1:1 Bognar (10.), 2:1 Tarasiewicz (57.), 3:1 Lesniak (61.), 3:2 Meszaros (72.), **SR:** Türe (Türkei), **Zuschauer:** 8000

Ungarn — Griechenland 3:0 (3:0)
14. 10. 1987 in Budapest

Ungarn: Disztl — Sallai, Toma, Garaba, Peter — Heredi, Bognar, Detari — Meszaros, Kiprich, Hajszan (80. K. Kovacs)

Griechenland: Papadopoulos — Xanthopoulos (80. Apostolakis), Manolas, Michos, Vamvakoulas — Bonovas, Antoniou (46. Mavridis), Mitropoulos, Kofidis — Saravakos, Anastopoulos

Tore: 1:0 Detari (4.), 2:0 Bognar (12.), 3:0 Meszaros (15.), **SR:** Pauly (BR Deutschland), **Zuschauer:** 10 000

Polen — Niederlande 0:2 (0:2)
14. 10. 1987 in Zabrze

Polen: Szczech — Przybus, Krol, Wenclewski, Kostrzewa — Prusik, Araszkiewicz (65. Robakiewicz), Karas (45. Jakolcewicz), Urban — Dziekanowski, Iwan

Niederlande: Van Breukelen — Van Tiggelen, Spelbos, Koeman, Silooy — Vanenburg, Van Aerle, Mühren, Van't Schip — Gullit, Van Basten (80. Winter)

Tore: 0:1 Gullit (31.), 0:2 Gullit (39.), **SR:** Valentine (Schottland), **Zuschauer:** 20 000

Zypern — Polen 0:1 (0:0)
11. 11. 1987 in Limassol

Zypern: Charitou — Pittas — Miamiliotis, Christoforou, Socratous — Jangoudakis, Savva, Nicolaou (74. Tsingis), Mavroudis — Savvides, Xiourouppas (60. G. Mavroudis)

Polen: Wandzik — Prusik, Krol, Grembocki — Mtolwski, Jerkenski, Tarasiewicz — Urban (59. Wdowczyk), Araszkiewicz (46. Warzacha) — Dziekanowski, Lesniak

Tor: 0:1 Lesniak (74.), **SR:** Charlatski (Bulgarien), **Zuschauer:** 8000

Ungarn — Zypern 1:0 (0:0)
2. 12. 1987 in Budapest

Ungarn: Disztl — Sallai, Toma, E. Kovacs, Keller — Fitos, Detari (80. Vincze), Bognar — Meszaros (46. Hajszan), Kiprich, K. Kovacs

Zypern: Pantziaras — Miamiliotis, Socratous, Misos, Pittas — Savva, Nicolaou, Jangoudakis — L. Mavroudis (87. Christoforou), Xiourouppas (69. G. Mavroudis), Tsingis

Tor: 1:0 Kiprich (89.), **SR:** Petrescu (Rumänien), **Zuschauer:** 2000

Niederlande — Zypern 4:0 (2:0)
9. 12. 1987 in Amsterdam

Niederlande: Van Breukelen — Winter, Van Tiggelen, Koeman — Silooy, Van Aerle, Vanenburg, Mühren — Van't Schip, Bosman, Gullit

Zypern: Pantziaras — Pittas, Andrelis, Misos, Socratous — Jangoudakis (66. Petrosjan), P. Savva, Christoforou, L. Mavroudis, Tsingis (87. G. Savva), Nicolaou

Tore: 1:0 Bosman (34.), 2:0 Bosman (45.), 3:0 Koeman (63., Elfmeter), 4:0 Bosman (66.), **SR:** Gregr (CSSR), **unter Ausschluß der Öffentlichkeit**
Der niederländische 8:0-Sieg vom 28. 10. 1987 in Rotterdam wurde von der UEFA wegen eines Rauchbombenwurfs annulliert und das Spiel neu angesetzt.

Griechenland — Niederlande
16. 12. 1987 in Rhodos **0:3 (0:1)**

Griechenland: Mihail — Georgamlis — Haziathanasiou, Kalizakis (32. Pahatouridès), Mitisbonas — Vakalopoulos, Papaioanou (12. Mavromatis), Vlahos, Ziogas — Samaras, Kanaras

Niederlande: Van Breukelen — Winter — Troost, Van Tiggelen — Koeman, Bosman, Van't Schip, Van Aerle (65. Gillhaus) — Vanenburg, Lankhaar, Krüzen

Tore: 0:1 Koeman (19.), 0:2 Gillhaus (75.), 0:3 Gillhaus (81.), **SR:** Hackett (England), **Zuschauer:** 7000

Fortsetzung auf Seite 145

Ronald Koeman (rechts) ist in der holländischen Nationalelf Libero und Torjäger in einer Person. Foto: Horstmüller

Zugreifen, Freunde!

Zwölf Hefte zum Preis von zehn

Eine runde Sache, das Jahresabonnement von fußball-magazin. Da gibt es 12 Hefte zum Preis von 10. Und das frei Haus!

Kenner wissen, daß wir mit offenen Interviews und fesselnd-farbigen (Bild-)Reportagen ebensowenig geizen wie mit Informationen, die hinter die Kulissen blicken lassen. Ausgabe für Ausgabe.

Ein Grund mehr, fußball-magazin jetzt zu abonnieren!

Wer uns den ausgefüllten Coupon dieser Anzeige sendet, erhält: ein Probeheft, umgehend. 12 Ausgaben zum Preis von 10, mindestens ein Jahr lang. Und diesen faltbaren Rucksack gratis.

Gratis für Sie!

Probeheft und Rucksack dürfen Sie auch dann behalten, wenn Sie innerhalb von zehn Tagen das fußball-magazin-Abonnement widerrufen.

Coupon

EMSH 88

Bitte ausschneiden, ausfüllen und auf einer ausreichend frankierten Postkarte einsenden an: **Olympia-Verlag, Abonnenten-Service, Badstr. 4 — 6, 8500 Nürnberg 1.**

☐ Bitte senden Sie mir umgehend Probeheft und Rucksack zu.

Ich werde mir das Probeheft in Ruhe ansehen und innerhalb von zehn Tagen nach Eintreffen schriftlich mitteilen, wenn ich fußball-magazin nicht regelmäßig beziehen will.

Hören Sie nichts mehr von mir, bekomme ich fußball-magazin im Jahresabonnement (12 Ausgaben) ab sofort zum Vorzugspreis von 45,— DM (Ausland Zusatzporto) regelmäßig ins Haus. **Ich erhalte also zwölf Hefte zum Preis von zehn.**

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

die Zahlung erfolgt im voraus ☐ halbjährlich (22,50 DM) ☐ jährlich (45,— DM) ☐ gegen Rechnung ☐ durch Abbuchung vom Konto

Meine Kontonummer Bankleitzahl

Geldinstitut

Datum und Unterschrift des Neu-Abonnenten

Ich kann die Vereinbarung innerhalb von 10 Tagen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Mit meiner zweiten Unterschrift bestätige ich, hiervon Kenntnis genommen zu haben.

Unterschrift

GRUPPE 6

Dänemark: Zittern bis zum Schluß

Favorit Dänemark tat sich schwer, erzielte in sechs Spielen nur vier Tore und mußte bis zum Ende um die EM-Fahrkarte zittern. Schließlich leistete die CSSR den Skandinaviern in Prag mit dem 2:0 gegen Wales Schützenhilfe. Bei einem Sieg wären die Briten zur EM gefahren. So aber schauten Rush, Hughes und Co. in die Röhre.

Alle Ergebnisse

Finnland — Wales	**1:1**
CSSR — Finnland	**3:0**
Dänemark — Finnland	**1:0**
CSSR — Dänemark	**0:0**
Wales — Finnland	**4:0**
Wales — CSSR	**1:1**
Finnland — Dänemark	**0:1**
Dänemark — CSSR	**1:1**
Finnland — CSSR	**3:0**
Wales — Dänemark	**1:0**
Dänemark — Wales	**1:0**
CSSR — Wales	**2:0**

Tabelle

1. Dänemark	**6 3 2 1**	**4:2**	**8-4**
2. CSSR	**6 2 3 1**	**7:5**	**7-5**
3. Wales	**6 2 2 2**	**7:5**	**6-6**
4. Finnland	**6 1 1 4**	**4:10**	**3-9**

Von Spiel zu Spiel

Finnland — Wales 1:1 (1:0)
10. 9. 1986 in Helsinki

Finnland: Laukkanen — Petaja, Ukkonen, Europaeus, Ikäläinen — Pekonen, Tauriainen, Törnvall, Hjelm — Lipponen (75. Valvee), Rantanen

Wales: Thomas — James, Ratcliffe, Williams (52. Slatter), Jackett — Charles, Nicholas, Ailewood, Saunders — Blackmoore (80. Lowndes), Rush

Tore: 1:0 Hjelm (10.), 1:1 Slatter (66.) — **SR:** Losert (Österreich) — **Zuschauer:** 9840.

CSSR — Finnland 3:0 (2:0)
15. 10. 1986 in Brünn

CSSR: Miklosko — Levy, Straka, Chovanec, Fiala — Kula, Hasek, Kubik (75. Ondra), Janecka — Skuravy (81. Griga), Knoflicek

Finnland: Laukkanen — Petaja, Ukkonen, Ikäläinen, Europaeus — Pekonen, Tauriainen (34. Valvee), Törnvall, Tiainen (4. Hjelm) — Lipponen, Rantanen

Tore: 1:0 Janecka (38.), 2:0 Knoflicek (43.), 3:0 Kula (67.) — **SR:** Germanakos (Griechenland) — **Zuschauer:** 28 000.

Dänemark — Finnland 1:0 (0:0)
29. 10. 1986 in Kopenhagen

Dänemark: Rasmussen — Sivebaek, M. Olsen, Busk, I. Nielsen — Bertelsen, Mölby, Arnesen (77. Andersen), Lerby — C. Nielsen (80. Tychosen), Eriksen

Finnland: Laukkanen — Pekonen, Ukkonen, Petaja, Europaeus — Ikäläinen, Tiainen, Törnvall (70. Tauriainen), Hjelm — Lipponen (77. Jalasvara), Rantanen

Tor: 1:0 Pekonen (68., Eigentor) — **SR:** Donnelly (Irland) — **Zuschauer:** 40 000.

CSSR — Dänemark 0:0
12. 11. 1986 in Bratislava

CSSR: Miklosko — Levy, Chovanec, Straka, Fiala — Hasek, Kubik (75. Ondra), Kula — Janecka, Skuravy (80. Griga), Knoflicek

Dänemark: Rasmussen — Busk, M. Olsen, I. Nielsen, Lerby — Berggreen, Bertelsen, Mölby (46. Andersen), Arnesen — Laudrup (88. J. Olsen), Elkjaer-Larsen

SR: Ponnet (Belgien) — **Zuschauer:** 30 000.

Wales — Finnland 4:0 (2:0)
1. 4. 1987 in Wrexham

Wales: Southall — Blackmore, Van den Hauwe (13. Aizlewood), Ratcliffe, Jackett — Phillips, Nicholas, James, Hodges — Rush, Jones

Finnland: Laukkanen — Pekonen, Ikäläinen, Europaeus, Petaja — Turunen (71. Lius), Holmgren, Tauriainen, Rantanen — Triainen (64. Lipponen), Hjelm

Tore: 1:0 Rush (8.), 2:0 Hodges (30.), 3:0 Phillips (64.), 4:0 Jones (87.) — **SR:** Van Swieten (Niederlande) — **Zuschauer:** 7696

Wales — CSSR 1:1 (0:0)
29. 4. 1987 in Wrexham

Wales: Southall — Slatter, Ratcliffe, Van den Hauwe, Blackmore — Phillips, James, Nicholas, Hodges (72. Jones) — Rush, Hughes

CSSR: Miklosko — Hasek, Straka, Fiala, Novak — Janecka (83. Luhohy), Kula, Kubik, Chovanek — Skuravy, Knoflicek

Tore: 0:1 Knoflicek (74.), 1:1 Rush (82.) — **SR:** Czemarmazowicz (Polen) — **Zuschauer:** 14 150

Finnland — Dänemark 0:1 (0:0)
29. 4. 1987 in Helsinki

Finnland: Laukkanen — Europaeus, Lahtinen, Ikäläinen, Petaja — Pekonen, Lipponen (65. Hjelm), Ukkonen, Tiainen (65. Valvee) — Rantanen, Lius

Dänemark: Rasmussen — M. Olsen, I. Nielsen, Busk, Heintze — Arnesen, Berggreen (77. Sivebaek), Mölby, Lerby (44. Lunde) — Bertelsen, Eriksen

Tor: 0:1 Mölby (61.) — **SR:** Dimitrov (Bulgarien) — **Zuschauer:** 29 200

Dänemark — CSSR 1:1 (1:0)
3. 6. 1987 in Kopenhagen

Dänemark: Rasmussen — Sivebaek, Busk, M. Olsen, I. Nielsen — Lerby, Mölby, Bertelsen, Arnesen — Elkjaer-Larsen (88. Eriksen), Povlsen (67. J. Olsen)

CSSR: Miklosko — Hasek, Straka, Fiala, Novak — Kubik, Janecka, Chovanec, Kula (83. Bioleck) — Skuravy (46. Jarolim), Knoflicek

Tore: 1:0 Mölby (17.), 1:1 Hasek (48.) — **SR:** Pieri (Italien) — **Zuschauer:** 46 600

Finnland — CSSR 3:0 (1:0)
9. 9. 1987 in Helsinki

Finnland: Laukkanen — Lahtinen, Europaeus, Petaja, Ikäläinen — Tianinen, Holmgren, Rautiainen (63. Kanerva), Hjelm — Lius, Rantanen

CSSR: Miklosko — Chovanec, Straka, Novak, Fiala — Kula (72. Chaluba), Jarolim, Kubik (63. Hasek) — Janecka, Skuravy, Knoflicek

Tore: 1:0 Hjelm (29.), 2:0 Lius (72.), 3:0 Tiainen (82.) — **SR:** Midgeley (England) — **Zuschauer:** 6430

Wales — Dänemark 1:0 (1:0)
9. 9. 1987 in Cardiff

Wales: Southall — Slatter, Blackmore, Ratcliffe, Van den Hauwe — James (87. Horne), Phillips, Nicholas, Jones — Hughes, Hodges (70. Aizlewood)

Dänemark: Rasmussen — Sivebaek, K. Nielsen, M. Olsen, I. Nielsen — Berggreen, Bertelsen, Lerby, Povlsen (65. C. Nielsen) — Elkjaer-Larsen, Laudrup (46. Jensen)

Tor: 1:0 Hughes (19.) — **SR:** Kirschen (DDR) — **Zuschauer:** 20 535

Dänemark — Wales 1:0 (0:0)
14. 10. 1987 in Kopenhagen

Dänemark: Rasmussen — Sivebaek, I. Nielsen, M. Olsen, Heintze (46. Povlsen) — Frimann, Jensen, Lerby, J. Olsen — Elkjaer-Larsen, Laudrup (85. L. Olsen)

Wales: Niedzwiecki — Slatter, Ratcliffe, Van den Hauwe, Blackmore — Phillips, Nicholas, James (73. Jones), Jackett (65. Hodges) — Hughes, Rush

Tor: 1:0 Elkjaer-Larsen (50.) — **SR:** Igna (Rumänien) — **Zuschauer:** 44 530

CSSR — Wales 2:0 (1:0)
11. 11. 1987 in Prag

CSSR: Miklosko — Novak, Kadlec, Straka — Levy, Hasek, Chovanec, Moravcik (71. Kula), Bilek — Skuravy, Knoflicek

Wales: Southall — Slatter (46. Jones), Van den Hauwe, Ratcliffe, Jackett — Phillips, Nicholas, Williams, Blackmore (66. Hodges) — Hughes, Rush

Tore: 1:0 Knoflicek (32.), 2:0 Bilek (90.) — **SR:** Fredriksson (Schweden) — **Zuschauer:** 6500

Der Waliser Mark Hughes wird hier gleich von drei CSSR-Spielern am Torschuß gehindert. Foto: Horstmüller

GRUPPE 7

Bulgarien freute sich zu früh

Die Bulgaren wähnten sich schon am Ziel, als am 11. November in Sofia doch noch alles anders kam: Die längst abgeschlagenen Schotten siegten durch ein spätes Tor von McKay mit 1:0 und machten Irland damit zum überraschenden Gruppensieger. Die Männer von der „Grünen Insel" sind zum erstenmal bei einem EM-Turnier dabei.

Alle Ergebnisse

Belgien — Irland	**2:2**
Schottland — Bulgarien	**0:0**
Luxemburg — Belgien	**0:6**
Irland — Schottland	**0:0**
Schottland — Luxemburg	**3:0**
Belgien — Bulgarien	**1:1**
Schottland — Irland	**0:1**
Bulgarien — Irland	**2:1**
Belgien — Schottland	**4:1**
Irland — Belgien	**0:0**
Luxemburg — Bulgarien	**1:4**
Bulgarien — Luxemburg	**3:0**
Luxemburg — Irland	**0:2**
Irland — Luxemburg	**2:1**
Bulgarien — Belgien	**2:0**
Schottland — Belgien	**2:0**
Irland — Bulgarien	**2:0**
Belgien — Luxemburg	**3:0**
Bulgarien — Schottland	**0:1**
Luxemburg — Schottland	**0:0**

Tabelle

1. Irland	**8 4 3 1**	**10:5**	**11-5**
2. Bulgarien	**8 4 2 2**	**12:6**	**10-6**
3. Belgien	**8 3 3 2**	**16:8**	**9-7**
4. Schottland	**8 3 3 2**	**7:5**	**9-7**
5. Luxemburg	**8 0 1 7**	**2:23**	**1-15**

Von Spiel zu Spiel

Belgien — Irland 2:2 (1:1)
10. 9. 1986 in Brüssel

Belgien: Pfaff — Grün, Clijsters, F. Van der Elst, Demol, Vervoort — Scifo, Ceulemans, Vercauteren — Desmet, Claesen

Irland: Bonner — Langan, Moran, Lawrenson, Hughton (82. Beglin) — Houghton, McGrath, Brady, Galvin (81. Whelan) — Stapleton, Aldridge

Tore: 1:0 Claesen (13.), 1:1 Stapleton (18.), 2:1 Scifo (71.), 2:2 Brady (90., Elfmeter) — **SR:** Igna (Rumänien) — **Zuschauer:** 22 212

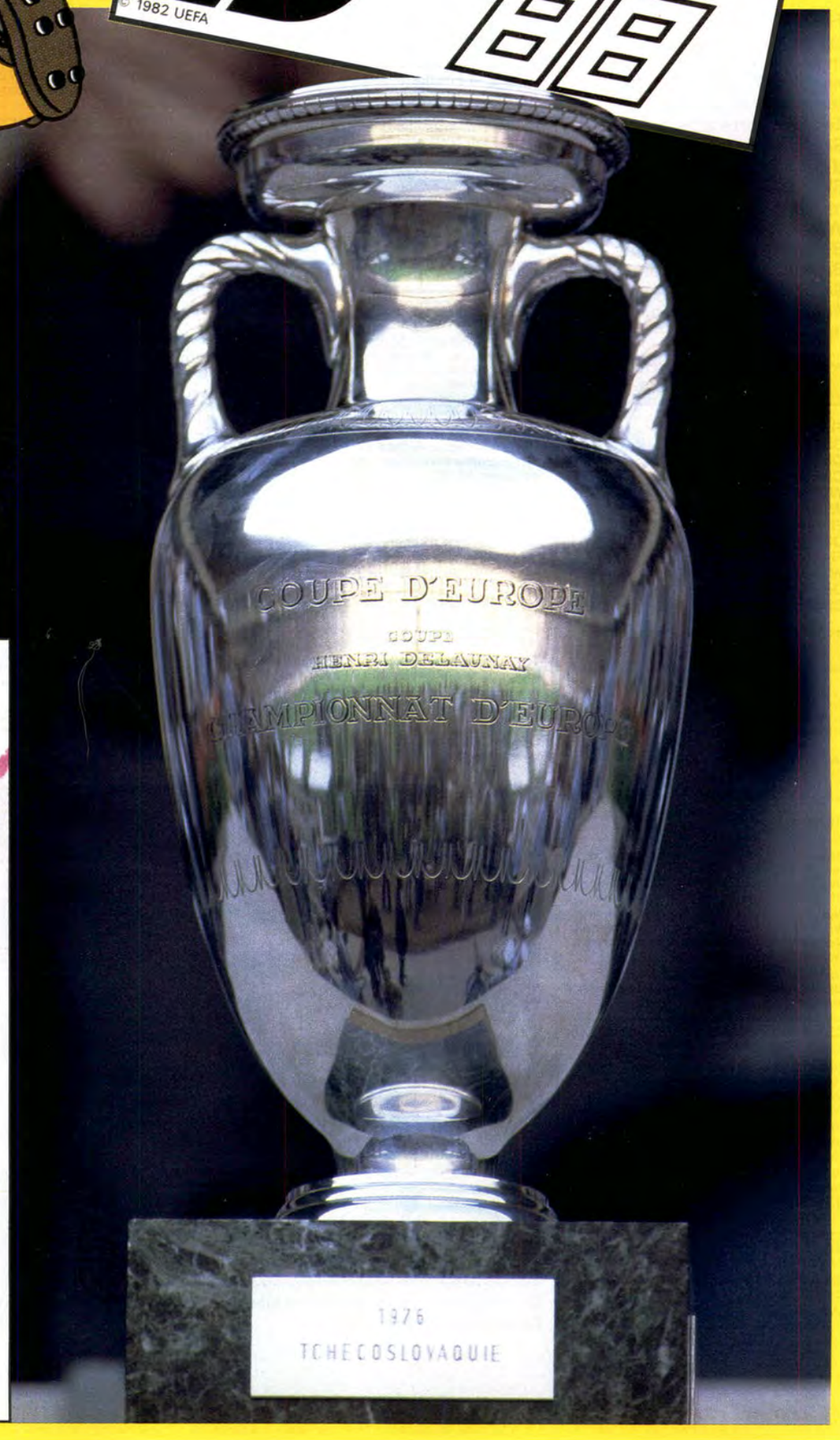
Schottland — Bulgarien 0:0
10. 9. 1986 in Glasgow

Schottland: Leighton — Gough, Narey, Miller, Malpas — Strachan, Aitken, McStay, Cooper — Nicholas (54. Dalglish), Johnston

Fortsetzung auf Seite 148

Berni

© 1987 UEFA



Das Ziel aller acht Teams: Der „Coupe Henri Delauney" für den Europameister. Oben: „Berni", von Walt Disney Productions für die EM als Maskottchen geschaffen, daneben das offizielle Emblem. Unten das Plakat, mit dem für die „EURO 88" geworben wurde.

Wir belohnen erfolgreiche kicker-Werber

Die Super-Prämie mit nur 29,- DM Zuzahlung

Für jeden von Ihnen geworbenen neuen kicker-Abonnenten belohnen wir Sie mit einer dieser Prämien!

Herren-Sportuhr

wasserdicht bis 50 m, integrierte Stoppuhr bis 1/100 Sek., Geschwindigkeitsmesser, Alarm-/Weckfunktion, Metallgehäuse.

AEG-Schlagbohrer Modell SBE 350 RL

Elektronisch stufenlose Schlag- und Drehzahl-Steuerung; Bohren, Schlagbohren, Schrauben; Rechts-/Linkslauf; Schnellumschalter für Bohren/Schlagbohren, vollisoliert, VDE, funkentstört, 350 Watt. Zuzahlung per Nachnahme DM 29,-

Rollbag

Robuste Riesentasche – ideal für Sport und Freizeit, rot/grau, mit Reißverschluß, zwei verstärkten Tragegriffen und Schultergurt, Unterboden aus Gummi mit Standschutznoppen, ohne Inhalt.

Universal-Werkzeugkoffer

69 Teile im robusten Kunststoffkoffer: 15 Steckschlüsseleinsätze, schwenkbare Ratsche, Zündkerzennuß, Wasserpumpenzange etc.

kicker-Bestellschein

Vom Werber auszufüllen:

Ja, ich habe einen neuen kicker-Abonnenten gewonnen.
Bitte senden Sie mir die angekreuzte Prämie.

- ☐ Herren-Sportuhr
- ☐ Werkzeugkoffer
- ☐ Rollbag
- ☐ Zuzahlprämie AEG-Schlagbohrer DM 29,- per Nachnahme

Name/Vorname

Straße/Hausnr.

PLZ/Wohnort

Für Selbstwerbung keine Prämie!
Bitte einsenden an: kicker-Leser-Service, Postfach, 8500 Nürnberg 1

Vom Neu-Abonnenten auszufüllen:

Bitte liefern Sie kicker-sportmagazin ab 1. _____ für mindestens 12 Monate zum jeweils gültigen Bezugspreis, derzeit 16,- DM monatlich (Ausland Zusatzporto), an:

Name/Vorname

Straße/Hausnr.

PLZ/Wohnort

Kontonr./BLZ

Bank oder Postgiroamt

Datum und Unterschrift (1)

Ich zahle per ☐ Rechnung ☐ Abbuchung
☐ 1/4 jährlich ☐ 1/2 jährlich ☐ jährlich

Garantie: Ich kann diese Vereinbarung nach Erhalt der Auftragsbestätigung innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufes. Mit meiner zweiten Unterschrift bestätige ich, hiervon Kenntnis genommen zu haben. L1

Unterschrift (2)

Der Belgier Nico Claesen (links) und der Ire Kevin Moran im erbitterten Laufduell. Foto: Thomas

Bulgarien: Michailov — Nikolov, Dimitrov, Petrov, Iliev — Simeonov (80. Karaschev), Kolev, Sadkov, Alexandrov (89. Tanev) — Sirakov, Voinov

SR: Fredriksson (Schweden) — **Zuschauer:** 35 070

Luxemburg — Belgien 0:6 (0:3)
14. 10. 1986 in Luxemburg

Luxemburg: Van Rijswijk — Bossi, Meunier, Schonkert, Barboni — Girres, Saibene (72. Thome), Weiss, Malgot — Reiter (57. Scholten), Langers

Belgien: Munaron — Gerets, Clijsters, Demol (50. Grün), Vervoort — Scifo (55. L. Van der Elst), Ceulemans, Vercauteren — Desmet, Claesen, Vandenbergh

Tore: 0:1 Gerets (5.), 0:2 Claesen (8.), 0:3 Vercauteren (40.), 0:4 Claesen (53.), 0:5 Ceulemans (84.), 0:6 Claesen (88., Elfmeter) — **SR:** Czemarmazowicz (Polen) — **Zuschauer:** 9537

Irland — Schottland 0:0
15. 10. 1986 in Dublin

Irland: Bonner — Langan, McCarthy, Moran (71. Daly), Beglin — Brady, McGrath, Houghton, Sheedy — Stapleton, Aldridge

Schottland: Leighton — Stewart, Gough, Hansen, Narey — McStay, Strachan, Aitken, MacLeod — Sharp, Johnston

SR: Halle (Norwegen) — Zuschauer: 48 000

Schottland — Luxemburg 3:0 (2:0)
12. 11. 1986 in Glasgow

Schottland: Leighton — Stewart, Gough, Hansen (64. McStay), MacLeod (64. McCoist) — Nevin, Aitken, McClair, Cooper — Dalglish, Johnston

Luxemburg: Van Rijswijk — Bossi, Di Pentima, Meunier, Schonkert — Hellers, Barboni, Weiss, Scholten — Langers, Malgot

Tore: 1:0 Cooper (24., Elfmeter), 2:0 Cooper, 3:0 Johnston (70.) — **SR:** Gudmunsson (Island) — **Zuschauer:** 35 078

Belgien — Bulgarien 1:1 (0:0)
19. 11. 1986 in Brüssel

Belgien: Pfaff — Gerets, Clijsters (46. Renquin), Demol, Vervoort — Scifo, Ceulemans, Janssen, Vercauteren — Claesen, Desmet

Bulgarien: Michailov — Nikolov, Dimitrov, Iliev, Petkov — Sadkov, Simeonov, Sirakov, Tanev — Iskrenov, Alexandrov

Tore: 1:0 Janssen (48.), 1:1 Tanev (62.) — **SR:** Sanchez-Arminio (Spanien) — **Zuschauer:** 22 700

Schottland — Irland 0:1 (0:1)
18. 2. 1987 in Glasgow

Schottland: Leighton — Stewart, Gough, Hansen, Malpas (68. McCoist) — Aitken, Strachan, Nevin, McClair — Johnston, Cooper (46. McStay)

Irland: Bonner — McGrath, McCarthy, Moran, Whelan — Houghton, Lawrenson, Brady (60. Byrne) — Galvin, Stapleton, Aldridge

Tor: 0:1 Lawrenson (7.) — **SR:** Van Ettekoven (Niederlande) — **Zuschauer:** 35 000

Bulgarien — Irland 2:1 (1:0)
1. 4. 1987 in Sofia

Bulgarien: Michailov — Nikolov, Iliev, Bezinski, Dimitrov — Simeonov (66. Voinov), Kolev, Sadkov, Tanev — Sirakov, Iskrenov (61. Alexandrov)

Irland: Bonner — Anderson, McCarthy, Moran, Hughton — Brady, McGrath, Whelan, Galvin — Aldridge, Stapleton (85. Quinn)

Tore: 1:0 Sadkov (41.), 1:1 Stapleton (52.), 2:1 Tanev (82., Elfmeter) — **SR:** Da Silva Valente (Portugal) — **Zuschauer:** 35 000

Belgien — Schottland 4:1 (1:1)
1. 4. 1987 in Brüssel

Belgien: Pfaff — Grün, Demol, Clijsters, Vervoort — Scifo (74. L. Van der Elst), F. Van der Elst (89. Vandersmissen), Vandenbergh, Vercauteren — Claesen, Desmet

Schottland: Leighton — Gough, McStay, Narey, Malpas — Bett (80. Nevin), McCoist, Aitken, McInally — McClair, Sturrock

Tore: 1:0 Claesen (9.), 1:1 McStay (14.), 2:1 Claesen (55.), 3:1 Vercauteren (75.), 4:1 Claesen (86.) — **SR:** Vautrot (Frankreich) — **Zuschauer:** 26 550

Irland — Belgien 0:0
29. 4. 1987 in Dublin

Irland: Bonner — Anderson, McCarthy, Moran, Whelan — Houghton, McGrath, Brady (78. Byrne), Galvin — Stapleton, Aldridge

Belgien: Pfaff — Gerets, Grün, Clijsters, Albert (67. Janssen), Vervoort — Scifo, Ceulemans, Vercauteren — Claesen, Desmet

SR: Holzmann (Österreich) — **Zuschauer:** 49 000

Luxemburg — Bulgarien 1:4 (0:0)
30. 4. 1987 in Luxemburg

Luxemburg: Van Rijswijk — Schonkert, Bossi, Weiss, Dresch (71. Jeitz) — Girres (87. Juchem), Hellers, Barboni, Langers — Malgot, Reiter

Bulgarien: Michailov — Nikolov, Iliev, Dimitrov, Petrov — Simeonov (46. Alexandrov), Kolev, Sadkov, Tanev — Sirakov, Iskrenov (60. Jordanov)

Tore: 0:1 Sadkov (49.), 0:2 Sirakov (55.), 1:2 Langers (60.), 1:3 Tanev (62.), 1:4 Kolev (82.) — **SR:** Haraldsson (Island) — **Zuschauer:** 1314

Bulgarien — Luxemburg 3:0 (2:0)
20. 5. 1987 in Sofia

Bulgarien: Michailov — Nikolov, Iliev, Petrov, Dimitrov — Jordanov, Kolev, Sadkov (12. Voinov), Tanev — Sirakov, Penev (63. Alexandrov)

Luxemburg: Van Rijswijk — Schonkert, Meunier, Weiss, Bossi — Hellers, Barboni, Girres, Malgot — Langers, Reiter (87. Thome)

Tore: 1:0 Sirakov (33.), 2:0 Jordanov 841.), 3:0 Kolev (57.) — **SR:** Kracunescu (Rumänien) — **Zuschauer:** 35 000

Luxemburg — Irland 0:2 (0:1)
28. 5. 1987 in Luxemburg

Luxemburg: Van Rijswijk — Schonkert, Meunier, Weiss, Bossi — Girres, Hellers, Barboni, Malgot — Reiter (70. Jeitz), Langers

Irland: Bonner — Whelan, Moran (45. Byrne), McCarthy, Anderson (58. Langan) — Houghton, Brady, McGrath, Galvin — Stapleton, Aldridge

Tore: 0:1 Galvin (45.), 0:2 Whelan (65.) — **SR:** Peducci (Schweiz) — **Zuschauer:** 4500

Liam Brady (links) ist der Star der Iren. Für die ersten beiden EM-Spiele ist er allerdings gesperrt. Foto: Thomas

Irland — Luxemburg 2:1 (1:1)
9. 9. 1987 in Dublin

Irland: Payton — Langan, McGrath, Moran, Grimes — Brady, Whelan, Byrne, Galvin (56. Quinn) — Stapleton, Houghton

Luxemburg: Van Rijswijk — Schonkert, Weiss, Bossi, Meunier — Malgot, Hellers, Barboni (83. Jeitz), Krings — Langers, Scholten (66. Dresch)

Tore: 0:1 Krings (29.), 1:1 Stapleton (32.), 2:1 McGrath (76.) — **SR:** Cooper (Wales) — **Zuschauer:** 18 000

Bulgarien — Belgien 2:0 (1:0)
23. 9. 1987 in Sofia

Bulgarien: Michailov — Nikolov, Iliev, Petrov, Dimitrov — Simeonov, Sadkov, Sirakov, Stoikov (80. Voinov) — Tanev, Iskrenov (67. Jordanov)

Belgien: Pfaff — Gerets, Grün, Clijsters, Renquin — Vervoort, Scifo (72. Vandersmissen), Claesen, F. Van der Elst (60. Veyt), Desmet, Degryse

Tore: 1:0 Sirakov (18.), 2:0 Tanev (70.) — **SR:** Tritschler (BR Deutschland) — **Zuschauer:** 60 000

Schottland — Belgien 2:0 (1:0)
14. 10. 1987 in Glasgow

Schottland: Leighton — Clarke, McLeish, Gillespie, Malpas (52. Whyte) — McStay, Aitken, McCoist, Durrant — Johnston (72. Sharp), Wilson

Belgien: Preud'homme — Clijsters, Gerets, Grün, Vervoort — F. Van der Elst — Ceulemans, Degryse, Vercauteren — Beyens (55. Desmet), Claesen

Tore: 1:0 McCoist (14.), 2:0 McStay (79.) — **SR:** Casarin (Italien) — **Zuschauer:** 20 052

Irland — Bulgarien 2:0 (0:0)
14. 10. 1987 in Dublin

Irland: Bonner — McGrath, Lawrenson, Moran, McCarthy — Whelan, Houghton, Brady — Galvin (77. Quinn), Aldridge (77. Byrne), Stapleton

Bulgarien: Annaniev (55. Valov) — Nikolov, Iliev, Petrov, Dimitrov — Simeonov, Voinov (60. Alexandrov), Sadkov, Stoitschkov — Sirakov, Iskrenov

Tore: 1:0 McGrath (52.), 2:0 Moran (83.) — **SR:** Keizer (Niederlande) — **Zuschauer:** 26 000

Belgien — Luxemburg 3:0 (1:0)
11. 11. 1987 in Brüssel

Belgien: Preud'homme — Grün, Clijsters, Plovie (46. Dekenne), Mommens — Beyens (71. Creve), Ceulemans, De Maesmaecker — Van der Linden, Claesen, Degryse

Luxemburg: Van Rijswijk — Schonkert (46. Meunier) — Bossi, Weiss, Petry — Jeitz, Hellers, Barboni, Scholten (46. Girres — Langers, Reiter

Tore: 1:0 Ceulemans (17.), 2:0 Degryse (55.), 3:0 Creve (81.) — **SR:** Nervik (Norwegen) — **Zuschauer:** 10 000

Bulgarien — Schottland 0:1 (0:0)
11. 11. 1987 in Sofia

Bulgarien: Michailov — Nikolov — Iliev, Petrov, Bezinski — Simeonov (85. Penev), Stoitchev, Sadkov, Alexandrov (44. Voinov) — Sirakov, Iskrenov

Schottland: Leighton — Clarke, McLeish, Gillespie, Malpas — Aitken, McStay (45. McKay), Nicol, McClair — Sharp (46. Durie), Wilson

Tor: 0:1 McKay (87.) — **SR:** Kohl (Österreich) — **Zuschauer:** 60 000

Luxemburg — Schottland 0:0
2. 12. 1987 in Esch

Luxemburg: Van Rijswijk — Meunier, Bossi, Weiss, Petry — Girres (87. Saibene), Jeitz, Barboni, Scholten — Reiter (54. Krings), Langers

Schottland: Leighton — Malpas, McLeish, Miller, Whyte (62. Black) — Nevin (62. McKay), Wilson, McStay, Aitken — Sharp, Johnston

SR: Neuner (BR Deutschland) — **Zuschauer:** 2500

Wir wünschen unseren Fußballern, daß sie auch so gut in Form sind.

Diesen Wunsch beziehen wir nicht nur aufs rein Äußerliche. Auch wenn unsere neuen Kompakten allein schon vom Aussehen her die meisten Konkurrenten aus dem Feld schlagen.

Denn mindestens ebenso gut in Form sind diese elektronischen Vollprofis auch von der Technik her gesehen.

Schon die ES 70 i von AEG Olympia beherrscht erstaunlich viele Techniken. Sie zieht Papier ein und richtet es automatisch gerade. Sie kann selbsttätig unterstreichen, einzelne Zeichen oder ganze Textblöcke umranden und einfache Diagramme zeichnen.

Sie legt schnell und übersichtlich Tabellen an und sprintet auf einen Knopfdruck bis zu 256 Zeichen zurück, um bestimmte Wörter oder Zeilen zu löschen.

Noch mehr Muskeln zeigt unser Modell ES 72 i, das mit einem 40stelligen Display und einem variablen Arbeitsspeicher bis zu 59 KB ausgerüstet ist. Was sie noch für Stärken hat, erfahren Sie bei Ihrem AEG Olympia Vertragshändler.

Wenn unsere Fußballer genauso gut in Form sind, ist der Erfolg schon so gut wie sicher.

AEG
OLYMPIA

Bei der Organisation der EM dreht sich alles um Hermann Neuberger, doch der OK-Chef und DFB-Präsident hat viele Helfer. Wir sagen hier, wer die wichtigsten Mitarbeiter sind und welche vielfältigen Aufgaben zu bewältigen sind.

Nur die Sicherheit ist tabu

Hermann Neuberger, DFB-Präsident und Chef des Organisationskomitees der Europameisterschaft in Deutschland. Selbst das Autokennzeichen paßt zum derzeitigen Hauptjob des Saarländers. Foto: Hartung

Am 10. Juni 1988 erfolgt in Düsseldorf der Anstoß zum Eröffnungsspiel der 8. Fußball-Europameisterschaft. Die Wurzeln von Euro '88 reichen drei Jahre zurück. Im Frühjahr 1985 nahm alles seinen Anfang. Damals entschied die UEFA auf ihrer Exekutivsitzung in Lissabon, welchem ihrer Mitgliedsverbände die Organisation der achten EM übertragen werden sollte. Den Zuschlag erhielt der Deutsche Fußball-Bund.

Damit kam diese Veranstaltung in bewährte Hände. Hermann Neuberger nämlich, der Präsident des DFB, hat im Weltfußball gerade als Organisator der größten Fußballturniere einen klangvollen Namen. Nachdem die Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland unter der Führung Neubergers als Chef des Organisationskomitees reibungslos abgelaufen war, sicherte sich die FIFA auch für die folgenden WM-Turniere die Dienste des Machers aus dem Saarland. 1978 in Argentinien stand die gesamte Organisation ebenso unter seiner Regie wie 1982 in Spanien und vier Jahre später in Mexiko. Und auch bei der Durchführung der nächsten WM 1990 in Italien wird er an verantwortlicher Stelle ganz oben stehen.

Klar, daß Hermann Neuberger nach dem Lissaboner UEFA-Beschluß Euro '88 sofort fest in die Hand nahm. Ein fünfköpfiges Organisationskomitee wurde gegründet – Neuberger als Präsident, Horst R. Schmidt als sogenannter EM-Direktor, Edgar Roth als OK-Schatzmeister, Wilhelm Hennes als Sicherheitsbeauftragter und Wolfgang Niersbach als Pressechef.

Die erste Sitzung im Herbst 1985

Dazu kamen drei sogenannte kooptierte Mitglieder: DFB-Schatzmeister Egidius Braun als Verbindungsmann zur UEFA, der Münchner Olympiapark-Chef Werner Göhner als Interessenvertreter der EM-Städte und Erich Schaible, der Ministerialdirektor im Bundesministerium, als „unser Mann in Bonn", so Hermann Neuberger.

Im Herbst 1985 trat dieses OK zu seiner ersten Sitzung zusammen. Seitdem wurden in 20 großen OK-Tagungen die Weichen zum Gelingen von Euro '88 gestellt. Seitdem ist die Anzahl der Mitarbeiter, die direkt mit der Organisation der 8. Fußball-Europameisterschaft beschäftigt sind, auf rund 100 angewachsen.

Sie organisierten das riesige Problem des Kartenverkaufs,

Fortsetzung auf Seite 152

Vertrauen ist die Gewißheit, daß jemand da ist, der stärker, vorausschauender ist als man selbst. Der alles dransetzt, daß man keinen Schaden nimmt. Vertrauen ist die Sicherheit, in nahezu allen Rechtsfällen des Lebens gewappnet zu sein.
Die ARAG ist der starke Partner des Vertrauens für unzählige Menschen, wenn es um ihr gutes Recht geht. Das hat sie millionenfach bewiesen. Vertrauen Sie Ihr Recht der ARAG an. Denn sie ist überall. Und deshalb stets sofort zur Stelle.
Vertrauen ist eine ARAG-Rechtsschutzversicherung.

Markenzeichen für Rechtsschutz in Europa
Symbol der Sicherheit

kümmerten sich um die Gewährleistung größter Sicherheit, stellten den Karten- und Ordnungsdienst auf die Beine, kümmerten sich um den Sanitäts-, Fahr- und Hostessendienst, bekamen das knifflige Akkreditierungswesen in den Griff, sorgten sich um den Ausbau der Stadien, ließen Publikationen wie den Pressedienst, das Bulletin oder das offizielle Programm erscheinen. Sie sorgen für die Durchführung der vorgeschriebenen Doping-Kontrollen, für das Rahmenprogramm bei den einzelnen Spielen und die notwendige Betreuung der Ehrengäste. Tausende von Details gab und gibt es bei diesen und anderen Aufgaben zu beachten und zu bewältigen.

Eine wichtige Rolle kommt bei der Organisation den acht OK-Außenstellen zu – je eine in jeder EM-Stadt. Im Vorfeld waren sie in wichtige Einzelaufgaben eingespannt, hatten Kontakt zu den örtlichen Entscheidungsträgern im Rathaus und bei der Polizei zu halten.

Während der EM selbst haben sie die Mannschaften bei deren Erstanreise und bei deren Anreise am Spielort zu empfangen, die Offiziellen und Ehrengäste zu betreuen, zusammen mit dem OK am Spieltag die Stadionabnahme nach einer genau vorgeschriebenen Terminliste vorzunehmen, die Pressekonferenzen vor Ort durchzuführen und die Medienvertreter zu betreuen. Ihnen obliegt die Veranstaltungsleitung im Stadion die Besetzung des OK-Hotels und die Planung und Koordination des Sicherheitseinsatzes bei den Spielen. Dies ist nur ein kleiner Auszug aus dem Aufgabenkatalog der durchweg ehrenamtlichen Helfer in den Außenstellen. Gesteuert werden die diversen Organisationsstränge aus dem OK-Hauptquartier in der Frankfurter DFB-Zentrale. Dort laufen alle Fäden bei Horst R. Schmidt, ansonsten Abteilungsleiter für Organisation und Ausbildung in der DFB-Geschäftsstelle, zusammen. Der 46 Jahre alte Franke ist verantwortlich für die Gesamtorganisation.

Aufgesplittet ist diese in zehn Stabs-Stellen. Hier kümmert sich zum Beispiel mit Ehrengard von Preußen eine leibhaftige Prinzessin um das Protokoll, die Betreuung der 60 Hostessen und gesellschaftliche Veranstaltungen. Hans Florin obliegt unter anderem die Abnahme der EM-Stadien. In die acht EM-Arenen wurden insgesamt 43,3 Millionen Mark investiert, wie Werner Göhner aus München ermittelt hat.

Diese Summe nimmt sich im Vergleich zu den baulichen Investitionen, die 1974 bei der Weltmeisterschaft notwendig waren, sehr bescheiden aus, mußten damals doch 492,5 Millionen Mark in die WM-Stadien gesteckt werden. Die aktuellen Baukosten beschränkten sich diesmal denn auch vor allem auf eine Verbesserung der Medien- und Ehrengasteinrichtung sowie der Sicherheitsvorkehrungen.

Die Sicherheit – dieses Thema wurde im OK mit ebenso großer Intensität wie Behutsamkeit behandelt. „Safety first" heißt nach den bitteren Erfahrungen der vergangenen Jahre zwangsläufig die Parole. Doch wir wollen nicht in Sicherheitshysterie machen und vor allem unsere Sicherheitsmaßnahmen nicht

Mit Anmut, Charme und EM-Maskottchen: 60 Hostessen werden bei der EM die Gäste aus aller Welt betreuen. Chef-Hosteß ist eine leibhaftige Prinzessin namens Ehrengard von Preußen. Foto: Sven Simon

Englands ältester Fan mit EM-Maskottchen Foto: Müller

Hollands treue Fans

Euro'88 – das wird auch eine einzige Karawane von Fußball-Fans sein. Bis Anfang Mai waren im Inland rund 500 000 der insgesamt 884 251 Eintrittskarten verkauft. Etwa 250 000 Tickets waren bis zu diesem Zeitpunkt im Ausland abgesetzt worden. Demnach werden die 15 EM-Spiele im Schnitt von 50 000 Zuschauern besucht, 85 Prozent aller Eintrittskarten waren bereits verkauft. „Damit haben wir alle Rekorde in Europa gebrochen", freute sich OK-Chef Hermann Neuberger.

Das größte Interesse im Ausland findet das EM-Spektakel in Holland. 83 000 Karten waren bis Anfang Mai in den Niederlanden verkauft worden. Aber auch die Dänen werden, den Lemmingen gleich, ihrer Mannschaft in Scharen nach Deutschland folgen: 58 000 Kartenwünsche wurden im Lande unseres nördlichen Nachbarn befriedigt.

Über fehlende Unterstützung aus der Heimat brauchen sich auch die Iren nicht zu beklagen, wurden dort doch 37 000 Tickets abgesetzt. 34 000 Kartenwünsche der Engländer wurden erfüllt und 27 000 Eintrittskarten gingen nach Italien. Lediglich die Spanier hinken mit „nur" 8000 Karten etwas hinterher. Daß die Resonanz aus der UdSSR gleich null sein würde, war angesichts der besonderen politischen Verhältnisse zu erwarten.

Wo sich die Züge der Fans kreuzen werden, ist unbestimmt. Im Westen jedenfalls wird es während der Vorrunde zu den größten Zusammenballungen kommen. Dort treffen am 15. Juni in Düsseldorf Holland und England aufeinander, am 17. Juni in Köln Italien und Dänemark und am 18. Juni in Gelsenkirchen Irland und Holland.

Aber auch das Schwabenland kann sich freuen: Stuttgart wird am 12. Juni beim Spiel Irland gegen England fest in britischer Hand sein. Hoffentlich geht's fröhlich und friedlich zu. **W.T.**

Foto: Rzepka

EM-Direktor Horst R. Schmidt.

3200 Medien-Vertreter

Kennen Sie James Patrick Watts? Nie gehört, werden Sie antworten. Für Wolfgang Niersbach, den Pressechef von Euro '88, ist dieser Name ein Begriff. Dahinter verbirgt sich der Journalist mit dem möglicherweise längsten Anreiseweg zur 8. Fußball-EM. Mr. Watts wird für die „Pinguin-News" auf den Falkland-Inseln vor der Küste Argentiniens von den EM-Spielen in Deutschland berichten.

Euro '88, das ist vor allem auch ein gigantisches Medienspektakel, ein Spiel für Millionen, das mit seiner Berichterstattung in neue Dimensionen vorstößt. Der Kollege von den „Pinguin-News" ist einer von 1400 schreibenden Journalisten, denen für die EM eine Akkreditierung erteilt werden konnte. Dazu sind 1200 Mitarbeiter der elektronischen Medien und 600 Fotografen für die Berichterstattung von Euro '88 zugelassen.

„Diese Akkreditierungszahlen bedeuten eine Steigerung um 100 Prozent gegenüber der letzten EM in Frankreich", sagt Niersbach.

EM-Pressechef Wolfgang Niersbach. Foto: Rzepka

Auf der Pressetribüne der einzelnen Stadien befinden sich bis zu 350 Telefondirektanschlüsse. Im jeweiligen Pressezentrum unter der Tribüne stehen 20 Telefonkabinen, dazu Telex und Telefax der schnellen Übermittlung zur Verfügung. In den Fotolabors der Stadien wollen während und direkt nach den Spielen bis zu zehn Agenturen arbeiten. Zugelassen sind pro Spiel 120 Fotografen auf dem Spielfeld und 40 auf der Tribüne.

Neue Maßstäbe in ihrer Berichterstattung setzen auch die elektronischen Medien. 38 nationale und internationale Fernsehgesellschaften aus West- und Osteuropa sind akkreditiert. 35 TV-Stationen aus Übersee haben Übertragungsrechte erworben. 23 Hörfunk-Organisationen sind direkt dabei. 55 Kommentatoren-Plätze für Radio und Fernsehen wurden pro Stadion eingerichtet.

Jedes Spiel wird mit acht Fernsehkameras direkt „gefahren". Dazu kommen sechs Kamerateams, die nicht live berichten, sowie je ein Kamerateam für den offiziellen Film und das offizielle Video. Und weitere zehn Kamerateams stehen auf den Plattformen der Tribünen.

Die UEFA wollte die Besetzung einer Kamera von drei auf zwei Mitarbeiter reduzieren. Als die Engländer freilich auf die Vorschriften ihrer Gewerkschaften und deren Macht verwiesen, beließ sie es bei der ursprünglichen Besetzung. Unbeachtet wird jedenfalls keine einzige Aktion auf dem Spielfeld bleiben. Bei 26 Kameraobjektiven und 160 Fotolinsen pro Spiel ... **W. T.**

an die große Glocke hängen", lautete die Vorgabe von OK-Chef Neuberger.

Unter der Leitung von Wilhelm Hennes, dem 59 Jahre alten Präsidenten des Aachener Landgerichts, hatten und haben die Sicherheitsbeauftragten der Außenstellen einen großen Katalog diffiziler Aufgaben zu bewältigen. Der Personen- und Objektschutz in den Stadien mußte organsiert und Notpläne bei den Spielen erarbeitet werden, die Baumaßnahmen in den Stadien mit den Sicherheitskonzepten in Einklang gebracht und die Ordnungsdienste geschult werden, die Fanbereiche in den einzelnen Stadien mußten festgelegt sowie Sicherheits- und Gefährdungsanalysen durch das Bundeskriminalamt eingeholt und aufgestellt werden. Den Sicherheits- und Ordnungsdienst in den einzelnen Mannschaftsquartieren galt es zu organisieren und die Sicherheitsleistungen für Mannschaften und Staatsgäste sicherzustellen.

Schließlich galt es sich auch mit einer Reihe von Fanprojekten zu beschäftigen, die ihren Beitrag zur Sicherheit in den Stadien leisten wollen."

Jede Fanveranstaltung, von der wir überzeugt sind, daß sie der Sicherheit dient, wird von uns gefördert", erklärte Frankfurts Sicherheitsbeauftragter Heinrich Bernhardt, der stellvertretende Leiter der Frankfurter Schutzpolizei. Nicht immer und längst nicht überall kam man bei der Organisation von Euro '88 jedoch zu einer solchen Überzeugung. **Wolfgang Tobien**

DEUTSCHES WEINTOR

Das Beste ist gerade gut genug

TROCKEN
ERZEUGERABFÜLLUNG

Gebiets-Winzergenossenschaft
Deutsches Weintor
6741 Ilbesheim
Telefon 06341/38150

Fotos: Sven Simon, Windelen

Nationalspieler Olaf Thon wirbt hier für die EM-Spiele in „seinem" Stadion.

Ein Marathon von sieben Stunden

Für die EM-Organisatoren ist ein Spiel nicht 90 Minuten, sondern sieben Stunden lang. Wir beschreiben hier alle Stationen des Handlungsablaufs. Ein harter Marathon!

Ein Fußballspiel dauert bekanntlich 90 Minuten. Daran wird sich auch bei der Europameisterschaft nichts ändern, es sei denn, die Halbfinals oder das Endspiel müssen zur Ermittlung des Siegers verlängert werden. Rechnet man die Halbzeitpause hinzu, vergehen bei einer normalen EM-Partie zwischen dem Anpfiff und dem Schlußpfiff des Schiedsrichters in der Regel eine Stunde und 45 Minuten. Nicht so für die Organisatoren! Für sie stellt sich ein EM-Spiel als ein fast siebenstündiger Marathon dar.

Ob Deutschland gegen Italien in Düsseldorf, England gegen Irland in Stuttgart oder Italien gegen Spanien in Frankfurt — sportlich wird jedes Spiel einen anderen Handlungsablauf bringen.

Ganz anders für die Organisatoren! Für sie läuft jede EM-Vorstellung nach dem gleichen Muster ab. Ob Dänemark gegen Spanien an einem Samstagnachmittag um 15.30 Uhr in Hannover spielt oder Deutschland gegen Spanien an einem Freitagabend um 20.15 Uhr in München — jedem EM-Spiel liegt der gleiche zeitliche Organisationsrahmen zugrunde.

EM-Vorbesprechung in Hamburg: UEFA-Sprecher Rothenbühler, Bürgermeister Pawelczyk und Verbandsfunktionär Barrelet (von links).

Exakt drei Stunden vor dem Anpfiff beginnt für die Stadionorganisation der zeitliche Ablauf eines EM-Spiels. Zu diesem Zeitpunkt müssen die Versorgungsfahrzeuge, die den notwendigen gastronomischen und technischen Bedarf anliefern, das Stadion verlassen. 45 Minuten später, genau 2:15 Stunden vor dem Anpfiff, wird das Stadion geöffnet.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt muß der Stadionsprecher auf seinem Posten sein, muß die Anzeigetafel funktionieren, müssen die Ehrengast- und Medieneinrichtungen einsatzbereit sein, haben die Umkleidekabinen für die beiden Mannschaften und das Schiedsrichtergespann bezugsfertig zu sein, muß der Sanitätsdienst Position bezogen haben, muß alles für die Dopingkontrolle vorbereitet sein, haben Polizei- und Sicherheitsdienst zu funktionieren, müssen die Sonderräume für Mitwirkende und das Rahmenprogramm bereit gestellt sein und müssen vor allem auch Kassen-, Kontroll- und Ordnungsdienst auf ihren Posten sein.

Was letzteres im Einzelfall bedeutet, sei am Beispiel des Spiels Dänemark gegen Spanien am 11. Juni in Hannover verdeutlicht. Dort sollen an jenem Samstag nachmittag 508 Ordner den Kontroll- und Ordnungsdienst im Niedersachsen-Stadion versehen. 47 Kassierer besetzen die Kassenhäuschen. Im Kostenvoranschlag stehen alleine diese Dienstleistungen an jenem Tag mit genau 39 990 Mark zu Buche.

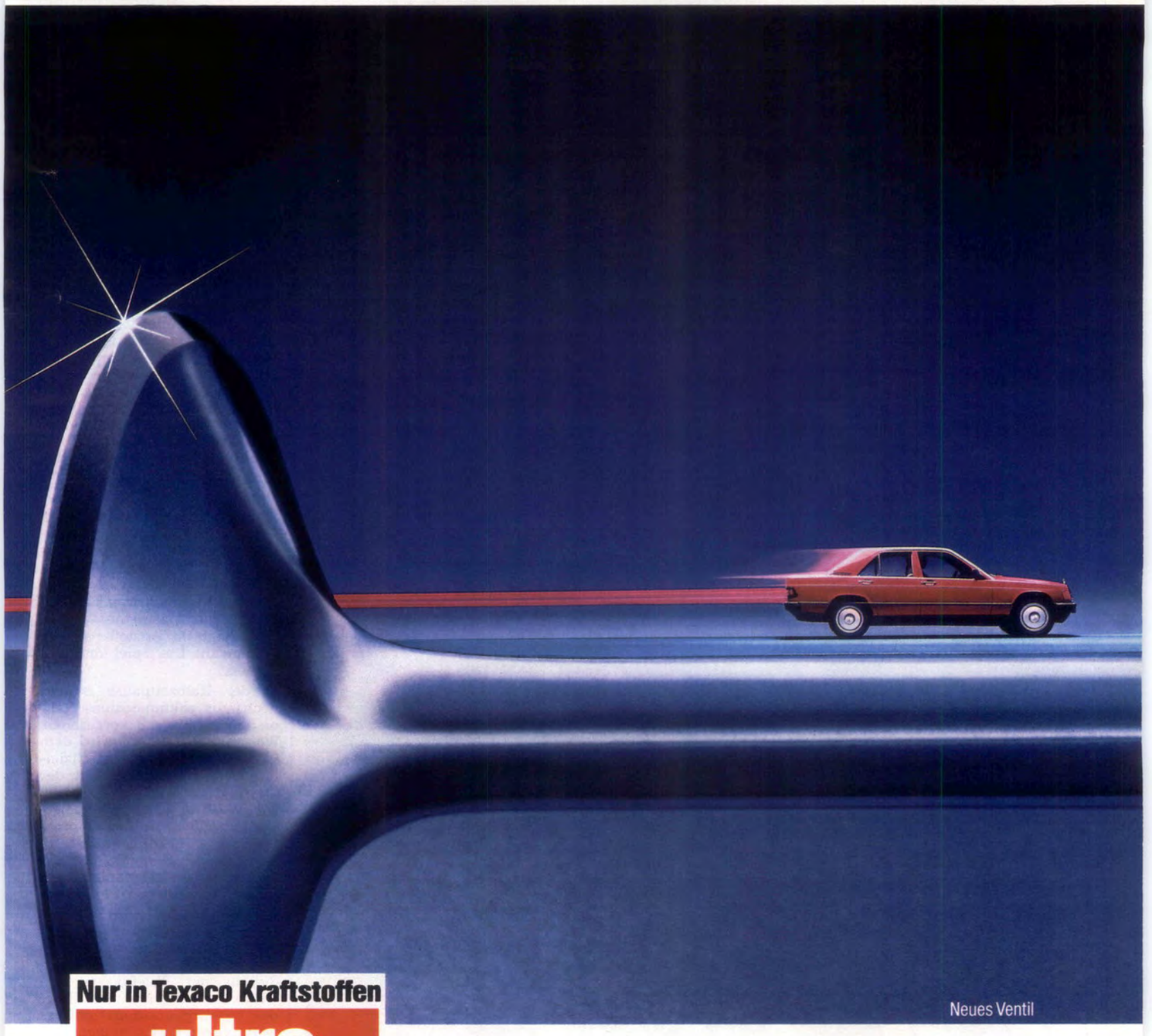
Zwei Stunden vor dem Anpfiff müssen dann die sogenannten Platzaufbauarbeiten, — dazu zählen die Markierung des Spielfelds, die Aufstellung der Tore, Fahnen, Reservebänke und der Bank für den UEFA-Kontrolleur sowie die Bereitstellung der Wechselnummern — abgeschlossen sein.

90 Minuten vor Spielbeginn treffen die beiden Mannschaften, das Schiedsrichtergespann und der Delegierte der Schiedsrichterkommission, 75 Minuten vor dem Anpfiff die offiziellen Delegierten ein.

Zur gleichen Zeit beginnt das für die Dopingkontrolle eingesetzte Personal mit seinen Vorbereitungsarbeiten. Ebenfalls 75 Minuten vor dem Anpfiff führt der Schiedsrichter die Platzkontrolle durch, müssen die beiden

Fortsetzung auf Seite 156

Die volle Kraft sauberer Ventile



Nur in Texaco Kraftstoffen

ultra clean

Nur ein Motor mit sauberen Ventilen kann die Kraft entfalten, die in ihm steckt. Texaco Kraftstoffe mit ultra clean schützen Ansaugwege und Einlaßventile vor gefährlichen Ablagerungen. Das garantiert ein optimales Kraftstoff/Luft-Gemisch für eine kraftvolle Verbrennung. Die Verbrauchs- und Abgaswerte bleiben niedrig. Ihr Motor läuft so sauber und kraftvoll wie am ersten Tag.

Mach Station bei Texaco

Was alles zu einem EM-Spiel gehört

Mannschaften, assistiert vom Ersatzschiedsrichter, den Spielberichtsbogen ausfüllen.

45 Minuten vor Spielbeginn endet das Rahmen- und Vorprogramm. Gleichzeitig werden die Mannschaftsaufstellungen an den Pressebetreuer gegeben, der diese vervielfältigt und verteilt. Fünf Minuten später kommen die Mannschaften zum Aufwärmen auf das Spielfeld — für genau 20 Minuten.

Danach geht es organisatorisch dann Schlag auf Schlag: 20 Minuten vor dem Anpfiff wird das Spielfeld nach dem Aufwärmprogramm noch einmal nachmarkiert. Während die Mannschaften in ihre Kabinen zurückkehren, erfolgt die abschließende Kontrolle des Platzaufbaus durch die UEFA.

Eine Viertelstunde vor Spielbeginn erfolgt der Einmarsch der Kapelle, die sich in Höhe des Mittelkreises für das Abspielen der Nationalhymnen postiert. Vier Minuten später kontrolliert das Schiedsrichterteam im Korridor die Schuhstollen der Spieler.

Zehn Minuten dauert es noch bis zum Anpfiff. Jetzt erfolgt die Begrüßung und die öffentliche Bekanntgabe der Mannschaftsaufstellungen durch den Stadionsprecher und über die Anzeigetafel. Gleichzeitig laufen die Mannschaften mit dem Schiedsrichtergespann ein, betreten das Spielfeld und nehmen vor der Ehrentribüne „ca. sieben Meter vor der Seitenauslinie an der Mittellinie Aufstellung und verbleiben dort während des Abspielens der Nationalhymne", wie es im Protokoll heißt.

Sieben Minuten vor dem Anpfiff werden die Nationalhymnen gespielt. Vier Minuten später erhalten die Fotografen Gelegenheit zum Knipsen von Mannschaftsfotos. Noch zwei Minuten dauert das allgemeine Warten, da erfolgt im Anstoßkreis die Seitenwahl. Das Spiel kann beginnen.

In der Halbzeitpause ist ein höchstens zehnminütiges Rahmenprogramm vorgesehen. Während dieser Zeit wird dem UEFA-Beauftragten die offizielle Zuschauerzahl gemeldet, der diese an die Medien weitergibt. Nichts bleibt dem Zufall überlassen. Außer bei der Dopingkontrolle. Hierfür erfolgt 15 Minuten vor Spielende die Auslosung der zu kontrollierenden Spieler, indem der UEFA-Kommissar die Nummern zieht.

Nach Spielende werden die offiziellen Berichte an den UEFA-Beauftragten gegeben und von diesem per Telefax an die UEFA-Zentrale und das Hotel des Organisationskomitees weitergeleitet. Es folgen die Fernseh- und Rundfunk-Interviews mit den Trainern und danach die große Pressekonferenz mit den beiden Coachs.

Zirka zwei Stunden nach dem Schlußpfiff, wenn auch der letzte Gast und Medienvertreter die Tribüne verlassen hat, wird das Stadion geschlossen. Danach oder einen Tag später beginnt die Reinigung der gesamten Anlage. In der Regel müssen zwischen 35 und 45 Kubikmeter Müll zusammengetragen und abtransportiert werden. „Es ist unfaßbar, was die Leute alles dalassen", weiß Helmut Zirkelbach, der Direktor des Frankfurter Waldstadions, aus langjähriger Erfahrung. **Wolfgang Tobien**

Oben: Fleißige Hände putzen vor dem Spiel die Stuhlreihen. Rechts: Die Polizei ist immer dabei. Unten: Unterhaltung in der Pause.
Fotos: VSW (2), Horstmüller

Links: Auch die Presse will vor und nach einem EM-Spiel versorgt sein. Oben: Zwei Stunden nach dem Abpfiff beginnt die Reinigung des Stadions. Die Besucher hinterlassen Unmengen an Unrat.
Fotos: Horstmüller

MITGLIEDER DES ANDRÉ CITROËN-CLUBS EMPFEHLEN JOHNSON.

WO JOHNSON AUTOGARAGE DRÜBER IST, KOMMT ROST NICHT DRUNTER.

AutoGarage ist der beste Johnson Schutz für Ihren Autolack, denn eine acrylharte Wachsschicht schützt ihn für viele Monate vor Abgasen, Wind und Wetter. Johnson AutoGarage gibt es für neuwertige Lacke, matte Lacke und Metallic-Lacke.

Es gibt Klassiker, die noch heute zur Avantgarde zählen. Zum Beispiel der Citroën DS 21.

Mit seinem aerodynamischen Flugprofil erreichte er den damals revolutionären c_w-Wert von 0,33 und leistete der Luft erstaunlich wenig Widerstand.

Damit der Lack ihrer Fahrzeuge widerstandsfähig bleibt, nehmen die Mitglieder des André Citroën-Clubs Johnson AutoGarage. „Das Beste, was Johnson dem Lack zu bieten hat", meint Ulf Petermann.

Nach den Strapazen des Winters trägt er Johnson AutoGarage auf den Lack seines DS 21 auf, poliert gründlich nach und bringt ihn so auf Hochglanz.

Eine harte, hochglänzende Acrylschicht schützt dann den Lack vor Umwelteinflüssen und vor Wind und Wetter. AutoGarage ist für Ihren Lack der beste Johnson Schutz. Die Autos des Citroën-Clubs sind der beste Beweis.

Johnson

Autopflege ist unser Beruf.

Die Schatzmeister freuen sich schon

Für die acht teilnehmenden Verbände wird die EM '88 ein gutes Geschäft: Jedem sind schon drei Millionen Mark als Antrittsgeld sicher.

Edgar Roth, der Schatzmeister des EM-Organisationskomitees, ist froh, „wenn wir am Ende dieser EM finanziell mit einem blauen Auge davonkommen". Die Schatzmeister der beteiligten Verbände, darunter auch Egidius Braun, der „Finanzminister" des Deutschen Fußball-Bundes, reiben sich dagegen schon vor Beginn der EM erwartungsvoll die Hände. Sie können mit einer Gewinnbeteiligung von mindestens drei Millionen Mark für jeden der acht teilnehmenden Fußballverbände rechnen.

DFB-Schatzmeister Egidius Braun: Auch er kann sich über die zu erwartenden Millionen-Einnahmen freuen. Foto: Bongarts

Diese drei Millionen Mark sind gewissermaßen das Antrittsgeld für jede der acht Mannschaften. Nach Abzug aller Reisekosten und Tagegelder, versteht sich. Und unabhängig vom sportlichen Erfolg! Die beiden Halbfinalisten und die zwei Endspielteilnehmer können noch mit einem weiteren kräftigen Zugewinn rechnen.

Diese Rekordgewinne werden vor allem möglich durch die Rekordeinnahmen aus dem Kartenvorverkauf. War im Frühsommer des Jahres 1987 noch mit einer Auslastung der acht EM-Stadien von durchschnittlich 70 Prozent pro EM-Spiel kalkuliert worden, so konnte sechs Wochen vor dem Anpfiff des Eröffnungspiels auf Grund des Kartenvorverkaufs mit einer Auslastung von 85 Prozent gerechnet werden. Dies läßt „Gesamteinnahmen aus den Eintrittsgeldern in Höhe von 24 Millionen Mark erwarten.

Links oben: Edgar Roth ist der Schatzmeister des EM-Organisationskomitees. Er sagt: „Unser Komitee wird bei der EM keinen Gewinn machen." Dies freilich ist auch nicht geplant. Die Veranstaltung selbst allerdings dürfte rund 30 Millionen Mark Profit abwerfen. Links: Auch auf diesem Freizeit-Set wird mit dem Emblem und dem Maskottchen der EM geworben.

Nach Abzug der Kosten, des DFB-, UEFA- und FIFA-Anteils werden allein aus den Spieleinnahmen 12 Millionen Mark zur Ausschüttung an die acht Verbände kommen. „Fast doppelt soviel wie bei der letzten EM in Frankreich", kann Edgar Roth feststellen.

Die Verteilung dieser Summe ist vom sportlichen Erfolg abhängig: So erhält jede der vier Mannschaften, für die nach den jeweils drei Gruppenspielen bereits das EM-Aus kommt, 10,5 Prozent dieses Gesamtanteils aus den Spieleinnahmen. Je 13 Prozent erhalten die Verlierer des Halbfinales und je 16 Prozent die Endspielteilnehmer.

8,3 Millionen Mark gibt's vom Fernsehen

Unabhängig vom sportlichen Abschneiden erfolgt dagegen die Ausschüttung des Anteils an den Fernseh- und Werbeeinnahmen, die auf rund 20 Millionen Mark geschätzt werden können. Auf 8,3 Millionen Mark ist dabei der Pott für die Fernsehübertragungsrechte angewachsen. Diese Einnahmen aus TV und Werbung werden zu jeweils 10 Prozent unter den acht teilnehmenden Verbänden, der UEFA als Veranstalter und dem DFB als Organisator aufgeteilt.

Streng unterschieden wird denn auch beim DFB zwischen jenen Einnahmen, die ihm als teilnehmendem Verband und als Organisator aus der EM zufließen. Nur die letzteren Einnahmen kann das Organisationskomitee zur Deckung der Organisationskosten in Höhe von rund elf Millionen Mark verwenden.

Neben 2,3 Millionen Mark Anteil aus TV und Werbung stehen zu erwartende zwei Millionen Mark als Anteil aus den Spieleinnahmen auf der Haben-Seite der OK-Kalkulation. Dazu kommen ein Sonderzuschuß von der UEFA und eine Sondervereinbarung mit der ISL, dem von der UEFA engagierten Alleinvermarkter der EM, von rund fünf Millionen Mark.

„Wir konnten soviel beschaffen, wie wir brauchen, um die Kosten in etwa auszugleichen. Ein Gewinn ist bei den Vorgaben, die wir haben, für das Organisationskomitee beim besten Willen nicht drin, ist Edgar Roth sichtlich erleichtert.

Die Veranstaltung an sich freilich wird mit einem Gewinn von schätzungsweise 30 Millionen Mark abschließen. Für die UEFA und die acht teilnehmenden Verbände ist diese EM daher finanziell in jedem Fall ein Geschäft. **Wolfgang Tobien**

Malteserkreuz Aquavit hat gute Freunde.

Englands Gary Lineker (oben) wirbt für Pfefferminz und die deutschen Nationalspieler für Milchprodukte.
Foto: Bob Thomas

Was die Spieler verdienen können

Millionen fließen für den Sieg

Auch für die Spieler wird die EM ein gutes Geschäft. Über die Verbände und die Werbung fließt von Turnier zu Turnier immer mehr Geld in die Taschen der Fußballer.

Bei der Weltmeisterschaft 1974 wäre es beinahe zum Eklat gekommen. Im Trainingslager Malente feilschten der DFB und seine 22 Spieler bis zuletzt um die WM-Prämien. Dabei ging es so erbittert zu, daß Bundestrainer Helmut Schön mit Abreise drohte und der Verband sogar das gesamte Aufgebot auswechseln wollte.

Aus diesen Fehlern haben alle Beteiligten gelernt. Vor den folgenden Großereignisssen wurden die Verhandlungen ums liebe Geld ohne Zeitdruck geführt.

Für die EM '88, wurden DFB-Präsident Hermann Neuberger und der Spielerrat mit Klaus Allofs, Lothar Matthäus, Matthias Herget und Pierre Littbarski bereits am Rande des Ungarn-Länderspiels im letzten Herbst handelseinig.

Scheidet unsere Mannschaft schon nach den Gruppenspielen aus, gibt's keinen Pfennig vom Verband. Im anderen Falle aber geht's von Station zu Station in die vollen: Für das Erreichen des Halbfinales wurden 25 000 Mark ausgesetzt, für den Einzug ins Endspiel weitere 25 000 Mark und für den Titel noch einmal die gleiche Summe. Macht also insgesamt 75 000 Mark pro Mann für den EM-Triumph.

Morten Olsen, Profi beim 1. FC Köln und Kapitän der dänischen Nationalelf, vereinbarte mit seinem Verband folgende Regelung. Alle 20 Spieler und Trainer Sepp Piontek erhalten für die EM-Teilnahme einen Grundbetrag von je 33 000 Mark. Erreicht Dänemark das Halbfinale, kommen weitere 10 000 Mark hinzu. Die nächsten Stufen: 13 000 Mark fürs Endspiel und den gleichen Betrag für den Titelgewinn, so daß jeder 70 000 Mark verdienen kann.

Dem Königlich-Niederländischen Verband dagegen ist der Finalsieg keinen Gulden wert. Jeder EM-Kandidat erhält ein Antrittsgeld von 26 000 Mark. Fürs Halbfinale und Finale kommen jeweils weitere 13 000 Mark hinzu, für einen Endspieltriumph dagegen gibt es nichts.

Noch zugeknöpfter gibt sich der spanische Verband. Jedem Spieler sind „nur" 18 000 Mark für die EM-Teilnahme sicher. Der Trainer erhält in Spanien traditionell das Doppelte. Über die weiteren Prämien soll erst an Ort und Stelle verhandelt werden.

Bei den Italienern wird Gigi Riva, einstiges Fußballidol und jetzt Verbindungsmann zwischen Verband und Nationalelf, im Trainingslager Ende Mai die Verhandlungen über die EM-Gelder führen. Im Gespräche ist ein Betrag von 70 000 Mark für den Titel.

Bei den Engländern und Iren schließlich ist es nicht üblich, die Prämienregelung offenzulegen.

Die EM-Stars werden aber nicht nur von ihren Verbänden bezahlt, noch mehr Geld fließt über die Werbung in ihre Taschen.

So hat auch der DFB einen Pool gegründet, in den allein ein Milchproduzent eine Million Mark eingezahlt hat. Die Gesamteinnahmen werden nach dem Turnier zwischen Verband und Spielern geteilt.

In Italien kassiert der Verband von zwei Hauptsponsoren — einem Ölmulti und einer Sportartikelfirma — pro Jahr mehrere Millionen Mark. Die Hälfte davon gibt er an seine Auswahlteams weiter.

In England, Irland, Holland und Dänemark wurden eigens für die EM Werbefonds gegründet. In England zahlten u. a. ein Süßigkeitenfabrikant, ein Textilunternehmen, ein Videohersteller, eine Schallplattenfirma und ein Fußballmagazin Millionenbeträge in den gemeinsamen Topf.

Holland rechnet mit Sponsorengeldern in Höhe von 1,5 bis zwei Millionen Mark, die voll an die Spieler weitergegeben werden.

Die Dänen erhoffen sich von den Werbeaktionen ebenfalls ein beträchtliches Zubrot. 85 Prozent erhalten Spieler und Trainer, nur 15 Prozent behält der Verband. Nach der WM in Mexiko kassierte jeder Däne 33 000 Mark.

Bleibt noch die Sowjetunion. Trotz Glasnost (Offenheit) und Perestrojka (Umgestaltung) werden die Einkünfte der Spitzensportler immer noch als geheime Kommandosache behandelt. Man darf aber getrost davon ausgehen, daß auch für die sowjetischen Nationalspieler bei der EM der Rubel rollen wird — auf welchem Weg auch immer.

Heinz Wiskow

KONTROLLE

Philips Videorecorder mit Monitoranzeige. Damit Sie über alle Funktionen bestens im Bilde sind.

In einer Welt hochtechnisierter Unterhaltungselektronik wird es zunehmend wichtiger, daß der Mensch die Übersicht behält. ▶ Philips hat aus diesem Grund Videorecorder mit „On Screen Display" entwickelt, kurz „OSD" genannt. ▶ „OSD" heißt, daß die von Ihnen eingegebene Programmierung in deutscher Sprache auf dem Fernsehmonitor angezeigt werden kann. ▶ So sind Datum, Zeit und Kanal selbst auf größere Entfernung klar und deutlich zu lesen. ▶ Natürlich bieten die Videorecorder von Philips eine Fülle weiterer bemerkenswerter Einrichtungen wie z.B. ein brillantes Standbild, Zeitraffer oder VPS. ▶ Wobei alle Funktionen leicht zu bedienen sind – dank der Infrarot-Fernbedienung. ▶ Mit Videotechnik von Philips haben Sie es somit in der Hand, modernste Elektronik zu kontrollieren. ▶ Machen Sie sich selbst ein Bild von den Philips Videorecordern. ▶ Bei Ihrem Fachhändler oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

ERLEBEN SIE PHILIPS.

PHILIPS

PHILIPS

Foto: GES

Jacques Georges nimmt im kicker-Interview kein Blatt vor den Mund. Der UEFA-Präsident nimmt zu vielen Themen Stellung und sagt nicht nur zur bevorstehenden EM seine Meinung. Am meisten liegt dem Franzosen das Problem der Gewalt am Herzen.

kicker: Herr Georges, die Europameisterschaft steht vor der Tür. Sind Sie als Präsident der UEFA mit der Arbeit zufrieden, die der DFB als Organisator dieser Endrunde geleistet hat?

Georges: Ohne Ihnen Honig um den Mund schmieren zu wollen: Ja. Der DFB hat sehr große Anstrengungen unternommen, hat selbst an die kleinsten Details gedacht, um diese Europameisterschaft zu einem Erfolg zu machen. Mehr als der DFB getan hat, kann man, vor allem auch in den Fragen der Sicherheit, nicht tun.

kicker: Und wenn dennoch etwas passiert?

Georges: Dann müssen wir als UEFA uns ernstlich die Frage stellen, ob es noch zu verantworten ist, Europapokale oder eine Europameisterschaft durchzuführen. Wenn selbst Deutschland keine Sicherheit garantieren könnte . . .

kicker: Vor vier Jahren in Frankreich war noch nicht so viel von Sicherheit die Rede wie jetzt.

Georges: Da hatte es auch die Toten von Brüssel nicht gegeben. Seitdem ist der Fußball ein Opfer geworden. Über so viele Katastrophen, die es seitdem gab, wird nicht mehr geredet. Aber sobald der kleinste Zwischenfall im Fußball geschieht, wird wieder an Heysel erinnert. Glauben

Fortsetzung auf Seite 164

Wenn es die Deutschen nicht schaffen, geht gar nichts mehr

Wie wundervoll.
DAS AFTER SHAVE
MIT DER PFLEGE
VON NIVEA.
Nivea for men After Shave Balsam erfrischt die Haut nicht nur. Er entspannt sie auch und macht sie spürbar glatter, weil er viele pflegende Substanzen enthält und außergewöhnlich wenig Alkohol.
NIVEA
for men
NIVEA
for men
AFTER SHAVE
BALSAM
SHAVE BALSAM
BDF
Beiersdorf AG

Einfach bestellen bei Sport Dress:

Die Trikots aus aller Welt

Bayern München, rot o. weiß, 62 % Polyester/ 38 % Baumwolle

Köln, weiß oder rot, 70 % Polyamide, 30 % Triacetat 1/1 u. 1/2 Arm

Kaiserslautern, bordeaux, 70 % Polyester/20 % Baumwolle/10 % Viskose

Mönchengladbach, weiß oder grün, 70 % Polyamide/ 30 % Triacetat

Waldhof Mannheim, blau/schwarz, 100 % Baumwolle

Bochum, hellblau, 62 % Polyester/ 38 % Baumwolle

Stuttgart, weiß oder rot, 50 % Polyester/ 34 % Baumwolle/ 16 % Viskose

Hamburg, weiß, 40 % Polyester/ 40 % Baumwolle/ 20 % Viskose

Uerdingen, hellblau, 62 % Polyester/ 38 % Baumwolle

Frankfurt, rot/schwarz, 80 % Polyester/ 20 % Baumwolle

Schalke, blau, 40 % Polyester/40 % Baumwolle/20 % Viskose

Bremen, weiß/grün, 70 % Polyamide/ 30 % Triacetat

Puma-Fußball

29.- DM

Leverkusen, rot oder weiß, 62 % Polyester/ 38 % Baumwolle

Düsseldorf, weiß oder rot, 70 % Polyamide/ 30 % Triacetat

Barcelona, blau/rot oder gelb, 100 % Polyamide

Real Madrid, weiß oder blau, 100 % Polyester

Marseilles, weiß, 51 % Polyester/ 49 % Baumwolle

Sporting Lissabon grün/weiß, 100 % Polyester

Manchester United, rot, 100 % Polyester

Hellas Verona, blau 100 % Polyester

Oxford, gelb, 100 % Nylon

Liverpool, rot, 100 % Polyester

Sheffield United, rot/weiß, 100 % Polyester

Tottenham, weiß, 100 % Polyester

Feyenoord Rotterdam, rot/weiß, 100 % Polyester

Coventry, blau/weiß, 90 % Polyester/ 10 % Baumwolle

England 70 % Nylon/ 30 % Acetat

Irland, 40 % Polyester/ 40 % Baumwolle/ 20 % Viskose

Niederlande, 40 % Polyester/40 % Baumwolle/ 20 % Viskose

Italien, 67 % Polyester/ 35 % Baumwolle nur M und L

Deutschland, weiß oder grün, 59 % Polyester/ 41 % Baumwolle

Dänemark, rot/weiß, 100 % Polyester

Spanien 72 % Polyester/ 28 % Acetat

UDSSR, rot, 62 % Polyester/ 38 % Baumwolle

Code	A	B	C
Bundesliga-Mannsch.	69,-	109,-	99,-
Länder-Mannschaften	79,-	119,-	109,-
Internat. Club-Mansch.	85,-	125,-	115,-

Versandkosten bei Bestellwert	bis DM 40,-	ab DM 40,-
Inland	5,-	9,-
Ausland	10,-	15,-

Code A – Trikot-Oberteil, **Code B** – Trikot + Hose + Stutzen

Code C – Trikot-Oberteil + Hose

Telefonisch bestellen auch nach 18 Uhr und am Wochenende zum Spartarif!

06 81 / 4 33 66

Mit Rücken-Nummer + DM 10,-
(kein Umtausch möglich)

Kindergröße	– 152 –	1/2 – XS
Kleine Größe	– 164 –	3/4 – S
Mittlere Größe	– 174 –	5/6 – M
Große Größe	– 180-186 –	7/8 – L

Ja, ich bestelle bei SPORT DRESS. Bitte senden Sie mir per Nachnahme

Anzahl	Artikel	Größe	Code	Preis

Falls das gewünschte Trikot nicht mehr lieferbar sein sollte, senden Sie mir als Ersatz folgendes Trikot:

	Ersatz:			

EK 88

Name _____ Tel _____

Straße _____

Plz, Ort _____

Bitte senden an: **SPORT DRESS, St. Johanner Str. 94, 6600 Saarbrücken**

SPORT DRESS TRIKOT-VERSAND GMBH

1983 übernahm er für den bei einem Autounfall ums Leben gekommenen Italiener Franchi den Vorsitz, seit 1984 ist er gewählter Präsident der Europäischen Fußballunion: Jacques Georges, der heute 71jährige Junggeselle und Textil-Unternehmer aus den französischen Vogesen. Das Thema „Heysel-Stadion Brüssel" kann er nicht mehr hören und muß doch damit leben. Georges ist Realist und Idealist zugleich. Fotos: GES

Sie mir, ich habe damals wochenlang nicht schlafen können, und wir sind uns bewußt, daß wir alles – ich wiederhole: alles – tun müssen, damit sich so etwas nie wiederholt.

Aber ich bin es leid, alle fünf Minuten an Heysel erinnert zu werden. Es gibt doch nicht nur die professionellen Krawallmacher im Fußball. Der Fußball hat doch auch schöne Seiten. Die darf man doch nicht vernachlässigen.

kicker: Seit Heysel haben Sie sich persönlich dem Kampf gegen die Gewalt verschrieben.

Georges: Ja. Ich glaube, das dient der Jugend am meisten. Wir müssen ihr im Fußball wieder den Gedanken des Fair play vorleben. Ich hoffe, das strahlt dann in den Alltag aus. Der Sieg um jeden Preis kann nicht das Ziel des Fußballs sein.

kicker: Ist das nicht ein bißchen zu idealistisch gedacht? Die Realität im Spitzenfußball sieht ganz anders aus.

Georges: Ich kenne die Untersuchungen von Soziologen, die besagen, daß die Gewalt auf den Zuschauerrängen von der Aggression auf dem Rasen ausgeht. Und ich glaube auch, daß deshalb unsere Schiedsrichter viel strenger gegenüber physischen Attacken werden müssen. Außerdem muß die Disziplinarkommission die Schiedsrichter mehr unterstützen. Ich beobachte mit großer Sorge, wie in den Berufungsverhandlungen Strafen immer wieder abgemildert werden.

kicker: In schlimmen Fällen ordnet die UEFA sogenannte Geisterspiele an. Sind die der Weisheit letzter Schluß?

Georges: Nein, davon müssen wir wieder wegkommen. Die Polizei bittet uns in solchen Fällen immer häufiger, Fernsehübertragungen zuzulassen, weil sonst vor den verschlossenen Stadien gerade das passiert, was wir mit dem Geisterspiel vermeiden wollen: Gewalttätige Auseinandersetzungen. Und dann wird im Fernsehen ein Spiel ohne Atmosphäre übertragen, und das ist furchtbar. Leere Tribünen wirken doch wie Kriegsruinen.

kicker: Ihr Heimatland Frankreich hat sich nicht qualifiziert. Sollte der Titelverteidiger nicht gesetzt werden?

Georges: So weh mir das als Franzose tut, daß wir zuschauen müssen: Dann hätten wir nur noch sechs Endrundenplätze zu vergeben, und die Qualifikationsgruppen würden zu groß. Da halte ich den DFB-Vorschlag für sinnvoller, nach Abschluß der Qualifikation noch Überkreuzspiele zwischen Gruppen-Ersten und -Zweiten durchzuführen. Über diesen Vorschlag wird vor Beginn der Qualifikation zur EM '92 entschieden.

kicker: Wo wird die stattfinden? Spanien und Schweden haben sich

Jacques Georges: Der Präsident kann auch noch lachen.

beworben, wobei die Schweden einige Spiele in Dänemark austragen wollen.

Georges: Ich kann nicht alleine entscheiden, aber ich habe kürzlich eine Änderung des Reglements unterschrieben, derzufolge eine EM zukünftig auch in zwei Ländern durchgeführt werden kann.

kicker: Was wird das größte Problem des europäischen Fußballs in den nächsten Jahren?

Georges: Abgesehen einmal vom Gewaltproblem, das wir in den Griff bekommen müssen, soll der Fußball weiterhin existieren, wird uns die EG mit ihrem Verlangen zu schaffen machen, ab 1992 die Ausländerbegrenzung völlig aufzuheben. Die EG will nicht einsehen, daß ein Fußballprofi kein Bauer oder Stahlarbeiter ist.

Wenn sich die EG mit ihren Vorstellungen durchsetzt, sehe ich schwarz für die Nationalmannschaften der betroffenen Länder. Die werden ihren Standard verlieren, weil ausländische Spieler wichtige Plätze besetzen. Kein Nationaltrainer wird mehr eine gute Truppe mit einer ihr eigenen Identität formen können.

Auch in dieser Frage wird der Fußball übrigens ein Opfer seiner Popularität, weil sich mit ihm leicht Schlagzeilen machen lassen. Gott sei Dank sitzt die UEFA in der Schweiz, die nicht zur EG gehört, und so können wir uns weiter die Regeln geben, die wir wollen.

kicker: In Deutschland tobt ein Krieg um die Fernsehrechte; mit Hilfe der Satelliten wird es immer leichter, Fußball aus aller Herren Länder auf den Schirm zu holen. Wie gedenkt die UEFA sich in Sachen TV-Übertragungen in Zukunft zu verhalten?

Georges: Diese sehr schwierige Frage wird während der Europameisterschaft in verschiedenen Gremien diskutiert. Sicher ist: Die Klubs brauchen TV-Übertragungen, weil sie das Geld brauchen. Uns schwebt, grob gesagt, vor, daß jeder Fußballverband in seinem Land TV-Übertragungen verbieten kann.

Jacques Georges: So müssen die Dinge in Zukunft laufen.

kicker: Der DFB also den deutschen Anstalten eine Übertragung eines Europapokal-Endspiels?

Georges: Theoretisch, ja. Und außerdem muß sich zukünftig das Honorar nach der Anzahl der Länder richten, in die übertragen wird.

kicker: Im Klartext, der Fußball wird teurer. Und Sie glauben, die TV-Stationen lassen sich darauf ein?

Georges: Das denke ich. Sonst gibt es zwar keinen Krieg, aber die Fußball-Anhänger werden gegen das Fernsehen aufbegehren. Und ich denke, daß dies ausschlaggebend sein wird. **Interview: Rainer Kalb**

Die UEFA: Wer sie ist und was sie macht

Der Europäische Fußballverband UEFA (Union Européenne des Football Associations) wurde 1954 gegründet. Heute gehören der UEFA 36 Fußballverbände an; kürzlich wurden die Faro-Inseln, die bei Dänemark liegen, als 36. Mitglied aufgenommen. Großbritannien stellt mit England, Schottland, Wales und Nordirland fünf Verbände — ein Anachronismus mit historischen Gründen, den niemand abzuschaffen wagt.

Präsident der UEFA ist der Franzose Jacques Georges. Der 71jährige Junggeselle übernahm die Präsidentschaft 1983 kommissarisch, als Vorgänger Dr. Artemio Franchi bei einem Autounfall ums Leben kam, und wurde 1984 offiziell gewählt. 1990 will sich der Inhaber der Textilfirma in den Vogesen zur Wiederwahl stellen.

Die UEFA mit Sitz in Bern, wo sie in einem Geschäftshaus, das ihr gehört, die obersten drei Etagen (1175 Quadratmetern) belegt hat, ist der wichtigste der fünf Kontinentalverbände des Weltfußball-Verbandes, der FIFA. Die UEFA befaßt sich mit allen technischen, wirtschaftlichen, juristischen und sportpolitischen Bereichen des europäischen Fußballs. Über 250 000 Vereine, über 18 Millionen Spieler sind über ihren Klub in ihr organisiert.

Die bekanntesten Wettbewerbe, welche von der UEFA organisiert werden, sind der Europapokal der Landesmeister, der Europapokal der Pokalsieger und, seit 1971, der UEFA-Pokal.

Die Europameisterschaft für Nationalmannschaften (seit 1960) wird seit 1980 in einer Endrunde mit acht Teams organisiert, kommt also einer „Mini-WM" gleich, was Selbstbewußtsein und Bedeutung der UEFA unterstreicht.

Aber die UEFA organisiert noch eine ganze Reihe anderer Wettbewerbe, die nicht so im Brennpunkt der Öffentlichkeit stehen, aber für die Entwicklung des Fußballs von größter Bedeutung sind:

- Wettbewerb Ländermannschaften Unter 21 (alle zwei Jahre)
- Wettbewerb U 18 (alle zwei Jahre)
- Wettbewerb U 16 (alljährlich)
- Wettbewerb für Damen-Nationalmannschaften

Hinzu kommen noch Wettbewerbe, die hauptsächlich der Kassenauffrischung der Beteiligten dienen, während bei den Nachwuchs-Wettbewerben die UEFA erhebliche finanzielle Unterstützungen leistet:

- Europa/Südamerika-Pokal (Sieger im Europapokal der Meister gegen das südamerikanische Pendant)
- Supercup (Europapokalsieger der Meister gegen Europapokalsieger der Pokalsieger)
- Artemio Franchi Pokal (Europameister gegen Südamerikameister)

Die Verwaltungsarbeit der UEFA wird vom Generalsekretariat erledigt; die „Gesetzgebung" obliegt dem Exekutivkomitee, das Ausschüsse bilden kann, sogenannte Kommissionen. Diese können ständige Einrichtungen sein (Schiedsrichterkommission, Technische Kommission) oder zeitlich begrenzt werden. Nur die Disziplinarkommission sowie die Berufungsinstanz sind vom Exekutivkomitee unabhängig. **rak**

Bei jeder Auslosungs-Prozedur ist er der Aufpasser: Hans Bangerter, als Generalsekretär der Verwaltungschef der Europäischen Fußball-Union mit Sitz in Bern. Foto: Werek

Wer wird Platinis Nachfolger?

Nie zuvor hat bei einem EM-Turnier ein Spieler so großartig aufgetrumpft wie der Franzose Michel Platini 1984 im eigenen Land. Er war Spielgestalter, imponierende Persönlichkeit und Super-Torjäger in einer Person. Frankreich und Platini sind in Deutschland nicht mehr dabei. Der Kampf um den verwaisten Thron des EM-Superstars wird um so härter. Zwei heiße Kandidaten sind der Holländer Ruud Gullit und der Italiener Gianluca Vialli.

Es war an einem strahlend schönen Tag im Mai vor vier Jahren. Wenige Wochen nur vor dem EM-Turnier 1984 in Frankreich. Trainingscamp der französischen Nationalelf in Landersheim im Elsaß. Michel Platini, der Kapitän der „Equipe tricolore", ist umringt von Reportern. „Michel", fragt ihn einer, „wenn Frankreich die EM gewinnt, dann ist es der Sieg der Mannschaft, wenn nicht, dann hat Michel Platini allein den Titel verloren. Wie leben Sie mit diesem Druck, dieser immensen Erwartung?"

Platini lächelt und nickt nachdenklich mit seinem schwarzen Lockenkopf: „Ja, das ist die Realität. Ich spüre diesen Druck, aber stärker ist meine Vorfreude auf den Kampf, meine Lust, zu siegen, zu zeigen, was ich kann! Ich schlafe noch sehr gut in der Nacht."

Wahre Champions, Siegertypen, müssen wohl so sein. Denn wenige Wochen später ist es tatsächlich wahr geworden: Die EM wird ein einziges Erfolgs-Solo Platinis. Unwiderstehlich trumpft der Franzose auf, gibt die entscheidenden Vorlagen, schießt selbst die meisten Tore und führt Frankreich zum begeisternden Titelgewinn.

Es sind für ihn und seine Elf geradezu rauschhafte Wochen, sie eilen von Triumph zu Triumph, sind am Ende die wahren, verdienten Sieger.

Und Michel Platini „Superstar" ist für Frankreich exakt das, was Diego Maradona zwei Jahre später bei der Mexiko-WM für Argentinien bedeutet: Der Mann, der den Unterschied macht, Sieger und Symbolfigur.

Ein Dutzend balgt sich um verwaisten Thron

Der Beifall von Platinis Abschiedsspiel Ende Mai dieses Jahres in seiner Heimatstadt Nancy wird kaum verklungen sein, wenn sich ein illustres Dutzend von europäischen Topstars nun bei der EM in Deutschland um seinen verwaisten Thron zu balgen beginnt.

Mit eigenen Augen kann der große Franzose dann verfolgen, wer sein Erbe antreten wird: Platini soll während der EM als TV-Kommentator für Italiens „RAI" auf der Tribüne sitzen.

Verlangt wird vom potentiellen neuen Fußball-König Europas beinahe Übermenschliches: Technik, Tempo, Timing, Temperament, Persönlichkeit auf und außerhalb des Rasens, Charisma, Topform im entscheidenden Moment; der Mann muß Vorbereiter und Vollstrecker sein in einer Person, seine Mannschaft mitreißen und führen, Verantwortung gerne und überzeugend tragen. Und schließlich auch noch das Glück des Tüchtigen besitzen – so wie damals Michel Platini, der Günstling Fortunas, der Topstar unter großen Mitspielern wie Jean Tigana, Alain Giresse oder Bernard Lacombe und Patrick Battiston.

Es hat alles zu stimmen, in jedem Augenblick!

Harmonie muß herrschen zwischen dem überragenden Star und seiner Mannschaft, ohne die er nichts ist. Der Hunger nach dem Erfolg treibt sie zum Thron. Satte Teams gewinnen keine

Der Kampf um die Krone des Superstars

Fotos: Liedel (2), Sawabe

Ganz links: So unwiderstehlich trumpfte Michel Platini bei der letzten EM auf. Zwei Anwärter auf seine Nachfolge sind der Holländer Ruud Gullit (oben) und der Spanier Emilio Butragueño (links).

Titel — das ist die Erfahrung aller großen Turniere.

So gesehen wird Europas neuer Superstar ein Mann sein, der noch keine großen internationalen Triumphe gefeiert hat, erfahren zwar, doch noch kein Routinier, Leitwolf in einer Truppe, die brennt und sich verzehrt nach dem Sieg.

Das sind die Kronprinzen, die nach Platinis Zepter greifen:

Die Top-Kandidaten:

Ruud Gullit, 25, „Europas Fußballer des Jahres", Kapitän Hollands. Gullit, „il tulipano nero" — „die schwarze Tulpe", wie sie ihn in Italien beim AC Mailand rufen, hat die besten Chancen.

Bei ihm sind alle Grundvoraussetzungen erfüllt: Er bringt alles mit, was ein Superstar braucht und steht in einer jungen, erfolgsgierigen Elf, die seit Jahren auf ein glänzendes internationales Comeback wartet.

Hollands Topklubs im Europapokal, Ajax Amsterdam und PSV Eindhoven, spielten in diesem Jahr den attraktivsten Fußball.

Gullit selbst war die absolute Sensation im italienischen „Calcio". Gullit, 1,85 groß und 83 Kilogramm schwer, verfügt über eine erstklassige Athletik und Geschmeidigkeit, superbe Balltechnik, Kopfballstärke und bolzt die 100 Meter in pfeilschnellen 11,2 Sekunden.

Der nach Maradona (24 Millionen Mark) teuerste Spieler der Welt (15 Millionen Mark zahlte Mailand vor einem Jahr dem PSV Eindhoven) ist der moderne Spieler schlechthin. Sein einziges Manko: Die noch fehlende Erfahrung in großen Spielen und Turnieren. Noch nie hat er bei einer WM oder EM gespielt, stand auch noch kein einziges Mal in einem Europapokal-Finale. Doch sein Raketenstart im als ziemlich schwierig geltenden italienischen Fußball bewies,

Fortsetzung auf Seite 168

Der heiße Kampf um die Krone des Superstars

Oben: Auch Gianluca Vialli hat das Zeug zum Superstar der EM in Deutschland. Hier hat Matthias Herget, Libero der deutschen Nationalelf, Italiens neuen Superstürmer fest im Griff.
Foto: Baader

Noch zwei, die bei der EM groß herauskommen können. Links: John Barnes wurde von seinen Spielerkollegen erst kürzlich zum „Fußballer des Jahres" gewählt. Rechts: Hollands Libero und Torjäger Koeman.
Fotos: Thomas

daß er Druck ertragen kann und sich schnell anpaßt.

Die ganze Saison über vermittelte der Rasta-Mann mit dem exotischen Flair den Eindruck einer geballten Ladung kurz vor der Explosion. Seine Leistung stimmt, auch die seiner Elf. Gullit sagt zu den Chancen: „Wir sind bereit für diese EM. Ob wir gewinnen können oder nicht, das weiß ich nicht. Aber ich verspreche eines: Die Leute werden Spaß dabei haben, uns zu beobachten, wie wir es versuchen! Wir haben eine exzellente Elf."

„Einen wie Platini gibt's nicht mehr"

Träumt er von Platinis Thron? Ruud meint ganz bescheiden: „Einen wie Michel Platini gibt es nicht mehr. Er war die französische Elf! Fast alleine. Einer der letzten „Dinosaurier" des internationalen Fußballs. Ich selbst bin nicht der Fixstern meiner Mannschaft. Ich empfinde mich nicht so. Fußball wird ja immer schneller, das heißt, die Gruppe wird immer wichtiger, nicht der Soloartist am Ball. Auch Maradona sorgt nicht alleine für die Show beim SSC Neapel oder in der argentinischen Elf; er wird von den Mitspielern ins Spiel gebracht, oder schaltet sich jeweils in den vitalen Momenten selbst ein. So gewinnt man heute im modernen Fußball. So sehe ich auch meine Rolle und Position."

Dennoch betont der Reggae-Fan mit eigener Band („Revelation Time") seine Lust an der Individualität: „Schon meine verrückten Haare drücken meinen Wunsch nach totaler Freiheit aus." Die, darauf können wir uns verlassen, wird sich Gullit auch bei der EM auf dem Rasen nehmen.

Top-Kandidat Nummer zwei:
Gianluca Vialli, 24, Torjäger und Topstar Italiens. Er ist Michel Platinis persönlicher Tip für die „Krone" der Nummer eins: „Vialli ist jung, hungrig, seine Art zu spielen imponiert mir. Um ein spektakuläres Tor zu machen, riskiert er alles, jeden Schußwinkel, jede kleinste Chance versucht er zu nutzen. Sein ganzes Spiel strahlt Risikofreude und Abenteuer aus, er versucht auch das Unmögliche. Er ist ein Spektakel und ganz untypisch für Italiens Fußball, der mehr zur Vorsicht und Taktik neigt."

Vialli, der Sandro Altobelli verdrängt hat und mit seinem

Fortsetzung auf Seite 171

Deutsche Krankenversicherung
...und aktiv leben

Lieber Leser,

unser neues Gesundheits-Trainingsbuch „aktiv leben – gesund leben".

Ihre DKV, die private Krankenversicherung.

Fit durch Spiel und Sport – dieses Wurfspiel bekommen Sie bei Anforderung der DKV-Versicherungs-Information.
Deutsche Krankenversicherung AG Köln/Berlin

Gesundheit ist ein Stück von Ihrem Lebensglück.

„aktiv leben – gesund leben"

Es ist falsch zu glauben, es gäbe das ideale, für alle gültige, gesunde Leben. Jeder kann es nur ganz persönlich finden. Namhafte Experten der Deutschen Sporthochschule haben aus dieser Erkenntnis heraus auf Grundlage moderner Methoden Aktiv-Programme für Sie entwickelt. Mit vielen Tips für Ihr persönliches Gesundheitsprogramm: Entspannen und Lockern, Dehnen und Beweglichmachen, passive und aktive Erholung.

Gehen Sie noch einen Schritt weiter und hören Sie auf – mit dem Rauchen. Viele Tips dazu finden Sie in unserer Broschüre: „Ich höre auf."

Ich möchte etwas für Gesundheit und Fitness tun. Deshalb bestelle ich:

- ☐ *Gesundheits-Trainingsbuch „aktiv leben – gesund leben" (Schutzgebühr DM 7,50)*
- ☐ *Information zum Thema Rauchen „Ich höre auf" (kostenlos)*
- ☐ *Die DKV Versicherungs-Information (kostenlos)*

Name: _____

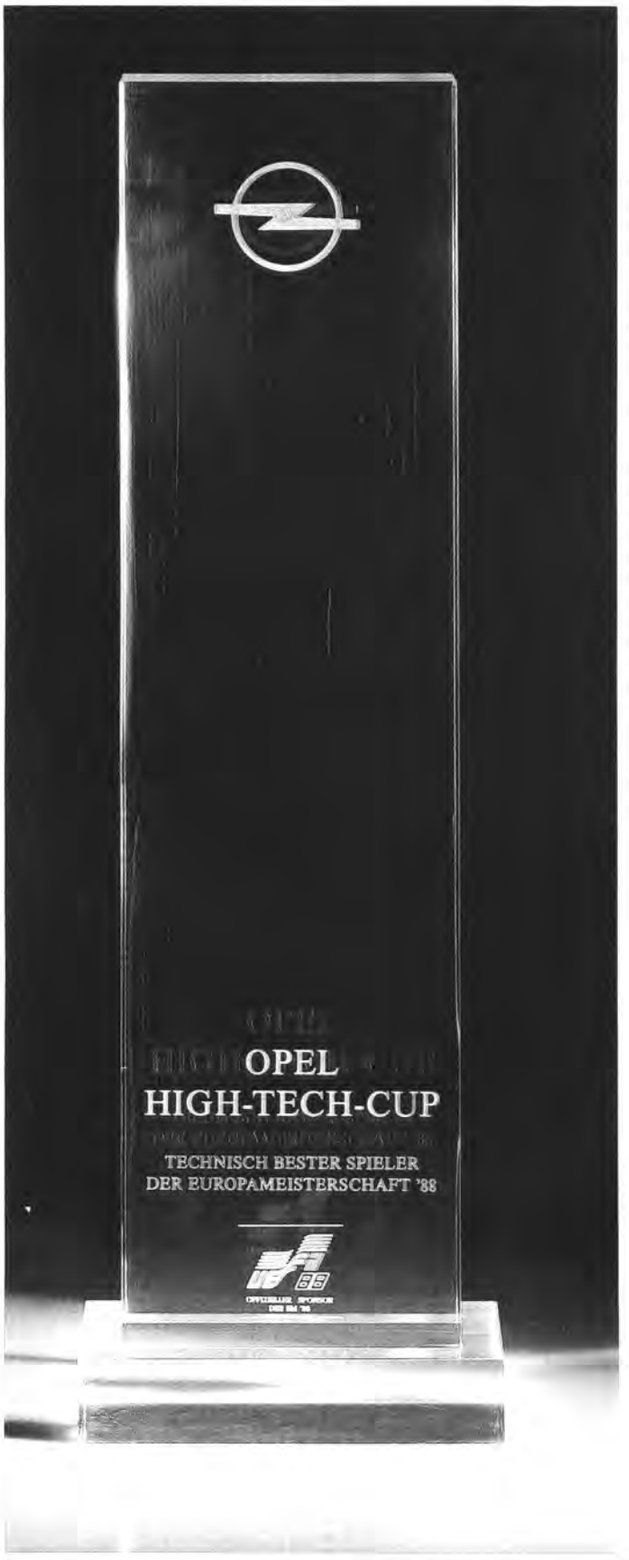
Straße: _____

PLZ/Wohnort: _____

Deutsche Krankenversicherung AG
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Aachener Str. 300, 5000 Köln 41

Ki 315.

Gesucht: Der Star der EM '88



Diese Trophäe aus hochwertigem Acryl, 2 kg schwer und 38 cm hoch, stiftete die Firma Opel für den technisch besten Spieler der EM

Michel Platini war die beherrschende Figur der letzten EM 1984 in Frankreich. Bei der Suche nach seinem Nachfolger können auch Sie mitspielen! Und sogar dabei gewinnen!

Nach der EM wird der technisch beste Spieler des Turniers mit dem „Opel-High-Tech-Cup" ausgezeichnet. Dazu erhält er aus dem Opel-Programm eines der Spitzenmodelle: den Omega 3000.

Ermittelt wird dieser Spieler durch eine hochkarätig besetzte Jury von Fußballexperten: Fritz Walter und Uwe Seeler, Ehrenspielführer der Nationalmannschaft. Dazu kommen zwei aus der Weltmeisterelf von 1974: Jürgen Grabowski und Paul Breitner, sowie der einstige Meistertrainer Max Merkel und kicker-Chefredakteur Karl-Heinz Heimann.

Doch auch Sie können mitwählen und, wenn Ihnen die Glücksgöttin Fortuna hold ist, auch mitgewinnen. Und zwar ebenfalls einen Opel-Omega 3000 im Wert von 50 000 DM! Alles Nähere darüber erfahren Sie auf den Seiten 74/75 dieses Heftes, wo Sie auch eine Teilnahmekarte finden.

Die Firma Adam Opel gehört zu den Hauptsponsoren der Fußball-Europameisterschaft. Das Engagement begründet der Vorstandsvorsitzende der Adam Opel AG, Generaldirektor Dr. Horst W. Herke, so: „Daß Opel moderne und wirtschaftliche Autos baut, ist bekannt. Um aber auch die dynamischen Eigenschaften unserer Produkte hervorzuheben, wollen wir den Namen Opel noch enger mit dem Spitzensport verbinden. Sport und Automobilbau bedeuten für uns ein gleichermaßen eindeutiges Bekenntnis zu Wettbewerb, Dynamik und Leistungsbereitschaft."

Sie können mitbestimmen, wer zum technisch brillantesten Spieler der EURO '88 gewählt wird — und können selbst dabei gewinnen. Auf den Seiten 74/75 erfahren Sie, wie Sie Ihre Chance wahren können.

Der Experten-Tip

kicker-Chefreporter Werner-Johannes Müller hat auf diesen Seiten die Spieler vorgestellt, die in der Lage sind, in die Fußstapfen von Michel Platini zu treten, der vor vier Jahren als Dirigent und Torschütze seine französische Nationalelf zum Europatitel geführt hat.

Bei aller berechtigten Klage darüber, daß der moderne Fußball nur noch wenige große Spieler hervorbringt, die durch brillante Technik am Ball und Einfallsreichtum die Massen in ihren Bann ziehen, so gibt es doch noch einige, auf deren Auftreten während der EM man freudig gespannt sein darf.

Mein „Favorit" ist der Holländer Ruud Gullit. Nicht wegen seiner Haarpracht. Für mich ist er in Europa derzeit der „kompletteste" Spieler. Der Ball ist ihm untertan, er überrascht seine Gegenspieler mit immer neuen Tricks, denkt im Spiel voraus, bestimmt Rhythmus und Richtung und schießt obendrein noch Tore, meist sogar ganz spektakuläre. In dem einen Jahr Italien ist er weiter gereift, und die Holländer dürfen sich freuen, einen so exzellenten Mann zu haben, der, wenn's sein muß, auch mal ein Spiel ganz alleine entscheiden kann. **Karl-Heinz Heimann**

EM-Superstar

Fortsetzung von Seite 168

Klubkollegen Roberto Mancini aus Genua den neuen Azzurri-Angriff bildet, ist tatsächlich unberechenbar.

Sein Erfolgsgeheimnis: „Ich gehe in jedes Länderspiel wie in ein WM-Finale." Seine Tore, sagt er, seien das Resultat von „100 Prozent Technik und Konzentration". Vialli: „Der Kopf spielt beim Toremachen fast eine größere Rolle als die Füße."

Ähnlich wie bei Slalom-As Alberto Tomba in Calgary erwartet nun ganz Italien von ihm alleine den Triumph bei der EM. Vialli meint dazu: „Tomba hatte es leichter, er ist Einzelsportler."

Briegel: Vialli wird sicher ein Weltstar

Denkt „Vialli Nazionale" an Platinis Erbe? Er lächelt, ganz Diplomat: „Wir wollen als Mannschaft überzeugen . . .". Doch Hans-Peter Briegel, sein Kollege bei Sampdoria Genua, ist sicher: „Die EM wird Gianlucas großer Durchbruch zum Weltstar!"

„Gullitmania" oder „Viallissimo" also bei der EM?

In Italien trägt Ruud Gullit Schuhe der Marke „Lotto". Steckt darin für ihn das große Los? Gut möglich.

Wagen wir noch einen Tip für die Kronprinzenrolle. Kandidaten dafür wären: Englands Flügelflitzer John Barnes (frischgebackener „Fußballer des Jahres"), Gary Lineker („Gary Goal", die Tormaschine, WM-Top-Torjäger von 1986), Spaniens listiger Angreifer Emilio Butragueno (nach Real Madrids Europapokal-K.-o. ehrgeizig wie nie zuvor!), Mittelfeld-Stratege „Michel" (spielstark und torgefährlich), Hollands Nachwuchstrio Koeman, Bosman und Vanenburg, Dänemarks noch bei weitem nicht satte Topstars Preben Elkjaer und Sören Lerby, Irlands John Aldridge, der beim FC Liverpool Ian Rush vergessen ließ.

Und die Deutschen? „Ihr einziger Star heißt Beckenbauer", witzelte kürzlich noch Frankreichs Sportblatt „L'Equipe", doch „der spielt nicht mehr" . . .

Unsere Meinung jedoch: Wir haben durchaus Trumpfkarten, die bei der EM stechen können.

Rudi Völler (wenn er fit ist), Lothar Matthäus (wenn er das spielt, was er kann), auch Jürgen Klinsmann, der jetzt schon so schön jubelt wie keiner in ganz Europa.

Werner-Johannes Müller

(Bitte ausschneiden!)

RSCG, BUTTER, RANG

FUSSBALL-EM '88:
ANSTOSS IN GELSENKIRCHEN.
VERLÄNGERUNG IM RUHRGEBIET.

„KICKER-SPORTMAGAZIN/Herbert Liedel"

Am 14. Juni um 17.15 Uhr wird im Gelsenkirchener Parkstadion das Europameisterschaftsspiel Deutschland – Dänemark angepfiffen. Mal sehen, was sich die Deutschen gegen das erfrischend offensive Spiel der Dänen einfallen lassen. Gehören Sie auch zu den 70.000 Fans, die das größte Stadion des Ruhrgebiets füllen werden?

Wahrscheinlich wird es Sie dann aber nicht lange auf Ihrem Platz halten. Denn im Ruhrgebiet bieten sich unzählige Möglichkeiten, selber aktiv zu werden. Ob Fuß- oder Basketball, Tennis, Turnen, Rudern oder Schwimmen – hier gibt es nichts, was es nicht gibt. Selbst Golfer, Segler und Fallschirmspringer bekommen im Revier ihren Spaß. Bei über 10.000 Sportstätten ist es auch kein Wunder, daß das Ruhrgebiet Deutschlands größter Sportplatz ist.

Natürlich läßt sich das Europameisterschaftsspiel auch auf andere interessante Weise verlängern. Schauen Sie sich nur mal an, was alles in den Theatern und Opernhäusern des Reviers gespielt wird.

Oder wenn Sie statt dessen lieber was für die künstlerische Bildung tun wollen, bitte: Dazu stehen Ihnen alle Türen der über 100 Revier-Museen offen.

Als krönender Abschluß der deutsch-dänischen Begegnung empfiehlt sich das Ruhrgebiet mit seinen vielen feinen Restaurants.

Wie schmeckt Ihnen das? Probieren Sie's doch mal aus. Aber schicken Sie vorher den Coupon ab, damit Sie erfahren, was Sie sonst noch alles in dieser lebendigen Region erleben können. Und dann: Nichts wie ins Ruhrgebiet!

Ich möchte mal ins sportliche Geschehen vom Ruhrgebiet eingreifen. Schicken Sie mir bitte schnell das Informationsblatt „Sport". Und außerdem die ebenfalls kostenlosen Informationen zum Thema:

„Kultur" ☐ „Veranstaltungen im Ruhrgebiet" ☐ „Erlebnis-Touren Ruhrgebiet '88" ☐ „Gastronomie" ☐ „Wirtschaft" ☐ „Wissenschaft/Bildung" ☐

Unter allen Einsendern bis zum 30. 5. 88 werden 3 x 2 EINTRITTSKARTEN FÜR DAS SPIEL DEUTSCHLAND – DÄNEMARK INKL. ANREISE UND ÜBERNACHTUNG verlost. Wobei der Rechtsweg ausgeschlossen ist.

Den ausgefüllten Coupon bitte einsenden an den Kommunalverband Ruhrgebiet, Kronprinzenstr. 35, Abt. Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 10 32 64, 4300 Essen 1.

Name

Straße

PLZ/Wohnort

KEM 1

DAS RUHRGEBIET.

Ein starkes Stück Deutschland.

Vier Jahre sind eine Ewigkeit

Vor vier Jahren stolzer Europameister — diesmal nur Zuschauer. Wir sagen, was aus den Siegern von 1984 geworden ist.

Wenn am 10. Juni das Eröffnungsspiel der achten Europameisterschaft angepfiffen wird, fehlt der Titelverteidiger: Frankreich, die „Grande Nation", ist im Fußball nicht mehr groß.

Schon 1986, als der Europameister noch Dritter bei der WM in Mexiko war — Belgien wurde im „kleinen Finale" 4:2 n.V. bezwungen —, strahlte die „Equipe Tricolore" nicht mehr jenen spielerischen Glanz aus, der sie 1984 noch zum nie in Frage gestellten Besten der Guten hatte werden lassen.

Nach der WM in Mexiko aber begann der freie Fall.

Überalterung, Saturiertheit, Nachwuchs ohne den nötigen Biß — Frankreich versackte in die Bedeutungslosigkeit. Die EM-Teilnahme in Deutschland wurde im Grunde schon im Herbst 1986 verspielt, als die Franzosen im heimischen Prinzenpark zum erstenmal überhaupt seit der Modernisierung ein Wettbewerbsspiel verloren: Mit 0:2 gegen die UdSSR.

Die einzigen, die seitdem dem Fußball wirklich „Adieu" gesagt haben, sind Stürmer Bernard Lacombe und Michel Platini. Am 29. April 1987 spielte der beste Fußballer, den Frankreich je hatte, zum letzten Mal für Frankreich; trotz heftigen Drängens von Juventus-Präsident Agnelli verlängerte er auch den im Juni 1987 auslaufenden Vertrag mit Juventus Turin nicht mehr.

Platini: „Ich habe im Fußball alles erreicht, bis auf den Titel eines Weltmeisters. Doch bis die nächste WM gespielt wird, bin ich zu alt."

Der 32jährige spielt momentan auf vielen Feldern. Platini: „Ich will ausprobieren, was mir am meisten Spaß macht, und darauf werde ich mich dann in einiger Zeit konzentrieren."

Derzeit betreibt er mit dem Tennisstar Yannick Noah ein Freizeitzentrum für Jugendliche im südfranzösischen St. Cyprien.

Außerdem bemüht Platini sich weltweit um die Einführung seiner Kleidermarke „Platini 10" in Anlehnung an die Rückennummer, die der Star immer trug.

Für den französischen Privat-TV-Sender Canal plus sowie für

Fortsetzung auf Seite 174

So freuten sich die Franzosen nach dem EM-Triumph 1984 im Finale gegen Spanien. Oben: Der Macher und der Superstar — Trainer Michel Hidalgo und Torjäger Michel Platini. Trainer Hidalgo gab seinen Posten gleich nach dem Gewinn der Europameisterschaft auf. Heute bekennt er: „Ich habe zu früh aufgehört!"

Foto: A.S.L.

HERGESTELLT UND AU
FÜR V/O „SOJU
GENERALVERTRETUNG Simex FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
5170 JÜLICH
SCOPE
Wodka ist gut.
Moskovskaya
ist besser.
Für Sie importiert von Simex
Nachdem Sie sich zunächst anhand des Etiketts davon überzeugt haben, daß Wodka Moskovskaya tatsächlich direkt aus Rußland kommt, sollten Sie später in aller Ruhe prüfen, ob Sie Ihren Augen auch in Zukunft vertrauen können: Genießen Sie diesen Wodka mit der Nase, mit der Zunge, mit dem Gaumen. Sie werden erfreut feststellen: Vertrauen ist gut. Kontrolle ist besser. Womit dieser echt russische Satz durch diesen echt russischen Wodka auf sehr liebenswürdige Weise bestätigt wird ...
Echter Russischer Wodka
AUSLÄNDISCHES ERZEUGNIS
Russischer Wodka
ORIGINAL
Moskovskaya
40% vol 0,5ℓ
Moskovskaya
Ist doch klar.
Simex
D-5170 Jülich
Generalimporteur
für Krim-Sekt,
echt russische Weine
und Wodka.

Der tiefe Fall des Europameisters Frankreich

Enttäuscht nach dem Aus in der EM-Qualifikation: Luis Fernandez, ein Mitglied der glorreichen Europameisterelf von 1984.

Foto: Hartung

das staatliche italienische Fernsehen RAI kommentiert Platini Spiele, dreht selber Porträts von anderen Spitzensportlern, schreibt Zeitungskolumnen und ist Berater von UEFA-Präsident Jacques Georges in allen Fragen, die die Spieler betreffen — kurzum: ein ausgefülltes Leben.

Platinis Trainer im EM-Jahr '84, Michel Hidalgo (55), lenkt heute als Technischer Direktor die Geschicke des Allofs-Klubs Olympique Marseille.

Der Philosoph unter den Nationaltrainern fühlt sich in der neuen Rolle als Vereinsmanager nur bedingt wohl. Kürzlich gestand er in einem Interview: „Ich hätte noch bis zur Weltmeisterschaft in Mexiko Nationaltrainer bleiben sollen. 1984 schon aufzuhören, war ein Fehler."

Hidalgo wollte übrigens zur Jahreswende '88 Platini bewegen, die Europapokalspiele für Marseille zu bestreiten; Platini lehnte ab.

So mußte Marseille mit Alain Giresse zurechtkommen, dem zweiten Mann aus dem „magischen Mittelfeld-Viereck" von der Europameisterelf '84.

Giresse, heute 35, beendete nach der WM in Mexiko seine internationale Karriere. Damals verließ er auch im Streit Bordeaux, um seine Künste in Marseille zu zeigen.

Der 1,63 Meter kleine „Gigi" kann heute zwar nicht mehr 90 Minuten über den Platz rennen, aber weil er fußballerisch den meisten anderen in Frankreich überlegen ist, ist er für Marseille immer noch wertvoll. Derzeit überlegt Giresse, noch ein Jahr weiter zu spielen: „So lange es mir noch Spaß macht ..."

Später will er in seine geliebte Gegend von Bordeaux heimkehren. Was er dort machen wird, ist noch ungewiß; viele Leute im Südwesten Frankreichs — auch einflußreiche — haben ihm den „Verrat", nach Marseille zu wechseln, noch nicht verziehen. So durfte Giresse beim Abschiedsspiel von Bernard Lacombe im Oktober letzten Jahres nicht das Stadion von Bordeaux betreten. Giresse: „Das tat weh."

Auch Bernard Lacombe hat aufgehört

Lacombe hatte vor einem Jahr die Fußballschuhe an den Nagel gehängt, nachdem Bayern Münchens Vereinsarzt Dr. Müller-Wohlfahrt ihn noch einmal für eine Saison fitgemacht hatte. Lacombe kümmert sich heute um den Nachwuchs der Girondins und leitet mit dem Deutschen Gernot Rohr eine Fußball-Ferienschule am Atlantik („Cap Girondins").

Frankreichs Bilanz als Europameister

33 Spiele
16 Siege
9 Unentschieden
8 Niederlagen
43:25 Torverhältnis

Stichtag: 1. Mai

Gleichfalls wird Jean Tigana in Bordeaux seine Karriere beenden. Die „schwarze Perle" hörte mit der Nationalmannschaft vor einem Jahr auf. Tigana, oft verletzt, oft von seinen Gegenspielern zusammengetreten, weil mit ihm das Spiel von Bordeaux steht und fällt, orientiert sich inzwischen auch schon außerhalb des Fußballs. Der 32jährige investierte viel Geld in ein Weingut bei Bordeaux.

Der einzige Aktive aus dem „magischen Viereck" ist Luis Fernandez, der aber seiner Aufgabe, die neue Führungspersönlichkeit in der Nationalmannschaft zu werden, nicht gewachsen ist.

Als Fußballer künftig nur noch im Wachsfiguren-Kabinett zu bewundern: Michel Platini hat seine Karriere beendet. Foto: Gamma

Seitdem Racing Paris den einst dynamischen, von seiner Kampfkraft zehrenden Fernandez vom Lokalrivalen Paris St. Germain wegkaufte und ihm diesen Wechsel mit monatlich rund 200 000 Mark vergoldet, quält Fernandez sich im Training nicht mehr allzusehr — und das ist seiner Form abträglich.

Fernandez ist der bestbezahlte Spieler Frankreichs, doch Racing-Trainer Artur Jorge, der ein hartes Regiment führt, scheut sich nicht, ihn auf die Bank zu setzen.

Maxime Bossis hat keine Lust mehr

Bei Racing Paris spielt Fernandez mit Maxime Bossis zusammen, dem Libero des Europameisters. Bossis, mit 76 Länderspielen Rekord-Nationalspieler, hat noch bis 1989 Vertrag, macht aber keinen Hehl daraus, daß er lieber heute als morgen die Fußballschuhe an den Nagel hängen würde: „Die ewigen Reisen, die Trainingslager — das tötet das Familienleben. Ich bin es leid."

Als vorerst Letzter der großen Mannschaft erklärte im Herbst 1987 Patrick Battiston seinen Rücktritt aus der Nationalmannschaft.

Nimmt man noch den Zusammenprall mit Schumacher in Sevilla hinzu, kann mit Fug und Recht behauptet werden, daß sich die Wege von Battiston und Deutschland oft gekreuzt haben.

Nach dem Ende seiner Karriere zieht es den Lothringer Battiston, der ein bißchen deutsch spricht, in seine Heimat zurück.

Die anderen aus der EM-Mannschaft sind auch noch in Vereinen aktiv. Manuel Amoros (26) ist immer noch der beste Verteidiger Frankreichs, Dominique Rocheteau (33) spielt in Toulouse häufiger als sein Nachfolger in der Nationalmannschaft, Yannik Stopyra, Yvon Le Roux (28), der Stopper-Hüne, tritt in Marseille Karlheinz Förster auf die Füße, Bruno Bellone (26) wirbelt jetzt für Aufsteiger Cannes und Didier Six (33) zog von Verein zu Verein und spielt derzeit bei Galatasaray Istanbul. Torhüter Joel Bats (31) schließlich hält für Paris St. Germain; sein Platz im Nationalteam ist inzwischen umstritten.

Der alte Glanz ist verflogen. Im Fußball sind vier Jahre wie eine Ewigkeit. Und große Teams bestehen nicht ewig. **Rainer Kalb**

Der 540er von Telefunken.
Deutschlands meistverkaufter Farbfernseher.

Mit Perfektion zur Meisterschaft. PALcolor A 540 PV stereo – die erneute Steigerung des Anspruchsniveaus und der Preis/Leistung-Attraktivität der berühmten 540er-Klasse von Telefunken. Modernste Farbbild-High-Technologie und aktuelles, anspruchsvolles Design. 70 cm-Rechteckröhre mit Black Matrix Brillanz und PCS (PAL Contour Schärfe). Ausgeprägte Bildkontraste und Farbtrennungen! Unübertroffene Leuchtkraft! Größere Farbreinheit! Bildschärfe bis in die äußersten Ecken! Und die Kontrastfilterscheibe aus getöntem Spezial-Kristallglas steigert die Bildqualität noch zusätzlich.
Dazu 2 x 25 Watt Stereo-Sound und APD-Raumklang-Schaltung. Der PALcolor A 540 PV stereo – zu erleben in den TELEFUNKEN-AGENTUREN beim qualifizierten Fachhandel. Dort bekommen Sie den 540er, Videotext schon eingebaut, zum scharf kalkulierten Telefunken-Barpreis von nur 2.099 Mark (Nußbaum-Dekor) – oder, ohne Videotext, für nur 1.999 Mark. Jeweils incl. Flutlicht-Fernbedienung, DoppelGarantie (Agentur-Garantie + Telefunken-Garantie) und vielem mehr.

Telefunken. Unser Wort gilt.

TELEFUNKEN

Tore, Tränen und Triumphe

Die Geschichte der Fußball-Europameisterschaft ist eine Folge unvergessener Tore, bitterer Tränen und großartiger Triumphe. Die deutsche Nationalelf hat dabei oft eine Hauptrolle gespielt. Die wichtigsten Stationen zeichnen wir hier nach.

Sepp Herberger war schon immer ein Mann mit eigenen und eigenwilligen Ansichten. Als die Europäische Fußballunion 1958 beschloß, alle vier Jahre ein Turnier der besten Nationalmannschaften unseres Kontinents zu veranstalten, winkte der damalige Bundestrainer ab: „Wir brauchen die Jahre nach Weltmeisterschaften zum ungestörten Neuaufbau unserer Mannschaft."

Die Entscheidung pro Herberger fiel dem DFB um so leichter als auch renommierte Länder wie Italien und England ihr Desinteresse bekundeten.

So waren beim ersten Mal nur 17 Nationalteams dabei. Das Turnier der besten Vier fand 1960 in Frankreich statt und die Sowjetunion gewann das Finale gegen Jugoslawien mit 2:1.

Europameister allerdings durften sich die Sowjets damals noch nicht nennen. Auch die Spanier nicht, die vier Jahre später im Endspiel von Madrid den Titelverteidiger mit 2:1 bezwangen.

Die Briten und Italiener hatten den neuen Wettbewerb inzwischen zwar durch ihre Teilnahme aufgewertet, der offizielle Name aber lautete noch „Europapokal der Nationen". Erst bei der dritten Auflage wurde er in den Rang einer echten Europameisterschaft erhoben.

Nun konnten es sich auch die Deutschen nicht mehr leisten, draußen vor der Tür zu bleiben.

Es war Helmut Schön, Herbergers Nachfolger, der unsere Nationalelf zum erstenmal in die Qualifikationsrunde führte.

Der Gruppensieg war zum Greifen nahe, als die deutsche Mannschaft zum letzten Spiel nach Albanien flog. Der Optimismus der Spieler um Wolfgang Overath, Günter Netzer und Willi Schulz war groß. Der 17. Dezember 1967 ging jedoch als schwarzer Tag von Tirana in die Geschichte des deutschen Fußballs ein. Der stolze Vizeweltmeister von 1966 kam im Lande der Skipetaren nicht über ein 0:0 hinaus und Jugoslawien war der lachende Dritte.

Für Schön, dem in seiner 14jährigen Amtszeit so vieles glückte, war Tirana der erste große Rückschlag. Es sollte aber für lange Zeit der einzige totale Fehlschlag der Nationalelf bei Europameisterschaften bleiben.

Gewiß, auch später wurden nicht alle Blütenträume wahr und wurde so manche bittere Träne zerdrückt. Unterm Strich aber waren die nächsten EM-Turniere eine Folge unvergessener Spiele und grandioser Triumphe.

Erster offizieller Europameister aber wurde im Sommer 1968 Italien. Dem Gastgeber lief während des Turniers das Glück förmlich hinterher. Es begann in Neapel, wo sich Italien und die Sowjetunion nach 120 Minuten

torlos trennten und das Los für die Azzurri entschied.

Das Finale von Rom übertraf anschließend alles, was man bis dahin in einem großen internationalen Endspiel an Parteilichkeit eines Unparteiischen erlebt hatte. Gottfried Dienst hieß der Mann, der schon zwei Jahre zuvor im WM-Finale England — Deutschland eine so unglückliche Figur abgegeben hatte.

Die Jugoslawen erteilten den Stars aus Mailand, Turin und Rom eine fußballerische Lektion, wurden aber von dem Schiedsrichter aus der Schweiz kraß benachteiligt. Ihr Trainer Mitic schimpfte nach dem 1:1 in ohnmächtigem Zorn: „Wir sind betrogen worden. Dienst war Italiens zwölfter Mann."

Im Wiederholungsspiel zwei Tage später an gleicher Stätte präsentierten sich die Italiener unter der Leitung eines spanischen Schiedsrichters stark verbessert. Glück hatten sie aber auch diesmal. Riva erzielte aus klarer Abseitsstellung das 1:0 und Anastasi erhöhte später zum 2:0-Endstand.

Deutschland erster Sieger ohne Makel

Nachfolger Deutschland war 1972 endlich ein Europameister ohne Makel. Nach dem 3:0-Sieg über die Sowjetunion wurde die Mannschaft von Helmut Schön in aller Welt mit Lob überschüttet. Die Hymnen gipfelten in dem Ausspruch eines international anerkannten Kritikers: „Wir haben ein neues Wunderteam gesehen!"

Der Triumph von Brüssel hatte sich schon Monate zuvor abgezeichnet. Im April stürmten die Deutschen zum allererstenmal die Festung Wembley. Sie gewannen im Viertelfinale bei den heimstarken Engländern in begeisterndem Stil mit 3:1 und Schön schwärmte hinterher: „Dieses 3:1 war das beste Länderspiel in meiner Amtszeit. Vielleicht war es sogar das beste Spiel einer deutschen Nationalelf überhaupt!"

Die Endrunde im Juni '72 veranstaltete Belgien und die weiteren Teilnehmer waren die Sowjetunion — zum viertenmal hintereinander dabei — sowie Ungarn.

Im Halbfinale von Antwerpen ließ sich unsere Mannschaft auch von den bärenstarken Belgiern nicht stoppen und siegte nach erbitterter Gegenwehr mit 2:1. Zur gleichen Stunde gewann die UdSSR in Brüssel mit 1:0 gegen die Magyaren.

Als am Nachmittag des 18. Juni das Endspiel im Heysel-Stadion angepfiffen wurde, diskutierten die Fans auf den Rängen und vor den Bildschirmen eigentlich nur noch über die Höhe des deutschen Sieges. Selten gab es in einem großen internationalen Finale einen so klaren Favoriten. Und noch seltener wurde er mit dieser Bürde so spielend fertig wie die deutsche Elf.

Fortsetzung auf Seite 180

Oben: Der Auftakt einer großartigen Fußballdemonstration. Im EM-Finale 1972 schießt Gerd Müller zum 1:0 gegen die Sowjetunion ein. Torwart Rudakow und Verteidiger Churtsilawa können den Mittelstürmer der deutschen Nationalelf nicht mehr am Torschuß hindern. Am Ende hieß es im Brüsseler Heysel-Stadion 3:0. Architekt dieser Mannschaft war Helmut Schön (re. mit dem EM-Pokal). Fotos: AP

Bis auf den Nam

An ein neues Auto werden natürlich hohe Ansprüche gestellt. Die einen erwarten ein neues Design, andere mehr Fahrspaß, mehr Komfort, mehr Technik. Und dann gibt es die Autofahrer, die verlangen – völlig zu Recht – alles auf einmal.

Genau an dieser Forderung haben wir uns orientiert, als wir den neuen Passat entwickelt und gebaut haben.

Schon seine äußere Form ist unverwechselbar. – Klare, elegante Linien. Harmonisches, formschönes Design.

Dann sein Fahrwerk. Mit Hilfe eines Computerprogramms haben unsere Fahrwerksexperten neue Maßstäbe gesetzt. Für großen Fahrspaß und große Fahrsicherheit.

Dazu kommt das umfangreiche Motorenangebot. Serienmäßig schadstoffarm.

en ist alles neu.

Auch der Innenraum wurde völlig neu gestaltet. Er ist nicht nur unglaublich groß, sondern er bietet vor allem Fahrer und Mitfahrern enorm viel Komfort. So hat z.B. der Fahrer eine Armaturentafel vor sich, die unter ergonomischen und Sicherheitsaspekten komplett neu entwickelt wurde.

Und die Passagiere im Fond genießen die Vorteile der vielseitig einstellbaren Rücksitzbank. Die ermöglicht mit ihren individuellen Einstellmöglichkeiten jedem Mitfahrer seine optimale Sitzposition.

Am besten, Sie erleben auf einer Probefahrt, daß sich der neue Passat jedem Vergleich stellen kann. Und erfahren selbst: Bis auf den Namen ist alles neu.

Passat.
Fahren in einer neuen Dimension.

Als Schiedsrichter Marschall aus Österreich abpfiff, überfluteten Tausende begeisterter deutscher Schlachtenbummler den Rasen, und die Siegerehrung wäre beinahe geplatzt.

Das 3:0 gegen die Sowjets nach Toren von Gerd Müller (zwei) und Herbert Wimmer war nie in Gefahr. Müllers frühes 1:0 gab der Mannschaft die nötige Sicherheit, um all ihre Qualitäten ausspielen zu können. Als da waren das nahtlose Ineinandergreifen der Mannschaftsteile, perfekte Harmonie und geistige Beweglichkeit, hervorragendes technisches Rüstzeug sowie eine in der damals noch hochgelobten Bundesliga erworbene vorbildliche Athletik und Kondition.

Helmut Schön, der sensible Architekt dieser Superelf, strahlte: „Dies ist der schönste Tag in meiner Trainerlaufbahn!"

Und das waren die elf Sieger von Brüssel:

Im Tor stand Sepp Maier, die inzwischen unumstrittene „Katze von Anzing".

In der Abwehr die Kämpfer Horst-Dieter Höttges und „Katsche" Schwarzenbeck, die „Arbeitsbiene" Paul Breitner sowie Franz Beckenbauer, Kapitän und unnachahmlicher Libero.

Im Mittelfeld Denker und Lenker Günter Netzer, sein Adjutant Herbert Wimmer als Dauerläufer sowie der ebenso blutjunge wie dynamische Uli Hoeneß.

Im Angriff schließlich „die Tormaschine" Gerd Müller, der Reißer Jupp Heynckes sowie Flügelflitzer Erwin Kremers. Sechs Bayern und fünf Gladbacher (die Ex-Borussen Höttges und Kremers spielten inzwischen für Bremen und Schalke), die damals eine einmalige Kombination aus Kraft, Kondition und spielerischem Können bildeten.

Am Abend dieses unvergessenen 18. Juni 1972 sagte Helmut Schön im Überschwang der Gefühle: „Mit dieser großartigen Mannschaft möchte ich in zwei Jahren auch das WM-Turnier bestreiten."

Daraus wurde nichts. Verletzungen und Formkrisen machten dem Bundestrainer einen Strich durch die Rechnung. Als sich 1974 elf glückstrahlende Deutsche in München als Weltmeister feiern ließen, waren vom Europameister nur noch die sechs Bayern übriggeblieben.

1976: Das Elfmeterdrama von Belgrad

Nach dem WM-Triumph gegen Holland war klar, daß diese Mannschaft nie wieder in gleicher Besetzung auftreten würde. Gerd Müller, Jürgen Grabowski und Wolfgang Overath hatten noch am gleichen Tag ihren Rücktritt erklärt.

In der folgenden EM-Qualifikation bekam die Nationalelf vor allem das Fehlen des Jahrhundert-Torjägers Gerd Müller zu spüren. Schließlich aber erreichte sie doch die Endrunde, die im Juni 1976 in Jugoslawien stattfand.

Das Drama von Belgrad. Im EM-Finale 1976 gegen die CSSR erzwingt Hölzenbein (Foto unten) in letzter Minute eine Verlängerung. Beim Elfmeterschießen verschießt Uli Hoeneß den entscheidenden Strafstoß (links). Auch Schön und Beckenbauer sind enttäuscht (unt.) Fotos: Müller, dpa

Dort ging ein Turnier über die Bühne, das seine gewiß nicht langweiligen Vorgänger an Spannung und Dramatik noch weit übertraf. So gingen sämtliche vier Spiele in die Verlängerung und am Ende entschied das Lotteriespiel des Elfmeterschießens über die Europameisterschaft.

Deutschland hatte das Pech, im Halbfinale erneut auf den Gastgeber zu treffen. Die Partie in Belgrad entwickelte sich zu einem der aufregendsten Spiele in der EM-Geschichte.

Die „Jugos" starteten wie die Weltmeister, steigerten sich in einen Spielrausch und führten nach einer halben Stunde hochverdient mit 2:0. Kaum einer gab noch einen Pfifferling für die desolate deutsche Elf.

Nach der Pause aber kam die große Wende. Schön hatte beim Auswechseln ein unglaublich glückliches Händchen. Zunächst brachte er den umstrittenen Kölner Heinz Flohe, dem prompt der Anschlußtreffer gelang.

Als die deutsche Mannschaft nach 79 Minuten immer noch mit 1:2 zurücklag, schickte der Bundestrainer auf Drängen seines Assistenten Jupp Derwall den jungen Dieter Müller aufs Feld. Mit seiner ersten Ballberührung erzielte der „neue Müller" den Ausgleich und in der Verlängerung gelangen ihm zwei weitere Treffer zum nicht mehr für möglich gehaltenen 4:2-Sieg. Ein sensationelles Debüt!

Im anderen Halbfinale bezwang der Außenseiter CSSR die Niederländer völlig überraschend mit 3:1. Die große WM-Revanche zwischen Deutschland und Holland mit dem Duell der beiden Superstars Beckenbauer und Cruyff war damit geplatzt.

Das Endspiel wurde im halbleeren Stadion von Belgrad ausgetragen. Die Zuschauerpleite bei dieser EM bewog die DFB-Funktionäre am Finaltag zu einem folgenschweren Vorstoß. Über die Köpfe ihrer eigenen Spieler hinweg setzten sie eine Reglementsänderung durch. Für den Fall, daß nach 120 Minuten noch nichts entschieden war, sollte ursprünglich einige Tage später an gleicher Stätte ein Wiederholungsspiel stattfinden. Nun wurde auf Drängen der deutschen Verbandsoberen beschlossen, den Europameister per Elfmeterschießen zu ermitteln. Die DFB-Funktionäre sollten es noch bitter bereuen ...

Die deutsche Nationalelf war Favorit, doch Kapitän Beckenbauer warnte: „Die CSSR ist gefährlicher als Jugoslawien. Sie ist spielerisch genau so stark, aber in der Abwehr viel besser organisiert!" Die Befürchtungen des „Kaisers", der an diesem Tag zum 100. Mal das Nationaltrikot trug, sollten sich bewahrheiten.

Die erstaunlichen Tschechen und Slowaken erwischten einen Blitzstart und führten schnell mit 2:0. Unsere geschockte Mannschaft kam nur mühsam in Tritt. Dieter Müller schaffte zwar noch vor der Pause den Anschlußtreffer, trotz aller Anstrengungen aber blieb's bis zur 90. Minute dabei.

Vor der Haupttribüne wurden bereits die letzten Vorbereitungen für die Siegerehrung getroffen, als der Titelverteidiger zu seinem vermeintlich letzten Eckstoß kam. Rainer Bonhof schlug den Ball mit Effet vors Tor, eine Spielertraube reckte sich hoch und vom Hinterkopf des Frankfurters Bernd Hölzenbein fand die Lederkugel den Weg ins Tor. Die Deutschen lagen sich jubelnd in den Armen, ihre Gegner schlugen fassungslos die Hände vors Gesicht.

Die Verlängerung geriet zum offenen Schlagabtausch, doch die brillanten Torhüter Sepp Maier und Ivo Viktor verhinderten weitere Treffer. So mußte — wie vom DFB in letzter Minute gefordert — ein Elfmeterschießen entscheiden. Die CSSR führte mit 4:3, als Uli Hoeneß anlief und den Ball entnervt in die Wolken jagte. Nun war der Prager Antonin Panenka an der Reihe. Kaltblütig narrte er den Super-Sepp und verwandelte mit böhmischer Bierruhe. Das Drama war zu Ende, Deutschland entthront und die CSSR Europameister.

Fortsetzung auf Seite 182

Wie das Land, so das Jever.

Jever Pilsener. Der friesisch-herbe Genuß.

In Rom ein totaler Triumph der Deutschen

Nach der verkorksten Weltmeisterschaft 1978 in Argentinien erfolgte die große Wachablösung. Helmut Schön ging in Pension, Nachfolger wurde sein langjähriger Assistent Jupp Derwall. Schöns Schuhe schienen ihm viel zu groß geraten.

Zunächst aber brachte der neue Bundestrainer mit unerwarteten Erfolgen seine vielen Kritiker zum Schweigen.

Personell wagte der neue Chef den großen Schnitt, teils notgedrungen, teils aus eigenem Antrieb.

Spielerisch suchte und fand Derwall den Weg zurück zum Erfolgsstil der glorreichen Jahre. Die deutsche Mannschaft setzte wieder auf Angriff und agierte statt zu reagieren. Derwalls Einstellung: „Der Gegner muß sich wieder nach uns richten und nicht umgekehrt!"

Das EM-Turnier 1980 in Italien wurde nach einem neuen Modus ausgetragen. Erstmals nahmen acht Mannschaften teil, die in zwei Gruppen die beiden Finalisten ausspielten. Die deutsche Elf setzte sich gegen Titelverteidiger CSSR, Holland und Griechenland durch. Belgien stieß überraschend gegen England, Spanien und Italien ins Endspiel vor.

Zum großen Triumphator im Olympiastadion von Rom wurde Horst Hrubesch. Gegen seine eigenen Grundsätze („Ich brauche einen beweglichen und spielenden Mittelstürmer") hatte Derwall im Turnierverlauf umgedacht, auf das „Kopfball-Ungeheuer" Hrubesch gesetzt und erntete am 22. Juni den Dank.

Im Finale schoß Hrubesch unsere zunächst überlegen auftrumpfende Elf in Führung. Nach dem Wechsel kamen die Belgier aber auf und durch ein Elfmetertor zum Ausgleich. Als sich alles schon auf eine Verlängerung einzurichten begann, schlug wieder Hrubesch zu: In der 89. Minute bezwang er Jean-Marie Pfaff im Tor der Belgier mit einem seiner berühmten Kopfbälle zum 2:1. Deutschland war zum zweitenmal Europameister.

Diese EM wurde zum totalen deutschen Triumph. Stürmer Karl-Heinz Rummenigge wurde zum besten Spieler gewählt, der neue Mittelfeldstar Bernd Schuster auf den zweiten Platz gesetzt und Klaus Allofs mit dem Pokal für den Torschützenkönig ausgezeichnet.

Das Turnier reichte aber weder von der Spannung noch vom spielerischen Niveau an seine Vorgänger heran. Für manche Kritiker waren die Deutschen deshalb nur Einäugige unter Blinden ...

Hier die übrigen Sieger von Rom im Stenogramm.

Das Tor hütete der „Spätentwickler" Toni Schumacher, der eigentlich nur durch die Ausfälle von Sepp Maier und Norbert Nigbur ins Team gerutscht war.

Rechts verteidigte der offensivstarke Manfred Kaltz und links der Kämpfer und Kapitän Bernard Dietz.

Die Innenverteidigung bildeten Spanien-Legionär Uli Stielike als Libero und Vorstopper Karlheinz Förster, der „Gnadenlose mit dem Engelsgesicht".

EM-Finale 1980 in Rom: Hrubesch (9) köpft eine Minute vor Schluß zum 2:1-Triumph gegen Belgien ein (links) und läßt sich anschließend feiern (oben). Fotos: Simon

Filigrantechniker Hansi Müller und Dampfmacher Hans-Peter Briegel (für den im Finale verletzten Lauterer kam Bernd Cullmann zum Zuge) waren im Mittelfeld die fast ideale Ergänzung zum jungen Schuster.

Der glücklichste Sieger von Rom aber hieß Jupp Derwall. „Das war mein erster Titel als Trainer", bekannte der 53jährige Bundestrainer, „aber es ist ja nie zu spät, damit anzufangen."

1984: Unser Debakel in Frankreich

Wie gut, daß die rheinische Frohnatur in jenen Stunden nicht ahnte, was in den folgenden Jahren alles geschehen sollte. Die Europameisterschaft 1980 blieb jedenfalls der letzte große Triumph für das Lieblingskind des deutschen Sports.

EM 1984 in Frankreich: Spaniens Libero Maceda erzielt per Kopf das 1:0 gegen Schumacher. Das Aus für den Titelverteidiger. Foto: Werek

Dies allein aber war noch kein Grund, Trauer zu tragen. Was die Anhänger hierzulande wirklich bedrückte, ja schockierte, war etwas anderes: Bei der WM 1982 und der Europameisterschaft zwei Jahre später verlor die deutsche Mannschaft ihre Identität. Sie verspielte ihren Ruf, eine Turniermannschaft zu sein. Ein Team, das stets auf die Minute topfit war, mit ehrlicher Arbeit aufwartete und mit Offensivfußball überzeugte.

Der peinliche Nichtangriffspakt mit Österreich bei der WM in Spanien empörte die ganze Fußballwelt. Bei den Spielern, ihrem Trainer Jupp Derwall und einigen Funktionären mit Präsident Hermann Neuberger an der Spitze aber kam nicht einmal Unrechtsbewußtsein auf. Im Gegenteil. Sie beschwerten sich vielmehr, daß kaum Freude aufkam, als sie sich allen Unkenrufen zum Trotz bis ins Finale durchkämpften. Dies ging zwar mit 1:3 gegen Italien deutlich verloren — aber war Vizeweltmeister denn gar nichts!? Man wollte partout nicht begreifen, daß die Anhänger von der Nationalelf mehr erwarteten als bloßes Taktieren und Scheingefechte.

Kein Wunder, daß es im gleichen Trott weiterging. Die Teilnahme am EM-Turnier 1984 in Frankreich hing für den Titelverteidiger am seidenen Faden. Wie schon 16 Jahre zuvor, wäre er beinahe über den „Zwerg" Albanien gestolpert. In Saarbrücken war es im letzten Qualifikationsspiel der Kölner Gerd Strack, der Deutschland fünf Minuten vor Schluß vor der Schmach des frühzeitigen Aus bewahrte.

Diese Zitterpartie war aber schon ein Menetekel für den Turnierverlauf in Frankreich. Dort erlebte man gegen Portugal (0:0), Rumänien (2:1) und Spanien (0:1) eine zaghafte, zaudernde deutsche Elf. Sie wollte um keinen Preis verlieren, tat aber viel zu wenig, um siegen zu können. Dabei standen doch mit Kalle Rummenigge und Rudi Völler vermeintliche Weltklasse-Stürmer in ihren Reihen.

Im letzten Gruppenspiel gegen Spanien war unsere Mannschaft auch noch vom Glück verlassen, sonst so oft ein treuer Wegbegleiter. Die Lauterer Briegel und Brehme hatten schon dreimal Pfosten und Latte des spanischen Tores getroffen, ehe Libero Maceda eine Minute vor Schluß Toni Schumacher bezwang. Der Titelverteidiger war draußen.

Frankreich, Europas technisch beste Mannschaft der 80er Jahre, war ein würdiger Nachfolger. Mit Michel Platini, Alain Giresse, Jean Tigana und Luis Fernandez besaß die Equipe tricolo-

Fortsetzung auf Seite 185

Ihr Unfallversicherer.

KI/EM

Neue Versicherungsbedingungen ab 1988 und bei uns auch **neue Beiträge:**
DM 0,90 je 1.000,– DM Versicherungssumme (für den Invaliditäts- als auch für den Todesfall) für alle Frauen und Personen mit kaufmännischer oder verwaltender Tätigkeit. Für Personen mit körperlicher oder handwerklicher Berufsarbeit liegt dieser Beitrag bei **DM 1,11.** (Beiträge incl. Versicherungssteuer; bei 5jähriger Vertragsdauer).

Fordern Sie doch mit diesem Coupon unverbindliches Informationsmaterial (auch zur Familien-Unfallversicherung) vom HDI an.

Anschrift/Tel.-Nr.: _____

_____

HDI **Wir sind da, wenn Sie uns brauchen.**

Hauptverwaltung: Riethorst 2, 3000 Hannover 51, Telefon (0511) 645-4544, Btx *21226#

Stark in jeder Klasse

Im Sport macht uns keiner ein „X“ für ein „U“ vor. Weil wir in allen Sportarten zu Hause sind.
Ob Fußball, Tennis oder Eishockey — wir sind für Sie dabei. Nicht nur beim Spitzensport. Denn auch in den Amateurklassen wird hart gekämpft, werden tolle Leistungen gebracht, über die es sich zu berichten lohnt. Fair und kritisch. Engagiert und sportlich.
Woche für Woche.

re ein überragendes magisches Viereck im Mittelfeld. Und mit Platini hatten die Franzosen einen Titanen, der Spielgestalter, Torjäger und imponierende Persönlichkeit zugleich war.

Trotzdem benötigten auch die Gastgeber eine Portion Glück, um am Ende zu triumphieren. Im Halbfinale führte Portugal bis fünf Minuten vor Schluß der Verlängerung, ehe Frankreich den Spieß noch umdrehen konnte.

Im mäßigen Finale war Außenseiter Spanien fast eine Stunde lang die bessere Mannschaft. Dann ließ Unglücksrabe Arconada im Tor der Iberer einen harmlosen Freistoß von Platini ins Netz trudeln. Platinis neuntes Turniertor hievte die „Grande nation" auf Europas Gipfel.

Ihre Gesichter sprechen Bände: Stürmer Rudi Völler und Bundestrainer Jupp Derwall nach dem vorzeitigen Ausscheiden bei der EM 1984 in Frankreich. Fotos: Simon, Bongarts

Bellones 2:0 Sekunden vor Schluß hatte nur noch statistische Bedeutung.

Bei den entthronten Deutschen hatte Jupp Derwall inzwischen entnervt das Handtuch geworfen. Sein Nachfolger als Teamchef wurde mit Franz Beckenbauer eine Galionsfigur aus glorreichen Zeiten.

Duplizität der Ereignisse: Auch Beckenbauer führte die Nationalelf bei der WM 1986 in Mexiko auf den imponierenden zweiten Platz. Begeisterung aber lösten die glanzlosen Arbeitssiege nur selten aus. Auch die folgenden Stationen waren mehr von Jammer als von Jubel begleitet.

Bei der EM im eigenen Land steht die Mannschaft nun mehr denn je unter Druck.

Heinz Wiskow

Die EM-Turniere auf einen Blick: Alle Spiele und Tabellen

Tolle Bilanz der Deutschen: Dreimal im Endspiel und zweimal Sieger.

EM 1960 in Frankreich

Halbfinale:
UdSSR — CSSR 3:0
Jugoslawien — Frankreich 5:4

Spiel um den 3. Platz:
CSSR — Frankreich 2:0

Endspiel (am 10. 7. 1960 in Paris):
UdSSR — Jugoslawien 2:1 n. V.

EM 1964 in Spanien

Halbfinale:
Spanien — Ungarn 2:1 n. V.
UdSSR — Dänemark 3:0

Spiel um den 3. Platz:
Ungarn — Dänemark 3:1 n. V.

Endspiel (am 21. 6. 1964 in Madrid):
Spanien — UdSSR 2:1

EM 1968 in Italien

Halbfinale:
Italien — UdSSR 0:0 n. V.
Los für Italien
Jugoslawien — England 1:0

Spiel um den 3. Platz:
England — UdSSR 2:0

Endspiel (am 6. 6. 1968 in Rom):
Italien — Jugoslawien 1:1 n. V.

Endspiel-Wiederholung (am 10. 6. 1968 in Rom):
Italien — Jugoslawien 2:0

EM 1972 in Belgien

Halbfinale:
UdSSR — Ungarn 1.0
Belgien — Deutschland 1:2

Spiel um den 3. Platz:
Belgien — Ungarn 2:1

Endspiel (am 18. 6. 1972 in Brüssel):
Deutschland — UdSSR 3:0 (1:0)

Deutschland: Maier — Höttges, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner — Hoeneß, Netzer, Wimmer — Heynckes, Gerd Müller, Erwin Kremers.

UdSSR: Rudakow — Dsodsuaschwili, Churtsilawa, Kaplitschni, Istomin — Kolotow, Troschkin, Konkow (Dolmatow) — Baidatschni, Banischefski (Kosinkewitsch), Onischenko.

Tore: Müller (2), Wimmer;
SR: Marschall (Österreich);
Zuschauer: 40 000

EM 1976 in Jugoslawien

Halbfinale:
CSSR — Holland 3:1 n. V.
Jugoslawien — Deutschland 2:4 n. V.

Endspiel (am 20. 6. 1976 in Belgrad):
CSSR — Deutschland 2:2 (2:2, 2:1) n. V.
CSSR 5:3-Sieger im Elfmeterschießen

CSSR: Viktor — Pivarnik, Ondrus, Capkovic, Gögh — Dobias (Vesely), Panenka, Modr — Masny, Svehlik (Jurkemin), Nehoda.

Deutschland: Maier — Vogts, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Dietz — Wimmer (Flohe) Bonhof, Beer (Bongartz) — Hoeneß, Dieter Müller, Hölzenbein;

Tore: Svehlik, Dobias/Dieter Müller, Hölzenbein;

Elfmeterschießen: 1:0 Masny, 1:1 Bonhof, 2:1 Nehoda, 2:2 Flohe, 3:2 Ondrus, 3:3 Bongartz, 4:3 Jurkemin, verschossen Hoeneß, 5:3 Panenka.

SR: Gonella (Italien);
Zuschauer: 35 000

EM 1980 in Italien

Gruppe 1:
Deutschland — CSSR 1:0
Griechenland — Holland 0:1
Deutschland — Holland 3:2
CSSR — Griechenland 3:1
Deutschland — Griechenland 0:0
CSSR — Holland 1:1

Tabelle:

1. Deutschland	**4:2**	**5-1**
2. CSSR	**4:3**	**3-3**
3. Holland	**4:4**	**3-3**
4. Griechenland	**1:4**	**1-5**

Gruppe 2:
Belgien — England 1:1
Spanien — Italien 0:0
Spanien — Belgien 1:2
Italien — England 1:0
Spanien — England 1:2
Italien — Belgien 0:0

Tabelle:

1. Belgien	**3:2**	**4-2**
2. Italien	**1:0**	**4-2**
3. England	**3:3**	**3-3**
4. Spanien	**2:4**	**1-5**

Spiel um den 3. Platz:
CSSR — Italien 1:1;
Elfmeterschießen 9:8 für CSSR

Endspiel (am 22. 6. 1980 in Rom):
Deutschland — Belgien 2:1 (1:0)

Deutschland: Schumacher — Kaltz, Stielike, Kh. Förster, Dietz — Schuster, Briegel (Cullmann), Hansi Müller — Rummenigge, Hrubesch, Kl. Allofs.

Belgien: Pfaff — Millecamps, Gerets, Meeuw, Renquin — Cools, Vandereycken, van Moer — Mommens, Ceulemans, van der Elst.

Tore: Hrubesch (2), Vandereyken; **SR:** Rainea (Rumänien);
Zuschauer: 47 800

EM 1984 in Frankreich

Gruppe 1:
Frankreich — Dänemark 1:0
Belgien — Jugoslawien 2:0
Frankreich — Belgien 5:0
Dänemark — Jugoslawien 5:0
Frankreich — Jugoslawien 3:2
Dänemark — Belgien 3:2

Tabelle:

1. Frankreich	**9:2**	**6-0**
2. Dänemark	**8:3**	**4-2**
3. Belgien	**4:8**	**2-4**
4. Jugoslawien	**2:10**	**0-6**

Gruppe 2:
Deutschland — Portugal 0:0
Rumänien — Spanien 1:1
Deutschland — Rumänien 2:1
Portugal — Spanien 1:1
Deutschland — Spanien 0:1
Portugal — Rumänien 1:0

Tabelle:

1. Spanien	**3:2**	**4-2**
2. Portugal	**2:1**	**4-2**
3. Deutschland	**2:2**	**3-3**
4. Rumänien	**2:4**	**1-5**

Halbfinale:
Frankreich — Portugal 3:2 n. V.
Spanien — Dänemark 1:1 n. V.
Spanien 5:4-Sieger im Elfmeterschießen

Endspiel (am 27. 6. 1984 in Paris):
Frankreich — Spanien 2:0

Das Millionen-Spiel

Wenn sich die Elite des europäischen Fußballs zu ihren Titelkämpfen trifft, dann mischt das Fernsehen mit — und damit auch die internationale Wirtschaft. Denn es gibt kaum eine bessere Werbung als auf den Banden in den Fußballstadien.

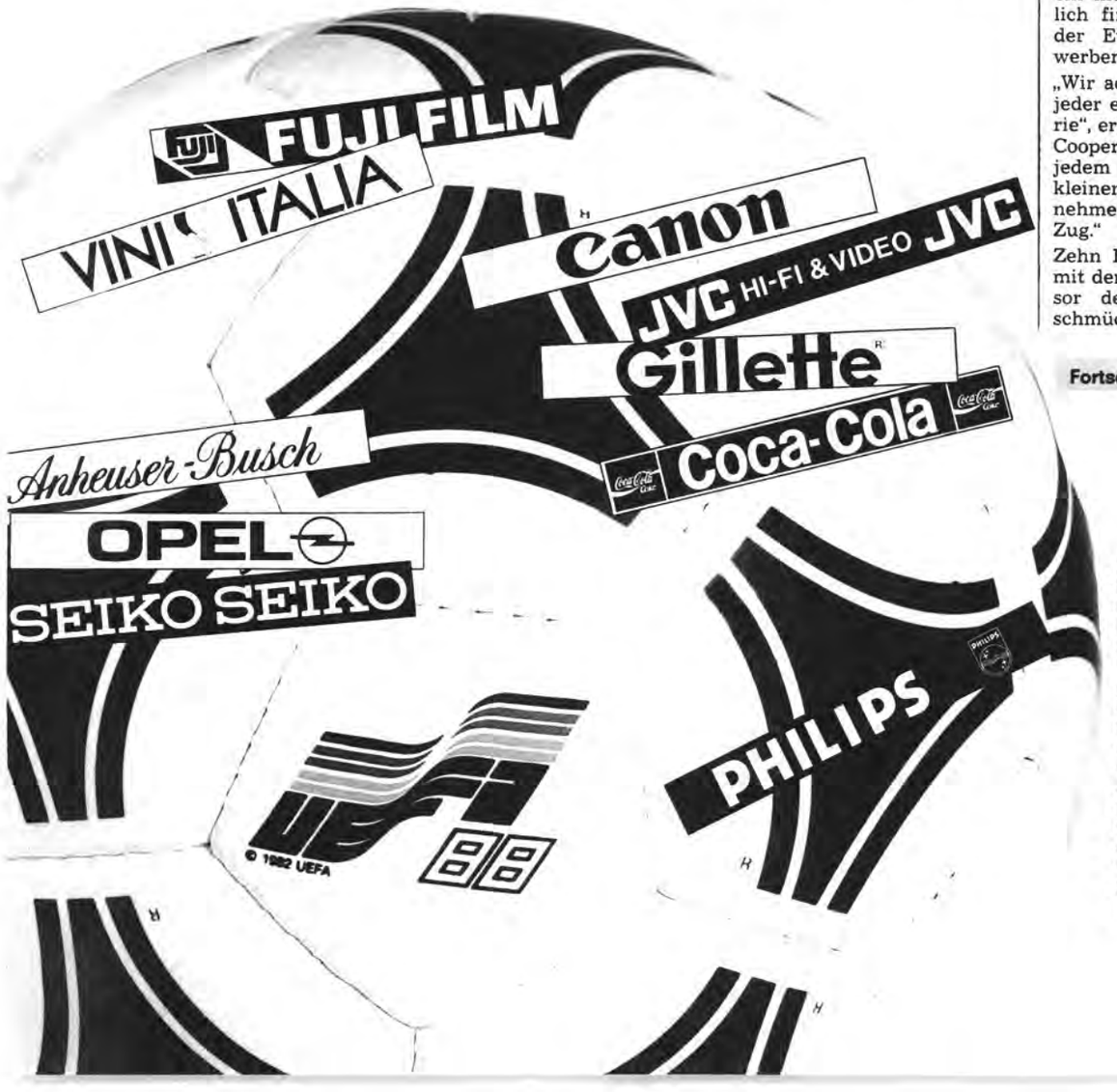
Alle Spuren führen nach Luzern. Wer mit, bei oder für die Euro '88 werben will, muß in der Schweiz verhandeln. Denn in Luzern sitzt die „International Sports Culture and Leisure Marketing AG", kurz ISL. Und die hat einen Vertrag mit der UEFA, der alle Werberechte garantiert. Übrigens auch mit der FIFA und dem Internationalen Leichtathletik-Verband IAAF — Werbegenehmigungen für Fußball-Weltmeisterschaften sowie Leichtathletik-WM und -EM gibt es nur in Luzern.

Die ISL, eine 51-Prozent-Tochter von adidas und zu 49 Prozent im Besitz der japanischen Werbeagentur Dentsu, ist — salopp gesagt — der Kassenfüller der großen Sportverbände. Und die Schweizer sorgen dafür, daß nur ein kleiner Kreis außerordentlich finanzstarker Firmen mit der Europameisterschaft 1988 werben darf.

„Wir achten auf Exklusivität in jeder einzelnen Produktkategorie", erklärt ISL-Manager Keith Cooper. „Deshalb kommt bei jedem Großereignis nur ein kleiner Kreis potenter Unternehmen in der Werbung zum Zug."

Zehn Firmen dürfen sich 1988 mit dem Titel „Offizieller Sponsor der Europameisterschaft" schmücken. Sie bringen — nach

Fortsetzung auf Seite 188



Zehn Hauptsponsoren beim Tanz um den Ball. Zur Europameisterschaft 1988 haben sich in erster Linie Weltfirmen die Werberechte gesichert. Und sie alle hoffen, durch die Fernsehübertragungen noch bekannter zu werden — und damit mehr Umsatz zu machen. Denn Untersuchungen haben ergeben: Kaum eine Werbung kommt besser an als die Werbung beim Sport.

Zwischen dem, was man zu leisten vermag und dem, was man leisten will, klafft oft eine Lücke. Muskel-Fluid von Sportslife ist bei der Erhaltung der körperlichen Fitness besonders hilfreich. Die spezielle Mischung aus Campher und Menthol wirkt beim Einmassieren spürbar erfrischend und durchblutungsfördernd. Muskelkater und Muskelverhärtungen wird damit wirksam vorgebeugt. So rücken Leistungsziele schneller näher.

Sportslife.
Energie und Frische für den Sportler.

Sportslife. So kommen sich Wille und Leistung näher.

Tolle Karriere: Maskottchen Berni hoppelt allen davon

Möchten Sie sich mit Berni den Rücken trocknen? Kein Problem — ab sofort gibt's das EM-Maskottchen auf Handtüchern. Mögen Sie Berni als Fruchtgummi? Ganz einfach — Haribo macht (nicht nur) Kinder mit Berni froh.

Berni auf T-Shirts, Berni als Schlüsselanhänger, Berni als Radiergummi, Berni auf Kinderschlafanzügen, auf Medaillen, Ketchup-Flaschen, Tapeten — sogar auf Aschenbechern wird das Maskottchen der Europameisterschaft vermarktet. 35 Firmen (Stand Ende April) haben sich die Lizenzrechte für den lustigen Hasen gesichert.

Und es werden beinahe täglich mehr. „Berni läuft so gut wie noch kein anderes Produkt dieser Richtung", sagt Produktions-Manager Gerhard Rußwurm von der deutschen Filiale der Walt Disney Production GmbH mit Sitz in Frankfurt.

Schon lange vor der Europameisterschaft steht damit fest: Berni wird das erfolgreichste Sport-Maskottchen aller Zeiten. Gerhard Rußwurm: „Die Akzeptanz ist unglaublich hoch. Die breite Masse hat Berni angenommen".

Der Grund: Zum ersten Mal schufen echte Werbeprofis diese Figur. 1985 vergab die UEFA den Auftrag an die Walt Disney Company, zur Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg im Frühjahr 1987 stellten die Zeichenkünstler ihr Produkt vor.

„Es ging uns darum, den Bezug zum Sport zu wahren", erläutert Gerhard Rußwurm die Ambitionen der Amerikaner, die Berni auf dem Zeichenbrett in Florida ins Leben riefen.

Nach kurzer Beratung stand fest: Ein Hase muß es sein. Der ist flink, wendig, ausdauernd, überhaupt ein sportlicher Typ. Mit einem Wort: wie geschaffen als EM-Maskottchen. Und der Name bereitete ebenfalls keine Probleme: Berni — weil die UEFA ihren Sitz in Bern hat.

Schon kurz nach der Vorstellung stand für die Walt Disney Company, die von der UEFA die Vermarktungsrechte erhielt, der Erfolg außer Frage.

Rußwurm: „Es war schnell abzusehen, daß Berni ein Erfolg werden würde". Der UEFA-Hase hoppelte allen — früher geschaffenen — Konkurrenten davon. Worldcup-Willi (WM 1966 in England), die Flops Tip und Tap (WM 1974 in Deutschland) oder Pique, die mexikanische Pfefferschote mit Sombrero (1986) — gegen Berni haben sie keine Chance. Der Hase mit dem breiten Lachen ist populär wie kein Maskottchen zuvor.

Und damit geht die Formel der Berni-Erfinder auf: Was populär ist, wird zum idealen Werbeträger, und füllt der UEFA, der Walt Disney Company und den Firmen, die sich mit dem kickenden Hasen schmücken dürfen, die Kassen. Berni setzt Millionen um. Wie viele Millionen, bleibt allerdings im Dunkeln. Gerhard Rußwurm: „Über Geld reden wir nicht". Man hat's halt, dank Berni.

Berni fängt jeden Ball sicher: Das Maskottchen der EM findet auch bei der breiten Masse Zustimmung. Foto: Hartung

Und weil Berni solch erfolgreiche Werbe-Haken schlägt, soll er auch zum Maskottchen aller weiteren Europameisterschaften werden. Die UEFA muß nur noch ja sagen. Und daran — siehe Bernis Erfolgsstory — ist kaum zu zweifeln. **Wes**

vorsichtigen Schätzungen — einen achtstelligen Betrag in die UEFA-Kassen. Zwischen 10 und 20 Millionen Mark wird die europäische Fußball-Union etwa über die Bandenwerbung einnehmen. Dazu das Geld aus Zuschauereinnahmen (zirka 25 bis 30 Millionen) und aus den Fernsehverträgen (6,24 Millionen) — macht unter dem Strich eine Rieseneinnahme.

Aber keinen Riesengewinn. Zumindest nicht für den Ausrichter DFB, denn der hat den Großteil der Kosten, kassiert aber nur 20 Prozent der Einnahmen — die UEFA, DFB und jede beteiligte Mannschaft erhalten je 10 Prozent.

Zehn Firmen, zehn offizielle Sponsoren, zehn Weltunternehmen, die sich vom Fußball weitere Umsatzsteigerung versprechen: Farbfilm-Gigant Fuji, Uhren-Produzent Seiko, Foto-Großkonzern Canon und Videorecorder-Anbieter JVC aus Japan, aus den USA Coca-Cola und Rasierklingen-Hersteller Gilette sowie die Brauerei Anheuser-Busch, aus Holland der Elektroriese Philips, ferner das italienische Landwirtschaftsministerium mit Italiens Weinen (Vini Italia), und — als einziges deutsches Unternehmen — Autoproduzent Opel.

Die Rüsselsheimer, schon bei der Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko als Sponsor dabei, basteln seit einigen Jahren an einem neuen, sportlich-dynamischen Image. Herbert Höfl, Leiter der Abteilung Produktpromotion bei Opel, erläutert die Strategie: „Die Adam Opel AG hat eine große sportliche Tradition aus den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg. Daran möchten wir anknüpfen. Und zwar haben wir uns 1985 entschlossen, einen Sportsponsorring auf die Beine zu stellen."

Sponsor für 150 Klub-Mannschaften

Opel, daraus macht in Rüsselsheim keiner ein Hehl, wollte weg vom biederen langweiligen Image. Höfl: „Und was lag näher, als in den Sport zu gehen." Werbung mit sogenannten „dynamischen" Ballsportarten wie Tennis, Handball, Basketball, Tischtennis, Volleyball und eben Fußball soll den Eindruck der flotten, frischen und „sportlichen" Opel-Automobile aufbauen.

Was 1985 geplant wurde, ist inzwischen fast unüberschaubar geworden: Neben Steffi Graf, dem deutschen Herren-Daviscup-Team, dem französischen Fußball-Spitzenklub Girondins Bordeaux als Aushängeschilder sponsorn die Rüsselsheimer

bundesweit etwa 150 Klubmannschaften — bis hinunter in die niedrigsten Amateurligen.

„Im Sport kann man solch ein Konzept relativ schnell umsetzen", gibt Herbert Höfl die Erkenntnis der Opel-Manager wieder. „Auch bei der EM ist es nicht unsere Absicht, den Namen Opel bekanntzumachen. Den kennt sowieso jeder." Neue Zielgruppen ansprechen — darum geht's in der Opel-Chefetage.

Über Geld redet man nicht

Und das lassen sich die Autobauer einiges kosten. Wieviel? „Über Geld sprechen wir nicht", sagt Höfl. „Da bitte ich um Verständnis." Auch in Luzern ist nichts Konkreteres zu erfahren. Keith Cooper: „Auf Bitten der Sponsoren geben wir keine Zahlen bekannt."

Alle zehn Firmen zahlen etwa das gleiche. Unterschiede gibt es nur dadurch, daß manche Sponsoren auf vier, manche auf zwei Stadionbanden werben.

Dazu kommen sogenannte „local packages", örtliche Nebensponsoren, die auf den Seitenbanden in einzelnen Stadien werben dürfen.

Opel ist da lieber gleich voll eingestiegen. Immerhin kann Herbert Höfl darauf verweisen, daß sich das Engagement bei Fußball-Großveranstaltungen auszahlt. „Wir haben in Mexiko umfangreiche Untersuchungen gemacht und dabei festgestellt, daß der Wiedererkennungsgrad unserer Bandenwerbung sehr hoch war." Mit anderen Worten: Der Opel-Schriftzug ist den Fernsehkonsumenten im Gedächtnis geblieben. Eine Erkenntnis, die auch die anderen Sponsorfirmen teilen. Deshalb steigen die Unternehmen, die ISL unter Vertrag nimmt, auch nur selten aus.

Für 1988 sind nur Anheuser-Busch und Vini Italia neu im illustren Kreis der offiziellen Sponsoren. Interessant, daß bei der EM in Deutschland für italienische Weine geworben wird. Dazu Keith Cooper: „Es ist zum ersten Mal passiert, daß wir mit einem Landwirtschaftsministerium einen Vertrag abgeschlossen haben. Die Italiener sind sehr clever vorgegangen, haben schon bis zur WM 1990 im eigenen Land vorausgedacht."

Kein Grund zur Skepsis: Coca-Cola stellt Beckenbauer einen Hubschrauber. F: Moenkebild

Probleme gab es — kurzfristig — mit dem US-Biergiganten Anheuser-Busch. Die Amerikaner stellten fest, daß sie mit ihrer Marke „Budweiser" in Deutschland nicht werben dürfen, weil diese Marke im Besitz einer tschechischen Brauerei ist. Deshalb tritt jetzt Tuborg-Carlsberg aus Kopenhagen, wie Anheuser-Busch Mitglied der United Breweries International, einer weltweiten Brauereigruppe, bei der Europameisterschaft an.

Neben dem Geld, das die Sponsoren für die Bandenwerbung aufbringen, beteiligen sie sich auch mit Sachspenden am Gelingen dieser UEFA-Titelkämpfe. Opel stellt beispielsweise 84 Autos für Mitglieder der Organisationskomitees in den acht EM-Städten. Diese Karossen tun jetzt bereits seit einem Jahr Dienst. Weitere Sachleistungen: JVC bot Fernsehgeräte, Philips Walkie-Talkies, Seiko Uhren für die Schiedsrichter.

Und die Werbestrategen bei Coca-Cola haben sich was ganz Besonderes ausgedacht. Weil die kostenlose Verteilung des braunen Erfrischungsdrinks kaum für großes Aufsehen gesorgt hätte, entdeckten sie ihr Herz für den Teamchef: Franz Bekkenbauer darf während der WM ständig den Coca-Cola-Hubschrauber benutzen, damit er jeden Spielort im Fluge erreichen kann. **Dirk Westerheide**

Shri Kanjilal, Lehrer auf der Insel Räangabelia/Indien:

Vom Wasser hängt hier alles ab!

„Meist haben wir zu wenig. Dann wieder brechen Überschwemmungen über uns herein und versalzen den Boden. Verunreinigtes Wasser ist die Ursache für die meisten Krankheiten." Der unermüdliche Einsatz von Lehrer Kanjilal und einer Gruppe Dorfgesundheits-Helferinnen zeigt erstaunliche Erfolge: Die Zahl der Erkrankungen sank bereits um 70 %! Tuberkulose, Masern, Kinderlähmung und Diphterie gingen in einigen Gegenden auf ein Viertel der früheren Häufigkeit zurück.

BROT FÜR DIE WELT-Spenden geben Ermutigung und Startkapital, um die oft unmenschlichen Verhältnisse in der Abgeschiedenheit der südostindischen Inselwelt zu verändern.

Brot für die Welt

Postgiro Köln 500500-500

Gesetze allein werden den Wald nicht retten: Wir alle müssen es tun

Der Notstand des Waldes erfordert mehr als Gesetze. Wir müssen den entscheidenden Beitrag für seine Erhaltung leisten. Durch Energieeinsparung, durch umweltgerechtes Verhalten. Fordern Sie unsere Informationsblätter an. Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Spenden. Wir finanzieren Projekte zur Rettung des Waldes.

Sagen Sie nicht, Sie können nichts tun.

Bitte senden Sie mir Ihre Waldinformationsblätter:

»Saurer Regen«
»Schadbilder an Waldbäumen«
»Waldschadenskarte 1984«
»Was jeder einzelne tun kann«

Die Schutzgebühr von DM 6,- habe ich auf das Post-Girokonto Stuttgart (BLZ 600 100 70) 25 588-700 überwiesen.

Name:

Beruf:

Straße:

PLZ/Ort:

Deutsche Umwelthilfe
Gemeinnütziger e.V.
Schloßstraße 12, 7763 Öhningen

Die Zeitschrift

Der Fußball-Trainer

ersetzt nicht den Mann, der das Fußballtraining leitet, aber sie gibt ihm

das Handwerkszeug fürs Fußballtraining

Bezieher in 40 Ländern in allen fünf Erdteilen wissen das seit 39 Jahren.

Fordern Sie ein kostenloses Probeheft vom

Achalm-Verlag
Postfach 1642
7410 Reutlingen 1

Die Visitenkarte unserer sieben EM-Gäste

Was sie essen, trinken, lieben

England

Die „Tower Bridge" der englischen Hauptstadt London.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
London (8 Millionen E.)

Staatsform:
Konstitutionelle Monarchie

Währung:
1 Englisches Pfund = 3,15 DM

Nationalfarben:
Blau-Weiß-Rot

Das Nationalgericht:
Steaks

Das Lieblingsgetränk:
Kaffee

Der beliebteste Pop-Musiker:
Die Gruppe „Pet Shop Boys", Discomusik (Hits: „Always on my mind", „Rent" oder „Heart")

Der aktuelle Kino-Knüller:
„Noch drei Männer, noch ein Baby". Hauptrolle: Tom Selleck (bekannt aus der US-Serie „Magnum")

Die beliebteste TV-Sendung:
„Eastenders" — Kriminalserie in mehreren Teilen, spielt in Manchester

Der beliebteste TV-Star:
„Dirty Dan" — Hauptdarsteller aus der Serie „Eastenders"

Der bedeutendste Literat:
William Shakespeare („Macbeth", „Othello"), (1564 — 1616)

Die beliebteste Sportart:
Cricket (Sommer), Fußball (Winter)

Der beliebteste Sportler:
Sandy Lyle (Golf) und Fatima Whitbread (Speerwurf)

Die größte Sport-Zeitung:
„World Soccer" (Welt-Fußball), erscheint monatlich

Dänemark

Sehenswert: Die Meerjungfrau in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
Kopenhagen (622 000 E.)

Staatsform:
Konstitutionelle Monarchie

Währung:
100 Dänische Kronen = 26,08 DM

Nationalfarben:
Rot-Weiß

Das Nationalgericht:
„Smoerrebroed" (Schwarzbrot, frische Butter, Heringe, Leberpastete und Aufschnitt)

Das Lieblingsgetränk:
Bier und Aquavit

Der beliebteste Pop-Musiker:
Die Grupe „Shu-bi-dua", Pop mit dänischen Texten

Der aktuelle Kino-Knüller:
„Babettes gaestebud" — Film nach einer Novelle von Tania Blixen

Der beliebteste TV-Star:
Hans-Otto Bisgaard (Entertainer)

Die beliebteste TV-Sendung:
„Matador" — dänische Serie über die Entwicklung des Landes am Beispiel zweier Familien — und „Denver-Clan"

Der bedeutendste Literat:
Hans-Christian Andersen, Märchenerzähler (1805 — 1875)

Die beliebteste Sportart:
Fußball

Der beliebteste Sportler:
Preben Elkjaer-Larsen (Hellas Verona)

Die größte Sport-Zeitung:
„Ekstra Bladet", Boulevard-Zeitung mit ausführlichem Sportteil

Spanien

Hier pulsiert das Leben: Die „Plaza de la Cibiles" in Madrid.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
Madrid (3,1 Millionen E.)

Staatsform:
Konstitutionelle Monarchie

Währung:
100 Spanische Peseten = 1,52 DM

Nationalfarben:
Rot-Gelb-Rot

Das Nationalgericht:
Paella, Tortillas und Calamares

Das Lieblingsgetränk:
Rotwein

Der beliebteste Pop-Musiker:
Die Gruppe „Mecano", Rock- und Popmusik

Der aktuelle Kino-Knüller:
„Der letzte Kaiser" von Bernardo Bertolucci

Die beliebteste TV-Sendung:
„Viaje con Nostros" (Eine Reise mit uns), Unterhaltungsshow mit Musik und Gästen

Der beliebteste TV-Star:
Der Kabarettist Javier Gurruchaga (Moderator der Show „Viaje con Nostros")

Der bedeutendste Literat:
Camilo José Cela (Romanautor)

Die beliebteste Sportart:
Fußball

Der beliebteste Sportler:
Severiano Ballesteros (Golf) und Emilio Butragueño (Real Madrid)

Die größte Sport-Zeitung:
„Marca" und „AS", erscheinen wöchentlich

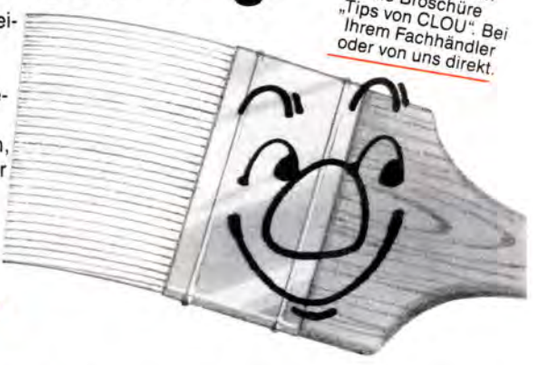
Perfekte Holzoberflächen-Veredelung!

Drei aus dem CLOU-Sortiment.

Wenn Holz lange schön bleiben soll, muß seine Oberfläche mit dem richtigen Material behandelt und geschützt werden.
Ganz gleich, ob Sie beizen, grundieren, lackieren oder lasieren wollen:

CLOU hat für Sie das richtige Produkt!

Mehr sagt Ihnen die Broschüre „Tips von CLOU". Bei Ihrem Fachhändler oder von uns direkt.



CLOU®

Alfred Clouth · Lackfabrik · Postfach 10 03 63 · D-6050 Offenbach/M.

Das runde Leder rollt in Deutschland. Acht Nationen zeigen den Zuschauern ihre Fußballkünste. Doch unsere EM-Gäste haben mehr zu bieten! Der kicker präsentiert Ihnen die anderen sieben Teilnehmer auf unterhaltsame Art. Lesen und staunen ... und viel Spaß!

Dokumentation: Michael Gronau

Italien

Ein bekanntes Wahrzeichen der italienischen Hauptstadt: Der Petersplatz.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
Rom (4 Millionen E.)
Staatsform:
Demokratie
Währung:
1000 Lire = 1,35 DM
Nationalfarben:
Grün-Weiß-Rot
Das Nationalgericht
Pasta (Nudeln), Risotto (Reis) und Pizza
Das Lieblingsgetränk:
Espresso und Wein
Der beliebteste Pop-Musiker:
Der Sänger Zucchero (Popmusik) mit forschen Texten, ähnelt musikalisch Joe Cocker
Der aktuelle Kino-Knüller:
„Der letzte Kaiser" von Bernardo Bertolucci
Die beliebteste TV-Sendung:
Die Komedy-Serie „DOC"
Der beliebteste TV-Star:
Pippo Baudo, Moderator der sonntäglichen Show „Domenica in" (Musik und Interviews) und Renzo Arbore (präsentiert komische und satirische Einlagen in der Reihe „DOC")
Der bedeutendste Literat:
Alberto Moravia („Die Römerin")
Die beliebteste Sportart:
Fußball
Der beliebteste Sportler:
Alberto Tomba (Ski) und Diego Maradona (Fußball)
Die größte Sport-Zeitung:
„La Gazetta dello Sport", täglich erscheinende Sportzeitung (täglich 3,3 Millionen Leser)

Irland

Die „Liffey" fließt durch die irische Hauptstadt Dublin.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
Dublin (915 000 E.)
Staatsform:
Demokratische Republik
Währung:
1 Irisches Pfund = 2,75 DM
Nationalfarben:
Grün-Weiß-Orange
Das Nationalgericht:
Irish Stew (Eintopf)
Das Lieblingsgetränk:
Guinness
Der beliebteste Pop-Musiker:
„U 2", Rockmusik (Hits: „With or without you", „New Years Day")
Der aktuelle Kino-Knüller:
„Der letzte Kaiser" von Bernardo Bertolucci
Die beliebteste TV-Sendung:
„Late late show" (Talkshow mit Gay Byrne)
Der beliebteste TV-Star:
Gay Byrne (Moderator)
Der bedeutendste Literat:
James Joyce („Ulysses")
Die beliebteste Sportart:
Gaelic Football (Mischung aus Rugby und Fußball)
Der beliebteste Sportler:
Steven Roche (Radsport)
Die größte Sport-Zeitung:
„Irish Independent", Tageszeitung mit ausführlichem Sportteil (Auflage: 175 000 Exemplare)

Holland

Typisch Amsterdam: Eine Häuserfront in der beliebten Grachtenstadt.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
Amsterdam (1 Million Einw.)
Staatsform:
Repräsentative Demokratie
Währung:
100 Holländische Gulden = 89,25 DM
Nationalfarben:
Rot-Weiß-Rot
Das Nationalgericht:
Bauernkraut (Grünkohl) mit Wurst
Das Lieblingsgetränk:
Milch
Der beliebteste Pop-Musiker:
Der Sänger Lee Towers („der holländische Frank Sinatra")
Der aktuelle Kino-Knüller:
„Der letzte Kaiser" von Bernardo Bertolucci
Die beliebteste TV-Sendung:
Die niederländische Ausgabe von „Wetten, daß ..." (Moderation: Joz Brink)
Der beliebteste TV-Star:
Joz Brink (Quizmaster und Musical-Interpret)
Der bedeutendste Literat:
Harry Mulich und Gerald Rewe (Roman-Autoren)
Die beliebteste Sportart:
Fußball
Der beliebteste Sportler:
Ruud Gullit (AC Mailand)
Die größte Sport-Zeitung:
„Fußball international", erscheint wöchentlich (Auflage: 210 000 Exemplare)

UdSSR

Ein reizvolles Panorama: Über den Dächern der sowjetischen Hauptstadt.

Hauptstadt (Einwohnerzahl):
Moskau (8 Millionen E.)
Staatsform:
Sozialistische Volksrepublik
Währung:
1 Rubel = 2,85 DM
Nationalfarbe:
Rot
Das Nationalgericht:
unterschiedlich in den einzelnen Regionen (z.B.: Georgien = Schaschlik).
Das Lieblingsgetränk:
Kwas (alkoholfreies Getränk) und Tee
Der beliebteste Pop-Musiker:
Die Sängerin Alla Pogaschewa (sie war in der Bundesrepublik bereits auf Tournee mit Udo Lindenberg)
Der aktuelle Kino-Knüller:
„Der kalte Sommer von 1953"
Die beliebteste TV-Sendung:
„Blick" (politische Unterhaltungssendung) und „Vor und nach Mitternacht" (Unterhaltung, Politik, und Geschichte)
Der bedeutendste Literat:
Fjodor Dostojewski („Der Spieler") und Leo Tolstoi („Krieg und Frieden")
Die beliebteste Sportart:
Fußball, Eishockey
Der beliebteste Sportler:
Sergej Bubka (Stabhochsprung)
Die größte Sport-Zeitung:
„Sowjetskij Sport", erscheint täglich

Fotos: Matheja, AP, dpa, Sven Simon, Forgács, privat (2)

Sportwetten GesmbH Salzburg

„Ich wette auf Sportwetten"

Bei Fußball, Eishockey, Tennis, Handball zum Beispiel. Da weiß ich, was Sache ist. Da tippe ich. Und: da gewinne ich!

Sportwetten bietet wöchentlich Wetten auf alle wichtigen Sportereignisse. Immer aktuell.

Sportwetten bietet feste Gewinnquoten und feste Gewinnauszahlung. Gleichgültig wieviele Mitspieler richtig tippen.

Sportwetten macht Sport noch spannender.

Tippen Sie die EM-Spiele

1. Fr. 10. 6. BR Deutschland – Italien
2. Sa. 11. 6. Dänemark – Spanien
3. So. 12. 6. England – Irland
4. So. 12. 6. Holland – UdSSR
5. Di. 14. 6. BR Deutschland – Dänemark
6. Di. 14. 6. Italien – Spanien
7. Mi. 15. 6. England – Holland
8. Mi. 15. 6. Irland – UdSSR
9. Fr. 17. 6. BR Deutschland – Spanien
10. Fr. 17. 6. Italien – Dänemark
11. Sa. 18. 6. England – UdSSR
12. Sa. 18. 6. Irland – Holland

Sie erhalten auf jedes Gruppenspiel sowie die Finalspiele feste Gewinnquoten!

Achtung: Es werden auf jedes EM-Spiel Einzel-Wetten angenommen.

Wer wird Europameister '88?

BR Deutschland	3
UdSSR	5
England	5
Italien	7
Spanien	7
Holland	7
Dänemark	10
Irland	33

SONDERWETTE!

wer holt **beide** Titel — Europameister '88 **und** Weltmeister '90?

BR Deutschland	20
Italien	20
England	25
UdSSR	30
Spanien	40
Holland	50

Gewinnbeispiel:

Ihr **Tip** — Deutschland holt beide Titel — EM '88 + WM '90

Ihr **Einsatz** — DM 100,-

Ihr **Gewinn** — Einsatz mal Kurs (in diesem Fall 20)

abzügl. 10 % Gewinnsteuer.

Sie gewinnen also DM 1800,-!

Zusätzlich:
Torwetten auf jedes EM-Spiel, Wetten auf den Torschützen und, und, und . . .

Fordern Sie noch heute unser komplettes EM-Angebot an.

Coupon einsenden an:

Sportwetten GesmbH,
Postfach 92, A-5033 Salzburg

oder anrufen: ***00 43 662 84 85 21***

Ja, ich möchte mehr Informationen und Wettangebote. Natürlich kostenlos.

Name _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

Keiner sieht sie, aber alle hören sie. Die Stadionsprecher, die unbekannten Wesen der Europameisterschaft. Der kicker stellt Ihnen die Stimmen aus dem Lautsprecher vor.

Die Stimmen aus dem Hintergrund

Jo Brauner
(Hamburg)

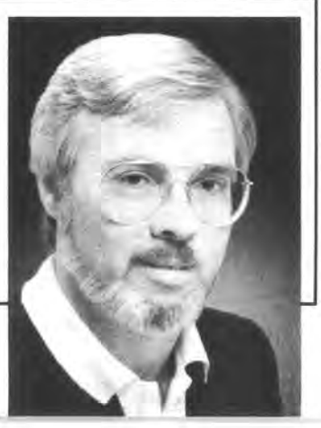
Seine Stimme kennt jeder — aus der Tagesschau. Seit 1965 arbeitet der 50jährige beim NDR als Sprecher in den unterschiedlichsten Bereichen. Der legendäre Herbert Zimmermann holte Jo Brauner damals zum Sport, Dr. Peter Krohn später zum HSV, dessen „eingefleischter Fan" er noch heute ist. Der Hobby-Klavierspieler und Vater von zwei Kindern, zuletzt auch bei den „German Open" am Hamburger Rothenbaum im Einsatz, ist auf seinen Einsatz bestens vorbereitet und hat bereits erste Gespräche mit der Polizei geführt. Er will verhindern, daß sich sein „schlimmstes Erlebnis" wiederholt: Die Panik bei der Meisterschaftsfeier des HSV: „Da erlebt man die eigene Ohnmacht, wenn die Zuschauer nicht mehr auf Durchsagen reagieren."

Günter Willmann
(Stuttgart)

Die schönsten Momente während eines Spiels sind für ihn „die Durchsagen nach den Männern, deren Frauen während des Spiels ein Kind bekommen." Diese Ansagen machen Günter Willmann besonderen Spaß, sie sind „beim Publikum immer ein voller Erfolg". Und als Moderator beim SDR weiß der 60jährige natürlich auch, wie er solche Suchmeldungen „verkaufen" kann. Mit einem leichten Schmunzeln. Über drei Jahrzehnte schallt seine Stimme bereits durchs Stadion, in letzter Zeit mußte er sich ein bißchen umstellen. „In Stuttgart ist der Sprecher stark von der großen Anzeigetafel abhängig. Alles muß übereinstimmen. Je perfekter die Tafel, desto dienerhafter wird der Sprecher", trauert er.

Hans-Joachim Weiß
(Düsseldorf)

Normalerweise betreut der stellvertretende Sportamtsleiter von Düsseldorf, das „beste Publikum der Welt", die Fans der Düsseldorfer EG. Seit 1969 ist die Brehmstraße mit ihren 10 500 Zuschauern fest in seiner Hand. Weiß (43), „Moderation und Ansagen sind mein Hobby", war bereits bei der WM '74 im Einsatz.



Udo Scholz
(Frankfurt)

Der gebürtige Dortmunder ist seit der Saison 73/74 Stadionsprecher in Kaiserslautern, „aus Leidenschaft", wie er betont. Scholz arbeitet in der Bausanierung, besitzt überdies eine Pilsstube in seinem Vorort Weinheim und hat eine besondere Begabung, die Fans anzusprechen und gegebenenfalls auch zu besänftigen. An seinem Einsatzort Frankfurt kennt er sich bestens aus: im vergangenen Herbst vertrat er seinen erkrankten Kollegen beim Spiel Eintracht — VfB Stuttgart.

Hans-Gerhard König
(Köln, Hannover, Eröffnung)

Der Dauerbeschäftigte. Weil er die größte Erfahrung hat, muß der 59jährige auch in Hannover aushelfen. Die EM wird für ihn „zum schönen Abschluß". Nach 28 Jahren beim 1. FC Köln und „über 1000 Spielen" will er „einen Jüngeren" ans Mikro lassen. Bei den EM-Spielen arbeitet er — wie die meisten seiner Kollegen — mit Dolmetschern, die die Sprache der ausländischen Fans sprechen.

Manfred Kreiler
(München)

Ein Mann mit WM- und Olympia-Erfahrung. Elf Jahre lang (bis 1980) saß Manfred Kreiler bei Heimspielen des FC Bayern im Stadion, erst an der Grünwalder Straße, jetzt unterm Olympia-Zeltdach. Für bestimmte hochkarätige Veranstaltungen wird der 44jährige regelmäßig reaktiviert. „Die wissen eben, daß sie sich auf mich verlassen können." Vor allem auf seine Fachkenntnis: „Im Fußball sollte man sich schon auskennen. Sonst können die schlimmsten Pannen passieren."

Zeig Dich, Sportfreund!

Sportswear & Accessoires jetzt neu vom kicker

Super-mini-UKW-Radio
Mit diesem Radio wissen Sie überall, was und wie woanders gespielt wird. Hervorragende Empfangsqualität, mit Kopfhörer und Batterien.
Best.-Nr. 525, DM 19,80

kicker-Doppelschirm
Mit diesem Automatik-Schirm für „Zwei" wird Regenwetter zum Vergnügen, rot mit weißem kicker-Aufdruck, 100 % Polyamid
Best.-Nr. 741, DM 59,90

kicker-Uhr
Herren-Quarzuhr aus robustem, schwarzem Kunststoff, Gehäuse mit Batterie-Schraube, wasserdicht bis 30 Meter, Schweizer Fabrikat.
Best.-Nr. 711, DM 39,50

kicker-Krawattenspange
Modisch und sportlich, die goldfarbene Krawattenspange mit dezentem kicker-Aufdruck auf grünem Grund.
Best.-Nr. 511, DM 7,80

kicker-Handtuch
Ideal für Freizeit, Sport und Urlaub ist das Handtuch „Sport macht Spaß mit kicker". Hochwertige Frotteequalität.
Größe: 96 x 50 cm
Best.-Nr. 781, DM 11,80

Rollbag
Robuste Riesentasche rot/grau mit Reißverschluß, zwei verstärkten Tragegriffen und Schultergurt, Unterboden aus Gummi mit Standschutznoppen.
Maße: ca. 69 x 32 x 33 cm
Best.-Nr. 331, DM 49,90

kicker-Polohemd
Sportlich chic mit dezentem kicker-Schriftzug. Pflegeleichte Polyester/Baumwolle.
Best.-Nr. 721
Größe S—XL, DM 15,90

kicker T-Shirt
50 % Baumwolle
50 % Polyester
Best.-Nr. 731
Größe 1—3, DM 9,90
Größe 4 und 5, DM 10,90
Größe 6—8, DM 11,90

An **kicker-sport-shop**, Badstraße 4—6, 8500 Nürnberg 1 oder Tel.: (09 11) 2 16 22 37

Sie können Ihre telefonische Bestellung auch nachts und am Wochenende aufgeben.

Ja, bitte senden Sie mir die bestellten Artikel zum Originalpreis gegen

☐ Vorauszahlung mit Euroscheck oder per Überweisung auf Postgirokonto Nürnberg 73 366-858. Die Bestellung auf dem Zahlkartenabschnitt reicht aus

☐ per Nachnahme (+1,70 DM NN-Gebühr). Als Versandkosten-Anteil zahle ich zusätzlich zum Bestellwert DM 2,80 bei Vorauszahlung bzw. DM 3,50 bei Nachnahme (Ab DM 100,— freie Lieferung)

Menge	Artikel	Größe	Bestell-Nr.	Preis

KK EM

Vor- und Zuname:

PLZ und Wohnort:

Datum und Unterschrift

Bitte Größenangabe nicht vergessen

kicker-Sweat-Shirt
Glitzernd farbig, 50 % Baumwolle, 50 % Polyester.
Best.-Nr. 791,
Größe 1—5 DM 23,90
Größe 6 und 7 DM 24,90

kicker-Jogging-Anzug
Modisch, flott — im Original-kicker-Rot mit Schriftzug auf Jacke und Hose. Für Freizeit, Sport und Urlaub. Ohne Kapuze.
50 % Baumwolle, 50 % Acryl.
Best.-Nr. 795,
Größe S—XL, DM 54,90

TIPS der Prominenz

„Für mich sind die Sowjets die Nummer eins. Sie haben in letzter Zeit sehr gut gespielt und natürlich den Vorteil, daß sie von vielen unterschätzt werden. Deutschland wird wie immer mit viel Glück das Finale erreichen. Ich werde mir die Spiele im Fernsehen anschauen, aber den Ton abdrehen. Der kommt dann über das Radio."

Günter Jauch
TV-Plauderer („Na siehste")

„Ich fürchte, daß es die Holländer schaffen. Nach den letzten Spielen unserer Mannschaft glaube ich kaum, daß wir eine Chance haben. Aber ins Endspiel dürften wir schon kommen. Den dritten Platz belegen die Sowjets. Soweit es möglich ist, werde ich mir alle Spiele ansehen."

Fritz Egner
TV-Showmaster („Dingsda")

„Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß ich keinen Tip für die Fußball-Europameisterschaft abgeben möchte. Ich werde mir jedoch die Spiele, soweit zeitlich irgendwie möglich, im Fernsehen ansehen und selbst beim Eröffnungsspiel anwesend sein."

Richard von Weizsäcker
Bundespräsident

„Deutschland hat die besten Karten, denn bei solchen Turnieren gewinnt meist der Gastgeber. Franz Beckenbauer verfügt über ein gutes Potential, so daß er zumindest das Finale erreichen müßte. Den Russen, die zuletzt sehr gut gespielt haben, räume ich auch reelle Chancen ein."

Petre Ivanescu
Handball-Bundestrainer

„Unsere Mannschaft kann sich bei solchen Turnieren immer steigern. Ich denke daher, daß sie den Titel gewinnt. Auch der Heimvorteil spielt hier sicher eine große Rolle. Da wir uns zur gleichen Zeit zu einem Nationalmannschaftslehrgang treffen, kann ich mir leider die Spiele nicht ansehen."

Andreas Thiel
Weltklasse-Torwart

kicker: Wer wird Europameister?

H. Kohl: „Natürlich hoffe ich, daß unsere Nationalmannschaft die Europameisterschaft gewinnt. Aber auch mit anderen starken Mannschaften ist zu rechnen. Unsere deutsche Elf darf keinen Gegner unterschätzen, sondern muß mit mannschaftlicher Geschlossenheit den Kampf um die Europameisterschaft aufnehmen."

kicker: Werden Sie die Berichterstattung verfolgen?

H. Kohl: „Selbstverständlich werde ich die Europameisterschaft verfolgen, soweit mir meine politischen Amtsgeschäfte dazu Zeit lassen. Mitte Juni findet in Kanada der Weltwirtschaftsgipfel statt, an dem ich teilnehmen muß. Dennoch lasse ich mich über den EM-Verlauf, über die Ergebnisse der Spiele usw. auf dem laufenden halten. Ich werde auch rechtzeitig zum Endspiel wieder in Deutschland sein und hoffe, daß unsere Mannschaft in München mit dabei sein wird!"

kicker: Gehen Sie zur Eröffnungsfeier oder sehen Sie sich ein anderes Spiel an?

H. Kohl: „Am 10. Juni bei dem Eröffnungsspiel in Düsseldorf bin ich dabei: Gegen Italien wird es gewiß schwer. Wenn wir dieses Spiel gewinnen, wäre dies ein guter Auftakt für unsere Mannschaft. Mit beherztem Tempo und Angriffsspiel sollte die starke italienische Abwehr zu überwinden sein. Ich tippe auf einen — wenn auch nur knappen — Sieg für unsere Nationalelf."

Helmut Kohl
Bundeskanzler

„Um ehrlich zu sein, interessiert mich derzeit eher die intergalaktische Meisterschaft. Das Team aus Melmark hat da gute Chancen. Allerdings liegt das Durchschnittsalter unserer Mannschaft bei 229 Jahren. Wir hoffen jedoch, die mangelnde intergalaktische Erfahrung dieser jungen Truppe durch eine gezielte Katzendiät auffangen zu können."

ALF
TV-Star („ALF")

„Da sind Sie bei mir total an der falschen Adresse. Ich habe von Fußball überhaupt keine Ahnung. Ich kann Ihnen höchstens einen Tip geben, wo Sie um die Ecke ein billiges Schnitzel kriegen."

Gerhard Polt
TV- und Kino-Star

„Deutschland, wer sonst?"

Oskar Lafontaine
saarl. Ministerpräsident

Argentiniens Reinfall im eigenen Land

Europa war einer der letzten Kontinente, der Meisterschaften für Nationalteams durchführte. Die Südamerikaner fingen schon 1916 an, um die „Copa America" zu spielen. Selbst die Asiaten und die Afrikaner waren da einige Jahre vor den Europäern dran.

Parallelen gibt es zwischen den beiden Finalisten der letzten Weltmeisterschaft in Mexiko: Während Deutschland in diesem Jahr Ausrichter der Europameisterschaft ist, war Argentinien im vergangenen Jahr Veranstalter der Endrunde der Südamerika-Meisterschaft.

Die Südamerika-Meisterschaft hat die längste Tradition aller kontinentalen Meisterschaften. Schon 1916 wurde um die „Copa America" gespielt. Beim ersten, allerdings inoffiziellen Turnier, das ebenfalls in Argentinien ausgetragen wurde, setzte sich Uruguay vor Gastgeber Argentinien, Brasilien und Chile durch.

Organisiert werden die „Campeonatos Sudamericanos" von Beginn an von der Confederacion Sudamericana de Futbol, kurz CONMEBOL. Offiziell gewertet wurden seit 1916 insgesamt 26 Turniere.

Mit jeweils neun Titeln stellen Argentinien und Uruguay die erfolgreichsten Mannschaften. Die restlichen Turniersiege teilen sich Brasilien (3), Peru (2), Paraguay (2) und Bolivien (1).

Nach der Weltmeisterschaft und der Europameisterschaft gelten die Spiele um die Südamerika-Meisterschaft unumstritten als die drittwichtigste Meisterschaft der Welt.

Weltmeister Argentinien war im 26. Turnier um die „Copa America" hoher Favorit, zumal er auch noch Heimvorteil besaß. Außerdem hatte er mit Diego Maradona den Superstar der WM in seinen Reihen, der zu dem mit

Kameruns Stürmer Roger Milla war einer der besten Spieler der Afrika-Meisterschaft. Foto: dpa

Südamerika-Meisterschaft 1987 in Argentinien

Gruppe A:

Argentinien — Peru		1:1
Argentinien — Ekuador		3:0
Peru — Ekuador		1:1
1. Argentinien	4:1	3-1
2. Peru	2:2	2-2
3. Ekuador	1:4	1-3

Gruppe B:

Brasilien — Venezuela		5:0
Chile — Venezuela		3:1
Chile — Brasilien		4:0
1. Chile	7:1	4-0
2. Brasilien	5:4	2-2
3. Venezuela	1:8	0-4

Gruppe C:

Paraguay — Bolivien		0:0
Kolumbien — Bolivien		2:0
Kolumbien — Paraguay		3:0
1. Kolumbien	5:0	4-0
2. Bolivien	0:2	1-3
3. Paraguay	0:3	1-3

Halbfinale:

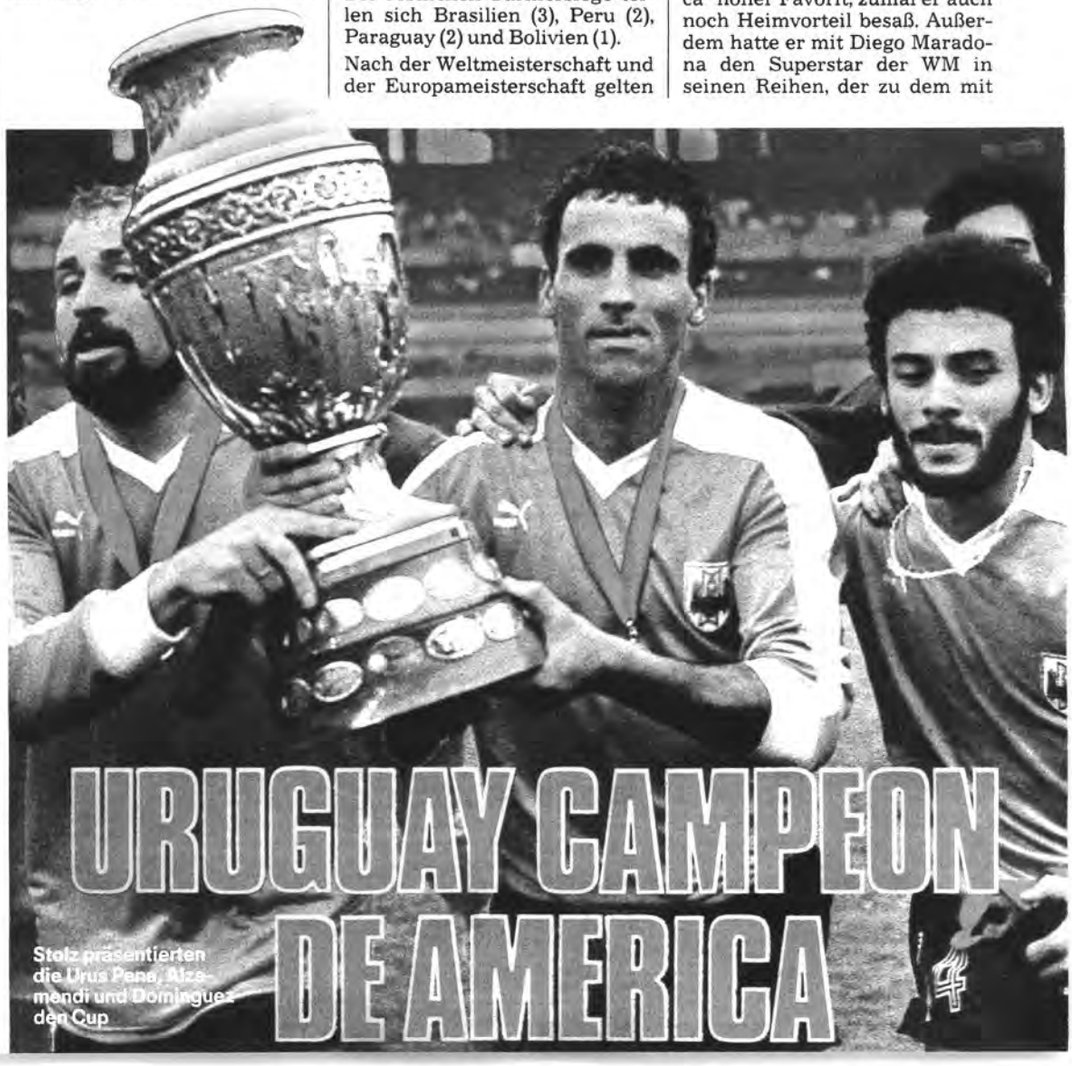
Chile — Kolumbien	n. V. 2:1
Argentinien — Uruguay	0:1

Spiel um den 3. Platz:

Argentinien — Kolumbien	1:2

Endspiel in Buenos Aires:

Uruguay — Chile	1:0



Stolz präsentierten die Urus Pena, Alzamendi und Dominguez den Cup

dem frischen Glanz der italienischen Meisterschaft und des Pokalsiegs mit dem SSC Neapel in seine Heimat zurückkehrte.

Nachdem in den Gruppenspielen die Zuschauerzahlen nicht zuletzt wegen überhöhter Eintrittspreise niedrig geblieben waren, kam es dann wenigstens im Halbfinale zum Knaller: Weltmeister Argentinien traf auf den Titelverteidiger der „Copa America" Uruguay. Endlich war ein Spiel einmal gut besucht – über 70 000 waren ins Stadion „Monumental" geströmt.

Sie mußten mit ansehen, wie sich ihre Stars vergeblich bemühten, den Abwehrriegel der „Urus" zu knacken. Und als der für Racing Paris spielende Enzo Francescoli einen groben Abwehrschnitzer des Weltmeisters nutzte und den völlig freistehenden Alzamendi bediente, war's um die Argentinier geschehen. Alzamendi verwandelte in der 44. Minute eiskalt zum siegbringenden Treffer.

So blieb dem Gastgeber Argentinien nur das Spiel um den dritten Platz gegen Kolumbien. Vor nur 5000 Zuschauern unterlag der amtierende Weltmeister mit 1:2, wobei der müde Diego Maradona gar noch einen Elfmeter verschoß.

Im Finale zwischen Uruguay und Chile erlebten 20 000 Zuschauer eine knüppelharte Partie. Das „Goldene Tor" in einer enttäuschenden Partie erzielte der „Uru" Pablo Bengoechea in der 55. Minute. Traurige Höhepunkte eines schwachen Finales waren vier (!) Platzverweise.

Die nächste „Copa America" findet 1989 in Brasilien statt.

Daß Afrikas Fußball längst den Kinderschuhen entwachsen ist, demonstrierte die Elf Marokkos während der WM 1986 in Mexiko nachhaltig. Nachdem sich die Marokkaner in den Gruppenspielen gegen so starke Gegner wie England, Polen und Portugal durchsetzten, mußte im Achtelfinale die deutsche Mannschaft lange warten, ehe Matthäus der entscheidenden Treffer durch einen Freistoß gelang.

Marokko war in diesem auch Gastgeber des Endturniers um den Afrika-Nationencup. Er wird seit 1957 von der Confédération Africaine de Football, kurz CAF veranstaltet.

Der Favoritenrolle, nicht zuletzt aufgrund des Heimvorteils, wurden die Marokkaner allerdings nicht gerecht. Im Halbfinale scheiterte der Gastgeber am späteren Turniersieger Kamerun.

Kamerun setzte sich dann auch im Finale gegen die Mannschaft aus Nigeria durch. Der einzige Treffer des Finales gelang Libero Emmanuel Kunde per Strafstoß in der 55. Minute.

Das Team aus Kamerun spielte äußerst diszipliniert, fast europäisch. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Leistungsträger des Teams als Profis in Frankreich tätig sind. Torhüter Antoine Bell bei Olympique Marseille, Emmanuel Kunde bei Stade Laval, Cyeille Makanaky beim SC Toulon und der unverwüstliche Roger Milla bei Montpellier.

Probleme hatten alle Teams mit ihren zahlreichen Auslandsprofis. Sie mußten während der Afrika-Meisterschaft große Reisestrapazen auf sich nehmen. So bestritt zum Beispiel Antoine Bell gleich vier Spiele in sechs Tagen mit Marseille im Europapokal gegen Rovaniemi, Donnerstag Gruppenspiel mit Kamerun gegen Nigeria, Samstag Punktspiel in Nizza und am Sonntag Gruppenspiel gegen Zaire ...

Solche Probleme kennen die Teilnehmer der Asien-Meisterschaft nicht. Zwar veranstaltet die Asian Football Confédération, kurz AFC, schon seit 1956 im Vier-Jahres-Rhythmus ihre Meisterschaften, doch finden die Turniere meist im Schatten des internationalen Interesses statt.

Interessant ist, daß in den 60er Jahren jeweils die gastgebenden Südkoreaner, Israeli und Iraner die Asien-Meisterschaft gewannen. Aber seit den 70er Jahren dominieren die arabischen Länder stark.

Gefahr droht den privilegierten Wüstensöhnen allerdings durch die Chinesen. Schon bei der letzten Asien-Meisterschaft in Singapur mußten sich die Fußballer aus dem Reich der Mitte erst Saudi-Arabien im Finale beugen.

Auffälligster Spieler bei dem Turnier in Singapur war ein wieselflinker, dribbelstarker Außenstürmer namens Guang Ming Gu. Er hat sich mittlerweile längst beim Zweitligisten Darmstadt 98 etabliert.

Erst seit dem Jahr 1961 besteht die CONCACAF, die Vereinigung der Verbände Nord-, Mittelamerikas sowie der Karibik. Sie ist ein Zusammenschluß der North American Football Confederation und der mittelamerikanischen CCCF.

Schon in den 30er Jahren organisierte die NAFC eine Meisterschaft, die zweimal von Mexiko und einmal von Kuba gewonnen wurde. Ab 1941 veranstaltete die CCCF in unregelmäßigen Abständen ihre Meisterschaften. Costa Rica siegte sieben Mal, jeweils einmal El Salvador, Kolumbien und Haiti.

Die CONCACAF setzte 1963 diese Tradition fort. Ab 1972/73 gilt die Meisterschaft gleichzeitig als Qualifikation zur Weltmeisterschaft.

Die Spiele um die CONCACAF-Meisterschaft standen in den letzten Jahren oft im Schatten der politischen Instabilität der Region und der Finanzschwäche der Mitgliedsverbände.

Als einziger Kontinentalverband trägt die Fußball-Konföderation von Ozeanien keine eigene Meisterschaft aus.

Hardy Hasselbruch

Mit der Nationalflagge feierten die Spieler Saudi-Arabiens ihren Erfolg bei der Asien-Meisterschaft 1984. Foto: Vogel

Afrika-Cup der Nationen 1988 in Marokko

Gruppe A:

Marokko – Zaire		1:1
Elfenbeinküste – Algerien		1:1
Elfenbeinküste – Zaire		1:1
Marokko – Algerien		1:0
Zaire – Algerien		0:1
Marokko – Elfenbeinküste		0:0
1. Marokko	2:1	4-2
2. Algerien	2:2	3-3
3. Elfenbeinküste	2:2	3:3
4. Zaire	2:3	2-4

Gruppe B:

Ägypten – Kamerun		0:1
Nigeria – Kenia		3:0
Kamerun – Nigeria		1:1
Ägypten – Kenia		3:0
Kamerun – Kenia		0:0
Ägypten – Nigeria		0:0
1. Nigeria	4:1	4-2
2. Kamerun	2:1	4-2
3. Ägypten	3:1	3-3
4. Kenia	0:6	1-5

Halbfinale:

Marokko – Kamerun	0:1
Nigeria – Algerien	n. V. 1:1 (9:8 nach Elfmetersch.)

Spiel um den 3. Platz:

Algerien – Marokko	n. V. 1:1 (4:3 nach Elfmetersch.)

Endspiel in Casablanca:

Kamerun – Nigeria	1:0

Asien-Meisterschaft 1984 in Singapur

Gruppe A:

Katar – Syrien		1:1
Saudi-Arabien – Südkorea		1:1
Kuwait – Katar		1:0
Syrien – Saudi-Arabien		1:1
Südkorea – Kuwait		0:0
Syrien – Südkorea		1:0
Katar – Saudi-Arabien		1:1
Kuwait – Syrien		3:1
Südkorea – Katar		0:1
Saudi-Arabien – Kuwait		1:0
1. Saudi-Arabien	4:2	6-2
2. Kuwait	4:2	5-3
3. Katar	3:3	4-4
4. Syrien	3:5	3-5
5. Südkorea	1:3	2-6

Gruppe B:

Iran – Arab. Emirate		3:0
Indien – Singapur		0:2
China – Iran		0:2
Ver. Arab. Emirate – Indien		2:0
Singapur – China		0:2
Iran – Indien		0:0
V. Arab. Emirate – Singapur		1:0
Indien – China		0:3
Singapur – Iran		1:1
China – Ver. Arab. Emirate		5:0
1. China	10:2	6-2
2. Iran	6:1	6-2
3. Ver. Arab. Emirate	3:8	4-4
4. Singapur	3:4	3-5
5. Indien	0:7	1-7

Halbfinale:

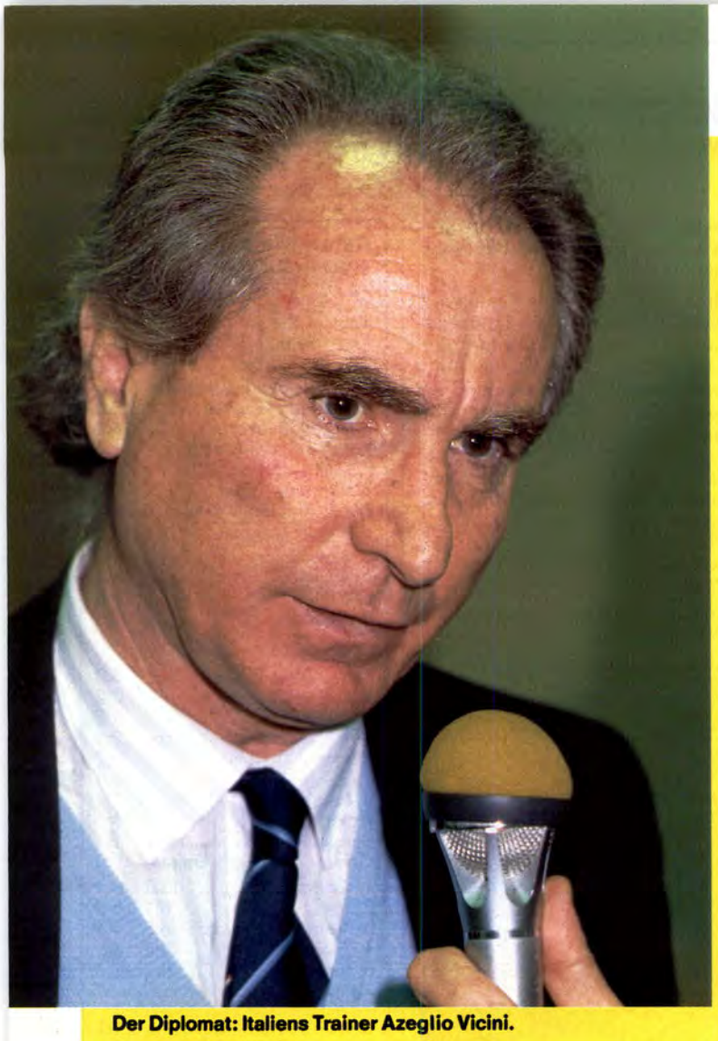
Saudi-Arabien – Iran	n. V. 1:1 (5:4 nach Elfmetersch.)
China – Kuwait	n. V. 1:0

Spiel um den 3. Platz:

Kuwait – Iran	n. V. 1:1 (6:5 nach Elfmetersch.)

Endspiel

Saudi-Arabien – China	2:0



Der Diplomat: Italiens Trainer Azeglio Vicini.

Die Trainer der acht EM-Teams:

Der Stoff, aus

Was unterscheidet die EM-Trainer und was verbindet sie, welche Hoffnungen, Ängste und Träume haben sie? Wir haben uns die acht näher angesehen.

DER DIPLOMAT

Azeglio Vicini, 55 Jahre alt, Italiens Nationalcoach. „Er ist ein jovialer, friedlicher, gutgelaunter Mensch", das sagt seine Frau Ines über ihn, mit der er seit 35 Jahren glücklich verheiratet ist. „Sein launischer Vorgänger Enzo Bearzot hatte unter 20 Leuten immer 17 Gegner; bei Vicini sind es 17 Freunde", so charakterisiert ihn die italienische Presse.

Vicini, der Diplomat.

Immer bestens gekleidet, ein Lächeln hier, ein Grüßen dorthin. Vicini, der bei insgesamt drei Weltmeisterschaften (1978, 82, 86) Bearzots Assistent gewesen ist, lange, lange auf den begehrten Job des Nationaltrainers warten mußte, scheint das exakte Gegenteil zu sein. Mancher meine in Italien, er sei bisweilen fast zu glatt, zu verbindlich. Doch wenn es um die Sache geht, wird aus dem Softie Vicini ein Macho: „Er verteidigt seine Prinzipien und die Dinge, von denen er wirklich überzeugt ist, ohne jeden Kompromiß", urteilt der „Corriere dello Sport" in Rom.

1986 war für den freundlichen Mann im langen Schatten Bearzots ein Jahr mit zwei Gesichtern: seine U 21 führte er zwar ins EM-Finale, doch die „Nationale" erlebte bei der WM in Mexiko als Titelverteidiger ein sensationelles Desaster. Nach 20 Jahren geduldiger Wartezeit, schlug dann endlich Vicinis

Der Dickkopf: Hollands Trainer Rinus Michels.

Der Sammler: Dänemarks Trainer Sepp Piontek.

dem die Macher sind

Stunde: Bearzot mußte gehen, und der passionierte Rosenzüchter und Freizeitgärtner aus Brescia durfte sich fortan um das Blühen und Gedeihen einer neuen Nationalelf persönlich kümmern. Den jungen, begabten Stamm seiner „U 21" nahm er gleich mit nach oben.

Ohne große Probleme qualifizierten sich seine „jungen Löwen" für die EM.

Seine Philosophie: „Bei mir sind nicht mehr Defensive und Kalkulation Hauptelemente des italienischen Spieles, ich gebe vielmehr auch Raum für Phantasie, Mut, Herz. Was nützen uns Chancen, wenn wir keine Tore machen." Der Prototyp eines „modernen Spielers" ist für ihn Gianluca Vialli, der risikofreudige, robuste Torjäger.

Trotz EM — für Azeglio Vicini, den Opernfreund und Luciano-Pavarotti-Fan, wird die richtige Musik erst 1990 gespielt: bei der WM in Italien. „Das ist unser Hauptziel", sagt er.

DER PATRIARCH

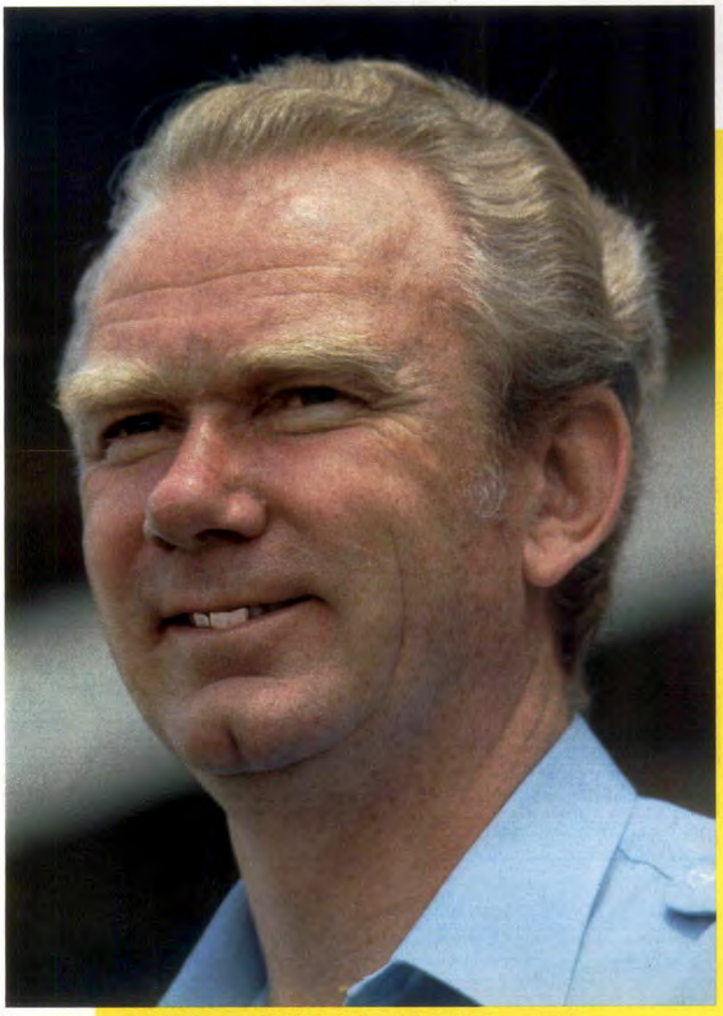
Miguel Muñoz, 66 Jahre alt, Nationalcoach Spaniens.

„La Flor de Muñoz" — so spötteln die Kritiker in Spanien. „Die Blume von Muñoz", sie ist malerische Umschreibung dafür, daß der Patriarch unter den acht EM-Trainern offenkundig einen Riesenmassel gepachtet hat. Seit er dem glücklosen José

Fortsetzung auf Seite 202

Fotos: Liedel (4), Thomas (3), Zimmi

Der Patriarch: Spaniens Trainer Miguel Munoz.



Der Professor: UdSSR-Trainer Waleri Lobanowski.

Der Perfektionist: Deutschlands Trainer Franz Beckenbauer.

1.–5. Preis

Je ein Philips CamCorder VKR 6840

Der neue CamCorder für VHS-C-Cassetten vereinigt leichte Handhabung und technische Finessen in sich:

8 Videoköpfe für optimale Spurenabtastung.
6-fach Motorzoom mit zwei Geschwindigkeiten und Makro-Bereich für extreme Nahaufnahmen.
Informationszentrum mit 14 Kontrollanzeigen im Sucher.

Wiedergabemöglichkeit vor Ort, Bildsuchlauf, Standbild, Autofocus, Blendenautomat, Dioptrin-Einstellung für Brillenträger und vieles mehr. Gesamtgewicht nur 1,3 kg.

6.–20. Preis

Je ein ›Bernie‹

Offizielles EM-Maskottchen aus Plüsch, 50 cm hoch, mit ausziehbarem Fußballdress, Stutzen und Schuhen.

21.–70. Preis

Je ein kicker-T-Shirt

mit Original-kicker-Schriftzug, 1/2-Arm, weiß.

PHILIPS

5 CamCorder für Fußball-Kenner zu gewinnen!

Große Ereignisse – große Erinnerungen. Wer damals dabei war, weiß noch, wie der unvergessene Gerd Müller bei der Europameisterschaft 1972 mit 11 Toren unsere Nationalelf zum Europameister machte.

Bei der letzten EM in Frankreich verhalf Michel Platini seiner Mannschaft mit 9 Treffern zum Titel.

Wird es auch 1988 einen Superstar geben, der das Turnier entscheidet? Um dieses Thema geht's im großen kicker-EM-Gewinnspiel.

„Wer wird Torschützenkönig der Europameisterschaft 1988?"

Liegen Sie richtig mit Ihrem Tip, können Sie einen von 5 CamCordern oder einen der weiteren Preise gewinnen.

Füllen Sie den Coupon aus und senden Sie uns diesen auf einer Postkarte bis 9. 6. 1988.

sportmagazin
kicker
aktuell fachlich kritisch

kicker-Gewinn-Frage:

„Wer wird Torschützenkönig der Europameisterschaft 1988?"

Antwort:

Den vollständig ausgefüllten Coupon kleben Sie bitte auf eine ausreichend frankierte Postkarte und senden diese an:
kicker-sportmagazin · EM-Sonderheft-Quiz
8500 Nürnberg 777

Sie können Ihre Antwort natürlich auch direkt auf eine Postkarte schreiben.

Name _____ Vorname _____

Straße / Hausnummer _____

PLZ / Wohnort _____ Telefon _____

Durch die Teilnahme entsteht keine Verpflichtung. Unter den richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

T-Shirt-Größe: ☐ (lieferbar von Gr. 1 bis 8)

Einsendeschluß: 9. 6. 1988 (Poststempel)

Der Kumpel: Englands Trainer Bobby Robson.

Der Jäger: Irlands Trainer Jack Charlton.

Santamaria nach dem Debakel bei der WM 1982 im eigenen Land im Amt folgte (Muñoz war anfangs nur als kurze Übergangslösung vorgesehen!), verpaßte Spanien kein internationalen Rendezvous bei großen Turnieren mehr.

Muñoz' Motto: Alles, was von Real kommt, ist gut! Seit er die Elf führt, führten stets die Topstars aus Madrid das große Wort im Team: Camacho („der Boß"), Cordillo, Gallego, heute auch Miguel „Michel", der hochbegabte Mittelfeldregisseur. Der Patriarch Muñoz, der unaufgeregt und beinahe temperamentslos seinen Aufgaben nachgeht — nie ein lautes Wort, nie eine Polemik — läßt die Superstars gewähren.

„Muñoz regiert, aber er herrscht nicht", so heißt es unter der Hand. Die Mannschaftsaufstellung machen die führenden Spieler der Elf meist „auf Camachos Zimmer", war zu hören. Die Teamsitzungen dauern auch nicht gerade lange. „Geht raus und spielt wie immer", sagt Muñoz seinen Mannen nur meist. Die Elf ist deshalb sehr von Spiel- und Tageslaunen abhängig.

Muñoz' Philosophie: „Konservativ spielen, doch offensiv bei jeder günstigen Gelegenheit!" Symbol dieser Einstellung: Emilio Butragueño, der manchmal von einer Zehntelsekunde auf die andere blitzschnell den Rhythmus wechselt, „explodiert" wie einst nur ein Johan Cruyff bei den „Oranjes".

DER SAMMLER

Sepp Piontek, 48, Chefcoach der Dänen.

Seitdem er in seinem Garten eine neue Satelliten-TV-Antenne stehen hat („ich kann jetzt fast alle europäischen Programme empfangen") braucht sich der deutsche Trainer der Dänen nicht mehr so oft in seinen Dienstwagen werfen, um quer durch Europa seinen Schützlingen bei der Arbeit zuzugucken.

Der Mann mit den immer noch meisten Autokilometern und höchsten privaten Telefonrechnungen Dänemarks ist ein sympathischer, aufgeschlossener Typ, der bestens zur weltoffenen, lockeren dänischen Mentalität paßt. Seit dem 29. August 1979 ist er schon im Amt, somit der dienstälteste EM-Trainer. Seine Pfeife ging ihm seither noch nie aus, dafür nun aber die Zahl seiner Klassestürmer.

Seine Philosophie: „Keiner der etablierten Stars hat mehr einen Stammplatz sicher! Ich begrüße es sogar, wenn junge, hungrige Leute sich in die Stammelf drängen und die alten verdrängen. Unser Spielerpotential ist nach wie vor unerschöpflich, finde ich." Meistens ist Offensive angesagt. Auch diesmal?

DER PERFEKTIONIST

Franz Beckenbauer, 42, Deutschlands Teamchef.

Meist läßt er sich äußerlich nicht anmerken, was in ihm vorgeht. Ruhig, auch manchmal etwas ausschweifend, parliert er in gepflegtem Hochdeutsch. Doch dann ... Plötzlich wechselt der Franz ruckartig hinüber ins Bayrische. Dann wird's gefährlich. Dann verwandelt sich der gemütliche Teamchef in einen Vulkan. Ist der Mann in München geboren, fragt sich ein jeder, oder in Neapel? So führt er auch die Mannschaft, Zuckerbrot und Peitsche, verbale Streicheleinheiten und rüde Tritte in den Allerwertesten der Truppe. Wird das wieder sein Erfolgsrezept sein? Noch einmal?

Oder nützen sich Drohungen am Ende ab, wenn sie zu hoch dosiert sind?

Jedenfalls sehen wir in Franz Beckenbauer einen Mann vor uns, dessen Elf — wie er selbst — zu allen Höhen und Tiefen fähig ist. Von Minute zu Minute, von Match zu Match. „Ich bin ein Perfektionist", sagt er über sich selbst. Er meint das als Entschuldigung, als eine Entschuldigung dafür, oft zu ungeduldig, zu hart und schneidend in Urteilen zu sein über die eigene Elf.

Seine Philosophie: „Du kannst die Deutschen nicht zu Brasilianer machen! Trotz Heimvorteil für uns: Bei dieser EM gibt es keinen großen Favoriten. Italien, England, die Russen und Holland — das sind unsere stärksten Rivalen." Schau'n wir mal ... Beckenbauer, der jüngste EM-General, kam bisher immer mit seiner Elf weiter als alle glaubten — auch er selbst.

DER DICKKOPF

Rinus Michels, 60 Jahre alt, (noch) Cheftrainer des holländischen Fußballverbandes „KNVB".

Unser einführendes „noch" heißt: „In Holland sind die Vereine zu stark, die Leute des Verbandes aber zu schwach. Deshalb höre ich nach der EM auf und habe mich für eine Fortsetzung der Arbeit bei Bayer Leverkusen entschieden." (Originalton Rinus Michels).

Wenn er aufs Spielfeld blickt, ähnelt Hollands Trainer nicht

Vier Trainer, vier Kollegen und Konkurrenten. Von links: Sepp Piontek, Azeglio Vicini, Miguel Munoz und Franz Beckenbauer. Bei der EM müssen sie sich gegenseitig ausschalten. Foto: Thomas

selten einem General, der aus dem offenen Jeep seine Truppen kritisch und unnachsichtig mustert. Schmal die Augen, kurz die Sätze im Befehlston.

Michels, der unbeugsame Dickschädel, aber beteuert: „Ich bin ein Mann des Fußballs bis ins tiefste Herz hinein. Ich möchte meinen Posten hier mit dem besten Image verlassen, das möglich ist." Hollands Chancen? „Dieselben wie alle anderen Teams. Sie sind nicht stärker, nicht schwächer als wir."

Michels zählt vor allem auf die „mannschaftliche Geschlossenheit, die Reife" seiner neuen Elf, sowie auf Ruud Gullit, seinen Superstar und Kapitän. Der weint heute schon: „Eine Katastrophe, daß Michels uns bald verläßt."

Die Philosophie des Rinus Michels: „Erst siegen, dann spielen! Die Show kommt nach dem Resultat. Ich erwarte deshalb eine EM des vorsichtigen Abwartens. Die Klasse der modernen Abwehrspieler läßt keinen Raum mehr für Persönlichkeiten, die in der Lage wären, das Spiel alleine zu gestalten. Leider."

Rinus Michels spricht abgeklärt wie eine Champion — wird er's noch auf seine alten Tage — 14 Jahre nach dem verlorenen WM-Finale in München gegen Deutschland?

DER PROFESSOR

Waleri Lobanowski, 50 Jahre alt, Cheftrainer der UdSSR.

„Ich weiß", formuliert Gospodin Lobanowski, „daß zahlreiche meiner Kollegen sich nie Sorgen um das Spiel des Gegners machen. Das Wichtige, sagen sie dann immer, sei es, das eigene Spiel zu spielen. Für mich aber ist das eine Einstellung, die bedeutet, daß der Trainer sich seiner Spieler nicht sicher ist, nicht wirklich weiß, was sie können, nicht weiß, wie gut sie vorbereitet sind. Er vertraut mehr dem blinden Zufall, als seiner eigenen Arbeit. Mein Fall ist so etwas nicht."

Wummm. Das sitzt. Es sprach: der Professor.

Denn dieser Waleri Lobanowski, einst Linksaußen und zweimaliger Nationalspieler für die UdSSR (... zwei Niederlagen), haßt den Zufall, haßt Faulheit und Nachlässigkeit in der Vorbereitung. Sein Stil ist es folglich, überhaupt nichts dem Zufall zu überlassen. Von allen EM-Trainern hat er sich am gründlichsten, beinahe wissenschaftlich, auf dieses EM-Turnier vorbereitet. Keiner besitzt wohl mehr Dossiers und Video-Bänder über alle Gegner als der hochgewachsene, ruhig wirkende Erfolgstrainer aus Kiew.

Lobanowski, bereits zum dritten Mal Nationalcoach der UdSSR (zuerst 1975 — 1976, dann 1980 — 1983), ist ständig auf der intensive Suche nach Verbesserungen, Perfektion: Er könnte Franz Beckenbauers älterer Bruder sein ...

Die UdSSR kommt zu dieser EM mitten aus der Saison, während die Gegner bereits samt und sonders eine zermürbende, komplette Spielzeit in den Beinen haben. Ein Vorteil? Lobanowski: „Ja, wir hoffen das."

DER KUMPEL

Bobby Robson, 55 Jahre alt, Englands Nationaltrainer.

Als Spieler war er ein „Haudrauf", mehr Handwerker als Genie. Wahrscheinlich deswegen bemüht sich Robson stetig um spielerische Fortschritte seiner Elf, fördert Balltalente, Techniker, Spieler der Ideal-Komponenten aus Technik/Schnelligkeit. Robson ist ein Kerniger, einer mit kräftigen Händen, die zupacken. Im feinen grauen Zwirn wirkt er immer, als habe er sich aus Versehen in ein Herrenjournal verirrt.

Er strotzt vor Selbstvertrauen, natürlich gemixt mit einer Spur gefährlicher Selbstüberschätzung. „We are the Champions" — den Song von „Queen" könnte auch Bobby Robson komponiert haben.

Als ich ihn in einem Interview vor der WM 1986 nach seiner Meinung über Rudi Völler fragte, fragte er erstaunt zurück: „Rudi who? — „Rudi wer?" Er kannte den Bremer nicht.

Wie Bobby ist, so spielt seine Elf: von sich stark überzeugt.

Letztes Jahr schoß sie in Europa mit die meisten Tore.

Die Mannschaft ist hungrig, denn der letzte Titel stammt aus dem Jahre 1966, der WM im eigenen Land.

DER JÄGER

Jack Charlton, 53 Jahre alt, Boß der Iren.

Er jagt gerne und angelt in seiner Freizeit. Nicht nur da aber zog er zuletzt fette Beute ans Land und stellte erfolgreich Fallen: Jack Charlton, den sie auf der grünen Insel alle nur „Giraffe" nennen, weil er stolzes Gardemaß verkörpert, ist unter den EM-Trainern — zumindest physisch — schon jetzt der Größte.

Ob er nur der Längste bleibt, das wird sich in den Spielen zeigen. Jack, 1966 zusammen mit Bruder Bobby, eine der großen Stützen Englands beim WM-Gewinn, fühlt sich ganz wohl in der Rolle des EM-Zwerges.

Seiner Elf hat er einen Stil verordnet, die seinem eigenen Weg als typisch englischem Nationalspieler entsprach: Die Iren spielen unter Charlton wie einst England mit Charlton, Bobby Moore, Geoff Hurst und Company: Schnell, gradlinig, schnörkellos, mit langen, direkten Pässen auf robuste, in Englands Liga kampferprobten Stürmer wie John Aldridge (FC Liverpool).

Wenn Charltons Boys so ehrlich drauflos spielen, wie er spricht, dann werden sich Holländer, Russen und die „feindlichen Brüder" aus England am Ende ganz schön die blauen Augen reiben.

Werner-Johannes Müller

Kleine Geschichten um eine runde Sache

EM ABC

Trainer Dettmar Cramer probt mit Jugendlichen die Eröffnungsfeier im Düsseldorfer Rheinstadion. Foto: Horstmüller

Aus Rücksicht auf die FIFA und der von ihr durchgeführten Weltmeisterschaft ließ sich die UEFA nach ihrer Gründung 1954 vier Jahre Zeit, den Europapokal der Nationen, die spätere Europameisterschaft, ins Leben zu rufen.

Bei der ersten EM 1960 meldeten sich 17 Länder zur Teilnahme, 1964 waren es schon 28, 1968 dann 31, 1972, 1976 und 1980 nahmen schon 32 teil, seit 1984 kämpfen 33 Teams um den Titel. Der Deutsche Fußball-Bund gehört zu jenen Verbänden, die dem neuen Wettbewerb bei den ersten Veranstaltungen die kalte Schulter zeigten. Erst seit 1968 sind wir dabei.

Casarin Paolo heißt ein Schiedsrichter der EM '88. Der Italiener, der schon viele internationale Begegnungen geleitet hat, ist zum erstenmal bei einer EM-Endrunde dabei. Die Liste der Schiedsrichter mit den meisten Einsätzen bei der EM wird von zwei Referees angeführt: Erik Fredriksson (Schweden) und Adolf Prokop (DDR) brachten es auf je neun Einsätze.

Delaunay Henri, der Generalsekretär des französischen Fußballverbandes und erster Generalsekretär der UEFA, gilt als einer der Väter der Europameisterschaft. Er ließ sich von seiner Idee eines Europapokals der Ländermannschaften nicht abbringen. Das erste Turnier durfte er aber nicht mehr erleben, er starb im November 1955. Der EM-Pokal trägt aber noch heute seinen Namen.

Eröffnungsfeiern haben ihren besonderen Reiz. Zum einen stimmen sie auf das große Fußballfest ein, zum anderen wird im Vorfeld der Feiern meist Geheimniskrämerei betrieben. Schließlich soll das Programm eine Überraschung sein. Allerdings steht für die kommende EM fest: 88 Jugendfußballer werden am 10. Juni im Düsseldorfer Rheinstadion in den Trikots der teilnehmenden Nationen auflaufen und eine „Fußball-Demonstration" bieten. Verantwortlich für die weitere Gestaltung der Eröffnungsfeier ist der bekannte Fernseh-Regisseur Dieter Pröttel. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr. Um 20.15 Uhr wird dann auf dem grünen Rasen Ernst gemacht.

Fahrudin Jusufi stand in jener jugoslawischen Mannschaft, die sich 1960 im ersten WM-Finale gegen die Sowjetunion geschlagen geben mußte. Jusufi, als Trainer von Wattenscheid 09, Schalke 04 und zuletzt 1860 München bei uns kein Unbekannter, bestritt zwischen 1959 und 1967 neun EM-Spiele für Jugoslawien.

Berge informiert laufend über schöne Wanderziele.

Berge Leserservice, Olympia Verlag, Postfach, D-8500 Nürnberg 1.

Bisher erschienen:

Nr. 1 Das Matterhorn und Zermatt Nr. 2 Im Herzen der Dolomiten Nr. 3 Watzmann und Berchtesgadener Alpen Nr. 4 Das Montafon und seine Berge Nr. 5 Das Dreigestirn der Berner Alpen Nr. 6 Das Kaisergebirge Nr. 7 Montblanc – Dach Europas Nr. 8 Zugspitze und Wettersteingebirge Nr. 9 Bernina und Oberengadin Nr. 10 Ortler und Vinschgau Nr. 11 Berge um den Vierwaldstätter See Nr. 12 Dolomiten um Cortina d'Ampezzo Nr. 13 Der Großglockner Nr. 14 Die Allgäuer Alpen mit Kleinwalsertal Nr. 15 Berge um Saas Fee Nr. 16 Kaliforniens Sierra Nevada Nr. 17 Tessiner Alpen Nr. 18 Karwendel Nr. 19 Schwarzwald Nr. 20 Südtirol Nr. 21 Dachstein Nr. 22 Korsika Nr. 23 Davos und seine Berge Nr. 24 Gardasee Nr. 25 Bayerische Voralpen Nr. 26 Ötztaler Alpen Nr. 27 Gran Paradiso Nr. 28 Im Herzen des Himalaya Nr. 29 Das Bergell Nr. 30 Sextener Dolomiten

Jedes Magazin erhalten Sie bei Ihrem Zeitschriftenhändler und im Buchhandel.

Berge

Ein außergewöhnliches Magazin lädt Sie ein in die Welt der Berge. Mit faszinierenden Fotos und fesselnden Texten. Mit Reportagen und Berichten über Berge, Täler, Fauna, Flora, Brauchtum und Kultur. Mit Wander- und Tourenvorschlägen, Kletterrouten, touristischen Kurzinformationen und vielen Tips für Ihre Reise in die Berge. Vielseitig, interessant, erlebnisreich. Im Abonnement 6mal im Jahr!

Konzeption: Eggel & Partner, Stuttgart

Berge

Wo Freizeit zum Erlebnis wird

Stolz auf seine Erfolge: Kevin Keegan. Bei der EM 1980 war der Engländer Torschützenkönig (einschließlich Qualifikation). Foto: Thomas

Gerd Müller ist ein Name, der auf fast jeder Torjägerliste ganz oben steht. Angefangen bei der Bundesliga, über die Europapokalspiele seines FC Bayern, seine Länderspieltore bis hin zu seinen Toren bei WM-Turnieren, „kleines dickes Müller" hat Rekordmarken gesetzt, die vielleicht unerreicht bleiben werden. Mit 16 Treffern führt er die Liste der EM-Torschützen an vor Johan Cruyff mit 12 Toren.

Helmut Schön ist der erfolgreichste Trainer bei den EM-Endrunden. 1972 bescherte ihm eine Elf den Titel, die bis heute als bester aller Europameister gilt. 1976 blieb ihr der Titel durch das verlorene Elfmeterschießen im Finale verwehrt.

In die Liste der EM-Endspielstädte kann sich die bayerische Landeshauptstadt München einreihen. Darin finden sich bisher nur fünf Metropolen: Paris (1960 und 1984), Madrid (1964), Rom (1968 und 1980), Brüssel (1972) und Belgrad (1976).

Jennings, Pat, der nordirische Torhüter, hält mit 119 Länderspielen einen bisher einmaligen Rekord. In der Reihe der Spieler mit den meisten EM-Einsätzen steht er aber mit 26 Spielen nur an zweiter Stelle. Vor ihm steht Facchetti (Italien) mit 27, hinter ihm Nené (Portugal) mit 24 und danach Sepp Maier, Piet Schrijvers (Holland) und Dino Zoff (Italien) mit je 23 Spielen.

Kevin Keegan, die „Mighty Mouse", spielte sich nach seinem Wechsel vom FC Liverpool zum Hamburger SV auch in die Herzen der bundesdeutschen Fußballfans. Bei der EM 1980 in Italien war er mit sieben Treffern Torschützenkönig (einschließlich Qualifikation) vor Klaus Fischer mit sechs Toren.

Luigi Riva (Italien) führt mit ebenfalls sieben Toren die Torjägerliste der EM 1968 an. Nur fünf Tore reichten Juste Fontaine zum Torschützenkönig der EM 1960. Wesentlich besser schon Michel Platini 1984 mit neun Toren, 1976 Don Givens (Irland) mit acht, 1964 Ole Madsen (Dänemark) und Gerd Müller 1972 mit elf Treffern.

Mit 33 Ländern haben sich bisher alle Mitglieder der UEFA wenigstens zweimal an der EM beteiligt. Am wenigsten Erfolg hatte bisher die kleine Mittelmeerinsel Malta. Mit 28 Spielen stehen die Malteser in der „ewigen Liste" an letzter Stelle. Eindeutig auch das Torverhältnis von 13:103 Toren.

Ondrus, Anton, gehört zu den ganz Großen in der Geschichte der EM. Als Kapitän der CSSR-Nationalelf stand er 1976 in Belgrad im Endspiel und holte sich den Titel. Vier Jahre später war er noch mal EM-Dritter, wechselte aus der CSSR nach Belgien und spielt heute in Frankreich.

Platini war der überragende Spieler der letzten EM in Frankreich. Dreimal hintereinander wurde Michel Platini Europas Fußballer des Jahres (1983, 1984 und 1985). Die Liste seiner Erfolge ist lang. Im vergangenen Jahr hängte er nach fünf Jahren bei Juventus Turin seine Fußballstiefel an den berühmten Nagel.

Rekorde sind dazu da, daß sie gebrochen werden. Einer, der vielleicht ewigen Bestand haben wird, ist die Serie der deutschen Mannschaft. Von 1967 bis 1982 blieb die deutsche Elf in 32 EM-Spielen ungeschlagen (einschließlich Qualifikation). An zweiter Stelle folgen Italien, UdSSR und Belgien, die es allerdings nur auf elf Spiele ohne Niederlage brachten.

Mikrophon-umschwärmt: Der Franzose Platini. Foto: Gamma

Spanien konnte bei der EM den höchsten Sieg verbuchen. Im Dezember 1983 schossen die Spanier gegen Malta ein Dutzend Tore. Der einzige Gegentreffer gelang den Spielern von Malta immerhin zum 1:1, Endstand 12:1.

Fortsetzung auf Seite 206

119 Länderspiele und die zweitmeisten EM-Einsätze: Der nordirische Torwart Pat Jennings. Hier gratuliert ihm sein Trainer Billy Bingham. Foto: Thomas

Wir wollen, daß Sie sicher ankommen.

Zwei starke Helfer:

Caramba Scheiben-Reiniger

Das hochwirksame Konzentrat im Verhältnis 1:100 für die Scheibenwaschanlage. Schafft auch bei Schrägscheiben und Einarmwischern im Nu klare Sicht. Greift Lack und Wischerblätter nicht an. Erstausrüster-Qualität bei bedeutenden deutschen Automobilherstellern.

Caramba Glasreiniger-Schaum

Beseitigt mühelos Schmutzablagerungen auf den Scheiben-Innenflächen. Durch schonende Wirkstoffe für Kunstgläser geeignet und somit auch bedenkenlos zur Säuberung der Armaturen zu verwenden.

Zwei umweltfreundliche Helfer für Ihre Sicherheit auf allen Straßen. Phosphatfrei.

Caramba **Fortschritt aus Tradition**

Caramba Chemie GmbH, Duisburg

Ein Geschäftsbereich der Rütgerswerke AG

EM ABC

Tore sind im Fußball das Salz in der Suppe. 1960 fielen in der Endrunde bei vier Spielen 17 Tore, macht 4,25 Tore pro Spiel. Übertroffen wurde diese Zahl 1976, da lag der Schnitt bei 4,75 Treffern. Weniger schön war die Torausbeute 1980 in Italien, in 14 Spielen nur 27 Tore ist gleich 1,93 Tore pro Spiel.

Vor leeren Rängen hat die EM-Endrunde natürlich noch nie stattgefunden. Mit einem Schnitt von über 40 000 pro Spiel setzte Frankreich 1984 die Bestmarke, die allerdings nur noch bis zum Juni dieses Jahres Bestand hat.

Weit über 380 000 Menschen haben bisher die EM-Endspiele live im Stadion miterlebt. In München wird es aber keine neue Rekordkulisse geben. 1964 saßen in Madrid beim Finale 79 115 Zuschauer im Stadion. Ganz so viele kann das Olympiastadion in München nicht fassen. Schon jetzt aber steht fest, daß die Arena am 25. Juni ausverkauft sein wird. Das war längst nicht bei allen EM-Endspielen der Fall.

Ziel einer jeden Mannschaft ist es, das Finale zu erreichen. Die deutsche Mannschaft hat das schon dreimal erreicht, die UdSSR aber genausooft.

Peter Schütz

Anzeige

EM'88 Tips Extra

Gruppensieger

Gruppe 1	Quote	Gruppe 2	Quote
Deutschland	1.70	Holland	2.10
Italien	4	England	3
Spanien	5.50	UdSSR	3
Dänemark	6	Irland	20

EM-Finale

Deutschland gegen ?

	Quote		Quote
England	6	Spanien	12
Holland	7	Dänemark	14
UdSSR	8	Irland	50
Italien	9		

Europameister '88

Deutschland	2.60	Italien	7.50
England	5	Spanien	10
Holland	6.50	Dänemark	11
UdSSR	6.50	Irland	50

EM-Spiele

		Quoten 1	X	2			
1	Deutschland - Italien	1.85	2.95	3.90	✖	X	2
2	Dänemark - Spanien	2.85	2.85	2.30	1	X	2
3	England - Irland	1.45	3.60	6.10	1	X	2
4	Holland - UdSSR	2.20	2.85	3.00	1	X	2
5	Deutschland - Dänemark	1.55	3.40	5.20	1	X	2
6	Italien - Spanien	2.00	2.90	3.40	1	X	✖

20 DM Einsatz - 1188 DM Gewinn

7	England - Holland	2.10	2.85	3.20	1	X	✖
8	Irland - UdSSR	5.35	3.10	1.60	1	X	2
9	Deutschland - Spanien	1.60	3.30	4.90	1	X	2
10	Italien - Dänemark	1.70	3.10	4.45	1	X	2
11	England - UdSSR	1.90	2.95	3.70	1	✖	2
12	Irland - Holland	6.15	3.30	1.50	1	X	2

Einsatz → 20 DM

SSP SPECIAL SPORT PRICES

SSP Overseas Betting
P.O. Box 259
London N5 1NY
England

Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationen.

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Info-Express

Tel. 0130-812212 Ortstarif
Schweiz: 046 052434 Nahtarif

Wir sprechen Deutsch

Mit sportlichem Geschick und ein wenig Glück 100 000 Mark gewinnen

sportmagazin **kicker**
DEUTSCHLANDS GRÖSSTE SPORTZEITUNG

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4–6, Postfach,
8500 Nürnberg 1
Telefon: (09 11) 21 60 (Pressehaus)
Direktwahl für
Redaktion: 2 16 22 42
Vertrieb: 2 16 22 20
Abonnement: 2 16 22 30
Anzeigen: 2 16 22 12
Telex: 6 22 906 olymp
Telekopierer: 2 16 22 52
(Infotec 6400)

Chefredakteur: Karl-Heinz Heimann (verantwortlich für den Inhalt)

Organisation: Bernhard Weiskirchen

Leitende Redakteure: Hans-Dieter Barthel, Helmut Dirschner, Heinz Wiskow, Werner Schilling (jugend-kicker), Gerhard Windpassinger (kicker extra mit Automagazin)

Redaktion: Stefan Bomhard, Manfred Ewald, Volker Figura, Ulla Fritzsch, Thomas Häberlein, Hartwig Hasselbruch, Klaus Meßenzehl, Klaus Smentek, Dirk Westerheide, Karlheinz Wild

Chefreporter: Werner-Johannes Müller

Dokumentation: Wolfgang Riedel, Peter Schütz, Ulrich Matheja

Ständige Mitarbeit: Friedrich Dorsch, Karl-Heinz Jens, Jupp Suttner, Georg Wich

Bildredaktion: Gerd E. Haida, Herbert Liedel, Horst Eißner

Grafische Produktion: Herbert Böhm

Grafik und Layout: Werner Hofmann (Leitung), Horst Goebel, Jutta Klaus, Erika Lewandowski, Petra Lindner, Heidrun Schöllkopf-Dunker, Dieter Steinhauer

Außenredaktionen:
Redaktion West: Dieter Ueberjahn (Leitung), Harald Landefeld, Frank Lußem, Torsten Ziegler, Konrad-Adenauer-Straße 2–4, 5630 Remscheid, Telefon (0 21 91) 29 38 45

Redaktion Nord: Hans-Günter Klemm (Leitung), Bernd Jankowski, Hubert Meyer, Woltorfer Straße 116, 3150 Peine, Telefon (0 51 71) 66 66

Redaktion Südwest: Wolfgang Tobien (Leitung), Rainer Franzke, Ulrich Gerke, Große Marktstraße 36–44, 6050 Offenbach, Telefon (0 69) 88 32 47

Vertriebsleiter: Helmut Böttcher
Die Montag-Ausgabe von kicker-sportmagazin erscheint im 43. Jahrgang und kostet DM 2,50. Die Donnerstag-Ausgabe von kicker-sportmagazin erscheint im 36. Jahrgang und kostet DM 2,–. Das Abonnement kicker-sportmagazin umfaßt die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet monatlich DM 16,– (einschließlich Inlands-Postgebühren). Verkaufspreis des Europameisterschafts-Sonderheftes 1988 DM 6,–. Alle Preise enthalten 7 % Mehrwertsteuer.

Anzeigenleiter: Erich Lindner.
Verantwortlich für Anzeigen: Werner A. Wiedemann.
Anzeigenverkauf: Roland Stange Telefon (09 11) 2 16 23 22
Auftragsbearbeitung: Tel. (09 11) 2 16 22 14
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 19 M vom 1. 1. 1988. kicker-Programmheft EM 1988.
Mitglied bei IVW/AG.MA/MAZ

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung — falls nicht ausdrücklich anders vermerkt — by kicker-sportmagazin 1988.

Druck des Umschlags: Verlag Nürnberger Presse, Druckhaus Nürnberg GmbH & Co.
Druck des Tiefdruckteils: U. E. Sebald
Druck und Verlag GmbH, Nürnberg

Bummeln und Genießen

Der Andrang war groß, der DFB hat entschieden. Diese acht Städte repräsentieren anläßlich der Fußball-Europameisterschaft die Bundesrepublik Deutschland. Bilder, nicht nur von den Spielen, werden um die Welt gehen. Da heißt es, sich von seiner Schokoladenseite zu zeigen. Die Gäste sollen sich wohl fühlen, und das nicht nur im Stadion.

Dokumentation: Gustl Stumpf

Düsseldorf

Mittelpunkt der Stadt, die 1988 ihren 700. Geburtstag feiert, ist eine Straße. Manche sagen: ein Laufsteg. Die Königsallee, liebevoll abgekürzt die „Kö". Hier wird gebummelt, will man sehen und gesehen werden. So geht's Richtung Altstadt, die Landschaft mit Kneipen, Diskotheken, Brauhäusern und Boutiquen. Wem der Sinn nach anderem steht, dem sei der Besuch der Deutschen Oper oder einem der anderen Theater empfohlen. Ebenfalls interessant: der Aquazoo des Löbbekke-Museums im Nordpark, wo sich Familien völlig ungezwungen stundenlang aufhalten können. Und ganz in der Nähe: der „Japanische Garten", der Kunst und Ästhetik in anmutiger Weise in sich vereint.

Frankfurt

Geschäftssinn und Betriebsamkeit prägen die Stadt, die als Finanzzentrum und Börsenplatz Weltruf genießt. Der Rhein-Main-Flughafen vor den Toren zählt zu den bedeutensten Verkehrsknotenpunkten, der Zoologische Garten zu den prächtigsten seiner Art. Bei aller Hektik lohnt sich ein Einkaufsbummel in der großzügigen Fußgängerzone zwischen Alter Oper und Römerberg. Unterwegs sind Paulskirche und Dom einen Abstecher wert. Gemütlich wird's im „Äppelwoi"-Viertel Sachsenhausen. Hier trifft sich jung und alt. Wer die Natur liebt, den lädt der mit 4000 Hektar größte bundesdeutsche Stadtwald zu Spaziergängen ein. Noch schöner: der Palmengarten mit Pflanzen aus der ganzen Welt.

Gelsenkirchen

Die Großstadt im Ruhrgebiet hat an alles gedacht. Das Städtische Museum lockt nicht nur mit Sammlungen verschiedenster Stilrichtungen. Eigens zur EM wurde eine Ausstellung mit Fußballmotiven ins Programm gehievt. Und bei wem die Liebe durch den Magen geht: viele Restaurants haben ihre Speisekarte auf die Gastländer abgestimmt. Eine Attraktion im Revier ist der Ruhr-Zoo. Wer selbst aktiv sein will, kommt am „Sportparadies" nicht vorbei. Auch kulturell ist viel los. Das Musiktheater gilt als lebendigste Bühne Europas. Zum Flanieren und Verweilen lädt die Altstadt ein. Eine durchlaufende Fußgängerzone, die abwechslungsreich neue und alte Architektur verbindet.

Der Dom, das Herz der Stadt Köln. Er wurde zum Wahrzeichen deutscher Kunst und steht stellvertretend für alle Attraktionen.

Hamburg

Hamburg, das ist Faszination. Quicklebendig die City — erholsam das Grün an den Ufern der Alster. Zu den Hauptattraktionen der Stadt gehört der Hafen. Er kann es mit den größten der Welt aufnehmen. Zu sehen gibt es da unendlich viel. Klönen und Bummeln wird großgeschrieben im Hanse-Viertel, am Gänsemarkt oder im Kaufmannshaus. Am Abend geht's aber erst richtig los. St. Pauli und Reeperbahn reizen zum Besuch. Und im Operettenhaus läuft das Musical „Cats". Seit April '86, stets vor vollem Haus. Ein Spektakel besonderer Art. Wer Zeit hat, sollte sich auch die Speicherstadt ansehen, den Elbtunnel erleben oder über den einzigartigen Fischmarkt schlendern.

München

Hier läßt sich die Freizeit in „vollen Zügen" genießen. Olympiapark oder Englischer Garten heißen die Renner, wo in zahlreichen Biergärten „Kurzweil" blüht. Vital und international präsentiert sich auch die Straßenszene in der Altstadt. Auf dem Marienplatz lauschen tagein tagaus Tausende dem klingenden Spiel im Rathausturm. Wer's noch nicht kennt, sollte auf jeden Fall dem Deutschen Museum einen Besuch widmen. Dort wartet eine gigantische Schau der Naturwissenschaft und Technik, die jedes Herz höher schlagen läßt. Unbedingt sehenswert ist Schloß Nymphenburg, das größte Barockschloß Deutschlands mit seinem 200 Hektar großen symmetrischen Schloßpark.

Hannover

Die Kröpcke-Uhr — ein beliebter Treffpunkt im Herzen der Stadt — ist der Ausgangspunkt des „Roten Fadens". Eines dicken roten Strichs auf dem Straßenpflaster, der zu bedeutenden Sehenswürdigkeiten führt. Als Helfer gibt's auf dem Verkehrsbüro eine entsprechende Broschüre. Sie lüftet Punkt für Punkt die Geheimnisse, die sich hinter den Symbolen verbergen. Beeindruckendes Beispiel: die weltberühmten königlichen Gärten Herrenhausen, ein Juwel höfischer Gartenbaukunst und im Sommer häufig Kulisse für Musik- und Theaterveranstaltungen. Auch am Abend ist jede Menge los. Wer's wissen will, sucht sein Glück in der Spielbank, bei entsprechender Atmosphäre.

Stuttgart

Die Schwaben-Metropole geizt nicht mit ihren Reizen. Sie ist die wohl grünste deutsche Großstadt. Schloß- und Schillerplatz sind typisch mit ihren üppigen Parks. Die „Wilhelma", Deutschlands einziger zoologisch-botanischer Garten, unterstreicht die Dominanz der Natur. Nicht weniger einladend ist der „große Boulevard", die Königsstraße, mit ihren eleganten Geschäften. Unbedingt besuchenswert ist das Planetarium. Auch Theater, Ballett und Kleinkunst genießen einen ausgezeichneten Ruf. Stellvertretend sei nur auf das „Renitenz" hingewiesen. Wen die Geschichte des Bieres und die Technik des Brauens interessiert, der darf sich das Schwäbische Brauereimuseum nicht entgehen lassen.

Köln

Der Dom ist natürlich ein Muß. Solch himmelstrebende Gotik gibt es kein zweites Mal auf der Welt. Gleich nebenan: das Fußgängerparadies Hohe Straße. Sie führt zur Altstadt und Richtung Museen. Allen voran das Römisch-Germanische. Trotz aller Industrie grünt und blüht es an allen Ecken. Botanischer Garten und Zoo sind beliebte Ziele. Rheinischen Frohsinn mit Tanz findet man vor allem in der Innenstadt. Jazzkneipen, Bars, Diskotheken, Künstlerlokale gibt es en masse. Und Kölsch, das leichtbekömmlich-obergärige Bier. Wer Köln aus der Vogelperspektive kennenlernen möchte, sollte mit der Rheinseilbahn den Fluß überqueren. Ein luftiges Erlebnis.

Der sport-shop für Sport-Fans

Minidreß
Mini-Trikot und Hose der deutschen Mannschaft in den Nationalfarben mit Bügel und Saugknopf.
Best.-Nr. 473, DM 15,90

Fan-Set Europameisterschaft 1988
1 Ballonmütze und 1 Dekoschal in den Nationalfarben, beides mit dem Aufdruck Deutschland.
Best-Nr. 470, DM 27,90

Europameisterschafts-Banner
Farbiger Aufdruck auf weißem Grund. Komplett mit Stab und Kette. Größe 21 × 30 cm.
Best.-Nr. 471, DM 19,90

Europameisterschaftsfahne
Grundfarbe weiß mit farbigem Aufdruck, Größe 60 × 80 cm, Lieferung ohne Stab.
Best.-Nr. 475, DM 17,90

sportmagazin
kicker

VORANKÜNDIGUNG

kicker-Buch

Fußball-EM 88

kicker-Experten blicken zurück auf die Fußball-EM 1988. Journalisten vom Fach kommentieren die Spiele, blicken hinter die Kulissen und schildern die Höhepunkte des größten europäischen Fußballturniers. 200 ausgewählte Farbfotos der besten Sportfotografen komplettieren dieses ca. 180 Seiten starke Buch im Format 23 × 30,5 cm.
Best.-Nr. 020, DM 36,—
Auslieferung ca. Mitte Juli 1988.

Berni

Offizielles Maskottchen der Fußball-Europameisterschaft 1988
Hochwertig verarbeitete Figur aus Samtplüsch mit ausziehbarem Fußballdreß, Stutzen, Schuhen und Stirnband. Farbe mittelbraun, Größe ca. 50 cm.
Best.-Nr. 361, DM 59,50

An **kicker-sport-shop,** Badstraße 4—6, 8500 Nürnberg 1, oder Tel.: (09 11) 2 16 22 37
Sie können Ihre telefonische Bestellung auch nachts und am Wochenende aufgeben.

SH 90

Ja, bitte senden Sie mir die bestellten Artikel zum Originalpreis gegen

☐ Vorauszahlung mit Euroscheck oder per Überweisung auf Postgirokonto Nürnberg 73 366-858
Die Bestellung auf dem Zahlkartenabschnitt reicht aus.

☐ per Nachnahme (+ 1,70 DM NN-Gebühr)

Als Versandkosten-Anteil zahle ich zusätzlich zum Bestellwert DM 2,80 bei Vorauszahlung bzw. DM 3,50 bei Nachnahme. (Ab DM 100,— freie Lieferung)

Menge	Artikel	Bestell-Nr.	Preis

Vor- und Zuname

PLZ und Wohnort

Straße und Hausnummer

Datum und Unterschrift

Kultur gegen Knüppel

Der DFB setzt ganz auf die Arbeit der Polizei. Knüppel gegen die Randalierer heißt die Devise. Aber es mehren sich die Stimmen, die ein Kulturprogramm für die Fans aus ganz Europa zur EM fordern. Die Stadt Gelsenkirchen stellt 100 Veranstaltungen auf die Beine, geht mit einem guten Beispiel voran.

Fortsetzung auf Seite 210

Das Programm für die Fans

Am Anfang haben sie über Gerd Teulings nur gelacht. Als der Chef des Gelsenkirchener Presseamts mit der Absicht herausrückte, seine Stadt zur Euro '88 ganz groß herauszubringen, hielten sie ihn für ein bißchen spinnert. Als er erklärte, er wolle die ganze Bevölkerung mobilisieren, um die Fans aus Europa mit offenen Armen zu empfangen, schüttelten sie nur mitleidig den Kopf.

Denn Gerd Teulings hatte — außer dem leidenschaftlichen Engagement — fast nichts zu bieten. Kein Geld (nur den bescheidenen Etat seines Presseamts), keine Unterstützung, keine Helfer. Und doch hatte er sich Anfang 1987 fest vorgenommen: „Wir zeigen den Fußballfans, was Gelsenkirchen zu bieten hat."

Angst vor diesen Fans: Gerade die Hooligans von der Britischen Insel sind gefürchtet. Fotos: Reporta, Lindemann

Teulings entdeckte sein Herz für die Fans — und riß ganz Gelsenkirchen mit. Nur wenige Monate, nachdem der Presseamtschef sich aufgemacht hatte, Wirtschaft, Sport, Behörden, Polizei und Künstler in Gelsenkirchen für seine Sache zu gewinnen, schwappte eine Welle der Begeisterung über das Zentrum des Ruhrgebiets. Die Menschen in dieser strukturschwachen Region mit 20prozentiger Arbeitslosigkeit engagierten sich plötzlich für „ihre" Stadt.

Teulings redete mit jedem, der ihm zuhören wollte — und die Gelsenkirchener trugen seine Botschaft bis in die dunkelsten Hinterhöfe: „Wir nehmen die auswärtigen Fans bei uns auf, als wären sie unsere eigenen Brüder und Söhne."

Die von Gerd Teulings entfachte Welle überschwemmt die Stadt mit einer selten erlebten Begeisterung. Und plötzlich hatte der Initiator keine Probleme mehr: Über 100 Veranstaltungen an den EM-Tagen gibt's in seiner Stadt. Wer Kosten hat, kriegt die — aus dem Presse-Etat — ersetzt. Mehr aber auch nicht. Mehr wollte auch keiner: Rockbands, Zirkusartisten, Stadtführer unterhalten die Gäste. Weil sie zeigen wollen, daß die Leute im Ruhrpott ein weites Herz und offene Türen haben — nicht, um Geld zu verdienen.

Über 100 Veranstaltungen: Eine Schau der Fußballbücher in der Stadtbücherei, eine Ausstellung mit Fußballmotiven im Städtischen Museum, eine Serie von Fußballfilmen in der Volkshochschule, Open-air-Konzerte, eine irische, dänische und holländische Woche (diese Mannschaften gastieren in Gelsenkirchen) in drei großen Einkaufszentren, Promenaden-Konzerte, spezielle Speisekarten für die Gäste und, und, und.

Das Beispiel Gelsenkirchen: Hier zeigt sich, was Eigeninitiative bewirken kann — denn vom DFB gibt's keine Unterstützung. Und auch in den anderen EM-Städten finden die Gelsenkirchener wenig Nachahmer. Für die Fans ist die Polizei zuständig, denn die Angst vor Randale ist weit verbreitet. Und deshalb mag kaum jemand den ausländischen Fans die Hand entgegenstrecken. Gelsenkirchen ist — leider — nicht überall.

Immerhin gibt es Ansätze. Stuttgarts Oberbürgermeister Manfred Rommel (CDU) hat der Sportjugend 50 000 Mark bewilligt, um die jugendlichen Fans zu betreuen (siehe auch Kasten Seite 212); Hannover bietet ein Kultur- und Betreuungsprogramm.

Enttäuschung in Frankfurt

Und München? Frankfurt? Düsseldorf? Hamburg? Köln? Fehlanzeige!

Riesenenttäuschung vor allem beim Fanprojekt in Frankfurt. Denn Dieter Bott und Thomas Gehrmann, für die Betreuung der hessischen Fans zuständig, hatten die Idee, ein EM-Programm auch für die Fans auf die Beine zu stellen. Sie prägten schon das Motto: Kultur statt Knüppel, Rock gegen Randale.

Daß jetzt ausgerechnet in Frankfurt die Unterstützung durch die Stadt ausbleibt, traf sie ins Mark. Denn mit dem, was die Stadt Frankfurt zur EM bietet, können sie sich nicht anfreunden. Sportdezernent Professor Rhein läßt am Frankfurter Opernplatz eine Riesenleinwand aufstellen — da werden die Spiele übertragen, da gibt's auch nebenbei eine Restauration. Aber nur für die Betuchten, und dazu gehören die Fans selten. Ein Alibi-Projekt, mit dem keinem geholfen ist.

Dieter Bott: „Uns werden die dringend benötigten 50 000 Mark nicht bewilligt, aber für die Schicki-Micki-Gesellschaft am Opernplatz wird das Geld ausgegeben." Der Frust sitzt tief. Und er wächst weiter, wenn die Frankfurter nach Gelsenkirchen blicken.

Denn dort liegt — wenigstens während der Europameisterschaft 1988 — das Paradies für die Fußballfans. Eine „total positive Stimmung" hat Gerd Teulings, der Presseamtsleiter, ausgemacht. „Wir sind schon so weit, daß Kaufleute oder Reisebüros anrufen, und für eine unserer Aktionen Preise stiften wollen. Diese Unterstützung brauchen wir."

Weil Teulings „Hunderte von Gesprächen mit allen Gruppen in dieser Stadt" führte, läuft die Maschine für die Fanbetreuung auf Hochtouren.

Und die Fans aus Irland, Holland und Dänemark sind informiert, was in Gelsenkirchen abläuft. Denn die Zeitungen der Gastländer berichteten — teils in großer Aufmachung — über Teulings Programm. Dänische und holländische Journalisten informierten sich vor Ort. Und lieferten enthusiastische Kommentare in die Heimat. Teulings, nebenbei auch für die Gelsenkirchener Stadtwerbung zuständig: „Diese Chance der Selbstdarstellung darf man sich einfach nicht entgehen lassen." Ein neues Stadt-Profil durch die Fußball-EM: Gelsenkirchen wird zumindest in Dänemark, Holland und Irland zum Begriff.

Die Polizei ist immer stärker, aber gerade diese Szenen von abgeführten Jugendlichen sollen zur EM vermieden werden.

Die Polizei darf mitreden

Die Frage drängt sich auf: Wieso nutzen die PR-Manager der anderen EM-Städte diese einmalige Gelegenheit nicht? Teulings liefert eine mögliche Erklärung: „Man muß schon mal über den normalen Arbeitstag hinaus im Einsatz sein."

Beim Presseamt laufen die Fäden in Gelsenkirchen zusammen. Dort finden auch die laufenden Gespräche mit den anderen Behörden statt. Teulings: „Natürlich gehört auch die Polizei dazu. Deren Verantwortung können wir nicht überneh-

eine Übernachtung im Hotel nicht leisten kann oder will, wird in der Schule untergebracht. Dazu gibt's ein Euro-Quiz (in verschiedenen Sprachen) und ein internationales Straßenfußballturnier.

Und wer Probleme hat, wenn er „beispielsweise sein Geld verloren hat" (Teulings), findet in der Gelsenkirchener City mit Sicherheit einen Ansprechpartner: Polizei, Ordnungs-, Sozial- und Jugendamt richten in der Innenstadt fünf Info-Stände für in Not geratene Fans ein. Da wird an den EM-Tagen schnell und unbürokratisch geholfen. Teulings: „Die sind für alles

Fortsetzung auf Seite 212

Keine Frage, die dänischen Fans sind die lustigsten: Bei vergangenen Fußball-Großereignissen fielen sie durch Originalität und permanent gute Launen auf. Aber auch die englischen Anhänger (Foto unten) können sich benehmen — jedenfalls die meisten. Fotos: Liedel

men. Aber wir sind uns einig: Das sollen freundliche Spiele werden, keine Polizeispiele. Uns ist klar, daß es speziell mit den holländischen Fans Probleme geben kann. Darauf ist die Polizei vorbereitet — aber wir wollen schon im Vorfeld Randale verhindern." Eben Kultur statt Knüppel. Teulings sieht es so: „Wenn ich bei Ihnen zu Besuch bin, und kriege 'ne nette Tasse Kaffee, dann schmeiße ich Ihnen nicht anschließend die Fensterscheiben ein."

Die Karte „Polizei" haben auch die Gelsenkirchener im Ärmel. Aber sie wollen sie nur spielen, wenn der letzte Trumpf verloren ist. Und gegenüber den anderen Städten hat die Revier-City eine Menge Trümpfe in der Hand.

So stellt sie die alte Schule „Im Emscherbruch", etwa vier Kilometer vom Parkstadion entfernt, für die Rucksackreisenden zur Verfügung. Wer sich

Das Programm für die Fans

Fans können auch originell sein. Dieser Fußballanhänger präsentiert sich mit einem Hörnerhelm.
Foto: Horstmüller

Fußballfans in aller Welt sind gleich und doch manchmal grundverschieden. Der Grat zwischen verständlicher Begeisterung und Entgleisung ist oft nur sehr schmal. Das beste Mittel gegen Krawalle aber sind immer noch Kontakte.
Fotos: Hartung, Werek

zuständig, was den Gästen passiert, und die wissen, wo's langgeht." Außerdem verteilen sie Metallkärtchen mit allen wichtigen Telefonnummern für ärztliche Versorgung, Polizei-Hilfe und dergleichen.

Bemerkenswert: Teulings spricht von „den Gästen". Aus dem Mund von DFB-Präsident Hermann Neuberger hört sich das ganz anders an: „Wenn Hooligans kommen, muß der Knüppel raus", sagte der DFB-Präsident der „Welt am Sonntag". „Es tut mir leid, aber sie sind diese Sprache gewöhnt." Neuberger weiter: „Glauben Sie denn wirklich, daß sogenannte Hooligans, diese Engländer, die nur auf Randale aus sind, tatsächlich zu solchen Veranstaltungen gehen?" Die Antwort der Gelsenkirchener auf diese Frage: Ja, wir glauben nicht nur daran, wir sind fest davon überzeugt.

Wie sagte doch Gerd Teulings: „Wenn ich 'ne nette Tasse Kaffee kriege, schmeiße ich Ihnen nicht anschließend die Scheiben ein. Alles, was im Vorfeld geregelt wird, macht hinterher weniger Probleme."

Schöne Grüße nach Frankfurt.

Dirk Westerheide

Hannover: Musik, Folklore, Spezialitäten

Das umfangreiche Fan-Angebot der Stadt Gelsenkirchen wird im Artikel „Kultur gegen Knüppel" ausführlich vorgestellt. Darüber hinaus empfängt die Stadt ihre Gäste mit riesigen Plakatwänden, gestaltet von Auszubildenden des Malerhandwerks in den Sprachen Englisch, Dänisch und Holländisch, sowie mit einem Meer von Flaggen und Fähnchen. Was aber passiert in den übrigen sieben EM-Städten? Ein Überblick:

● **Stuttgart:** Die Sportjugend erstellt auf dem Cannstatter Wasen, in unmittelbarer Nähe des Neckarstadions, eine Zeltstadt für die auswärtigen Fans. Dazu gibt's ein Unterhaltungsprogramm mit Rockmusik, Theater, Essen und Trinken. Oberbürgermeister Manfred Rommel ließ dafür 50 000 Mark springen.

● **Hannover:** Das Fanprojekt um den rührigen Sportsoziologen Dr. Gunter Pilz hat für die irischen, dänischen und spanischen Fans, die Niedersachsens Landeshauptstadt besuchen, ein „Kultur- und Betreuungsprogramm" durchgesetzt, das „nicht in Konkurrenz zu den sicherheits- und ordnungspolitischen Maßnahmen steht, sondern diese vielmehr ergänzt, flankiert und damit einen zusätzlichen Beitrag zu einem reibungslosen, möglichst gewaltfreien und fröhlichen Verlauf der EM-Spiele in Hannover leisten soll" (Dr. Pilz). Mit der Eintrittskarte erhalten die Fans ein übersichtliches Faltblatt in ihrer Landessprache, das auf die wichtigsten Angebote hinweist: Musik, Folklore und Spezialitäten gibt's auf dem Marktplatz; in der Altstadt findet ein Flohmarkt statt; das Nordufer des Maschsees sieht Sport, Spiel, Musik und einen Tauschmarkt für Fan-Artikel; und am Maschseesüdufer steht ein Zeltlager für die, die mit Schlafsack anreisen.

● **Düsseldorf:** In der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt steigt das von der Polizei gefürchtete Duell England — Holland. Aus diesen beiden Ländern kommen die berüchtigsten Hooligans. Deshalb bestand die Polizei darauf, die Fans weit außerhalb der Stadt einzuquartieren. Ein Programm für die Fans gibt es nicht. Rainer Lehmann vom Düsseldorfer DFB-Organisationskomitee: „Von uns aus werden wir in dieser Beziehung nicht aktiv."

● **München:** Deutschlands „heimliche Hauptstadt" wurde als Endspielstadt auserkoren — aber für die Fans tut sich nichts. Sicherheitsbeauftragter Karl Spörl: „Wir warten auf eine Initiative vom Stadtjugendamt."

● **Hamburg:** Aktionen für die Fans — Fehlanzeige. Allerdings sehen die Hamburger auch nur ein Halbfinale. Da läßt sich nicht voraussagen, welche ausländischen Fans kommen werden. „Wir wollen abwarten, ob das Fanprojekt bei der Stadt etwas erreicht", sagt Gunter Christlieb vom örtlichen DFB-Organisationskomitee. Immerhin scheint im Norden noch nicht das letzte Wort gefallen zu sein.

● **Köln:** Alexander Pohlen vom Kölner Organisationskomitee: „Wir haben beschlossen, es wird nichts gemacht." Die Stadt Köln verweist auf das „vielfältige Angebot für unsere Gäste". **D. B.**

Kleinanzeigenmarkt

Verkäufe

Wimpel, Banner, Schals, Fahnen, Nadeln, int. Liste. Viele Sonderang. Zwikker Fan-Art., Soembastr. 9, Meppel, Holland.

Autogr. BL + Intern., Listen gegen RP. Zuschriften unter FS 5189 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

Berni — offizielles Maskottchen der EM 88 — 50 cm groß, zu beziehen über kicker-sport-shop, Badstr. 4—6, 8500 Nürnberg.

Raritäten!!! 6000 intern. Autogrammkarten. Liste für 3,- DM Rückporto! Zuschriften unter FS 5190 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

Autogr. der EM-Spieler. Liste 3,- DM. Zuschriften unter FS 5191 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

Verk. Originalautogramm von Fußb.-Spielern, national u. international, viele EM-Spieler. Liste gg. 1,90 DM RP. Zuschriften unter FS 5192 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

kicker-Video
Triumphe im Europacup
Deutsche Mannschaften in Europapokal-Endspielen von 1965 bis 1983
Ca. 60 Min., Original-Wiedergabe in Farbe u. s/w. Bezug über kicker-sport-shop.

Autogr., CD's, Bücher, Kicker 76—87, MC's. Burzlaf, Hellerstr. 10, 5600 Wuppertal 1

FC Barcelona: Sport + Politik. Vereinsgeschichte 1939—81, 192 S., 19,80 DM. Verlag W. Frey, Pf. 36 26, 1—30

kicker-Video
Borussia Mönchengladbach
Erfolge in Grün und Weiß
Ein Zusammenschnitt von einer Std., in dem die zahlreichen Höhepunkte festgehalten sind. Original-Wiedergabe in Farbe und s/w., DM 78,-. Bezug über kicker-sport-shop.

Autogramme — Riesenliste für 3,- DM RP. Zuschriften unter FS 5193 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

VHS-Videos v. WM u. Europacup, z. B. Höhepunkte WM 1954—1974, Europacup 1960: Madrid — Frankf. (7:3), u. a. Katal. von U. Nuttelmann, Mühlenstr. 27, 2933 Jade 2

kicker-Video
Der FC Bayern und seine großen Erfolge
80 Minuten erfolgreicher Bayern-Fußball. Original-Wiedergabe in Farbe und s/w., DM 78,-. Bezug über kicker-sport-shop.

kicker-sport-shop: Die Fundgrube für den Sportfan. Fordern Sie unsere kostenlosen Prospekte Sommer 1988 an. kicker-sport-shop, Badstr. 4—6, 8500 Nürnberg, Tel. (09 11) 2 16 22 37.

Olymp., WM, Fußb.-Jahrbü., Alben, AK, Ztg. g. Progr. Liste gg. 2,- DM RP. Barkmann, Pf. 11 54, 2360 Bad Segeberg

NEU — NEU — NEU
Eishockey-Bundesliga-Saison 87/88 jetzt auf Video
Ca. 80 Min., Original-Wiedergabe in Farbe und s/w. Bezug über kicker-sport-shop.

Bälle für alle Sportarten supergünstig, Sport-Plescher, 6349 Driedorf, Tel. 0 27 75/ 3 49, auch zur EM 88

EM-Berni: Bierkrug, 0,5 l, Wandteller ø 20 cm, je DM 11,90 + DM 2,- Porto. H. Barth, Pf. 72 01 49, 8500 Nürnberg 72

Sportstatistik-Jahrbuch 1987, 81 Sportarten: DM, EM, WM, Rekorde, Ergebnisse v. d. Anfangen bis heute. DM 24,80 + Porto. Vertrieb: Sportverlag Oskar Henkel, Seestr. 55, 6054 Rodgau 3

Jetzt neu! Katalog für Fußball-Trainer und -Spieler, Bücher, Videos, Trainingshilfe. Schutzgebühr 3,- DM in Briefmarken. Anfordern beim: Sportbuchversand BFP, Postfach 11 44, 2950 Leer.

Hand- u. Duschtücher m. echter Stickung, über 40 Sportmotive oder Namen. Kostenlose Unterlagen Tel. 0 67 53 / 44 99, Spofa-Versand, 6761 Schmittweiler

Vereinsabzeichen von 151 Ländern in dem neuen Katalog. Auch OS 1896—1988, WM 1930—1986. Senden Sie DM 1,- (Münze). P. Brändström, Box 43002, SE-10072 Stockholm, Schweden.

Nationale u. internationale Fußballtrikots. Wimpel für Sammler von In- u. Auslandsvereinen. Berni-Motive Euro '88. Sport- u. Fanartikel, Lindenstr. 30, 7140 Ludwigsburg, Tel. (0 71 41) 2 19 03

Der **„Kleinanzeigenmarkt"** für die vielfältigen Wünsche und Angebote erscheint alle 2 Wochen in der kicker-Montagausgabe.

Einfacher geht es nicht! Kupon ausfüllen und an **kicker-sportmagazin** Anzeigenabteilung, Postfach 8500 Nürnberg 1 schicken.

reusch-Torwarthandschuhe, alle Modelle '88, preisgünst., auf Wunsch auch mit Namen! Farbprospekt sof. gratis von Sport Burkhart, Kreuzstr. 2a, 8100 Garmisch-Partenkirchen

Kaufgesuche

Suche Heinerle-Fußballbilder. Zuschriften unter FS 5188 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

Suche Biergläser von Fußballvereinen aus der ganzen Welt und Autogrammkarten von dt. Leichtathleten. Zuschriften unter FS 5187 an kicker Anzeigenabtl., Postfach, 8500 Nürnberg 1

Tischfußballspiel Kick Off, mit Federn, dringend gesucht. Tel. 0 64 21 / 8 44 07

Suche Fußballstadionzeitungen aus den Jahren 1900—1980 von allen Spielen, bes. BMG auswärts. Tel. 0 21 03 / 8 75 61

Verschiedenes

DSFS: Der deutsche Statistiker-Club. Info bei H. Jetter, 7461 Dautmergen

kicker-sportmagazin, Anzeigenabteilung, Postfach, 8500 Nürnberg 1, Tel. (09 11) 2 16 22 15

Bestellschein:

für eine Kleinanzeige, **Anzeigenschluß:** 10 Tage vor Erscheinen. Bis zu diesem Tag muß auch der Anzeigenbetrag vorliegen, die Anzeige erscheint schnellstens in der Montag-Ausgabe.

Name/Vorname

Straße/Nr.

Postleitzahl Ort

Berechnung:

_____ Zeilen zum Preis von DM _____

Bei Chiffreanzeigen + DM 13,70 _____

Gesamtpreis (einschl. MwSt.) DM _____

Die ermäßigten Preise für Fließsatzanzeigen bedingen Vorauszahlung.

Den Rechnungsbetrag buchen sie bitte von meinem Konto Nr. _____

Bankleitzahl _____ bei der _____ ab

Ich zahle mit beigefügtem Scheck . . . . . ○

Ich überweise auf Konto 61 000-858, Postscheckamt Nürnberg . . . . . ○

(Zutreffendes bitte ankreuzen ○) Alle Zahlungen/Überweisungen müssen den Vermerk „Anzeige" tragen.

Ich wünsche die Anzeige in der Rubrik

_____

_____
Rechtsverbindliche Unterschrift

_____
Datum

Anzeigentext:

Entweder die volle Anschrift (oder Telefon-Nr.) eintragen und mit berechnen, oder die Chiffregebühr dem Anzeigenpreis hinzuzurechnen. Anzeigentext bitte deutlich in Druckbuchstaben schreiben.

Pro Zeile maximal 35 Zeichen inkl. Satzzeichen und Zwischenräume.

1 Zeile DM 20,-

2 Zeilen DM 40,-

3 Zeilen DM 60,-

4 Zeilen DM 80,-

Jede weitere Zeile kostet DM 20,- mehr. Preise für Fließsatzanzeigen inklusive Mehrwertsteuer.

Einzige Wettbörse® Für Deutschland

Für jedes EM-Spiel tägl. Wettannahme p. ☎ Spielscheine gratis und unverbindlich anfordern!
Wettbörse: Telefon (00 43) 62 46 / 43 01
tägl. bis 24 Uhr, Abfalterweg 6
A-5082 Fürstenbrunn/Salzburg

Wetten .... Sie können kein Spielresultat der Europameisterschaft vorhersagen.

Wetten .... Sie wissen nicht, wer Europameister wird.

Gewinn? Die Höhe bestimmen Sie.

WALTON MASTERS, MÜNCHEN

Ob unsere Kinder in Zukunft frische Luft atmen oder noch häufiger an umweltbedingten

Kranke Wälder – kranke Kinder
Kranke Kinder – kranke Zukunft

Leiden wie Pseudo-Krupp erkranken, verantworten wir alle. Keiner darf diese Probleme ignorieren. Sonst schaufeln wir jetzt schon das Grab unserer eigenen Kinder aus. Es ist 5 Minuten vor 12! Noch können wir etwas für die Umwelt tun – und damit für die Zukunft unserer Kinder.

Fragen Sie uns – wir helfen gerne weiter. Helfen auch Sie bitte mit – durch Ihre Spende an:
Postgiroamt München
Konto-Nr. 440809.
Kennwort: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.
8000 MÜNCHEN 60
Langwieder Hauptstraße 4

Glückliche Kinder – Glückliche Welt

Das Deutsche Kinderhilfswerk e.V. dankt für die kostenlose Einschaltung dieser Anzeige

DEUTSCHES SPORT ABZEICHEN 75 JAHRE

Trimm Dich.
Die schönste Freizeit.

Diesem Heft liegt ein Prospekt der Firma Panasonic, Hamburg, bei, den wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

kicker-Anzeigenberater

2000 Hamburg 61	Günther Meyer **Hanspeter Philipps KG** Köppenstr. 17, Telefon (040) 5535850
4330 Mülheim-Speldorf	Joachim Illmann **Hanspeter Philipps KG** Blötter Weg 174, Telefon (02 08) 5 29 64
6000 Frankfurt 50	**Leo Krimmer GmbH** Ulf Anders, Lothar Ehmer, Helmut Felmy, Hans Georg Niedergerke, Helmut Winter Am Lindenbaum 24, Telefon (0 69) 53 20 41
7250 Leonberg 7/Stuttgart	Fritz Bischofberger Rosengartenstraße 12, Telefon (0 71 52) 4 70 37
8500 Nürnberg	Erich Lindner, Olympia-Verlag GmbH Badstraße 4 – 6, Telefon (09 11) 2 16 22 10
Frankreich/Paris	**mediaservice** 19 Rue du 4. Septembre, Tel. (00 331) 42 96 93 38

Verlagsanschrift: Olympia-Verlag, Anzeigenabteilung kicker
8500 Nürnberg 1, Badstraße 4 – 6
Direktdurchwahl für Anzeigenannahme: (09 11) 2 16 22 14, 2 16 22 12
Telex: **6 26 244** kiver

Die Europameisterschaft im

Es ist zwar „nur" eine Europameisterschaft, doch das Interesse an diesem Turnier ist riesengroß. Sogar TV-Anstalten aus Übersee haben sich akkreditiert. Die EM — ein weltweites Medienspektakel.

Bilder für die

Da hat sich der UEFA-Pressechef aber gewaltig getäuscht. „Eine Europameisterschaft ist keine Weltmeisterschaft. Nicht einmal eine halbe", sagte Rudolph Rothenbühler, als sich die Fernseh-Vertreter und die UEFA zu einem ersten Gespräch trafen. Ende 1986 fand das statt. Seither hat die „Operations Group Euro '88 Radio/TV," die die ARD und das ZDF zur produktionstechnischen Vorbereitung von Hörfunk- und Fernsehübertragungen gegründet haben, unter Leitung von Rudi Michel und Wolf Posselt auf Hochtouren gearbeitet.

Aus gutem Grund. „Medientechnisch besteht ein weltweites Interesse", erklärt Rudi Michel. „Und deshalb sind wir überbucht, ausverkauft. Zumindest was die Kommentatoren-Plätze angeht." Zwei Drittel der insgesamt 55 Positionen werden von Fernsehleuten besetzt sein, ein Drittel nur vom Radio. „Die nationalen und internationalen Anforderungen lassen beim Hörfunk eindeutig nach", so Rudi Michel. Groß sei hingegen das Interesse für Randberichterstattung.

Die Zahlen im einzelnen:

38 nationale und internationale Fernseh-Gesellschaften aus West- und Osteuropa (Eurovision und Intervision), dazu etliche Regionalprogramme, mußten akkreditiert werden.

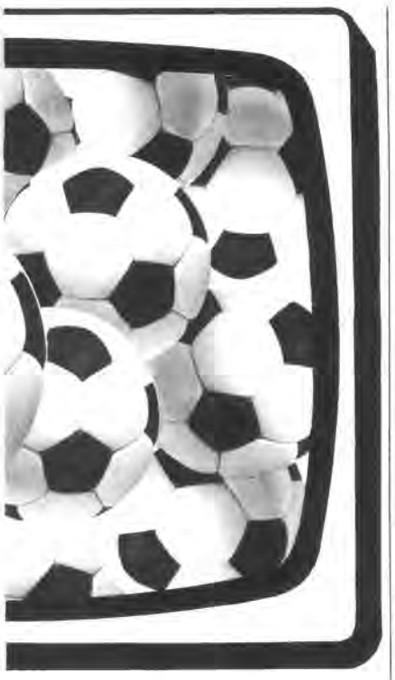
35 TV-Stationen aus Übersee haben Übernahme-Rechte erworben. Allerdings werden nicht alle mit eigenen Kommentatoren im Stadion vertreten sein.

23 Radio-Organisationen wollen unterschiedlich oft übertragen — sämtliche aber beim Finale. „Und alle haben sie Sonderwünsche", berichtet Rudi Michel. Die europäischen Groß-Gesellschaften wie BBC und ITV aus England, RAI aus Italien oder TVE (Spanien), die Holländer und die Dänen plazieren zusätzliche Kameras auf den Plattformen vor den Haupttribünen und im Innenraum hinter den Torlinien. Alle 55 Kommentatorenplätze sind mit Monitoren, Feedback-Leitungen usw. ausgestattet. Zwei Interview-Studios für Hörfunk und TV können von Spiel zu Spiel gebucht werden.

Eine zusätzliche Belastung für die Produktionskapazität der ARD-Rundfunkanstalten und des ZDF-Landesstudios bringt die Rahmenberichterstattung an den spielfreien Tagen. Bilder über die einzelnen Mannschaften, ihre Stars, Interviews mit den Trainern und anderen Beteiligten werden in den Magazin- sowie Nachrichtensendungen im „Ersten" und „Zweiten" zu sehen sein.

Nach den Olympischen Spielen 1972 in München und der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 richten ARD und ZDF für die europäische Rundfunkunion ein solches Ereignis bereits zum dritten Mal aus. 3,3 Millionen Mark beträgt das Budget für die Operations Group, die aus 54 Mitarbeitern (46 von der ARD und dem ZDF, acht freie) besteht. 5,2 Millionen Schweizer Franken kosteten die Übertragungsrechte für alle ausländischen Anstalten.

Verfolgt werden die Aktionen der europäischen Spitzen-Fuß-



Welt

baller von acht Kameras. Eine steht auf der Mitte der Haupttribüne, jeweils eine auf Höhe der Strafraumlinien, drei sind am Spielfeldrand und jeweils eine hoch hinter den Toren plaziert. Außerdem gehören natürlich noch zwei bzw. drei Slow-Motion-Maschinen zu den Übertragungswagen.

Wer wollte da Rudi Michel widersprechen, der da meint: „Diese Fußball-Europameisterschaft ist ein Medienspektakel, das im elektronischen Bereich zwischen den Olympischen Spielen in Calgary und Seoul anzusiedeln ist." **Karlheinz Wild**

Das ist ein besonderes Spiel

Er kommentiert das Auftaktspiel, ist zudem Teamchef der ARD für die EM. Auf Heribert Faßbender wartet bei der EM viel Arbeit.

kicker: Herr Faßbender, Sie sind der Teamchef der ARD bei der Europameisterschaft, außerdem kommentieren Sie auch das Auftaktspiel zwischen Deutschland und Italien. Eine besondere Ehre?

Heribert Faßbender: Eine besondere Ehre? Nein. In einer Sitzung der ARD-Sportchefs haben wir kollegial abgesprochen, wer welches Spiel kommentieren wird. Ich beschränke mich als Teamchef ganz bewußt auf diese eine Begegnung, tauche dann nicht mehr auf. Anschließend konzentriere ich mich nur noch auf meine Aufgaben als Teamchef.

kicker: Welche sind das im einzelnen?

Faßbender: Wie der Name schon sagt, bin ich als Teamchef für Hörfunk und Fernsehen der Leiter des Teams. Wichtiger ist für mich allerdings das Team als der Chef. In unserem Team beraten wir die Themen für die Randberichterstattung, außerdem vertrete ich die ARD-Interessen gegenüber der UEFA und der Euro-Group. Weitere Aufgaben des Teamchefs sind die redaktionelle Planung inhaltlicher Dinge, die Erstellung der Kalkulationen, die Weiterleitung der Akkreditierung, die Suche nach Interviewpartnern.

Teamchef der ARD und Kommentator: Heribert Faßbender.
F.: teutopress

kicker: Haben Sie denn schon prominente Interviewpartner im Vorfeld gewonnen?

Faßbender: Ja. Udo Lattek, allerdings schon, bevor er den Beruf wechselte. Und Günter Netzer für das Spanien-Spiel.

kicker: Wie wird man eigentlich ARD-Teamchef?

Faßbender: Das geht so: Der Westdeutsche Rundfunk hat sich innerhalb der ARD um die Federführung bei dieser EM beworben, ich wurde dann von unserem Intendanten Friedrich Nowottny vorgeschlagen. Dem haben die ARD-Intendanten zugestimmt.

kicker: Wie viele Stunden wird der Arbeitstag des ARD-Teamchefs während des Turniers haben?

Faßbender: An Sendetagen ..., ich muß mal rechnen ..., na, ich würde meinen von neun bis 24 Uhr. Also 15 Stunden.

kicker: Wer gehört überhaupt zum ARD-EM-Team vor der Kamera?

Faßbender: Das sind die Kommentatoren, also Peter Jensen, Walter Johannsen, Wilfried Luchtenberg und ich. Außerdem Jörg Wontorra, der die Eröffnungsfeier kommentieren wird und unser Mann bei der deutschen Mannschaft ist. Dann haben wir noch sechs Storymacher: Reinhold Beckmann, Wolfgang Biereichel, Uli Köhler, Helmut G. Müller, Gabriele Bock und Rainer Koppke.

kicker: Zu dem Kommentatoren gehörte bisher immer Eberhard Stanjek, der Sportchef des Bayerischen Rundfunks. Warum fehlt er?

Faßbender: Ich hatte ihn für meine Mannschaft vorgesehen, aber er selbst bat darum, auf ihn zu verzichten.

kicker: Was macht Ihnen persönlich am meisten Spaß? Reporter zu sein, zu moderieren oder den Teamchef zu spielen?

Faßbender: Die Kombination von allem. Wichtig ist nur, daß die Vorbereitung für alles optimal ist. Auch deshalb kommentiere ich nur ein Spiel.

kicker: Wie bereiten Sie sich denn auf diese Begegnung vor?

Faßbender: Ursprünglich wollte ich das Testspiel der Italiener in Luxemburg anschauen, aber das klappte nicht. Aus diesem Grund habe ich mir eine Kassette vom Jugoslawien-Spiel der Italiener besorgt. Weil ich gerne mit TV-Aufzeichnungen arbeite. Da kann man Szenen anhalten, sich Eigenheiten von Spielern genau vor Augen führen. Darüber hinaus unterhalte ich mich mit italienischen Kollegen. Und für letzte Informationen gehe ich natürlich auch noch ins Trainingslager der beiden Mannschaften.

kicker: Ist dieses Auftaktspiel ein besonderes Spiel für einen Reporter?

Faßbender: Ganz sicher, wenn auch nicht das dankbarste. Denn oft gehen solche Spiele ja 0:0 aus.

kicker: Auch diesmal?

Faßbender: Ich würde mir ein 3:2 für die deutsche Mannschaft wünschen, befürchte aber ein 0:0. Aber dazwischen ist alles möglich.

kicker: Wer wird Europameister?

Faßbender: Ich glaube, daß die deutsche Mannschaft das Finale erreicht. Als Finalgegner erwarte ich Holland. **Karlheinz Wild**

Thomapyrin Schmerztabletten.

Rasch wirksam.
Gut verträglich.
Fragen Sie Ihren Apotheker.

Thomapyrin Schmerztabletten bei Schmerzen wie z.B. Kopf-, Zahn-, Regelschmerzen, Neuralgien (Nervenschmerzen), akuten Migräneanfällen, Entzündungen, Fieber, auch bei Erkältungskrankheiten. Nicht anwenden bei Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren, krankhaft erhöhter Blutungsneigung, bei Lebererkrankungen sowie Paracetamol-Überempfindlichkeit. Das Präparat sollte nur nach Befragen des Arztes angewendet werden bei Glucose-6-Phosphatdehydrogenase-Mangel, bei gleichzeitiger Anwendung gerinnungshemmender Arzneimittel, bei Asthma, Überempfindlichkeit gegen Salicylate, andere Entzündungshemmer/Antirheumatika oder andere allergene Stoffe, Magen- oder Zwölffingerdarmbeschwerden, vorgeschädigter Niere, in der Schwangerschaft – insbesondere in den letzten 3 Monaten. Nebenwirkungen: Magenbeschwerden, Magen-Darm-Blutverluste; selten Überempfindlichkeitsreaktionen, sehr selten Störungen der Blutbildung. Thomapyrin soll längere Zeit oder in höheren Dosen nicht ohne Befragen des Arztes angewendet werden.

Thomae Dr. Karl Thomae GmbH, Biberach an der Riss.

Fußball-Europameisterschaft in Deutschland — das ist auch Fußball total im Fernsehen. 13 Spiele werden live gesendet, zwei in Aufzeichnungen. Dazu Vorberichte, Hintergrundstorys, Interviews. Ein angenehmer Streß für Fußballfreunde.

Donnerstag, 9. Juni 1988

1. Programm

20.15 — 21.00 Uhr
Fußball-EM extra
24 Stunden vor Beginn

Freitag, 10. Juni 1988

1. Programm

18.30 — 19.30 Uhr
Fußball-EM in Ersten
Eröffnungsfeier
Live-Übertragung aus dem Rheinstadion in Düsseldorf
Es kommentiert: Jörg Wontorra

19.45 — 22.30 Uhr
Fußball-EM im Ersten
● **Deutschland — Italien**
Live-Übertragung aus dem Rheinstadion in Düsseldorf
Es kommentiert: Heribert Faßbender
Außerdem: Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Samstag, 11. Juni 1988

ARD/ZDF-Vormittagsprogramm

10.23 — 11.40 Uhr
Eröffnungsfeier
und
Deutschland — Italien

1. Programm

18.00 — 18.55 Uhr
Sportschau
mit **Fußball-EM extra**

2. Programm

15.15 — 17.25 Uhr
EM-Studio
Dänemark — Spanien
Live-Übertragung aus dem Niedersachsenstadion in Hannover

22.35 — 23.50 Uhr
Das aktuelle Sportstudio
mit **Fußball-EM**

Sonntag, 12. Juni 1988

1. Programm

15.00 — 17.20 Uhr
Fußball-EM im Ersten
England — Irland
Live-Übertragung aus dem Neckarstadion in Stuttgart
Es kommentiert: Walter Johannsen
Außerdem: Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

19.45 — 22.30 Uhr
Fußball-EM im Ersten
Niederlande — UdSSR
Live-Übertragung aus dem Müngersdorfer Stadion in Köln
Es kommentiert: Wilfried Luchtenberg
Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

2. Programm

17.20 — 18.10 Uhr
Die Sport-Reportage
mit **Fußball-EM**

Montag, 13. Juni 1988

ARD/ZDF-Vormittagsprogramm

10.50 — 12.20 Uhr
Niederlande — UdSSR

1. Programm

23.00 — 23.15 Uhr
Fußball-EM extra
Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Dienstag, 14. Juni 1988

2. Programm

17.00 — 19.00 Uhr
EM-Studio
● **Deutschland — Dänemark**
Live-Übertragung aus dem Parkstadion in Gelsenkirchen

19.30 — 22.10 Uhr
EM-Studio
Italien — Spanien
Live-Übertragung aus dem Waldstadion in Frankfurt

Mittwoch, 15. Juni 1988

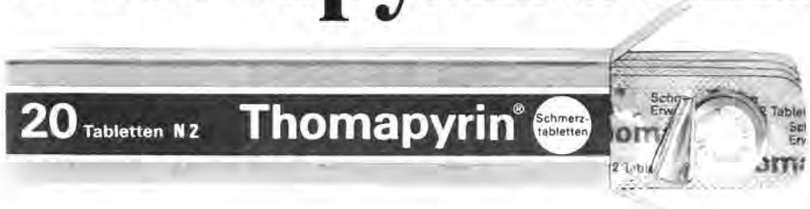
ARD/ZDF-Vormittagsprogramm

10.03 — 11.35 Uhr
Deutschland — Dänemark
und
Italien — Spanien

1. Programm

16.45 — 19.05 Uhr
Fußball-EM im Ersten
England — Niederlande
Live-Übertragung aus dem Rheinstadion in Düsseldorf
Es kommentiert: Peter Jensen
Außerdem: Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Thomapyrin Schmerztabletten.



**Rasch wirksam.
Gut verträglich.
Fragen Sie Ihren Apotheker.**

Thomapyrin Schmerztabletten bei Schmerzen wie z.B. Kopf-, Zahn-, Regelschmerzen, Neuralgien (Nervenschmerzen), akuten Migräneanfällen, Entzündungen, Fieber, auch bei Erkältungskrankheiten. Nicht anwenden bei Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren, krankhaft erhöhter Blutungsneigung, bei Lebererkrankungen sowie Paracetamol-Überempfindlichkeit. Das Präparat sollte nur nach Befragen des Arztes angewendet werden bei Glucose-6-Phosphatdehydrogenase-Mangel, bei gleichzeitiger Anwendung gerinnungshemmender Arzneimittel, bei Asthma, Überempfindlichkeit gegen Salicylate, andere Entzündungshemmer/Antirheumatika oder andere allergene Stoffe, Magen- oder Zwölffingerdarmbeschwerden, vorgeschädigter Niere, in der Schwangerschaft – insbesondere in den letzten 3 Monaten. Nebenwirkungen: Magenbeschwerden, Magen-Darm-Blutverluste; selten Überempfindlichkeitsreaktionen, sehr selten Störungen der Blutbildung. Thomapyrin soll längere Zeit oder in höheren Dosen nicht ohne Befragen des Arztes angewendet werden.

Thomae Dr. Karl Thomae GmbH, Biberach an der Riss.

Fußball-Europameisterschaft 1988

Die komplette Übersicht

19.45 – 22.30 Uhr
Fußball-EM im Ersten
Irland — UdSSR
Live-Übertragung aus dem Niedersachsenstadion in Hannover
Es kommentiert: Walter Johannsen
Außerdem: Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Donnerstag, 16. Juni 1988

ARD/ZDF-Vormittagsprogramm
10.03 – 11.35 Uhr
England — Niederlande
und
Irland — UdSSR

1. Programm
23.00 – 23.15 Uhr
Fußball-EM extra
Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Freitag, 17. Juni 1988

1. Programm
19.45 – 23.00 Uhr
Fußball-EM im Ersten
● **Deutschland — Spanien**
Live-Übertragung aus dem Olympiastadion in München
Es kommentiert: Peter Jensen

Italien — Dänemark
Aufzeichnung aus dem Müngersdorfer Stadion in Köln
Es kommentiert: Walter Johannsen
Außerdem: Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Samstag, 18. Juni 1988

ARD/ZDF-Vormittagsprogramm
10.03 – 11.35 Uhr
Deutschland — Spanien
und
Italien — Dänemark

1. Programm
19.00 – 19.50 Uhr
Sportschau
mit **Fußball-EM extra**

2. Programm
15.15 – 19.00 Uhr
EM-Studio
England — UdSSR
Live-Übertragung aus dem Waldstadion in Frankfurt
Irland — Niederlande
Live-Übertragung aus dem Parkstadion in Gelsenkirchen

22.20 – 23.35 Uhr
Das aktuelle Sport-Studio
mit **Fußball-EM**

Sonntag, 19. Juni 1988

1. Programm
18.10 – 18.40 Uhr
Sportschau
mit **Fußball-EM extra**

2. Programm
17.10 – 18.10 Uhr
Die Sport-Reportage
mit **Fußball-EM**

Montag, 20. Juni 1988

1. Programm
23.00 – 23.30 Uhr
ARD-Sport extra
mit **Fußball-EM extra** und **Internationalen Tennis-Meisterschaften von England**

Dienstag, 21. Juni 1988

1. Programm
19.45 – 22.30 Uhr
Fußball-EM im Ersten
1. Halbfinale
Sieger Gruppe 1 — Zweiter Gruppe 2
Live-Übertragung aus dem Volksparkstadion in Hamburg
Es kommentiert: Wilfried Luchtenberg
Außerdem: Berichte und Informationen aus dem ARD-EM-Studio

Auch die Privaten sind dabei

Verkabelte Fußballfreunde dürfen sich freuen. Sie haben etwas mehr von der EM. Denn auch die Privatsender sind bei diesem Turnier vor Ort. SAT 1 und RTLplus planen Beiträge rund um die Spiele. Interviews mit Trainern und Spielern stehen ebenso auf dem Programm wie Besuche in den Trainingslagern. SAT 1 will zumindest an jedem Spieltag eine größere Sendung einschieben, RTLplus wird ein tägliches EM-Magazin jeweils gegen 23 Uhr ausstrahlen. Da sollen auch Studiogäste zu Wort kommen.

Mittwoch, 22. Juni 1988

ARD/ZDF-Vormittagsprogramm
10.23 – 11.55 Uhr
1. Halbfinale

1. Programm
23.00 – 23.30 Uhr
ARD-Sport extra
mit **Fußball-EM extra** und **Internationalen Tennis-Meisterschaften von England**

2. Programm
20.00 – 22.10 Uhr
EM-Studio
2. Halbfinale
Live-Übertragung aus dem Neckarstadion in Stuttgart

Donnerstag, 23. Juni 1988

ARD/ZDF-Vormittagsprogramm
10.23 – 11.55 Uhr
2. Halbfinale

1. Programm
23.00 – 23.30 Uhr
ARD-Sport extra
mit **Fußball-EM extra** und **Internationalen Tennis-Meisterschaften von England**

Freitag, 24. Juni 1988

2. Programm
22.50 – 23.20 Uhr
Die Sport-Reportage
mit **Fußball-EM**

Samstag, 25. Juni 1988

1. Programm
18.00 – 18.55 Uhr
Sportschau
mit **Fußball-EM extra**

2. Programm
14.45 – 18.00 Uhr
EM-Studio
Endspiel
Live-Übertragung aus dem Olympiastadion in München
Vorher: **Schlußfeier**

21.55 – 23.10 Uhr
Das aktuelle Sport-Studio
mit **Fußball-EM**

Endstation Sehnsucht für über 100 Nationalmannschaften: Das Olympia-Stadion in Rom, wo am 8. Juli 1990 das Endspiel um die 14. Weltmeisterschaft über die Bühne geht. Foto: Werek

Bella Italia lockt

Nach der EM steht schon das nächste Großereignis vor der Tür: Die WM 1990 in Italien. Für die deutsche Nationalelf beginnt die Qualifikation im August.

Die EM '88 ist noch nicht angepfiffen, da wirft schon das nächste Großereignis seine langen Schatten voraus. Vom 9. Juni bis zum 8. Juli 1990 — also exakt einen Monat lang — wird die Weltmeisterschaft in Italien die Fußballwelt in Atem halten.

Das Turnier findet in den Städten Rom, Mailand, Udine, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Verona, Neapel, Bari, Cagliari und Palermo statt. Höhepunkt wird am 8. Juli im traditionsreichen Olympia-Stadion von Rom das 14. Endspiel in der Geschichte der Weltmeisterschaften sein.

Eigentlich hat Italia '90 schon im letzten Dezember begonnen. Da wurden in Zürich im Rahmen einer bunten Fernsehshow die Gruppen für die weltweite Qualifikation ausgelost.

In Italien wird nach dem gleichen Modus wie zuletzt in Mexiko gespielt, also mit 24 Mannschaften. Titelverteidiger Argentinien und Veranstalter Italien sind automatisch teilnahmeberechtigt. Hinzu kommen 13 Europäer, mindestens zwei Mannschaften aus Südamerika, je zwei aus Afrika, Asien und Nord-/Mittelamerika sowie ein Team aus Ozeanien. Der Ozeanien-Sieger hat allerdings noch eine Ausscheidung gegen einen der drei südamerikanischen Gruppenersten zu bestreiten.

Deutschland erwischte in Zürich ein hartes Los. Die 32 europäischen Bewerber wurden in vier Fünfer- und drei Vierergruppen eingeteilt. In den Gruppen mit fünf Mannschaften qualifizieren sich zwei Teams, in den Vierergruppen ist nur der jeweilige Gruppensieger automatisch in Italien mit von der Partie. Dazu stoßen allerdings noch die beiden punktbesten Gruppenzweiten.

WM-Auslosung im letzten Dezember in Zürich. Von links: Michel Platini, Paolo Rossi, Pelé und FIFA-Generalsekretär Blatter. Foto: A. S. L.

Die deutsche Nationalelf bekommt es in einer der drei Vierergruppen mit Holland, Wales und Finnland zu tun. Kein Wunder, daß Franz Beckenbauer im ersten Moment ein derber Fluch über die Lippen kam.

Auch der offizielle Kommentar des Teamchefs klang respektvoll: „Holland ist unser schärfster Konkurrent. Die Niederländer sind nach einem Wellental auf dem Weg zurück zur Weltklasse. Wales ist in den letzten Qualifikationen immer nur ganz knapp gescheitert und wird das Zünglein an der Waage bilden. Die Finnen schließlich sind ein unangenehmer Kleiner, gegen den man sich keinen Ausrutscher erlauben darf. Das wird schwer für uns!"

Der eigene Verband hat die Aufgabe noch ein wenig erschwert. Angesichts der unterschiedlichen Spielstärke in den drei Vierergruppen hatten einige Verbände vorgeschlagen, zwischen den drei Gruppenzweiten eine Extra-Ausscheidung auszutragen. Der DFB aber stand in vorderster Front jener, die sich gegen diese sportlich gerechtere Lösung und für einen Überkreuz-Vergleich aussprachen. Vertraut er so sehr seiner Nationalelf, die noch nie in einer WM-Qualifikation gescheitert ist?

Wie immer auch die EM für uns ausgeht, viel Zeit zum Atemholen bleibt nicht. Schon am 31. August muß die deutsche Nationalelf zum ersten Gruppenspiel in Finnland antreten. Gut sechs Wochen später empfängt sie in München die Niederländer. Es gibt nicht wenige Kenner, die glauben, daß Holland als frischgebackener Europameister im Olympia-Stadion aufkreuzt.

Wenn das mal gutgeht.

Heinz Wiskow

WM-Qualifikation

Europa-Gruppe 4:

Deutschland
Holland
Wales
Finnland

Die Spieltermine:

31.	8. 88	Finnland — Deutschland
14.	9. 88	Holland — Wales
19.	10. 88	Deutschland — Holland
19.	10. 88	Wales — Finnland
26.	4. 89	Holland — Deutschland
31.	5. 89	Wales — Deutschland
31.	5. 89	Finnland — Holland
6.	9. 89	Finnland — Wales
4.	10. 89	Deutschland — Finnland
11.	10. 89	Wales — Holland
15.	11. 89	Deutschland — Wales
15.	11. 89	Holland — Finnland

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält: Marlboro 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer), Marlboro 100's 1,0 mg N und 14 mg K (Durchschnittswerte nach DIN)

COMMERZBANK

PK 15 A/C8

Privatkredit

Auch beim Päneschmieden sind wir die Bank an Ihrer Seite

Wenn es darum geht, Ihre Pläne in die Tat umzusetzen, sollten Sie bei der Commerzbank nach dem Privatkredit fragen. Mit dem Privatkredit lassen sich Ihre Vorhaben schnell zinsgünstig realisieren. Dabei ist die Rückzahlung in festen Monatsraten ebenso möglich wie eine individuelle Regelung der Tilgung.

Einzelheiten erfahren Sie bei Ihrem Commerzbank-Berater.

Commerzbank
Die Bank an Ihrer Seite